Bibl II
V B No 11.

Th Pr
3618

Bibl. II. A2066
C. I. N. 298.
XIII L 606
RA 4471
XIII A. 25.
CONV. CARMELIT. JAURINI

Wunderthätiges Bluet Christi Iesu, so in dem Hochlöbl. Closter
S. Georgen Berg Ord. S. Benedicti in Tyroll aufbehalten wird.
Göz et Klauber
Cath. Sc. A.V.

Heiliges
Wie öffter, je besser.

Das ist:

Einmahl für allemahl

Würdige Empfangung

Des

HH. Sacrament
des Altars.

So wohl

Von denen Priesteren, als allen denen jenigen, welche keine Priester seyn/nit nur das Jahr hindurch einmahl, sonder so offt es iñer möglich, allemahl andächtig zu gebrauchen.

Samt einer kurtzen Beschreibung des Wunder-thätigen Blut

CHRISTI JESU,

In dem Hoch-Löbl. Stifft und Closter St. Georgenberg, *Ord. S. Bened.* im Tyrol

Zusammen getragen

Von einem Priester Ord. S. Benedicti in bemeldtem Closter.

Augspurg und Regenspurg,
In Verlag Ströttters und Fesenmayrs.
Fridtberg, druckts Max. Pingizer, Cath. B. 173[illegible]

A NÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTTÓL
NEM ADHATÓ EL!

Censura.

EX Commissione Reverendissimi Consistorii Brixinensis, legi librum Germanico Idiomate conscriptum, cui titulus: Heiliges wie öffter/ je besser. In quo nihil reperi â fide, vel piis moribus alienum; sed omnia SS. Canonum, Concilii Trident. & novissimis Apostolicis Decretis de Communione quotidiana editis consona. Quare ad excitandas fidelium mentes, ut se se ad frequentiorem SS. Eucharistiæ usum dignos reddant, prelo dignum censeo. Datum Albcins, die 15. Octob. 1737.

GEORGIUS STEINTNER,
Can. Insig. Eccles. Colleg. Inticensis, Consiliar. Consistor. Brixin. & Paroch. in Albcins.

APPROBATIO ORDINARII.

IMPRIMATUR.

Signat. ex Consistorio Brixinæ, die 16. Octob. 1737.

FERDINANDUS JOSEPHUS
Episcopus Hypsopolitanus,
Vicarius Generalis.

Johann Georg Spihlmann,
Geistl. Rath.

APPROBATIO
Congregationis Benedictino-Bavaricæ, ſub invocatione SS. Angelorum Cuſtodum.

EX Commiſſione Reverendiſſimi Præſidis Generalis, D. Domini Gregorii, Abbatis Tegernſeenſis, perlegi librum hunc zeloſiſſimum, qui inſcribitur: Heiliges / wie öffter, je beſſer. In hoc *nihil reſidet* (utor verbis Petri Bleſenſis Epiſt. 77.) *quod Lectorem offendat, quod inducat errorem, quod virtutem non exerceat, quod non ædificet fidem, quod vitam non inſtruat, quod non ſapiat honeſtatem.* Immò reperi totum SS. Canonibus, & SS. Patrum doctrinis conformem, ipſamque medullam, ac ſuccum vitæ ſpiritualis continentem, nec non Authoris ſpiritum cum ſolida eruditione conjunctum inſigniter commendantem. Idcircò, ut ad omnium fidelium utilitatem, ac communem lætitiam in lucem publcam prodeat, digniſſimum cenſeo. Datumin Exempto Monaſterio Weſſofontano, 3. Dec. 1737.

P. Veremundus Eisvogel,
Ord. S. P. Benedicti, antehac in præfata congregatione FF. Novitiorum Magiſter, & p. t. Prior Weſſofontan. mppr.

Vorrede
An den geneigten Leser.

Ich habe/ geneigter Leser! um jene Lauigkeit / mit welcher meine eigene Seel in Verehrung des allerheiligisten Sacrament des Altars nit weniger erkaltet / durch übernatürliche Wahrheiten zu vertreiben / und heilige Begirden zu entzinden, dise wenige Blätter zusammen getragen ohne einzige (wie du sihest) Zierlichkeit der Rede; wiewohlen zwar mit einer recht wohlmeynenden einfältigen Feder / weilen ich dieselbe nur meiner selbst eigenen Trägheit gantz in der Stille nothwendig / nit aber deiner Augen, und deß Tag-Liechts würdig befande. Nichts destoweniger haben mich einige ersuchet, dieselbige auch in offentlichen Truck zu geben / in Ansehung wenig teutsche Büchlein villeicht anzutreffen / so eigentlich von diser Matery handleten, sonderen die meiste kurtz dardurch

gehen

gehen; die mehrere aber nur in Lateinischer Sprach zum öffteren für die Closter-Leuth, nit aber weltliche Persohnen schreiben: Obwohlen es auch unter disen letzteren solche reine Seelen abgibet, welche nit nur allein würdig öffter zu disem allerhöchsten Geheimnuß hinzu zutretten, sondern mit hitzigsten Liebs-Begirden von der innerlichen Stimm GOttes selbsten darzu angetriben, und aufgemunteret werden; aber Theils sich dessen unwürdig schätzen/ aus Ursach, wellen sie keine Priester, sonderen nur Layen seyn/ Theils darvor halten/ daß es ihnen mit nichten erlaubet! ja einige so gar aus einem eingebildeten Irrwahn glauben, daß sie durch solchen öffteren Gebrauch dem Neben-Menschen wohl gar eine Aergernuß geben möchten.

Darumb ist dises Häufflein der öffters, oder täglich Communicierenden sehr klein, und werden von der eytlen, üppigen Welt nicht wenig verspottet / verachtet, mit Ubernähmen verfolget, und also von diser heiligsten Ubung abgeschröcket: welcher schädliche Irrwahn / einer boßhafftisten Höllen-Lüsten soll/ und muß genennet werden; indeme disem allgemeinen höllischen Seelen Feind nur gar zu wohl bewust jene heilige Früchten einer öffteren/ würdig- und andächtigen Communion, weilen von disem vergötterenden Himmels-Brod entspringen

Jungfrauschafft, heilige Anmuthungen / Entschliessungen, Liebe GOttes / und des Nächsten, samt anderen Tugenden mehr.

Habe derohalben mir angelegen seyn lassen / so wohl vor die Priester, als auch die jenige, so keine Priester seyn / gegenwärtige Blätter in teutscher Sprach zu verfassen, und nit nur aus denen gelehrtisten geistreichen Männeren, sondern auch aus denen heiligen Vätteren, Kirchen-Satzungen, und allgemeinen Glaubens-Versammlungen selbsten dise in der wahren Kirchen GOttes allzeit lobwürdigste Ubung zu bestätten; auf daß die Schein-Weißheit diser betrüglichen Welt desto gründlicher widerleget / und der erkaltete Willen eyfriger entzündet wurde.

Du werdest mich aber / geneigter Leser! keines Weegs beschulden, als wäre ich von einer dem heiligen Priesterthum gebührender Ehrenbietigkeit abgewichen, da ich das Titul-Blat samt gegenwärtigen Tracktätlein, so wohl an die Priester, als alle die jenige, so keine Priester seyn, gemeinschafftlich gestellet habe.

Es ist dardurch mein Entzweck bloß allein, anzuzeigen / daß so wohl in disen als jenen, wann anderst die erforderliche Umständ zugegen, der öfftere, oder tägliche Gebrauch des allerheiligisten Altars-Sacrament höchst nutzlich und lobwürdig seye; nit aber, als wol-

wolte ich die hochwürdige Priesterschafft, welche ohne Wider-Red/Gens sancta, wegen ihrer hohen Würde/ und vollkommenen Lebens-Wandel das kostbariste Kleinod der Kirchen ist / von GOtt / und dessen Stadthalter auf Erden darzu eigentlich gesalbet, vermög ihres tragenden hohen Priester-Ambts verbunden, so wohl für ihre, als des Volcks Sünden dises unblutige Opffer zu schlachten, mit denen ungeweyten Layen ohne gezimmender Hochachtung mit einer nachtheiligen Gleichgiltigkeit ansehen.

Jedoch kan ich auch nit in Abred stellen, daß, obwohlen zwar die jenige / welche also uneingeschräncket von der hochwürdigen Priesterschafft reden und schreiben, gäntzlich und billich zu anten, es eben nicht münder recht wunderlich zu vernemmen seye, wie daß es bey dem hochgelehrten Joanne Sanchez (a) solche Leuth abgebe / welche darvor halten därffen, es seye denen Priesteren auf keine Weiß ein so vollkommene Zubereitung zu dem täglichen allerheiligisten Meß-Opffer vonnöthen, gleichwie denen Layen zur täglichen H. Communion; wellen dieselbe vermög ihres tragenden Priester-Ambt sowohl für ihre als des Volcks Sünden / das Versehn-Opffer zu verrichten verbunden seyn. Indeme ja vil mehr aus eben diser Ursach solte geschlossen werden / daß ob es schon recht

Vo-

(a) *De Sacram. disput.* 22.

Lobens-würdig, wann die hochwürdige Priesterschafft dises allerheiligiste unblutige Opffer täglich verrichtet, nichts destoweniger schwärlich zu begreiffen seye / wie dieselbe vermög ihres tragenden hochen Ambt nit zu standmässigen / und den weltlichen Personen höheren, vollkommeneren / oder heiligeren Lebens-Arth anzuhalten / auf daß dieselbe dessen, was sie auch seyn, für würdig erkennet, Gens sancta, regale Sacerdotium, und mit billichem Fug in heiliger Warheit auch ein heiligs Volck kunte genennet werden / welches die einhellige Stimm der Kirchen-Vätter zu Trient ist. (b) Quapropter sic decet omnino Clericos in sortem Domini vocatos vitam, moresque suos omnes componere, ut habitu, gestu, incessu, sermone, aliisque omnibus rebus ût, nisi grave, moderatum, ac religione plenum præseferant: Levia etiam delicta, quæ in ipsis maxima essent, effugiant; ut eorum actiones cunctis afferant venerationem, cum à rebus sæculi in altiorem sublati locum conspiciantur, in eos tanquam speculum reliqui oculos Conjiciunt, ex iisque sumunt, quod imitentur. Es gebühret sich auf alle Weiß, daß die Gesalbte des HErrn, durch ihren aufferbäulichen Lebens-Wandel, Sitten / und Gebärden, sowohl an ihrer Kleidung, Wor-

(b) *Seß. 22. Cap. 1. de refor.*

Worten und Wercken, als gantzen übrigen Aufführung / nichts anders / dann tugendsames, lobwürdiges / und gotts-förchtiges verspühren lassen, auch so gar die kleineste Mängel / welche an denen Priesteren schon grosse Verbrechen seyn, möglichist abfliehen, auf daß sie in denen Augen deren Layen desto Ehren-würdiger hervor leuchten / weilen dieselbe durch ihre Priesterliche Hochheit nit nur zu einem Spiegl eines recht-tugend-reichen Christlichen Lebens, Wandel sonderen wohl gar zu Idæe und Maaß, worüber alle andere ihre Sitten, und Gebärden, zu Bilder haben / von GOtt gesetzet worden.

Mit den Kirchen-Vätteren reden auf gleichen Schlag die H. Vätter: Quoniam sagt der H. Laurentius Justinianus (c) Sacerdotes descendens de Cœlo in carne Verbum contrectant manibus, tribuunt populis, in seque suscipiunt, & Angelorum sive astantium sive ministrantium vice funguntur, quod nunquam datum est angelis; potius Angelicam, quàm humanam debent conversationem habere; accedat igitur Sacerdos ad altaris tribunal ut Christus, assistat ut Angelus, ministret ut Sanctus, populorum offerat vota ut Pontifex interpellet pro pane ut mediator; pro se autem exoret, ut homo.

Wei-

(c) *Serm. de corp. Christi.*

Weilen die Priester das eingefleischte göttliche Wort Christum JEsum aus der Schooß des Himmlischen Vatters herabziehen / dasselbe mit ihren Händen wandlen und empfangen, welches mehr als ein Englisches Weesen ist / so sollen dieselbe auch mehr eingefleischte Engel / als Menschen seyn zu dem Altar, wie Christus eben, das höchste Gut gleich denen Englen wandlen / das Heiligiste aus allen Heiligthumen heilig verrichten. Vor das Volck wie ein Priester / um die Versöhnung wie ein Mittler / und für sich selbst / wie ein gebrechliche Creatur und sündiger Mensch zu GOTT sein Gebett verrichten.

Und eben dise denen Priesteren anheischende Heiligkeit des Leben ist Ursach, warummen die Geistliche Rechten verschidene, als dem heiligen Priester-Stand unanständige Sachen verwerffen / welche jedoch weltliche Persohnen gantz ungehinderet ohne Tadlung ausüben können (d) daß also das Heiligthum deren Gesalbten des HErrn und höchste Würde des Priesterthums mehr ein unaufhörlicher Antrib seye, sich unermündet um einen erbaulichen, vollkommenen Lebens-Wandel zu bewerben, und mit gantz außnemmenden Tugenden in deren Augen deren Layen durch einen heiligen Unterschid stei-

(d) *Lib. 3. decret. tit. 1. de vit. & honest.*

seine von GOtt empfangene Hochheit rühmlich zu machen; aber darumen auf keine Weiß eine unlaugbahre Folge, das eben lobens-würdiger, und billicher seye unter disen heiligen Deck-Mantel jener mehr als Englischen Würde mit einem münderen Eyfer / als die Layen, täglich an dem Altar stehen / das höchste Gut / vor welchem auch die reinigste Himmels-Geister ehrenbiethigist das Haupt neigen, mit bemackleten Händen wandlen, und mit selbst schuldig besudleten Gewissen vor andere weit vollkommnere / vil reinere, unschuldigere Seelen ohne ernstlicher seiner selbst eigener Versöhnung mit GOtt / vor das Volck, das unblutige Versöhnungs-Opffer verrichten/als Tugendreiche/ aufferbauliche zum guten Theil vollkommene, unter denen weltlichen Kleideren recht geistliche Hertzen, die Wochen öffters mit ungemeinem Eyffer, mit inbrünstiger Andacht, mit sehr grossem ihrer Seelen Nutzen / mit rühmlicher Aufferbauung des Neben-Menschen das Brod deren Englen gleich denen Englen an dem Tisch des Herrn geniessen sehen.

Massen nur gar zu gewiß / daß die unendliche göttliche Weißheit auch zu weilen einige zwar ungeweyhte / aber jedoch denen geweyhten in dem allsehenden Aug GOttes nit selten heiligere und vollkommenere Seelen sich aufferwähle, seine ausserordentliche

Him-

Himmels Gnaden so wohl an verschidenen grossen Sünderen / als gantzen Königreichen, und allgemeinen Anligenheiten der weit- und breiten Christenheit namhafft zu machen; wie an einer heiligen Juliana, welche aus Befelch GOttes eine Urheberin des zartisten Fronleichnams-Fest Christi JEsu, an einer heiligen Mutter Theresia von JEsu, an einer heiligen Abtissin Gertrud / Brigitta, Maria Joanna Ponhomin, und Joanna von Creutz zu Burgos in Hispanien, samt anderen mehr klar zu ersehen.

Zugeschweigen / daß so gar in der alten Kirchen der ersten eyfrigen Christenheit denen Priesteren selbsten üblich gewesen / eben alle Tag, nachdeme sie in der heiligen Meß sich selbsten mit dem waren Fleisch und Blut Christi JEsu gespeiset, zu dem Volck zu wenden, und dasselbige eben zu heiligen Communion zu beruffen mit disen Worten: Venite fratres ad Communionem. Kommet herbey liebste Brüder! und empfanget das allerheiligste Abendmahl / auf welches die in göttlicher Liebe enzindete andächtige Hertzen hinzugetretten zu dem Tisch des HErrn, und von denen Priesteren mit denen selben dise Göttliche Seelen-Speiß empfangen haben. (e)

(e) *Catech. Rom. Pii V. Part. 2.*

Niemand, hoffe ich, wird mich demnach verargen, wan ich zum Entzweck meines Vorhabens setze, was vor mir schon längsten der so gelehrt, als erfahrne, und geistreiche P. Georgius Gobat aus der Gesellschafft JEsu geschlossen hat. (f) Equidem nequit partim ſine errore in fide, partim ſine temeritate negari, quin longè plurimi Laici utriuſque ſexûs ſæculares & regulares æque innocentem aut etiam innocentiorem vitam duxerint & ducant, ac ſacerdores ſæculares, Religioſique innumeri, quibus nemo ſobriè ſapiens interdiceret quotidiana Celebratione Sacrificii. Quo ergo jure poteſt quotidianus acceſſus ad menſam Angelicam interdici omnibus caractere Sacerdotali carentibus. Daß solchen weltlichen Persohnen, welche ein so frommes/ oder wol gar frömmeres Leben als die Priester führen, mit keinem Fug und Billichkeit die tägliche Communion solte, und könne versaget werden.

Welches jedoch alles mit folgenden kleinen Tractätlein/ obwohlen dasselbe nit aus meinen eigenen darvor halten, und Nachsinnen herrühret/ sondern vilmehr aus denen berühmtisten Lehreren des geistlichen Leben, wie du aus denen eben darumb hin und wider zahlreich beygeruckten Stellen gar leicht-

)(lich

(f) *Theolog. moral. Tom. I.*

lich ersehen wirst, entlehnet worden; nichts destoweniger nit nur allein der Heiligen, Römischen, Catholischen, Apostolischen allein Seeligmachenden Kirchen unterwerffe, sondern auch auch deinem eigenen Urtheil, und gut Befinden geneigter Leser!

Gefallet dise wenige Mühe deiner Seelen/ so lobe, preise/ benedeye mit mir das Hochheiligste Sacrament des Altars, in welchem alle Schätz unendlicher Göttlicher Weißheit verborgen ligen (g) und folge der hierinn durch den Mund deren Heil. Vättern ruffenden Stimm GOttes. Ist sie aber deiner Vollkommenheit nit anständig, so besihe dieselbe mit einem sowol meynenden einfältigen Aug, wie ich es beschriben/ dir unter die Augen geleget hab, und gedencke, daß sie nur um die laue, unvollkommene/ und in dem Dienst GOttes träge, wie ich bin, aufzumunteren verfertiget worden. Bethe wenigist in deinem andächtigen Gebrauch dises allerheiligisten Engel-Brod/ auf daß wir alle würdig werden mit gebührender Andacht täglich zu empfangen jenes Göttliche Lamb, welches hinweck nimmt die Sünd der Welt, und in uns allen gelobet seye JEsus Christus, in dem Hochwürdigisten Sacrament des Altars. Vale. Lebe wohl.

Pro-

(g) *Ad Coloss.* 2.

Register Oder Innhalt Deren Abhandlungen.

Die 1. Abhandlung.

Christus JEsus das Haupt der Kirchen/ und ewige Warheit/ ladet jeden Menschen liebreichist ein zur öffteren heiligen Communion. Blat. 1

Die 2. Abhandlung.

Die seeligiste Mutter GOttes, und Heilige in dem Himmel erfreuen sich ob der öffteren und täglichen Communion. 8

Die 3. Abhandlung.

Von dem Eyffer, zur täglich und öffteren Heil. Communion in der streitenden Kirchen der ersten Christen. 16

Die 4. Abhandlung.

Der Gebrauch der öffteren Heil. Communion ist auch Lobwürdig, und üblich nach dem Heil. Kirchen-Rath zu Trient. 22

Die 5. Abhandlung.

Die öfftere und tägliche Heil. Communion wird auch gut geheissen/ von dem geistlichen Recht. 27

Die 6. Abhandlung.

Die öfftere und tägliche Heil. Communion wird von denen H. H. Vättern höchlich angerühmet und eingerathen. 36

Die 7. Abhandlung.

Es wird die öfftere und tägliche Heil. Commu-

munion auch gut geheissen von denen Asceten, oder Lehreren des wahren Geist GOttes. 47

Die 8. Abhandlung.

Was von täglicher Heil. Communion halten die GOtts-Gelehrte? 64

Die 9. Abhandlung.

Von dem grossen Schaden, welchen diejenige verursachen, so die öfftere und tägliche Communion verhinderen. 81

Die 10. Abhandlung.

Die heylsame Früchten der Seelen, so von denen verhinderet werden, welche die öfftere und tägliche Communion zu hintertreiben suchen. 94

Die 11. Abhandlung.

Von denen Früchten, welche durch Vernachläßigung der Heil. Communion auch

bey denen Sünderen verhinderet werden. 108

Die 12. Abhandlung.

Die jenige / welche die offtere Heil. Communion verbieten, verhinderen auch die heilige Früchten der Seelen in dem Feg-Feuer. 119

Die 13. Abhandlung.

Es werden widerleget einige gemachte Nachreden wider die öfftere Heil. Communion deren weltlichen Personen. 135

Die 14. Abhandlung.

Ob die öfftere und tägliche Heil. Communion denen jenigen / welche nicht Priester seyn, in denen Heil. Orden und Clöstern verbotten seye? 163

Die 15. Abhandlung.

Werden angezeiget die meiste Hindernussen, warum die öfftere Heil. Communion bey so vilen fruchtlos ablauffe? 181

Die

Die 16. Abhandlung.

Von würdiger Zubereitung zu der Heil. Communion. 199

Die 17. Abhandlung.

Von einer anderen, und näheren Zubereitung zu der Heil. Communion. 206

Die 18. Abhandlung:

Wie sich im Trost und Verlassenheit der Seelen, auch Dürre des Geistes bey der Heiligisten Comunion zu verhalten? 242

Die 19. Abhaudlung.

Es werden beygebracht einige heylsame Reglen, wegen dem öffteren Gebrauch der Heil. Communion. 266

Die 20. Abhandlung.

Wie die geistl. Communion nützlich zu gebrauchen? 284

Protestatio Authoris.

Wan in gegenwärtigem Tractätlein Meldung geschihet von solchen Begebenheiten, welche übernatürlich zu seyn scheinen / Prophezeyungen, Offenbahrungen / Erscheinungen / oder auch einige unter dem Titul heilig oder seelig eingeführet werden / so will ich hiemit dieses alles nit anderst verstanden und beygerucket haben, als nach dem Verstand Bullæ urbani VIII. welcher mich / gleichwie in allen anderen der heiligen allein seeligmachenden Römisch-Catholischen Kirchen gantz gehorsamist zu Füssen lege.

Die erste Abhandlung.

CHRISTUS JESUS das Haupt der Kirchen und die ewige Warheit, ladet jeden Menschen liebreichist ein, zur öffteren heiligen Communion.

1. WIe liebreich die unendliche Göttliche Liebe in dem Allerheiligsten Sacrament deß Altars (welche ohne Unterlaß ruffet eines Ruffen: Fili! præbe mihi cor tuum, O Sohn! O menschliche Seel! eröffne mir deinem GOTT, als ein Creatur, deinem liebreichisten Vatter / als ein verlohrner, und zu Gnaden wiederumben aufgenommener Sohn, deinem Göttlichen Bräutigam als sein geliebtiste Braut / dein reines Hertz zum ergötzlichen Wohn-Sitz; weilen ohne dem, was immer erschaffen

ist, mein ist) alle menschliche Seelen zu öffterem Gebrauch deß Hochwürdigisten Altars-Geheimnuß einladet, erhellet klar aus denen in Göttlicher Heil. Schrifft widerholten Worten deß eingefleischten Worts, welches, aus Liebe deren Menschen, Mensch worden ist, Christi JEsu selbsten.

2. Dort bey Matthæo, (a) saget er: Kommet her zu mir alle, die ihr mit Mühe, und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken. Jetzt bey Johanne (b) ruffet er: Esset mein Brod, und trincket den Wein, welchen ich euch gemischet hab, dan es ist mein Freud bey denen Menschen-Kindern zu seyn. (c) Ja eben bey demselben betrohet er gar denen jenigen, welche dises Brod deß ewigen Lebens sich entäusseren wolten, den ewigen Tod.

3. Und dises gantz uneingeschränckt, auf keine Zeit, auf kein Jahr, Wochen oder Täg, damit man sich würdig machte, ohne Unterlaß dises Brod der Englen zu empfangen.

4. Darumen lehret uns, der da ist das Leben, der Weg, und die Warheit Christus JEsus, seinen himmlischen Vatter anzuruffen: Gibe uns heunt unser tägliches Brod.

5. Un-

(a) *Matth.* 11. (b) *Joan.* 6. (c) *Prov.* 8. v. 31.

5. Unter welchem täglichen Brod die heilige Vätter das Brod der Englen in dem Hochheiligisten Geheimnuß deß Altars einhellig verstehen: Si iste panis, saget der heillge Kirchen-Lehrer Augustinus: (d) iste panis quotidianus est, accipe quotidie, ut tibi quotidie prosit. Dises Brod ist ein tägliches Brod / so nimme es dan täglich, damit es dir auch täglich nutzen möge.

6. Niemand aber, glaube ich sicherlich, hat den eigentlichen Verstand diser heiligisten Worten Christi JEsu / und seinen Allerheiligisten Willen besser begriffen / eiffriger erfüllet / heiliger beobachtet / als die erste Christen, als welche alle Tag, wie in denen Geschichten der Apostlen zu ersehen / und wir in der dritten Abhandlung weitläuffig zeigen werden, zur Heil. Communion hinzugetreten; indeme dieselbe die reine Glaubens-Lehr von denen Apostlen, dise aber aus den Allerheiligisten Mund der ewigen Warheit Christi JEsu selbsten erlehrnet haben.

7. Zu geschweigen jenes himlischen Manna in dem Alten Testament einer eigentlichen Figur / und Vorbedeutung dises Allerheiligisten Himmels-Brod / und zärtisten Fronleichnam Christi JEsu in dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars, welches unter das Volck Israel alle Tag ausgetheilet wurde.

(d) *S. August. Serm. 28. de Verb. Dom.*

8. Wer aber annoch an denen Worten deß vermenschten GOtt, und eingefleischten Göttlichen Worts Christi JEsu zweiflen wolte, der höre nur die Wort deß himmlischen Vatters selbsten an/ welche er bey Nicolao Lancicio aus der Gesellschafft JEsu (e) zu der heiligen Catharina von Siena selbsten gesprochen hat: Es ist die wahre Kirchen gleich einer Apothecken/ in welcher denen Hungerigen/ das Brod deß Lebens gereichet wird, damit sie nicht als abgemattete Wanders-Leuth auf dem Weeg gänzlich erligen: Darummen hab ich aus meiner unendlichen Vätterlichen Liebe verordnet/ auf daß euch das wahre Fleisch und Blut deß eingefleischten Worts meines eingebohrnen Sohns täglich gereicht wurde. (f)

9. Noch trostreicher erkläret seine eigne Wort jenes Wort, welches von Ewigkeit von dem Vatter ausgegangen/ anjetzo ausgehet/ und ohne Aufhören ausgehen wird, Christus JEsus, seiner Engel-reinen Braut der heiligen Gertrud, Abbtissin, aus dem Orden deß heiligen Ertz-Vatters Benedicti: Als Christus JEsus der heiligen Gertrud im Tod-Bethlein erschinen, sie einladende zu dem ewigen Kuß/ unaufhörlicher Vermählung.

(e) (*Nilaus Lancicius è Societ. JEsu, de Eucharist. fol. 332.*(f) *Dial. c. 27.*

mählung, unendlicher Göttlicher Lieb: ruffte Gertrudis vor Verwunderung auf: O mein HErr und Gespons meiner Seelen! was findest dan in mir elenden Sünderin? daß du mich also unverdienet mit Gnaden überhäuffest, und mich zu dem ewigen Kuß deiner Anschauung durch eine unauffhörliche Vermählung mit dir beruffen wilst: Auf welches ihr Christus JEsus die Antwort ertheilet: Weilen ich mich dir in dem heiligen Sacrament deß Altars so offt (dan sie communicierte / wan sie nicht verhindert wurde / täglich) mitgetheilet habe: und in diser empfande ich unendlich mehr Jubel, als alle Menschen-Kinder zusammen / aus ihren auch allervergnügtisten Liebkosungen immer empfinden können, und mögen. Weilen dise Süssigkeit schnell und eitl wie der Wind vergehet; die Süssigkeit aber dises Allerheiligisten Sacrament ist unaufhörlich / und vermehret sich umb desto mehr / umb wie vil öffter dasselbe mit Andacht genossen wird. (g)

10 Ey so kommet dan von hitzigen Liebes-Begierden, zu disem Hochheiligisten Altars-Geheimnuß / aufbrinnende Hertzen! und höret die Stimm eures ruffenden Bräuti-

(g) *Laurent. Clement. insin. Div. Piet. L. 5. fol. 789.*

gam: Surge, propera Amica mea & veni! Stehe auf / eile meine Freundin und komme zu mir! Kommet, kommet ihr durstige Hirschlein zu denen Brunnen deß Heylands / und sauget aus der Liebes-Wunden an dem Göttlichen Hertzen das Allerheiligiste Blut deß Göttlichen Lamms; kommet, kommet heis-hungerige Seelen! und brechet das Brod der Englen: Comedite panem, & bibite vinum, quod miscui vobis. Esset das Brod / und trincket den Wein / so ich euch bereitet hab.

11. Hasset euch darummen die boßhaffte Welt, so höret, wie die unter denen Gestalten deß Brods verborgene ewige Göttliche Warheit in euer Hertz hinein redet: wisset / daß mich die Welt schon längst vor euch gehasset hat / und eben der jenige / welchen ich mit meinen eigenen Göttlich- und Vätterlichen Händen / das Brod deß Lebens hab mitgetheilet / gabe mich meinen Hasseren zum schmertzlichen Creutz-Tod über.

Werdet ihr mit schmählichen Laster-Worten darummen angegriffen: Der Knecht ist nicht besser als der Herr / es erthönen noch in meinen Ohren jene Schelt-Wort / da die Schmachen deren schmähenden über mich gleichsam wie ein Platz-Regen gefallen seyn. Werdet ihr schändlich mit frechen Worten angegriffen,

und

und darummen verachtet, so gedencket, daß ich allein jener Richter bin / so das inneriste deren Hertzen richten wird / an jenem strengen Tag, wo alles Verborgenes in dem Thal Josaphat vor mein all sehenden Aug erscheinen muß. Förchtet nicht jene Richter / welche nur den Leib / sondern vilmehr denjenigen / welcher Leib und Seel ewig zu verdammen / Gewalt empfangen. Ihr wisset meine Wort: Gibe uns heunt unser tägliches Brod, und warum lasset ihr mich dan euren GOtt / und Erschaffer / euren liebreichesten Vatter und Gespons eurer Seelen ein gantzes Jahr / ein gantzes Quartal / ein gantzes Monath, ja auch ihr, mit welchen ich mich täglich erlustigen will, ein gantze Wochen mit meinem Antrieb, innerlichen Einsprechungen, und so vilen Gnaden beschämet / abziehen, der ich doch der Weeg / das Leben / und die Warheit bin.

Die anderte Abhandlung.

Die Seeligste Mutter GOttes, und Heilige im Himmel erfreuen sich ob der öffteren und täglichen Communion.

12\. DAs die Seelige Einwohner / deß himmlischen Jerusalem/ innbrünstig wünschen, und sich ob der öffteren heiligen Communion höchlich erfreuen, ist nit nur die Lehr deß heiligen Thomæ von Aquin, und viler anderen Gotts-Gelehrten bey dem hochgelehrten Joannes Sanchez, (a) aus Ursach; weilen die zufällige Glory, und himmlischer Jubel deren Freunden GOttes, in der triumphirenden Kirchen um so vil mehr vermehret, um wie vil öffter dises Geheimnuß deß bitteren Leyden und Sterbens unsers Seeligmachers in disem Hochheiligisten Sacrament deß Altars andächtig genossen, und eyffrig widerholet wird: sonder hat schon längst die heilige Theresia ihren Geistlichen Töchteren hinterlassen mit disen Worten: Id, quod nos hic facimus cum divina essentia, facite vos ibi cum Sanctissimo Sacramento: dic hoc omni-

(a) *Disput. 25. de Sacram.*

omnibus meis filiabus. Was hier wir thun mit der Gottheit im Himmel/ das thuet ihr mit dem Hochheiligisten Sacrament deß Altars: sage dis allen meinen Schwesteren. Es ist aber eine Glaubens-Lehr, daß die Heiligen durch die unaufhörliche Anschauung sich ununterbrochen auf ewig mit Gott vereinigen/ solle also auch/ so vil erlaubet, und möglich/ die vollkomeniste Vereinigung mit dem Hochheiligisten Altars-Sacrament ununterbrochen geübet werden/ und gleichwie jene himmlische Geister ohne Aufheren immer folgen dem Göttlichen Lamb auf dem Berg Sion, auch die entzündete Hertzen in disem Thal der Zäher so offt möglich empfangen sollten, jenes Göttliche Lamb/ welches hinweck nimmt die Sünd der Welt.

13. Von denen Heiligen aber insonderheit zu reden/ was für unbeschreibliche Freuden in einer offt widerholter würdigen Geniessung deß zartisten Fronleichnam die übergebenedeytiste Himmels-Königin und GOttes-Gebährerin allzeit geniesset, erzehlet sehr trostreich P. Laurentius Clement aus dem Orden deß Heiligen Ertz-Vatters Benedicti: als sich die heilige Abbtissin Gertrudis aus dem Orden deß heiligen Benedicti, welche täglich communicirte, am Fest der Glorreichen Himmelfarth Mariä zu dem Allerheiligisten Altars-Geheimnuß andächtigist berei-

te/ und Mariam kindlich umb solche Würdigkeit in hitzigsten Liebs-Begierden anflehete, erscheinet ihr die Allerheiligiste GOttes Gebährerin, und redet sie also an: Komme nun Außerwählte/ und nimme ein jenes Ort mit allen vollkommenisten Tugenden/durch welche ich der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit ein erwünschtes Wohlgefallen verursachet, auf daß auch du/ so vil dir möglich, der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gefallen mögest. Fast ein gleiches ist begegnet der Seeligen Joanna Maria Gonhomin aus dem heiligen Orden deß heiligen Benedicti, in dem Closter deß heiligen Hieronymi zu Gassan, welche erst Anno 1670. zur ewigen Cron beruffen/ und Anno 1736. nit ohne Wunder höchst-feyerlich übersetzet worden. Es wurde nemlich Mariæ Gonhomiæ durch ihren Beicht-Vatter die heilige Communion scharff eingebotten; sie aber nahme ihre Zuflucht zu der Seeligsten Himmels-Königin/ und batte dieselbe um die öfftere heilige Communion; sie erhielte auch von Maria, daß sie dreymahl in der Wochen zur heiligen Communion zugelassen wurde, welches zwar ihre hitzige Begierden in etwas gestillet, aber nit gäntzlich auslöschen können/ hielte derohalben noch inbrünstiger bey Maria an, die Mutter GOttes wolte die erworbene Gnad von ihrem gebenedeytisten Sohn auf alle

Tag

Tag erstrecken lassen: worauf die Göttliche Mutter liebreichist geantwortet/ sie solle sich anjetzo mit disem begnügen, und beynebens versichert seyn, wan sie ihren Willen mit dem Göttlichen gäntzlich wird verreiniget haben, wird auch all ihr Verlangen erfüllet werden/ wie sie dan auch über ein kleine Zeit die heilige Communion alle Täg/ entweders aus denen Händen eines Priesters/ oder Christi JEsu selbsten empfangen.

14. Aber nicht nur allein die Königin der Englen/ sondern auch die himmlische Schutz-Geister selbsten/ erzeigten das gröste Wohlgefallen ob der öffteren und täglichen Communion; dan als Joanna ein andersmal mit anderen Closter-Frauen dem Tisch deß HErrn sich genäheret, und von ihrem Beicht-Vatter dem Ehrwürdigen Herrn Dominico Veglia, sonsten einen ehrbahren Priester mit rauh-und bißigen Worten davon weck und fortgeschaffen wurde, manglete Herrn Dominico Veglia eine heilige Hostia, und nachdeme Joanna unter dem Gehorsam die Warheit bekennen solte/ sagte dieselbe/ daß, indem sie mit grosser Betrübnuß wegen der versagten Heil. Communion auf der Seiten geknyet, ihr heiliger Schutz-Engel erschinen seye, und sie gespeiset habe; die innerliche Stimm, welche dem Herrn Dominico Veglia in Hertzen redete deß heiligen Schutz-Engels/ liesse ihme an der Warhei-

heit mit nichten zweifflen, sondern vilmehr aus Reu und zu ewigen Angedencken/ erbauete er zu Gassan dem heiligen Schutz-Engel zu ehren eine herrliche Kirchen. (b)

15. Ich gehe nun von denen Englen zu denen Heiligen GOttes, und zeige, wie eben unsere Seelige Joanna, da sie ein andersmahl zu einer schweren Prob ihres Geistes sich deß heiligisten Abendmahl ein gantzes halbes Jahr enthalteen muste/ von der heiligen Jungfrauen Thecla getröstet worden: Seye guts Muths Joanna/ ich bringe dir gute Bottschafft, nemlich es wolle GOtt nicht haben, daß dich dein Beicht-Vatter an der Heil. Communion verhindere. Seye versicheret, GOtt wird ihme das Hertz änderen, und Morgen/ wan du in deinem geistlichen Buch lesen wirst, wird er dich ruffen lassen/ bereite dich derohalben zur heiligen Communion nach deinem Gebrauch.

16. Aber nit nur denen Closter-Frauen, sondern auch Weltlichen tugendhafften Seelen, seynd begegnet dergleichen himmlische Gnaden. Joannam von Creutz, Matthiä Ortiz Ehe-Gemahlin, begleiteten nebst der Ubergebenedeytisten Himmels-Königin Maria zu dem Tisch deß HErrn ein heiliger Joseph, und Franciscus, Theresia und Clara, wie in ihren Leben trostreich zu ersehen.

ersehen.

(b) *In Vit. Lib. 5. c. 4.*

ersehen. Ja so gar einstens / als dieselbe sich auß Ehr-Forcht der heiligen Communion enthalten wolte, wurde sie in denen freyen Lüfften (zweiffels ohne durch Englische Händ) zu dem Altar getragen. (c)

17. Was ist es aber Wunder / daß die Heilige GOttes in der Triumphirenden Kirchen mit solchem Eyffer entbrinnen gegen dem öffteren Gebrauch deß Allerheiligisten Fronleichnam Christi, als welche sich in der streittenden Kirchen GOttes wie tapffere Helden so großmüthig geübet haben, in Verehrung dises Hochwürdigisten Altars-Geheimnuß. Eine Heil. Theresia, wan es ja seyn kunte, communicierte täglich. (d) Eine Heil. Catharina von Genna communicirte täglich, und wan sie verhindert wurde, erkranckte sie dermassen, daß alle umstehende frey bekennten, GOtt verlange augenscheinlich von ihr tägliche Heil. Communion. (e) Eine Heil. Lutgardis aus dem Orden deß Heil. Benedicti, so offt ihr das Brod deß Lebens versaget wurde, erkranckte also bald / und kunte nicht ehender zur Genessung gebracht werden / als durch Darrei-

(c) *Vit. Lib. 3 c. 5. Auth. R. P. Francisco Ameyugo O. S. F. Ref. Provin.* (d) *Vita. Lib. 4. Tob. Lohner, è Societ JEsu, Bibl. de Eucharist. Tit 13.* (e) *Vit. cap. 3. Nicol. Lancicius de Eucharist. cap. 10.*

reichung deß Allerheiligisten Sacrament deß Altars. (f) Eine Heil. Catharina von Senis, liesse sich auf keine Weiß von täglicher Communion abhalten, und gabe jenen, so sie darummen bestrafften, zur Antwort: wan mich also der H. Augustinus darumen nicht zu verrachten getrauet/ was schmähet dan ihr mich darummen. (g) Eine Heil. Magdalena von Pazzis, genosse täglich den zartisten Fronleichnam Christi JEsu/ und wurde darzu nicht wenig von Maria selbsten aufgemunteret, wie wir auch in gegenwärtiger Abhandlung so wohl von der H. Gertrudis/ als seeligen Mariä Gonhomiæ mit mehreren gesehen, ich geschweige eine H. Mechtildem, Brigittam, Margarittam von Corthona, eine gottseelige Joannam von Creutz/ zu Roferyd, und ein andere von Purgos deß Ordens St. Claraë, welche alle im Gebrauch der öffteren, zu Theil täglichen Communion wie flammende Seraphim entbrunnen seyn, und damit man nit meyne/ daß dise zartiste Andacht nur allein vor das schwächere Geschlecht, stelle ich vor ein mächtiges Haupt der Welt.

19. König Ludovicus mit den Zunamen der fromme, genosse viertzig Täg keine ande-

(e) Surius in Vit. Tom. 3. (g) S. Francisc. Saleſ. Introduct. ad Vitam dev. part. 2. cap. 20. Iob. Lohner. Balduing, Abbas Fürſtenfeldenſis.

andere Speiß, als täglich das Brod der Englen. (h)

19. Daß also jener geistreiche Gottsgelehrte aus der Gesellschafft JEsu Joannes Baptista Saint Jare, in seinem Buch von der Erkantnuß der Liebe Christi unseres HErrn / (i) und ich gegenwärtige Abhandlung mit folgenden geistreichen Worten gar schliessen: Lasset uns vilmehr dessen geniessen, so offt es immer seyn kan: wan es uns möglich und erlaubt wäre, sollen wir mit höchstem Verlangen von Viertl-Stund zur Viertl-Stund die Heil. Communion empfangen / damit wir solcher Gestalten Christum den HErrn immerdar leiblich in uns hätten / und von seiner liebreichen Gegenwarth nimmermehr weder mit Leib / noch mit Seel geschiden wurden.

(h) *Nicolaus Lancicius de Eucharist. cap. 10.* (i) *Joannes Baptista Saint. Jare, Lib. 3. part. 1. cap. 10. §. 4.*

Drit

Die dritte Abhandlung.

Von dem Eyffer, zu täglich- und öffteren heiligen Communion, in der streittenden Kirchen der ersten Christen.

20. DEr überaus grosse Eyffer, mit welchem die erste Christen gegen Niessung deß Hochheiligisten Sacrament deß Altars entbrunnen, machet billich zu Schanden unsere laue Zeiten, und jenige unchristliche Seelen, welche zu disem Hochheiligisten Abendmahl kaum das Jahr ein, zwey, oder dreymahl hinzutretten: die Andacht ist verschwunden, das Liebs-Feur erloschen/ und die schuldige Ehrerbietigkeit zu disem grossen Altars-Geheimnuß entweichet um desto mehrer aus denen Hertzen, um wie vil weniger durch die Speiß deß Lebens die mit tausenderley Schwachheiten bekranckte Seelen erquicket werden; sonderlich, wie es die traurige Erfahrenheit zu beweynen hat/ wan solche Seelen, welche durch innerliche An-

Antrib zu öffterem Gebrauch dises Allerheiligisten Altars-Geheimnuß aufgewecket, auf verschidene Arten verspottet, öffentlich beschimpfet, verfolget, und also von disem Hochheiligisten Geheimnuß / als hefftigisten Mittel die Christliche Vollkommenheit schleinigist zu erlangen, gleichsam mit Gewalt abgeschröcket worden. Welches, wan wir es denen guldenen Zeiten der ersten Christen entgegen halten, wohl betrübte Zeiten zu nennen seyn.

21. Die Kirchen-Geschichten Baronii erzehlen, auf das Jahr Christi 57. daß die alten und ersten Christen täglich das heilige Abendmahl empfangen / und nimmet seinen Beweiß aus denen Geschichten der Aposteln (k) sie waren beständig in der Lehr der Apostlen / und der Gemeinschafft der Brechung deß Brods.

22. Der Heil. Hieronymus saget: daß diser Brauch noch seiner Zeit so wohl zu Rom / als in Hispanien im Schwung gangen. Ja der Heil. Augustinus und Ambrosius bestraffen etwelche Morgenländische Bischöff; weilen sie dise heilige Ubung in Abgang kommen lassen.

23. Eigenthumlich beschreibet den Stand der ersten Christen der Römische Catechismus, welcher erst aus Befelch deß heiligi-

B sten

(k) *Baronius* in denen Kirchen-Geschichten *Act. cap.* 2.

sten Vatters und Statthalter Christi JEsu Pii V. über den Kirchen-Rath zu Trient in Druck gelanget, mit folgenden Worten: Daß einstens Zeiten gewesen, in welchen die Christglaubige täglich das Hochheiligiste Sacrament deß Altars empfangen, beweisen klar die Geschichten der Apostlen; dann alle, welche dazumahl mit dem wahren allein Seeligmachenden Glauben prangten / entbronnen dermassen in aufrichtiger wahrer Liebe / daß sie durch beständig-inbrünstiges Gebett und heilige Tugends-Ubungen, sich tüchtig machten täglich bey dem Tisch deß HErrn zu erscheinen. Und disen löblichen Gebrauch, welcher nach der Zeit eralten wolte, erneurete zum Theil widerum der Heil. Papst und Martyrer Anacletus, da er befohlen / daß die Diener GOttes dises Hochheiligiste Geheimnuß denen jenigen, welche dem Allerheiligisten Meß-Opfer beywohneten / das wahre Fleisch und Blut JEsu Christi ertheilen soltan; weilen es also, wie Papst Anacletus sagte, von denen Apostlen verordnet worden, darummen dan die Priester, nach dem sie sich in dem Heil. Meß-Opffer selbsten gespeiset / mit disen Worten zu dem Volck gewendet: Venite fratres ad Communionem. Kommet herbey ihr Brüder zur Niessung deß Hochwürdigisten Sacrament deß Altars, auf welches auch alle die jene, so bereitet warẽ, mit

hoch-

höchster Andacht zu dem Tisch deß HErrn hinzugetretten. Weilen aber nach einiger Zeit dise Inbrunst also erloschen/ daß man kaum mehr, und gar selten dise Göttliche Seelen-Speiß empfienge, verordnete der Statthalter Christi Fabianus, daß wenigest die Christglaubige Seelen dreymahl deß Jahrs, als Weynachten, Ostern, und Pfingsten, zur Heil. Communion gehen solten, welches auch mehr Kirchen-Räth gut geheissen. Es ware aber nach der Zeit so weit gekommen, daß man dises heylsamme Gebott nicht nur nicht hielte, sondern gar wohl mehr Jahr das Hochheiligiste Geheimnuß recht ärgerlich verschobe. Darumen befahle endlichen der Heil. Lateranensische Kirchen-Rath/ disem Unheil zu steuren, daß wenigist die Christliche Seelen deß Jahrs einmahl, und dises zu Glorreicher Ufferstehung Christi JESU, deß zartisten Fronleichnamb andächtig geniessen; die Ubertretter aber von der Kirche als faule Glieder solten abgeschnitten werden. So vil Pius der Fünffte Römischer Papst in seinem Catechismo über das Concilium zu Trient.

24. Von diser täglichen Communion der alten und ersten Christenheit, würdet gehandlet in Decret. Grat. cap. 10. de consec. dist. 2. Catech. Rom. Pii V. parte 2. n. 61. S. Thom. part. 3. quæst. 80. art. 10. ad 5. S. Bonavent. Lib. 4. Sentent. dist.

12. quæst. 2. S. Bernard. Tom. 2. Serm. 54. art. 1. cap. 2. apud Mansi tract. 26. de Euch. Balduino Abbten zu Fürstenfeld Wunderreichen Magnet ꝛc. dritten Strahl. fol. 123. Stephano Fagundez S. J. de Præcept. Ecclesiæ tert. præcept. S. Dionys. Areopag. apud Balduin. Et lib. de Eccles. Hierarch. cap. 3. part. 2. Ribadeneira S. J. in Fest. Corp. Christi. P. Wencesl. Schvvertfer S. J. miræ pan. Cœlest. fol. 351. P. Ludov. de Pont. S. J. de perfect. tom. 1. tract. 4. cap. 6. fol. 450. Nicol. Turlot, Vic. gen. Nam Thes. doct. Christ. p. 4. Lect. 24. Elig. Pass. Flor. N. com. Suppl. n. 2. Petro de Alagona ad part. 3. S. Thom. art. 10. mihi fol. 643. Francisco Labata S. J. Loci com. N. Euch. fol. mihi 493. Anonymo Tägliches Brod deren ersten Christen part 1. cap. 2. per totum. Bey welchen allen außdruckentlich Meldung geschihet / daß die heiligste und tägliche Communion der ersten Christenheit unter einem Gebott auferleget gewesen. Es seyn jedoch nichts destoweniger einige / welche, ob sie zwar Meldung thun, diser täglichen Communion der ersten eyfrigen Christen, das Gebott dannoch mit Stillschweigen umgehen, oder wol gar widersprechen Cornelius à Lap. in Evang. Turrecremata. Marchantius. S. Franc. Sales. Joan. Jasci Paradeyß der Seelen. Tobias Loh-

ner

ner. Ludovicus Engl. Laurentius de Nicolli. Ledeoma. Joannes Sanchez. Joann Bapt. Saint Jure. Reginaldus Laymann. Nicolaus Cusanus. Joannes à JEsu Maria. Filliucius und andere mehr / worunter einige es mit Filliucio zu widersprechen scheinen : Jedoch obwohlen zwar wenigist aus denen Stellen deß geistlichen Recht ein Gebott schwer zu behelligen / lasse in Ansehung so mannhafften / auch zum Theil der heiligen Scribenten , dise ohne das zu Verbesserung der Sitten wenig beytragende Frag denen Schulen über / und begnüge mich dises Orths , daß es je / und allzeit in der Kirchen GOttes so lobwürdig , als üblich gewesen / und annoch ist.

Die vierdte Abhandlung.

Der Gebrauch der öffteren heiligen Communion ist auch lobwürdig, und üblich nach dem Heil. Kirchen-Rath zu Trient.

25. Nachdeme nun der Heil. Kirchen-Rath zu Trient / die unermessene Liebe GOttes in disem Hochheiligisten Altars-Geheimnuß, und unaussprechlichen Früchten / auch den löblichen Gebrauch der ersten Christenheit in reiffe Erwegung gezogen, liesse es sich darauf mit folgenden Worten gegen männiglich vernemmen (l) Es wünschet dise Heil. Versammlung, daß bey allen heiligen Messen alle gegenwärtige liebe Christen / nicht nur geistlicher Weiß communicierten / sonderen warhafftig und leiblich dises Hochwürdige Sacrament empfiengen. Dergleichen heiliges Wünschen dises versammleten grossen Kir-

(l) *Concil. Trient. Sess. 22. cap. 6.*

Kirchen-Rath zu Trient, ist auch zu lesen an der 13. Session.

26. Mit dem Heil. Concilio stimmet übereins der Römische und über hoch-belobtes Concilium aus Befelch Pii Quinti verfertigte Catechismus, da er auf die Frag: wie offt, und zu was Zeiten das Hochheiligiste Geheimnuß deß Altars zu empfangen, (m) folgende Antwort ertheilet: Es solle denen rechtglaubigen Seelen nicht genug seyn nur alle Jahr einmahl das Hochheiligiste Abendmahl zu empfangen, sonderen sie solten vilmehr glauben, daß der Gebrauch der Communion öffters zu widerholen. Ob es aber rathsammer seye, alle Monath, Wochen, oder Täg, könne für alle und jede keine gewisse Regel verfasset werden: das ist gewiß, was der H. Augustinus schreibet; Also lebe, daß du es alle Tag empfangen könnest. Darum liget auch denen Seel-Sorgern ob, ihre anvertraute Schäfflein öffters und widerholt aufzumunteren, auf daß selbe, gleich wie sie den Leib täglich zu speisen nöthig erachten; also auch täglich die Seel zu erquicken Sorg tragen solten; weilen nit minder die Seel jener himmlischen, als der Leib einer irrdischen Speiß bedürfftig ist. Wozu sehr dienlich ist, und seyn wird, vor Augen zu stellen jene heilige Früchten, und Göttliche Gnaden, welche in

(m) *Catechis. Rom. part. 2. N. 60.*

in andächtiger Niessung deß zartisten Fronleichnams / die Göttliche Güte in einer eyfrigen Seelen zu würcken pfleget; dienlich wird auch seyn, anzeigen / wie in dem Alten Testament das himmlische Manna täglich vom Himmel gefallen für das Volck Israel. Zu welchem allen einen grossen Beytrag geben werden / die aus denen heiligen Vätteren gezogene Schrifft-Stellen: dan es war nicht nur allein die Meynung deß grossen Kirchen-Liechts Augustini: Quotidie peccas, quotidie sume. Sündigest du täglich, so empfange auch täglich die Medicin; sonder, welcher es reiffer überlegen will / wird leichtlich finden / daß dises die allgemeine Lehr aller heiligen Vätter gewesen seye; also redet von der öffteren, oder täglichen Communion der Römische Catechismus.

27. Und obwohlen zwar im Gebrauch diser öffteren H. Communion einige Miß-Bräuch und Unordnungen eingeschlichen, so wurden jedoch solche gäntzlich gehoben durch jenes Decret der heiligen Congregation Anno 1670. welches wir in folgender Abhandlung weitläuffiger beyrucken und behelligen werden,

Inzwischen aber ist recht würdig zu vernemmen, was da schreibet von dem Gebrauch der öffteren heiligen Communion R. P. Georgius Gobat, aus der Gesellschafft JEsu: Es ware nemlich vor der preißwür-

würdigisten Societät JEsu, wie es Theophilus Rainaudus beschreibet / ein solche stock-finstere Unwissenheit unter denen Recht-glaubigen leider eingeschlichen / daß sie glaubten / es vergriffe sich ein Lay recht schwerlich, wan er öffters als das Jahr einmahl sich zu dem Tisch deß HErrn hinzunahen wurde: und war dise so schädlich, als boßhaffte Unwissenheit so hartnäckig eingewurtzlet, daß der hochgelehrte Christophorus Matridius samt anderen Gotts-Gelehrten aus der Gesellschafft JEsu nit wenig Mühe sich gegeben / durch verschidene geistreich- und gelehrte Bücher / das allgemach erloschene Liecht der heiligen Warheit in denen verdunckleten Hertzen anzuzinden. Was für Widerstand, Schmach und Unbild, wider dises höchst-löbliche Beginnen der allgemeine Seelen-Feind angespunnen, ist aus deme unverhüllet zu ersehen / daß so gar der heilige Ertz-Bischoff Thomas von Villa nova auf offentlicher Cantzel dise eyffrige / in Verehrung deß Allerheiligisten Altars-Geheimnuß niemahl genug geprisene, in Ausbreitung der Ehre GOttes, gantz unermüdete Gesellschafft JEsu verthätigen muste, wider jene Feind / so dieselbe wegen ihrer vermeynten Irr-Lehr gleichsam in einen Argwohn einer in Mutter-Leib zwar noch vergrabenen Ketzerey ziehen wolten / und dises aus keiner anderen Ursach, als weil sich dieselbe äusse-

rist bemühet, die allgemach erloschene Andacht wiederum zu erwecken, und den gleichsam abgeschafften öffteren Gebrauch deß Allerheiligisten Altars-Geheimnuß unter tausenderley Beschwernuß widerummen einzuführen. Damit sie aber die vorhin verbitterte Gemüther nicht gäntzlich in Harnisch brachten, und zu offentlichem Aufruhr, gaben sie es dahin nach / daß der Gebrauch der öffteren heiligen Communion von acht Tag zu acht Tag in das Gemein moderiret solte werden, es wäre dan Sach, daß einige Fest-Täg darzwischen kommeten, oder solche Umständ vorhanden / welche insonderheit diser oder jener Persohn, nach Erheischung ihres Gewissens auch den öffteren Gebrauch billigten. Welche heilige Mühewaltung so vil biß auf unsere Zeiten in der Kirchen GOttes gefruchtet, daß allzeit solche GOtt-ergebene Seelen erfunden worden, welchen ohne Wider-Red erlaubet zu dem öffteren, oder auch täglichen über Hönig süssen Kuß / ihres himmlischen Bräutigams Christi JEsu in dem Allerheiligisten Altars-Sacrament hinzu zutretten. Ich (saget P. Georgius Gobat) habe öffters aus sehr alten glaubwürdigen weltlichen Persohnen vernommen; wie daß in ihren Städten, benantlich zu Costantz am Boden-See / und Hall in Innthal in der Ertz-Fürstlichen Grafschafft Tyroll / in einer Monathfrist

mehr

mehr heilige Communionen / als ansonst ausser der heiligen Oster-Zeit in einen ganzen Jahr anjetzo verrichtet werden.

Die fünffte Abhandlung.

Die öfftere und tägliche heilige Communion wird auch gut geheissen, von dem geistlichen Recht.

28. AUs denen geistlichen Rechten / und Kirchen-Satzungen / wird zwar in verschidenen Orthen als cap. 10. cap. 13. cap. 14. cap. 15. cap. 56. & cap. 67. de Consecratione dist. 2. die öfftere und tägliche Communion nit nur nit verbotten / sonderen ausdrücklich auf das möglichist angerühmt / und angerathen; weilen aber zu gegenwärtiger Abhandlung die mehrere villeicht, so gegenwärtiges Büchlein lesen / keinen Lust tragen / auch ich dise oben angezogene Stellen als die eigentliche Wort der heiligen Vätter / in der sechsten Abhandlung ohne dem und eigens ausführlich beyrucken werde / habe hier nit in das Ge-

Gemein / sondern nur zur ein- oder anderen zu gegenwärtiger Sach höchst nothwendige Anmerckungen einführen wollen / und zwar.

29. Die erste Anmerckung nemme ich bey dem hochgelehrten Joannes Sanchez, wie nemlich die Kirchen-Vätter erkläret, daß keine gewisse Zeit noch Täg der heiligen Communion zu benemmen seyen, sondern solche täglich erlaubet seye. Disp. 22. de Sacrament ex declar. Card. supra caput 6. Seff. 2. Trid. vol. 4. decis. Rotæ. Obstat Concilium Tridentinum Episcopo volenti præscribere certa tempora, ut dies Dominicos, quartam & sextam feriam, quibus tantùm liceat viris, Laicis, conjugatis, negotiatoribus, & mulieribus etiam non conjugatis Sanctissimam Eucharistiam sumere, etiam ob irreverentiam, quam potest quotidiana hujus Sacramenti sumptio in sua Diœcesi parere. Hoc fuit decisum in mense Jan. 1587. obstare; quia antiquis temporibus peractâ consecratione omnes adstantes sumebant Eucharistiam; & ideò licitum est quotidie Eucharistiam sumere.

30. Zweyte Anmerckung abermahl bey Sanchez, daß die Pfarr-HErrn / und Prediger / das Volck zur öffteren heiligen Comunion solten anmahnen nach dem Exempel der ersten Christen, und eyffrigen Ver-

langen

langen des Kirchen-Raths zu Trient, die zuwider handlende Prediger aber, wan sie schon Religiosen wären, solten von dem Bischof selbes Orths ihres Predig-Ambt entsetzet werden: *Lib. 1. ex Conc.* Mediol. 3. ad saluberrimum Sacræ Eucharistiæ frequentiùs sumendæ usum, Parochi & Concionatores populum exhortentur nascentis Ecclesiæ institutis atque exemplis, & gravissimorum Patrum Vocibus, & Sententiâ, denique Tridentini Synodi, quæ optaret quidem fideles in singulis Missis non solùm spirituali, sed etiam Sacramentali Eucharistiæ perceptione communicare. Quod si quis Concionator etiam regularis aliquid contra directè, vel indirectè dixerit, Episcopus, in cujus Diœcesi hoc ille admiserit, ei tanquam scandalum disseminanti Tridentinæ ejusdem Synodi authoritate interdicat prædicationem verbi Divini; ad cujus prædicationis munus nè idem restituatur, nisi primùm ejusdem Episcopi judicio satisfecerit eo ipso in loco, ubi ea in re scandalum & offensionem præbuerit.

31. Dritte Anmerckung bey R. P. Paulo Layman aus der Gesellschafft JEsu / daß das Volck mit nichten von der täglichen heiligen Communion, als wan solche nicht erlaubet wäre, von denen Pfarr-Herrn und

Pre-

Predigeren solte abgehalten/ noch münder in das Gemein einige gewisse Täg vorgeschrieben, wie auch/ daß solche, welche täglich communicieren, mit Gewalt von dem Heiligisten Abendmahl nicht solten verhinderet werden. Theologia morali in appendice de Apost. à Relig. fol. 16. ex decreto circa Communionem quotidianam dato Romæ 12. Febr. 1679. & 15. ejusdem publicato in acie Campi floræ: In hoc igitur Pastorum diligentia potissimùm invigilabit, non ut à frequenti, aut quotidiana Sacræ Communionis sumptione unica præcepti formula aliqui deterreantur, aut sumendi dies generaliter constituantur, sed magìs quid singulis permittendum, per se aut Parochos seu Confessarios sibi decernendum putet, illúdque omnino provideat, ut nemo à Sacro Convivio, qui frequenter seu quotidie accesserit, repellatur: & nihilominus det operam unusquisque dignè pro devotionis & præparationis modo rariùs aut crebriùs Dominici Corporis suavitatem degustet. Itidem Moniales quotidie sacram Communionem petentes admonendæ erunt, ut in diebus ex animarum Ordinis instituto præstitutis communicent, si quæ verò puritate mentis eniteant, & fervore spiritûs ita incaluerint ut dignæ frequentiori aut quotidiana SS.

Sacramenti perceptione videri possint, id illis à Superioribus permittatur. Proderit etiam præter Parochorum & Confessariorum diligentiam opera quoque Concionatorum uti, & cum eis constitutum haberi, ut cum fideles (quod facere debent) accenderint ad SS. Sacramenti frequentiam, statim de magna ad illud sumendum præparatione orationem habeant, generatímque ostendant, eos, qui ad frequentiorem aut quotidianam salutiferi cibi sumptionem devoto studio excitantur, debere, sive Layci negotiatores sint, sive conjugati, sive quicunque alii, suam agnoscere infirmitatem, ut dignitate Sacramenti ac Divini Judicis formidine discant cœlestem mensam, in qua Cristus est, revereri. Et si quando se minùs paratos senserint, ab ea abstinere, séque ad majorem præparationem accingere.

32. Dritte Anmerckung ex Catechismo Rom. Pii V. supra Trid. priùs in cap. 4. à nobis adducto, In welchen angezogenen Erinnerungen verbotten wird die öfftere, oder auch tägliche heilige Communion unter dem Vorwand eines Verbotts denen Layen einzubietten; sondern wird vilmehr dieselbe möglichster Weiß gut geheissen, und die Seel-Sorger ermahnet, daß dieselbe den Gebrauch der öfftteren und täglichen

chen heiligen Communion einzuführen sich eyfferist angelegen seyn lassen solten, auch mit nachdrücklichister Red-Arth die hierzu erforderliche Würdigkeit vorzustellen. Quare Parochi partes erunt, fideles crebrò adhortari, ut, quemadmodum Corpori in singulos dies alimentum subministrare necessarium putant: ita etiam quotidie hoc Sacramento alendæ & nutriendæ animæ curam non abjiciant. Neque enim minùs spirituali cibo animam, quàm naturali corpus indigere perspicuum est.

33. Fünffte Anmerckung aus dem hochgelehrten P. Anacleto Reiffenstuhl Theologia morali tract. 10. dist 3. quæst. 5. ist von Innocentio den XI. Römischen Pabsten folgende Lehr verworffen: frequens Confessio, & Communio, etiam in his, qui gentiliter vivunt, est nota prædestinationis. Daß nemlich die öfftere Beicht und Communion auch in denen so recht boßhafft und heydnisch leben, und also in ihrem Leben fortfahren ohne Besserung/ ein Zeichen seyn solle ihrer Gnaden-Wahl. Sonder es ist vil mehr wahr:

Sumunt boni, sumunt mali,
Sorte tamen inæquali,
Vitæ vel interitûs.
Mors est malis, vita bonis,
Vide paris sumptionis,
Quàm sit dispar exitus.

Was den Frommen bringt das Leben/
Bringt den Tod den Bösen eben,
Wie man es geniessen thut.
Wo die Fromme Gnad erwerben/
Muß der boßhafft Judas sterben/
Auch von disem höchsten Gut.

Nebst vilen anderen geistlichen Rechts-Verständigen erlauben die tägliche Communion. R. P. Ludovicus Engl, Lib. 3. decret. tit. 41. §. 2. n. 12. und der in denen Kirchen-Ubungen erfarneste Laurentius Vigilius de Nicollis, in praxi can. tom. 1. Litt. c. §. 2. n. 139. und behaupten beyde mit Joanne Sanchez, Hurtado, Possevino, und anderen, daß ein Pfarr-Herr ordinariè oder in das Gemein denen jenigen das Allerheiligiste Abendmahl zu reichen verbunden seye, welche solches ohne notorische Todsünd, oder Abgang erforderlicher Zubereitung nit unvernünfftig begehren/ in Zweiffel aber/ ob solches vernünfftig anbegehret werde, oder nit/ bemercket Possevinus, daß es rathsamer seye/ selbe auf keine Weiß abzuschlagen/ sonderlich weilen der Vernunfft, wan die erforderliche Zubereitung zu gegen ist, die tägliche heilige Communion nit nur auf keine Weiß zuwider lauffet/ sonder so wohl von den gelehrtisten/ und geistreichisten/ als denen heiligen Vätteren angerühmet/ und bestermassen eingerathen wird/ wie aus folgenden Ab-

handlungen nach Genügen zu ersehen ist. Oeffter communiciren, saget der geistreiche Abbt Balduin. Ord. Cist. deß Löbl. Closter Fürstenfeld aus dem Heil. Chrysostomo: öffter communicieren ist kein Frevel / sondern unwürdig communicieren ist eine Vermessenheit, und solt es auch die Zeit deines Lebens nur einmahl geschehen. Allwo ich jedoch auf keine Weiß jene gar zu freygebige Jahrlosigkeit will gebilliget haben / wo nit ohne Unterschied / sonderbahr dem anderen Geschlecht die gleichsam tägliche Communion gereichet wird / nicht ohne scharpffen Verweiß deß heiligen Alberti deß grossen. Tract. de diversis Sacram. de his autem, qui mulieres omni die communicant, videtur mihi, quod acriter reprehendendi sunt, quia nimio usu vilescere faciunt Sacramentum, & potiùs ex levitate mulierum putatur esse desiderium, quàm ex devotione causatur. Von denen jenigen, welche dem Weiblichen Geschlecht alle Tag die heilige Communion reichen / halte ich darvor, daß sie nicht wenig zu beschulden seyn, weilen sie durch allzu gemeinem Gebrauch, die einem so hohen Geheimnuß deß Altars schuldige Ehrenbiethigkeit nit wenig münderen; indeme dises Verlangen mehr in einer weibischen, geringfügigen, und allzu leichten Empfindung / las wahrer Andacht / und Eyfer bestehet;

dan

dan es stehet (a) geschriben : Non habeo Laycos panes ad manum, sed tantùm panem sanctum, si mundi sunt pueri, maximè à mulieribus, manducent. Ich hab kein weltliches/ sonderen ein heiliges Brod : wan also die Knaben rein seyn, und mackl-frey, sonderbar von dem Weiblichen Geschlecht, so mögen sie solches geniessen. Sollen also dergleichen kalte, nur aus purer lauen Gewohnheit angetribene Persohnen, auf keine Weiß so offt ohne eintzige daraus verhoffende Seelen-Frucht, zu dem Tisch deß HErrn hinzugelassen werden. (b) ausser es wäre eine solche gute Gewohnheit/ von welcher der Heil. Ertz-Vatters Benedictus in seiner Heil. Regel (c) alles, was zuvor ein Münch nicht ohne Forcht beobachtet/ das wird er anfangen ohne eintzige Mühe und Arbeit gleichsam aus einer natürlichen Gewohnheit fleissig zu beobachten / bewahren, und halten. Dan die wahre Andacht bestehet nicht in der Empfindung, sonder in einer heiligen Willfährigkeit zu dem Dienst GOttes. Facundez aus dem Heil. Thoma (d) und geschicht auch unterweilen, daß eine unvollkommene Seel/ welche GOtt nur auf den gemeinen Schlag und Weiß liebet, von emp-

(a) 1. *Reg. cap.* 21. (b) *Bàssaeus Flores Theol. verb. commun.* (c) *cap.* 7. (d) 22. *quæst.* 84.

pfindlichen Liebes-Flammen mehr angezündet, und zu solchen empfindlichen Liebes-Anfechtungen hefftiger beweget wird, als ein andere, die GOtt mit wahrhaffter Lieb zugethan, und in der Vollkommenheit vil weiter kommen ist; weilen es denen ersteren neu und ungewöhnlich, denen letzteren aber gleichsam angewohnt ist: Joan. Baptista Saint Jure.

Die sechste Abhandlung.

Die öfftere und tägliche heilige Communion wird von denen HH. Vätteren höchlich angerühmt, und eingerathen.

34. DEr Heil. Patriarch, und guldene Mund von Constantinopel Joan. Chrysostomus (a) redet von der täglichen Communion also: Nun dan ein so erspriеßliches Sacrament zu empfangen/ ist nit vonnöthen/ daß man der hohen Feyer-Täg erwarte, es ist ein jeder Tag hierzu heilig, groß, und feyertäglich genug, so fern

(a) *Hom. 24. in 1. ad Corinth.*

fern du nur täglich ein reines Hertz, und gutes Gewissen hast.

35. Der Heil. Basilius schreibet seiner geistlichen Tochter Cæsariæ Patritiæ von dem Gebrauch der öffteren, auch täglichen heiligen Communion dise trostreiche Zeilen: Täglich communiciren, und den Heil. Leib Christi empfangen, ist herrlich und nutzlich; indeme Christus der HErr selbsten saget: Der mein Fleisch isset, und mein Blut trincket, hat das ewige Leben. Wir aber machen uns theilhafftig dises Heil. Sacraments viermahl in der Wochen. Am Sonntag, Mitwoch, Freytag/ und Samstag, und auch anderen Tägen, wan etwan die Gedächtnuß deß HErrn oder eines Heiligen einfallet.

36. Der Heilige Ambrosius/ das Mayländische Kirchen-Liecht/ ist diser folgender Meynung: Wan das Hochheiligiste Sacrament deß Altars ein tägliches Brod ist, warum niessest dan erst dasselbige nach einem Jahr/ niesse es täglich, was dir täglich erspriessen soll. (b)

37. Und eben dise Lehr schöpffte aus dem Mund seines Lehr-Meisters im Geist ein Heil. Hypponensischer Bischoff Augustinus. Da er bald (c) saget: Ist dises Brod ein tägliches Brod, so nimme es täglich/ da-

(b) *Lib. 28. de Sacram. cap. 4.* (c) *S. August. Serm. 28. de Verb. Dom.*

mit es dir täglich erspriesen möge, und widerum / sündigest du täglich / so nimme auch täglich die Medicin. Und ist dise Meynung deß Heil. Augustini bey Cajetano in Summa also zu lesen: Aus denen Worten täglich hat der Heil. Augustinus Gelegenheit genommen die tägliche Communion nicht nur anzurühmen / sondern auch die Christliche Seelen zu solcher aufzumunteren. Bald (d) das hierüber entstandene Zancken mit disen Worten aufgehoben: Dieweil etliche sagen, man soll das Hochwürdigiste Sacrament deß Altars nit alle Tag empfangen, und andere aber sprechen / man soll es alle Tag empfangen; so wird der jenige am besten thun / so beyde Theil ernstlich ermahnet, daß sie zu forderist im Friden deß HErrn verbleiben, und wegen dem Heiligisten Sacrament unendlicher Göttlicher Liebe, die Liebe nit verletzen wollen; thue derohalben ein jeglicher, nach dem er völliglich / und ungezweifflet seinem Glauben nachglaubet / man solches thun solte; dan es haben unter sich mit bissigen und verächtlichen Worten nit herum gezancket Zachäus / welcher den HErrn mit Freuden in sein Hauß an- und aufgenommen / und jener Evangelische Haupt-Mann, der immer geruffen: HErr ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Tach;

(d) *Epist. 118. ad Joann. mihi Epist. 54. Tom. 2. n. 4. Fol. 126.*

Tach; beyde haben den Welt-Heyland geehret; beyde die Nachlassung ihrer Sünden erhalten, aber auf ein gantz verschidene Art; aus Ursach, weil der eine Theil also das Heiligiste Sacrament in Ehren hat/ daß er sich nit getrauet, dasselbige täglich zu empfangen; und der andere Theil ehret es also/ daß er keinen Tag will fürüber gehen lassen, in welchem er es nicht empfienge. Thue ein jeder was ihme das Gewissen rathet, nur die Verachtung will dises Heiligiste Brod der Englen nicht. So vil Augustinus. Daß aber dises heilige Kirchen-Liecht (e) sagen solte: Alle Tag das Hochwürdige Sacrament zu empfangen, das lob ich nicht/ und schilt es nicht, wird in der dreyzehenden Abhandlung eigentlich erörteret werden, wohin den geneigten Leser Gedult zu tragen hiebey ersuchen will.

38. Der Heil. Hieronymus/ da er schreibet zu dem Lucino, saget von der täglichen Communion also: Du begehrest von mir zu wissen, ob man das Allerheiligiste Sacrament deß Altars alle Tag soll empfangen, wie es dan zu Rom, und in Spanien der Gebrauch ist, und gehalten wird; darauf sage ich: daß auch ich vermeyne, auf daß sie dises Sacrament ohne ihrer Verdammnuß und mit ruhigem Gewissen allzeit

(e) *S. Augustinus Lib. de Eccles. dog. cap. 4.*

empfangen mögen. Zu mehrerem Beweiß dessen führet er auch bey / den Gebrauch der ersten Kirchen, welcher, wie er spricht, von einem j glichen, wie ein Gesatz gehalten wurde. Daß aber Hieronymus meldet, er lobe und schände es nit, daß in Rom und Spanien die tägliche Communion gereichet werde; ist zuverstehen von solchen Umständen/ allwo wegen Laue der Christglaubigen Hieronymus schon billiche Sorgen truge, um die erforderliche Zubereitung und schuldige Ehrenbietung gegen disen Hochwürdigisten Altars-Geheimnuß deß Allerheiligisten Fleisch und Bluts unsers Seeligmachers Christi JEsu.

39. Aus disem erkennest ja meine Christliche Seel! die wahre Lehr / und den Geist GOttes / so aus dem Mund der heiligen Vätter redet, und die öfftere Empfahung deß Allerhelligisten Fronleichnambs Christi JEsu lobet / preiset / anrühmet, und einrathet: Es nimmt mich sehr Wunder, saget der geistreiche Baldvinus Abbt zu Fürstenfeld aus dem Heiligen Cistercienser Orden / unter der Regul deß Heil. Ertz-Vatters Benedicti, in seinen wunderlichen Magnet: Es nimmet mich sehr Wunder / warumen so vil auch gelehrte Männer / durchaus ihren Beicht Kinderen das öfftere Communiciren so scharpff verbiethen / möchte wissen, aus was für einem Fundament? glaub; weil sie

nicht wissen, noch gelesen haben, was die heilige Vätter darüber schreiben.

40. O wie weit seyn nicht entfernet, die grossen diser Welt von denen kleinen in ihren, aber grossen in denen Göttlichen Augen/ und die Weißheit deß Fleisches von dem Geist GOttes/ und unergründlichen Weißheit desselben. Die Weißheit/ und wahrer Geist GOttes lehret durch die heilige Vätter als gleichsam eintzigem Red-Rohr/ dabo vobis os & sapientiam GOtt deß Heil. Geists. Si panis quotidianus est, &c. Wan dises Allerheiligiste Engel-Brod ein tägliches Brod, so empfahe es offt/ empfange es täglich, damit es dir täglich nutzen möge.

41. Aber die Weise diser Welt widersprechen es, cœperunt excusare. und erfinden tausenderley Entschuldigungen dises Hochheiligiste Altars-Geheimnuß über ein/ zwey/ drey Monath, ja wolte wünschen, nicht ein gantzes Jahr hinauß zu ziehen. Villam emi. Die zeitliche Geschäfften, die unermüdete Sorgen Reichthumen zusammen/ die unaufhörliche Bemühung um die Nothdürfftigkeiten dises Leibs, verhinderen bey unzahlbahren disen öffteren Gebrauch deß Allerheiligisten Abendmahl; aber dise solten wissen jenen Lehr-Satz der ewigen/ Weißheit: Was nutzet dem Menschen wan er auch die gantze Welt gewinnet/

an seiner Seel aber Schaden leydet? das eintzige Zihl ist einer menschlichen Seel das ewige Heyl beförderen / und die rechte Weißheit / nach solchem aufgesteckten Zihl ohne Unterlaß trachten. Es stehet ja geschriben: Primùm quærite Regnum DEi & hæc omnia adjicientur vobis. Suchet zuerst das Reich GOttes / und dises alles / wird euch zugetheilet werden; Niemand wird es verneinen können / daß nicht ein Haußwesen empor zu bringen der Göttliche Seegen von oben herab vor allen vonnöthen seye / und warum verschliesset man dan den Canal / der so reichlich zufliessenden Göttlichen Gnad? je grösser die Geschäfften seynd / je mehr sie auch Raths vonnöthen haben / so eyle dan zu der Göttlichen Weißheit / jenen grossen Engel deß Raths, lauffe zu dem Tabernackel / und frage Raths deinen HErrn.

42. Die Weißheit der Kirchen und Geist GOttes, wünschet mit dem heiligen Kirchen-Rath zu Trient, daß die Christglaubige sich würdig machten, nicht nur täglich unter dem Allerheiligisten Meß-Opffer geistlich, sondern auch leiblicher Weiß das Heiligiste Abendmahl zu empfangen; der Geist aber der erblindeten Welt wünschet dises nit / sondern suchet auch das jenige wenige Häufflein, welche durch einen unsträfflichen aufferbäulichen Lebens-Wandel durch ein

rein

rein und recht zartes Gewissen, durch nit geringes Abscheuen auch ob einer mündisten bedachtsammen/ freywilligen/ will nit sagen muthwilligen läßlichen Sünd, durch guten Theils/ unterdruckten Sinnlichkeiten, und unordentlichen Anmuthungen deß Gemüths, durch tägliche Untersuchungen ihres Gewissens, und Entzündungen ihres Hertzens, durch etliche Stund hinaus taurenden, vor dem höchsten Gut auf der Erden ligenden andächtigen Gebett/ durch scharpffe Obsicht auf ihre inn- und äusserliche Sinnen den Wunsch deß heiligen Kirchen-Rath scheinen zu erfüllen, und sich zu öffterer will nit sagen/ täglichen Communion tüchtig zu machen, mit tausenderley Schein-Ursachen, und verblendeten Beweißthumen, auf verschidene Art abzuschrecken. Aber dise solten wissen: Qui non colligit mecum, dispergit. Wer mit mir nicht einsammlet/ der zerstreuet. & qui non est mecum, contra me est: und wer es nicht mit dem Geist der Kirchen haltet/ der stehet/ wie Saulus/ wider mich auf.

43. Der Eyfer der heiligen Glaubens-Lehr und Geist GOttes gebiethet mit dem Römischen Catechismo Pii V. (f) Quare Parochi partes erunt, fideles crebrò adhortari, ut quemadmodum Corpori in singulos dies alimentum subministrare ne-

(f) Cat. Rom. Pii V. Pract. 2. n. 60.

necessarium putant, ita etiam quotidie hoc Sacramento alendæ, & nutriendæ animæ curam non abjiciant. Daß die Seel-Sorger ihre untergebene Schäfflein offt und widerholt eyfrig ermahnen solten, gleichwie dieselbe durch die tägliche Speiß den Leib erhalten, also auch Sorg tragen solten durch dises Brod der Englen / täglich die Seel zu erquicken. Aber die Lauigkeit der Welt schmähet und schändet dieselbe aus: Und ist die ewige Gottheit Zeigenschafft, saget das Büchlein Paradeyß der Seelen: daß jetziger Zeit von vilen Kleinen und Grossen / Reichen und Armen / Gelehrten und Ungelehrten, das arme wenige Häufflein, der täglich oder offt Communicirenden von anderen verfolget, verspottet / verlachet, ja so gar mit Uhrsprüchen vertilget und vernichtet werden. Aber dise solten wissen, Sapientia enim carnis mors est, daß die Weißheit deß Fleisches der Tod seye. (g)

44. Lasse dich, O Christliche Seel! von dem öfftern Gebrauch der heiligen Communion, durch eine verblendte Schein-Weißheit diser Welt nicht betrügen, dan es stehet geschriben (h) Omnis sapientia timor Domini; daß alle wahre unverfälschte Weißheit nicht in Forcht der Menschen, sondern in der Forcht GOttes allein bestehe.

45. Wan

(g) *Rom.* 8. (h) *Eccl.* 19.

45. Wan du dich bemühest/ auch so vil möglich/von bedachtsammen freywilligen läßlichen Sünden zu enthalten; wan du dir angelegen seyn lassest deine unordentliche Anmuthungen hertzhafft anzugreiffen, und ritterlich zu unterdrucken/ will nicht sagen, schon guten Theil unterdrucket hast; wan du dein Gemüth nicht nur täglich durch genaue Durchforschungen untersuchest, durch eine zerknirschte Reu und Hertzliches Leyd abreinigest, durch das innbrinstige innerliche und äusserliche Gebett von der Welt ab, und zu GOtt erhebest, und anheffiest; wan du dich einer stätten Abtödtung deiner Sinnlichkeiten, und verschidenen Tugends-Ubungen, sonderlich der Liebe befleisest; wan du in Trübsal, Creutz und Leyden/ mit deinem leydenden JEsu das aufferlegte Creutz willig schleppest/ und in übrigen der Göttlichen Vorsichtigkeit dich überlassest; wan du dich durch verschidene Tugends-Ubungen bereitest, und endlich deinen Göttlichen Bräutigam mit etlich Stund vor- oder nach der Heil. Communion hinaus taurende Gebett empfangest/ und der innerlichen Stim̃ deß ruffenden Geist GOttes gehorchest/ so hast du die wahre Weißheit, und jenen unverfälschten Geist, welchen die heilige Vätter zur öffteren und täglichen Communion verlangen; ja du hast mehr, obwohlen du villeicht mit ausserordentlichen Gnaden GOttes

tes, Erleuchtungen, oder Erscheinungen nit begnadet bist, so fern du nur nicht aus eigenen Willen und halsstärrigem Verlangen / sondern mit Gutheissung deines Gewissens-Richter, disem heiligen Eyfer / und innerlich-ruffenden Stimm GOttes in Demuth und heiliger Gleichgültigkeit in dem allerhöchsten Willen GOttes / Folg leistest. ad singulis octonis diebus communicandum requiritur, saget der unvergleichliche / und in dem Geist GOttes erleuchtiste Seelen-Hirt Franciscus Salesius (i) ut quis sit ab omni peccato mortali, & erga peccatum veniale affectu desiderióque liber, ardénsque communicandi desiderium habeat; verùm ut quis sacras epulas accedat quotidie, potissimum præterea malarum suarum inclinationum partem superârit, necesse est. Et non nisi Patris sui spiritualis cum consensu, consilióque id aggredi debet. Daß alle acht Täg einem erlaubet seye, das Allerheiligiste Sacrament deß Altars zu empfangen / ist erforderlich / daß er nicht nur allein von schwären tödtlichen Sünden / sondern auch von einem Anhang und ernsthafften Verlangen sich ohne Scheu in die läßliche zu stürtzen zimlicher massen befreyet, und neben bey auch eine grosse Begierd zu disem Allerheiligisten Abendmahl

(i) *S. Franciscus Salesius Introd. ad Vitam devot. part. 2. cap. 20.*

mahl in seinem Hertzen fülle; zur täglichen Communion aber ist nothwendig, daß die böse Anmuthungen guten Theils unterdrucket, und dem Rath seines Gewissens-Richter die schuldige Folge geleistet seye.

Die sibende Abhandlung.

Es wird die öfftere und tägliche Heil. Communion auch gut geheissen von denen Asceten oder Lehreren deß wahren Geist GOttes.

46. JCh rede allhier von jenen Lehreren, welche von der Göttlichen Liebe angezündet, von dem H. Geist erleuchtet, lehren die unverfälschte Kunst durch das Band der Göttlichen Liebe zur innerisften Verträulichkeit und Vereinigung mit GOtt, welcher das eintzige Zihl und End deß Menschen ist, zu gelangen.

47. Und eben aus disen der erste solle seyn der in dem Geist GOttes erleuchtiste Genevensische Bischoff Franciscus Salesius. Es saget aber von Gebrauch öffterer und täg-

täglicher Comunion diser eyffrigiste Seelen-Hirt also: Es wäre nit weißlich zu handlen, allen und jeden in das Gemein/ die tägliche Communion ohne Unterschied einrathen/ gleichwie es eben auch nit weißlich gethan wäre, jemand/ so sich dessen täglich gebrauchte mit Vorwissen seines Beicht-Vatters, darum zu schänden/ 2c. Darumen dan auch die Heil. Catharina von Senis, da sie ihrer öffterer Communion halber geschändet wurde, mit den Worten deß Heil. Augustini: die tägliche Communion will ich weder loben, noch verachten; gar füglich und schön zur Antwort gegeben; weil es also Augustinus nicht verwürffet, so verwerffet ihr es auch nicht/ und dises ist mir genug. Und widerum, nachdeme er zwar die achttägige heilige Communion in das Gemein gerathen/ fahret er fort: Weilen du also ein Abscheuen, wie ich glaube/ ob der Tod-Sünd habest, und auch die läßliche Sünden nach Möglichkeit meydest/ hast du eben jene Zubereitung, welche Augustinus zur täglichen Communion verlanget; ja du hast mehr/ und kanst auch öffter als nur alle Sonntag mit Gutheissen deines geistlichen Vatters mit grosser Frucht deiner Seelen, zu dem Tisch deß HErrn hinzunahen. (a)

48. Der

(a) *S. Francis. Sales. Introduct. ad Vit. devot. part. 2. cap. 20.*

48. Der anderte Lehrer deß Geistes ist der geistreiche Abbt Ludovicus Blosius, aus dem Orden deß Heil. Benedicti, welcher in seinem Buch Concl. animæ fidelis, (b) von der Heil. Communion auf gegenwärtige Abhandlung also redet: Es werden auch gefunden bißweilen in dem Weltlichen Stand so reine, eyffrige, und heillige Seelen, welche täglich ohne Entsetzung das Hochheiligiste Sacrament deß Altars können und dörffen empfangen; ist also der Geist einer öffteren H. Communion nit ein Irr-Geist, sonder nach der Lehr GOtt deß Heil. Geist.

49. Der dritte Lehrer deß Geists solle seyn, der geistreiche Abbt Joannes Gersen von Vercell, in seinem guldenen Büchlein von der Nachfolg Christi, welches einige Thomas von Kempis nennen: (c) Es ist mir nothwendig, der ich so offt falle und erkalte, daß ich mich durch öffteres heiliges Gebett, reumüthiges beichten, und andächtiges communiciren widerum aufrichte/ und den erloschnen Eyffer entzünde.

50. Der vierdte Lehrer deß Geists ist der Hoch-erleuchte Cardinal Joannes de Turre Cremata, (d) Wer aus Erfahren-

(b) *Lud. Blosius Lib. Concl. animæ fidelis. cap. 6.* (c) *Joannes Gersen Ord. S. Bened. Lib. 4.* (d) *Joanes de Turre Cremata tract. de Sacram. Eucharist.*

heit bey sich erlehrnet, daß die Liebe zu dem Hochheiligisten Altars-Geheimnuß nur vermehret, und in keinerley Weeg die schuldige Ehrenbiethigkeit gemünderet werde durch die tägliche Communion, der gehe auch täglich zu dem Tisch deß HErrn / in Gegenspill aber der jene / welcher vermercket / daß so wohl die schuldige Ehr-Forcht abgehen / als eyffrige Liebe verschwinden will / solle sich zuweilen enthalten, und sich durch angezündeten Eyffer darzu bereithen und würdig machen.

51. Der fünffte Lehrer deß Geistes ist der geistreiche Joannes Baptista Saint Jure, aus der Gesellschafft JEsu, in seinem Buch, so er nennet von Erkantnuß der Liebe unseres HErrn JEsu Christi / welcher / nachdem er weitläuffig den Gebrauch der täglichen Communion anrühmet / es mit disen Worten beschliesset : Lasset uns villmehr dessen geniessen, so offt es immer seyn kan / wan es uns möglich und erlaubt wäre, sollen wir mit höchstem Verlangen von Viertel-Stund zu Viertel-Stund die heilige Communion empfangen / damit wir olcher Gestalten Christum den HErrn immerdar leiblich in uns hätten, und von seiner liebreichen Gegenwarth nimmer mehr weder mit Leib noch mit der Seel geschiden wurden. (e)

52. Der

(e) *Joan. Baptista Saint Jure S. J. de congit. Christi. Lib. 3. part. 1. cap. 10. §. 4.*

52. Der sechste Lehrer des Geistes ist der Hochgelehrte P. Paulus Segneri aus der Gesellschafft JEsu / in seinem Buch, welches er Unterweisung der Seel-Sorgern nennet(f) Ich sage allen, welche mit wahrer Andacht / Reu und Leyd ihre begangene Sünden beichten / können alle Monat, anderen, so eines zarteren Gewissen / alle Wochen, einigen auch / nach Erheischung ihres aufferbäulichen Lebens in der Wochen öffters das Hochheiligiste Sacrament deß Altars gereichet werden.

53. Der sibende Lehrer deß Göttlichen Geistes, und unerschaffenen Weißheit ist, Joannes à JEsu Maria, aus dem Orden der Barfüssigen Carmeliter in seinem Geistreichen Büchlein: Prudentia Justorum, oder Weißheit der Gelehrten (g) Weichet ab von denen jenen, so mich verlassen, dan dise meineydige von mir abweichende Seelen schreiben ihre Nähmen nit in den Himmel, sondern auf Erden, deren der eine seinen Mayr-Hof besichtiget / der ander einem Weib sich verheurathet, der dritte denen Babylonischen Geschäfften, und allzugrossen der Seelen höchst-nachtheiligen Wucher sich ergibet; sondern nachfolget vilmehr denen

D 2 Söhnen

(f) *P. Paulus Segneri S. J. cap. 21. §. 1.*

(g) *Joannes à JEsu Maria Ord. Carm. Disc. Lib. Prudent. Just. part. 3. cap. 9.*

Söhnen der ersten Kirchen, welche sehr offt in dem Hauß GOttes sich versammlet, und auf das öfftiste (täglich, wie wir in der dritten Abhandlung ausführlich gesehen) jenes Brod der Englen mit höchster Andacht empfiengen, in welchem nicht nur das zeitliche, sonder das ewige erhalten wird. Dises seye euer eintziges Geschäfft; dises sey euer eintzige Weißheit.

54. Es schreiben zwar von dem öffteren und täglichen Gebrauch deß Allerheiligisten Altars-Sacrament annoch sehr geistreich. 1. Roschprochius. 2. Der hohe und erleuchtete D. Joannes Thaulerus. (h) 3. Balduinus, Abbt zu Fürstenfeld in seinem wunderreichen Magnet. 4. Das Büchlein tägliches Brod. 5. Wenceslaus Schwertfer S. J. 6. P. Marianus Schottus aus dem Orden deß heiligen Benedicti in seinem Buch, so er nennet: Fundament oder Grundweiß der Clösterlichen Vollkommenheit. (i) 7. Ludovicus de Ponte. Weilen sie aber alle theils hieher zusetzen allzu weitläuffig, theils/ weilen sie alle in das Gesammt dem Gebrauch der öffteren heiligen Communion nach dem unverfälschten Geist GOttes auf das äusseriste anrühmen/ und einrathen, hab nur die denckwürdige Wort

(h) *Joannes Thaulerus Serm. in Fest. de Ven. Sacram.* (i) *P. Marianus Schottus Ord. S. Bened. Lib. 2. cap. 6. §. 12.*

Wort P. Mariani Schotti, hiebey setzen wollen: Fragest du mich villeicht, wie offt du sollest communiciren? so seye dir über dise deine Frag die Antwort: daß du so offt könnest communicieren, so offt dich der in dir wohnende Heil. Geist durch Erweckung deß Eyffers antreibt/ ein gewisse Zahl oder Täg kan ich dir nicht benamsen, dan du mir nit bekannt.

55. Es ist jedoch nit ohne, daß sich der Lugen-Geist auch meisterlich zu verstellen weist, uns unter der Gestalt eines guten Engel/ mit Vorwand allem Ansehen nach heiliger Anmuthungen/ innerlichen Aufwe-ckungen einige suche zu hinterlisten, damit er so wol solche unvorsichtige Seelen in ein unwiderbringliches Elend verstricke, als durch schädlichen Fall solcher Menschen/ und leydigen Mißbrauch deren öffteren heiligen Communion andere gäntzlich abschrecke, verächtlich/ und verdächtlich mache; weilen ihme nur gar zu wohl bewust/ daß das heiligiste Sacrament deß Altars ein grosser Canal Göttlicher Gnaden, auch sehr kräfftiges Mittel seinen Anfechtungen einen erklecklichen Widerstand zu thun/ und ihme gäntzlich zu besigen/ so gebrauchet er sich unterschidlicher List/ die auf dem Weeg der Tugend wanderende Seelen/ wo nicht gäntzlich zuruck zu treiben, oder abzuhalten von dem Fortgang/ wenigist in selbem nit wenig zu

verhindern. Diser höllischen Schlangen nun ihre Larven zu benemmen, und die innerliche Stimm deß wahren Geist GOttes / von dem Irr-Geist zu unterscheiden, habe aus dem in Göttlichen Dingen erleuchtisten Francisco Salesio, einige gewisse Reglen hiebey setzen wollen / aus welchen der verborgene Betrug, und Arglistigkeit der höllischen Schlangen / von der wahren Weißheit GOtt deß Heil. Geist wird können unterschiden werden.

56. Erstlich: der gute Geist haltet sich an dem gewöhnlichen und allgemeinen Verstand der Göttlichen Heil. Schrifft / als eintzigen und ersten Regel, wornach die Seelen auf dem Weeg GOttes zu leiten seyn, der Irr-Geist aber ist geneigt zu ungewöhnlichen Außlegungen derselben.

57. Andertens: Der wahre Geist GOttes, erwecket in einer Seelen eine grosse Forcht in sich selbst, welche entspringet aus der Erkantnuß seiner Gebrechlichkeiten, und zugleich aber auch eine grosse Hoffnung, welche von der eingegossenen Lieb herrühret. Der Irr-Geist aber treibet nur immer an zu deme / was hoch und ruhmwürdig ist, und erwecket aufgeblasene Gedancken von deren Tugenden / womit er eine Seel bereden will / daß der Stand, in welchem sie sich befindet, ein Stand der Tugend seye, und nit

mehr

mehr vonnöthen sich durch gute Werck um dieselbe eyffrig zu bewerben.

58. Drittens: Werden die Boßhaffte durch die Trübsaalen noch boßhaffter, und fangen endlich gar zu murren an wider die Vorsichtigkeit GOttes: die jene / so den Weeg der Tugenden zu wandern erst angefangen, fliehen von der Trübsaal aus Schamhafftigkeit ihrer eigenen Schwachheit / dahero zürnen sie gemeiniglich wider sich selbsten; andere, welche in dem Weeg der Tugenden weiter fortgeloffen / tragen mit JEsu das Creutz biß auf dem Berg Calvariä / und versüssen ihr Leyden und Sterben JESU Christi, mit gäntzlicher Uberlassung in die Anordnungen GOttes. Die Heilige und Vollkommene aber, umfangen auch mit Freuden die Schmach und Verfolgungen, eilen denenselben mit Jubel entgegen / und schätzen sich unwürdig auf Liebe JESU etwas leyden zu können.

59. Vierdtens: Der Geist GOttes ist mitleydig und barmhertzig gegen dem Nächsten, sonderlich in Gefahr der Seelen, der Irr-Geist aber urtheilet, verachtet, und tadlet denselben / auch unter dem Deck-Mantel eines heiligen Eyffers / und ist gegen niemand mild und barmhertzig.

60. Fünfftens. Der Geist GOttes hoffet in allen Vorfallenheiten steiff auf GOtt, der sicheren Hoffnung / die unend-

liche Göttliche Güte werde in allen Verhängnussen, Bitterkeiten, Trübsaalen, und Creutz auch seine ungezweifflete Gnad und Stärcke mittheillen, lasset sich derowegen von dem Weeg der Tugend nicht abschrecken. Und wan je eine Seel aus angebohrner Schwachheit gefallen/ stehet dieselbe mit grosser Reu und Vertrauen auf GOtt widerummen auf, und eilet seinem liebreichisten Erlöser zu. Der Irr-Geist aber, wan er eine Seel zu Sünden anreitzet, bildet er GOtt nit allein ohne Waffen/ und schier ohne Händt vor, wan aber die Sünd begangen/ so weiß er nicht genug GOtt mit Blitz und Donner nach aller Schärffe abzumahlen/ und erwecket derley schädliche forchtsame Gedancken durch immerwehrende Vorstellung des Zorn und Gerechtigkeit GOttes in einer solchen Seelen/ welche das Vertrauen und Zuflucht zu GOtt gäntzlich vertilgen solten.

61. Sechstens. Der Geist GOttes ist demüthig/ verhillet die ihme ertheilte Gnaden GOttes, und suchet sich zu ringeren in denen Augen der Menschen; gleichwie er nichts in seinen Augen/ noch minder aber seinem heiligen Beduncken nach in denen Göttlichen Augen ist. Der irrdische Geist hingegen geduncket sich groß und vill zu seyn, rufet seine eigene Gaben aus/ seines Näch-

sten

sten aber haltet er für verdächtig / und verachtet sie; es seynd aber solche ungewöhnliche äusserliche Würckungen auch Gemein denen Gleißneren / wann sie nicht in der Demuth gegründet.

62. Siebendens. Sollen die ausserordentliche Wort mit dem Leben einstimmig seyn / und die Erleichtungen, auch in denen Wercken deren Tugenden heraus scheinen; dan es gibet Seelen ab, welche hierinnen schändlich betrogen werden. Man nimmet war, daß sie sich dergleichen Worten gebrauchen: Mir ist ohnfehlbar bewust / was GOtt von mir verlanget; Eben diser GOtt ermahnet dich durch meinen Mund, und offenbahret, was dir zu thun seye / damit du seelig werden könnest; Dises verrichte auf meine Wort, den glücklichen Ausgang aber will ich bey GOtt schon erwerben. Dergleichen Wort, wo die Werck nicht einstimmig / seynd öffter Wort des bethörenden Irr-Geists.

63. Achtens. Der Geist GOttes traget mit denen Fähleren des Neben-Menschen ohne Gall Mitleyden und bemühet sich denselben darvon zu befreuen / entdecket dieselbe nicht ohne unumgängliche Ursach; der Irr-Geist aber zürnet über die Nächsten, und bemühet sich als ein selbst eigner Hochschätzer, und allzugrosser Liebhaber seiner

 selbst,

selbst, da er fremde Mängl ausruffet, seine Thaten und Werck also hervorzustreichen/ daß, wo nicht ein Verwunderung, gewiß eine Hochschätzung entstehen soll.

64. Neundtens. Der Geist GOttes ist niederträchtig und einfältig; der Irr-Geist aber, wan er von GOtt und himmlischen Sachen redet, bringet gesuchte, und ungewöhnliche Wort vor, womit sie anzeigen wollen, daß es ihnen unmöglich seye, dises Feuer zu bergen/ verrathen also solche Juncken, was für ein Feuer im Hertzen brennet.

65. Zehendes. Der Geist GOttes trachtet immer wegen Erkanntnuß der Schwachheit des Menschens bey Frommen und Gelehrten auch geübten geistreichen Männern sich Raths zu erholen/ selben sich gäntzlich zu unterwerffen, und überzulassen; hatte auch nicht eine vollkommene Ruhe/ bis er dises oder jenes mit einem solchen geistreichen Mann ausgemachet, weilen ja der heilige Geist sich meistens an der Demuth und Gehorsam erfreuet; der Irr-Geist aber haltet sich an seinen eigenen Urtheil, Willen, und Meynung/ weil er sich allzuvill selbsten liebet: Er erfüllet das Gemüth mit lehrer Hoffnung/ und Trost auf sich selbst, wird endlich stoltz und halsstärrig in seiner eigenen gefaßten Meynung, und glaubet schlechter-

dings,

ding, daß die ihme ertheilte nützliche Räth nicht aus Liebe, sondern aus einem Haß und Neyd hervor geflossen, und begegnet solches öffters jenen / so denen Neuerungen ergeben seyn.

66. Eylfftens. Der Geist GOttes ist einfältig und niederträchtig in seinem Wandel, aufrichtig in seinen Worten, demüthig in seinen Wercken, und pfleget die vermeinte Gaaben und Gnaden GOttes ohne nöthige Ursach nicht zu entdecken. Der Irr-Geist aber handelt denen zuwider / und traget zu solchen Sachen Verlangen, welche bey der Gemein ein Ansehen machen / und ausnehmende Meynung.

67. Zwölfftens. Der Geist GOttes, und Vatter der Liechter, pfleget seinen Einsprechungen denen jenigen Gemütheren, welche er leitet nach und nach ohne Vermerckung einzugiessen / und fliesset in selbe ein / gleich einen lieblichen Thau und Regen. Der Irr-Geist aber kommet mit grossem Uberfluß ohne vorhergegangener Vorbereitung der Seelen. Weilen er mehr eine Großachtung, als der Seelen Nutzen suchet. Ich hab dise Reglen aus dem Leben des Heil. Francisci Salesii (k) hieher setzen wollen, auf daß die jenige Seelen, welche sich der öff-

(k) *S. Franc. Salef. part. 4. cap. 6. vitæ.*

öffteren Heil. Communion also unbemühet bewerben, unschwärlich abnehmen können; ob sie der unverfälsche Geist GOttes, oder aber ein anderer Irr-Geist dahin antreibe; bin aber nicht der Meynung diejenige, so sich bißhero von der höllischen Schlangen betrogen finden werden, von der öffteren Communion gäntzlich abzuhalten / dan obwohlen ich zwar disen öffteren Gebrauch auch nicht allerdings auf das Beste lobe / so kan ich doch weder den selteren Gut heissen: sondern ermahne alle und jede von ihrer finstere in das Liecht zu eilen / denen Einsprechungen der höllischen Schlangen die Ohren zu verhüllen, den waren Geist und heiligen Eifer anzuzinden. *Surge qui dormis & exsurge à mortuis; & illuminabit te Christus* (l) stehe auf / der du schlaffest / und erstehe von den Todten / so wird dich Christus erleuchten. Ziehe der alten vermumten arglüstigen Schlangen ihre Larven der Scheinheiligkeit hinweg, und eile einer wahren unverfälschten aufrichtigen Vollkommenheit in Tugenden zu; eine eintzige würdige andächtige heilige Communion, saget die heilige Magdalena de Pazzis: ist genug ein menschliche Seel gantz vollkommen zu machen. (m) Ein heilige Catharina von

(l) *ad Ephes.* 5.

(m) *S. Magd. de Pazzis vita. Cap.* 49.

von Siena, wan sie das hochheiligiste Sacrament des Altars empfienge, empfande in ihr solche unaussprechliche Ergötzlichkeiten, Trost / und überschwenckliche Wollüst / daß ihr Hertz gleichsam wie ein Schwamm in dem Meer in ein himmlischen Jubel versencket ware. Mein Seel / bekennte sie ihren Beicht-Vatter: genüsset so grosse Ergötzlichkeit / daß ich mich verwundere, wie es sich doch in den Leib könne aufhalten; mein Willen ist entzündet mit einer solchen übernatürlichen Hitz, daß mir alles materialisches Feuer nur Eyß, Frost, und Kälte scheinet. Dise Flammen reinigen und erneueren mein Gemüth dergestalt, als wäre ich so unschuldig, wie ich im vierdten Jahr meines Alters gewesen bin. Die Liebe gegen dem Neben-Menschen brennet so hefftig, daß ich für einen jeden insonderheit mein Leben nicht allein hertzlich gern / sondern auch mit Lust und Freud wolte dargeben.

68. Ihr Hertz schlagte zuweilen nach der heiligen Communion so laut und starck / daß man es auch hören konte; ja sie betheurete einstens in der heiligen Communion etwas solches empfunden zu haben / wovon ihr Hertz dermassen seye eingenommen worden, daß ihr nunmehr alles, was in der gantzen Welt zu finden, auch sogar all geistlicher innerlicher Trost und Ergötzlichkeit für lau-

ter

ter Verdruß / und schlechtes unachtliches Weesen vorkomme (n) und dises vermag der Geist GOttes in einer menschlichen Seel durch würdigen öffteren Gebrauch des Allerheiligisten Altars Geheimnuß / daß er in kurtzer ja gar wenigen Zeit eine menschliche Seel von sich selbst und in die Vollkommeniste gäntzlich veränderen könne.

69. Verlangest du derohalben nicht betrogen zu werden, Christliche Seel! eröffne alles, auch das innerisite deines Hertzens dem jenigen, so dein Gewissen regieret / hast du bißhero noch niemahl einen beständigen Gewissens-Richter und Beicht-Vatter gebrauchet, so suche dir einen Gelehrten, Tugendhafften uud verständigen Mann, welchem du sicher dein gantzes Seelen Geschäfft vertrauen kanst: Folge dessen heylsamen Ermahnungen und Rath, unterdrucke nicht deine innerliche Antrieb zur Tugend / oder Begierd zu dem öffteren Genuß des Allerheiligisten Engel-Brod aus Besorgung, er möchte wegen öffteren Uberlauff überdrüßig werden / sintemahlen ihne, wan er anderst seinem Beruff nach zuleben verlanget, nicht allein dein Seelen-Heyl, sondern auch die grössere Vollkommenheit und einstens in der Ewigkeit höhere Großmachung GOttes, wird äusserist angelegen seyn, und nit seine Seelen / wegen welche JEsus Christus

33. Jahr

(n) *Surius 29. April. n. 47. & 48.*

33. Jahr mit seinen bitteren Leyden und Sterben zugebracht, so nachlässig wegen einer kleinen Mühe verlassen; sonst wurde einen solchen Beicht-Vatter eben das jenige wahr / was der heilige Ertz-Vatter Benedictus von denen Vorsteheren und Obrigkeiten meldet. Alle Schuld wurde dem Hirten zugemessen / wan der Hauß-Vatter etwas münderen Nutzen an seinen Schäfflein finden wird. So bedrohet solchen / Christus JEsus selbsten bey Matthäo (o) in dem Büchlein das tägliche Brod der ersten Christen (p) ein unausbleibliches Wehe: Wehe euch ihr Schrifft Gelehrten, ihr Pharisäer und Gleißner, warummen schließt ihr das Himmelreich zuvor denen Menschen / und wollet nicht hineingehen / noch andere, so hineingehen wollen / hineinlassen.

70. Andere derley heylsame Reglen den Geist GOttes zu erkennen, seynd mit nicht geringer Vergnügenheit zu ersehen bey *P. Nicolauo Lancicio de indicis profectûs in Spiritu.* Wie auch *in Corpore Societatis IEsu*, und bey *P. Sabiniano* Fritsch, in seinen Büchlein *parvæ Scintillæ ex Theologia mystica.*

Die

(o) *Matth.* Cap. 23.
(p) Cap. 25.

Die achte Abhandlung.

Was von täglicher Communion halten die GOtts-Gelehrte?

71. DAs es besser seye das Hochheiligiste Altars-Geheimnuß öffter als seltner zu empfangen, ist nit nur allein das eyffrige wünschen/ der so wol triumphirend, als streittenden Kirchen, auch eines allgemeinen Kirchen-Rath von Trient, und Meynung deren heiligen Vätteren, sondern auch ein fast allgemeine Lehr deren GOtts-Gelehrten, wie zu sehen bey einen Heiligen Thoma von Aquin, Bonaventura, Reginaldo, Coninkio, Sanchez, Gobat, Bassæo, Possevino, Ledesma, Fagundez, Fillucio, Svarez, Petro Alegona, Soto, Toleto, Reiffenstuel, Laymann, und anderen Gotts-Gelehrten mehr. Wie offt aber/ und wie vil Täg, haben dieselbe biß jetzigen Augenblick/ kein andere Regul erfinden können, als daß hierinn keine gewisse Täg, noch Anzahl zu benennen, sonderen

deren solle alles der innerlichen Stimm GOttes, einer jeden Seelen Gewissens-Umständen, und dem Gutachten eines Beicht-Vatters überlassen werden ; Reginaldus, Coninkius, Fagundez, Bassæus, Gobat, Laymann, Reiffenstuel, Sotus, Toletus. Welche Beicht-Vätter auch so gar von denen jenen, welche mit der täglichen Communion, wie Thomas Tamburinus gesparsamer, jedoch ermahnet werden, auf daß dieselbe solchen Seelen/ so darzu sonderen Antrieb empfinden, nicht allzuharte Stieff-Vätter/ sondern freygebige Außspender deß Allerhöchsten Altars-Geheimnuß/ und unendlichen Göttlichen Liebe seyn solle.

72. Aus allen GOtts-Gelehrten gebühret dem Englischen Lehrer Thomå aus dem Orden deß heiligen Dominici der Vorzug, als wessen Lehr von dem Allerheiligisten Altars-Geheimnuß die gecreutzigte ewige Warheit Christus JEsus gut geheissen; dan als Thomas zu Oviedo seine Schriften von dem Allerheiligisten Sacrament deß Altars in Krafft deß aufgetragenen Gehorsams verfertiget/ zu denen Füssen seines gecreutzigten Lehr-Meisters geleget, mit inbrünstigen Seufftzen/ GOtt wolte ihme doch ein Anzeigen geben, ob er recht oder unrecht geschriben habe/ hörete derselbe folgende Wort von der ewigen Warheit Christo

sto JESU selbsten : Bene de me scripsisti Thoma : Quam ergo mercedem habebis ? Du hast wol von mir geschriben Thoma/ was begehrest davor für eine Belohnung. (a)

73. Es schreibet aber diser in Göttlicher Liebe zu disem Altars-Geheimnuß gantz entzündete und flammende Seraphin ausdrücklich/ daß es nicht nur allein besser seye öffter zu commuiciren, sondern wohl auch erlaubet solches täglich zu empfangen ; es wäre dan Sach, wie bey vilen/ welche denen zeitlichen Geschäfften sehr ergeben, leichtlich geschehen kan, daß eine erforderliche Zubereitung manglen solte.

74. Und erhellet auch mehr aus denen von ihme gegebenen Antworten, auf die von seinen Gegneren gemachte Einwürff, da er dise Antwort ertheilet, und zwar erstlich : Eben darum, weilen der Mensch täglich vonnöthen von der heylsamen Krafft Christi, kan er löblich alle Täg communiciren, &c. dan dises Sacrament ist ein geistliche Speiß; dahero wie die leibliche Speiß täglich wird genossen, also auch die geistliche Speiß täglich empfahen/ löblich ist ; bevor weilen Christus der HErr bey dem heiligen Luca (b) saget : Gibe uns heut unser tägliches Brod. In der Antwort auf dem anderten

(a) *Ribadenaira S. J. in vita SS. 7. Martii.* (b) *Luc. cap. 11.*

ten ihme gemachten Einwurff, redet der Englische Lehrer also: In disem heiligen Sacrament wird uns gegeben die Gedächtnuß deß Leydens Christi in Gestalt einer Speiß, die täglich wird genossen: und eben darum wird es vorgedeutet durch das Himmel-Brod, welches täglich gegeben wurde dem Volck Israel in der Wüsten. Den dritten Einwurff aber beantwortet er folgender Gestalten: Beyde gehören zu Ehrenbiettigkeit dises heiligen Sacrament, daß man es täglich empfange, und daß man es bißweilen unterlasse.

75. Mit dem Englischen Lehrer dem H. Thoma von Aquin, gleichwie einer Tugend-Verträulichkeit und heiligen Lebens Wandel/ also auch einerley Meynung ist der heilige Bonaventura aus dem Orden deß H. Seraphischen Vatters Francisci, welcher (c) also schliesset: Wan also eine Frag gestellet wird, ob es rathsam seye, offt, oder täglich das Allerheiligiste Abendmahl zu empfangen/ so sage ich/ daß ein solcher welcher gleich denen ersten Christen mit grossem Eyffer entbrinnet, sehr löblich handle, wan er täglich zu der heiligen Communion hinzugehet; wan er aber in sich befindet jenen lauen Stand, in welchem die Kirchen zu End gefallen, so ist es besser, wan es seltener geschicht;

(c) *S. Bonav. Ord. S. Franc. in 4. Sent. Disp. 12. quæst. 2.*

schicht; der jenige aber, so das Mittl hat, behalte das Mittl, und wan sich je dan und wan mehrer Ehrenbietthigkeit halber enthalten will / eyle er widerum hinzu zu jenen brinnenden Feuer-Offen Göttlicher Liebe in dem zartisten Fronleichnam Christi JEsu seine allgemach erkaltete Seelen anzuflammen, damit das Feuer Göttlicher Liebe in seinem Hertzen nicht gäntzlich erlösche.

76. Sehr dienlich ist hiezu, was P. Tobias Lohner aus der Gesellschafft JEsu (d) schreibet: Der Unterschied in dem Gebrauch der heiligen Communion ist gleich jener Saulen Nabuchodonosoris, dan in der ersten Kirchen ware das Haubt von Gold, weil das Christliche Volck also wie das Gold gereiniget, daß sie täglich das Hochwürdigiste Abendmahl empfangen kunten. Andertens: zu Zeiten deß Heil. Basilii, Hieronymi und Augustini, waren nur silberne Zeiten, weilen nit mehr täglich, jedoch sehr offt die heilige Communion genossen wurde: auf dise folgten drittens die ährine Zeiten deß Heil. Joannis Chrysostomi, allwo der Tisch deß HErrn zimlich in Abgang gerathen: Nach den guldenen Mund den heiligen Joannem Chrysostomum waren viertens recht weynens-würdige betrübte und eyserne Zeiten, weilen fast niemand

(d) *P. Tobias Lohner S. J. Bibl. de Sacram. Tit. 13. de Eucharist.*

mand mehr, oder wenigist erst nach einer langen Zeit zu dem Tisch deß HErrn hinzu tretten wolte; biß endlichen Fünfftens: zu unseren Zeiten Alle jährlich müssen, einige aber auch öffters / und freywillig geniessen.

77. Mit dem Englischen Lehrer Thoma halten es sehr vil andere GOtts-Gelehrte / und zwar benantlich: Valerius Reginaldus. (e) Ægidius Coninxius. (f) Passevinus (g) Stephanus Fagundez. (h) Eligius Bassæus Flores. (i) Joannes Sanchez. (k) Vincentius Filliucius. (l) Thomas Tamburinus. (m) Georgius Gobat. (n) Paulus Laymann. (o) Anacletus Reiffenstuel (p) welche alle in das Gemein behaubten, daß die tägliche und öfftere heilige Communion nit nur auf keine Weiß verbotten, sondern auch lobwürdiger und besser seye, dieselbe öffter als seltener zuge-

(e) *Valerius Reginaldus. Prax. for. pœn.*
(f) *Ægidius Coninxius, de Sacram.*
(g) *Possevinus, Prax. Curæ Pastor.*
(h) *Stephanus Facundez, de Præcept. Ec.*
(i) *Eligius Bassæus, Flor. Theol. mor.*
(k) *Joan. Sanchez, de Sacram.*
(l) *Vinc. Fillucius, tract. 4. de Euch. cap. 7. n. 197.*
(m) *Thomas Tamburinus, Theol. mor.*
(n) *Gobat, Oper. moral. Tom. 1.*
(o) *Paulus Laymann, Theol. mor.*
(p) *Anacletus Reiffenstuel, Theol. mor.*

chen / was es aber in der würcklichen Ubung für eine Beschaffenheit habe / kommen sie so leicht nicht über eins, daß es nit vil Außnam leyde. Das ist gewiß, daß ein jeder wenigist das Jahr einmahl das Hochheiligiste Abendmahl / und dises währender Osterlichen Zeit, zu empfahen, unter einer schwären Tod-Sünd und unaußbleiblichen Kirchen-Straff verbunden seye. Es ist aber hier nicht das Orth / von deme zu handlen, zu was die laulste Seelen gezwungen und verbunden seyn, sondern vilmehr, was die eyfrigere ohne Unterbruch herinnen außüben können / ohne ihrer verdienten Beschuldigung.

78. Josephus de Barzia in seinem Christlichen Seelen-Wecker: (q) glaubet / daß es genug seye, alle Monath das Hochheiligiste Altars-Sacrament zu geniessen, mit welchen ich es auch in so weit halte, daß jedoch die jenige, so es öffter empfangen, darumen noch mehr zu loben seyn; und ist eben diser Meynung der Heil. Franciscus Salesius; dises kan ich ungescheuet sagen, daß jene / welche GOtt andächtig zu dienen verlangen / können und sollen nit länger als auf das höchste über ein Monath die heilige Communion verschieben, darumen kan auch, wie gar schön bemercket P. Marianus Schottus, über die Regul deß Heil. Ertz-Vatters Be-

(q) Joseph. de Barz. in Dom. 2. post Pent.

Benedicti, wan schon in denen Geistlichen Rechten denen Closter-Leuten nur die monathliche Communion vorgeschriben, so folget nicht daraus, daß nicht sehr löblich seye/ selbe öffters zuempfangen, indeme nur der Saumseeligkeit, nit aber dem heiligen Eyffer durch derley Verordnung die gebührende Schrancken gesetzet worden.

78. Stephanus Facundez (r) will denen Leyen die heilige Communion nur über vierzehen Täg zugesagt haben. Er setzet jedoch hinzu mit Henriquez, daß ein solche Seel, welche mit Vorwissen ihres Beicht-Vatters täglich communicierte, auf keine Weiß darumen solte getadlet werden; sondern beschuldet vilmehr einer unanständigen Schärpffe jenen Beicht-Vatter/ welcher einer frommen/ aufferbäulichen, und gottsförchtigen weltlichen Persohn die tägliche heilige Communion versagen wolte, aus Ursach, weil es nur ein Lay/ und nit ein Priester wäre; wie gar recht jene allzugemeine Gewissens-Bekränckung jenes Gotts-Gelehrten in Franckreich/ so durchaus den Gebrauch der täglichen Communion allen Layen wolte abgeschafft haben/ der hochgelehrte de Rhodes gründlich widerleget: wäre es dan nit gleich einer Irr-Lehr! und was wurden wohl so vil aus dem weltlichen

(r) *Stephanus Facundez, tert. Præcept. Eccl.*

Stand in das himmlische Jerusalem übersetzte, oder annoch auf der Welt mit gantz außnemmender Vollkommenheit ihren GOtt zu Beschämung nit wenig Geistlichen höchst eyffrigist dienende weltliche Persohnen sagen/ wan man behaupten thäte, daß es nit eben so vollkommene, tugendreiche/ und heiligmässige Seelen unter denen weltlichen Kleydern, als in denen Ordens-Habiten oder Priesterlichen Meß-Gewandt abgeben solte; denen es doch täglich erlaubt/ sich mit dem Allerheiligisten Fleisch und Blut Christi JEsu zu erquicken, unangesehen, daß villeicht einige weltliche Persohnen so wohl an Reinigkeit deß Gewissens/ tapfferer Unterdruckung der Sinnlichkeiten, und Ubung der Tugenden, auch ehrenbiethigister Zubereitung denenselben es nit wenig bevor thun. Wie bey P. Georgio Gobat zu lesen ist. Darumen auch der hochgelehrte Thomas Tamburinus, der doch sonst mit dem Gebrauch der heiligen Communion etwas gesparsamer zu seyn scheinet, die Beicht-Vätter nicht wenig ermahnet, daß sie in Erlaubung/ wan einige Seelen darummen vernünfftig anhalten/ dieselbe nicht allzu hart als rauche Stieff-Vätter halten solten.

79. Die allgemeiner Lehr aber, nach dem die Löbl. Gesellschafft Jesu den allgemach gäntzlich abgestorbenen, oder wenigist in Zügen liegenden öffteren Gebrauch der heiligen Communi-

munion, widerum mit grosser Mühe gleichsam von Todten erwecket / und in die Kirchen GOttes eingeführet / erlaubet / daß die H. Communion wenigist alle acht Täg solle und könne widerhollet werden. (s) und dises in das Gemein; weilen wie Fillucius anmercket / die in das Gemein vorfallende Geschäfften diser Welt eines Theils der erforderlichen Zubereitung scheinen nachtheilig, die achttägige Communion aber zu Auffnemmung in der Tugend erklecklich zu seyn / einem mit weltlichen Geschäfften umringten Hertz.

80. Aus welchen dann klar zu schliessen, daß solche Persohnen, welche in der Welt ausser der Welt, und mit der Welt ohne derselben mehr ein geistliches, mit GOtt einsames, dem Stillschweigen, geistlichen Ubungen, und tapfferen Fortgang der Tugend ergebenes Leben führen / auch öffter zu dem Tisch des HErrn hinzu tretten können. Wie dann dise Lehrer selbst bey etwelchen den Ausnahm machen, und sagen: Das die jenige / welche der Jungfräulichen Reinigkeit beflissen / oder wohl gar durch ein ewiges Gelübd darzu verbunden / wann sie, will nit sagen eines unsträfflichen, sondern auch wohl zimlichen Theil auferbäulichen Lebens-Wandel befunden werden, jenen süssesten Wein des Göttlichen Rebenstocks Christi JEsu, aus welchem die Jungfrauen her-

(s) *Reginaldus*, *Coninxius*, *Filliucius*, *Gobat*, *Laymann*, *&c.*

hervorsprossen, auch alle Sonn- und Feyer-täg verkosten mögen, und wurde weit besser seyn denen frechen Welt-Docken an Sonn- und Feyertäg/ die Wein- und Zech-häusser verbietten, allwo gemeiniglich es nicht ohne Beträncktung der Jungfrauschafft abgehet; als solche der Reinigkeit geflissene Seelen von ihrem eintzigen Seelen-Trost, und Stärcke wider das muthwillige Fleisch aus seinen himmlischen Wein-Keller aus-schliessen: von welchem die verliebte Braut in denen hohen Liederen von ihrem himmlischen Bräutigam Christo JEsu singet: Er hat mich in den Wein-Keller geführet, und die Liebe hat er in mir geordnet (t) in dem die durch Nüssung des Allerheiligisten Bluts Christi JEsu/ nach denen Tugenden und Vollkommenheiten nur durstiger, und in Nüssung des Allerheiligisten Engel-Brod in der unersättlichen Liebe GOttes nur hungriger werden.

81. Das Beste und sicheriste ist/ was da lehren, der Cardinal de Turre Cremata, Ledesma, P. Paulus Segneri, Thaulerus Soto; daß/ wo die schuldige Ehrenbietigkeit zugegen/ wo durch die öftere Genüssung dises allerheiligisten Engel-Brodts die Seelen in einen neuen Eifer entzündet zu Verlaugnung/ und Abtödtung ihrer selbst auf-gemunteret, wo ein genungsamer Fortgang in

(t) *Cant.* 2. *v.* 4.

in der Tugend verspühret wird / kan man wohl in der Wochen zwey-dreymahl, oder öffter dise himmlische Speiß zugeniessen erlauben; hingegen die jene, welche nur aus truckener Gewohnheit, will nit sagen, geistlichen Neyd, Hoffarth, und Eigensinnigkeit in dem öfteren Gebrauch dises allerheiligisten Altars-Geheimnuß nit nur keinen Fortgang in der Tugend machen, sondern villmehr ein allzufreye, mit Hindansetzung der schuldigen Ehrenbietigkeit, nit allerdings auferbaulichen Gemeinschafft mit dem höchsten Guth einzugehen verspühret werden, können und solten sich dises heiligisten Geheimnuß dan und wen enthalten, damit in ihnen die Ehrerbietigkeit wachse, und das Heiligiste aller Heiligen nicht entheiliget wurde. Jedoch können weder in einen weder in dem anderen gewisse Täg, Zeit / oder Regl benamset werden; sondern ist nach allgemeiner Lehr aller Gotts-Gelehrten einem geistreichen / und in der Wissenschafft die Seelen zu regieren verständigen Beicht-Vatter anheim zu stellen / welcher aus deme ihme allein bekandten Seelen-Stand wissen wird, wie oft disen Kleinen das Brod zu brechen seye.

82. Ist also auf keine Weiß der andächtige öfftere oder auch tägliche Gebrauch des Allerheiligisten Abendmahl als ein niemahls erhörte Nagel-neue Lehr / oder gleichsam in

der Kirchen GOttes unanständiges unerlaubtes Unternehmen gleich ohne Ausnahm zu verwerffen bey denen Layen, was doch der heilige Kirchen-Rath von Trient so sehnlich wünschet / und die erste Christen so eifrig erfüllet; sonderen man solle villmehr das wenige Häufflein der offt Communicirenden wider die boßhaffte Schmach-Wort beschirmen / in ihrem Vorhaben stärcken / die Bedüngnussen / welche eine Seel in der öfteren oder täglichen Communion haben soll, vor Augen stellen / damit die jene, welche solche nicht haben, noch haben wollen, ihren Fehler von selbst erkennen, und sich entweders der öfteren heiligen Communion enthalten / oder gewiß dessen sich würdiger zu machen angelegen seyn lassen. Sonderlich wie gar schön anmercket P. Paulus Segneri (u) weilen ohnedeme sehr wenig wegen allzu ofteren, wohl aber sehr vill wegen gar zu seltenen hinläßigen Gebrauch des allerheiligisten Sacrament des Altars zu beschulden seyn werden, und also folglich aus solchen überflißigen öffentlichen Abhaltungen nur ein / oder andere Person, in einer sonst gantz lobenswürdiger Sach / die / wan es auch ohne Vorwissen eines Beicht-Vatters jedoch in Stand der Gnaden mit gebührender Ehrer-

(u) *R. P. Paulus Segneri S. I. Inst. Gareck.*

rerbietigkeit geschehen soll, nit einmahl nach Lehr der GOtts-Gelehrten bey Stephano Fagundez zu einer läßlichen Sünd erwachsen wurde, beschämet/ und von ihrem heiligen Vorhaben, durch derley unerlaubtiste Arten mit grossem Gewissens-Zwang abzustehen gleichsam gezwungen werden, nicht ohne billiche Besorgung, daß solche geängstigte Seelen durch Entziehung der öfteren heiligen Communion als ihren eintzigen Schild wider die höllische Anfäll der Augenscheinlichen Gefahr deren öfteren läßlichen Sünden frey gestellet, und überlassen werden. Hingegegen und in Widerspihl für dises gar kleine und wenige Häuflein, und etwan allzeit für eine solche dem Welt-Schein nach allzu-eifrigen Seelen allzeit hundert lauen, und kaltsinnigen Christen zu mehr Laster-Wort und Bekränckung der Liebe des Nächsten, das Messer in die Hand gegeben, ihnen selbst aber zu noch grösserer Saumseeligkeit in Gebrauch des allerheiligisten Altars-Geheimnuß Hertz und Muth gemachet/ und durch solche lange Enthaltung von dem kräftigisten Mittl wider die Anfechtungen zu beförchtlichen Todsünden Thür und Thor geöfnet werden; welches ja in der Kirchen GOttes nit heilige Früchten einschneiden/ sondern villmehr den aufsteigenden Saamen gäntzlich unterdrucken/ und mit Füssen niedertretten, ist wider das

so

so heilige und eifrige wünschen, des heiligen Kirchen-Rath von Trient: es wünschte dise heilige Versammlung, daß bey allen heiligen Messen alle gegenwärtige liebe Christen nicht nur geistlicher weiß communicirten, sondern warhaftig und leiblich dises hochwürdige Sacrament empfiengen: O wie vill hefftigere Frücht dises heiligisten Opffers würde ihnen daraus erwachsen!

83. Dahero dan auch unsere heilige Mutter die Christ-Catholische Kirchen, so wohl in dem über ob-eingeführte Kirchen-Versammlung zu Trient auf Befelch Pii quinti Römischen Stadthalters verfertigten Catechismo/ als jüngsthin Ao. 1670. ergangenen Decret der heiligen Congregation hochlöblichist vorgebogen, daß die Seelsorger und Prediger die Christliche Seelen vom Gebrauch der öfteren und täglichen heiligen Communion auf keine Weiß unter einigen Vorwand eines Gebotts abhalten/ sondern villmehr durch bewegliche Redens-Arten und vernünftige Vorstellungen darzu auf das eifrigiste anmahnen solten. Wie sowohl bey dem in geistlichen Rechten als göttlichen Wissenschaften erfahrenisten P. Paulo Layman in append. und *Anacleto* Reiffenstuhl aus dem Orden des heiligen Seraphischen Vatter Francisci Bayrischer Provinz, anderer bey Joanne Sanchez zu geschweigen nach Genügen zu ersehen ist.

Kön-

Können also dergleichen Redens-Arten/ welche nit seltene Anzeigen seyn eines verbitterten Gemüths, unter dem Wort GOttes von frömmeren Zuhöreren nicht allzeit für gleichgültig gebilliget werden/ in Ansehung Christus JEsus selbst Judam den Iscariot/ welchen er als seinen Verräther und grösten Bößwicht unfehlbar vorgesehen, da er sein allerheiligistes Fleisch und Blut unter die Jünger ausgetheilet, nit umgangen, oder gar mit offentlicher Beschimpffung von dem Tisch des Herrens hinweck und abgeschaffet/ sondern gleich denen anderen mit seinen eigenen mildreichisten Händen den zartisten Fronleichnam dargereichet/ damit derselbe nicht vor der Zeit bey denen übrigen in Verdacht gerathete, und vor männiglich zu Schanden gemacht wurde.

84. Es beklaget sich auch Christus JEsus selbsten nicht wenig bey einer heiligen Abtissin Gertraud aus dem Orden des heiligen Ertz-Vatters Benedicti wider die jenige, welche nicht nur allein sich selbsten/ sondern auch andere andächtige Seelen von dem öffteren Gebrauch der Heil. Communion abzuhalten, und denen darnach trachtenden Seelen auf eine gantz ungültige weiß dieselbe zu verleiden suchen, wie so wohl bey dem geistreichen Abbten Ludovico Blosio (vv) als

(vv) *Lud. Blos. Conclav. anim. fid. cap. 6.*

als Balduino, Abbten zu Fürstenfeld, in seinem wunderreichen Magnet zu ersehen ist; es erzehlen beyde folgende Begebenheit: Als die heilige Abtißin Gertraud vor eine ihrer geistlichen Töchteren bettete, welche aus einem Eiffer sich der heiligen Communion unwürdig achtete, von darummen auch andere ihre Fromme Mit-Schwesteren von dem öffteren Gebrauch des allerheiligisten Altars-Geheimnuß abhaltete; antwortete ihr Christus der HErr: Indeme meine Freud ist/ mit denen Menschen-Kinderen zu wohnen, und ich aus pur lauterer Liebe gegen den Menschen das heiligiste Sacrament des Altars eingesetzt habe, um bey ihnen bis zu Abgang der Welt verbleiben zu können; solst du wissen, daß wer eine Seel/ die ohne schwähre Sünd ist, von der Heil. Communion abhaltet/ der benimmt mir meine Freud, die ich mit einer solchen Seel genüssete/ wan sie mein Fleisch und Blut in ihrem Mund und Hertz empfangen thäte. So vill der wegen seinen geistreichen Büchern überall bekannte Abt Ludovius Blosius. Ich aber schliesse gegenwärtige Abhandlung mit denen Worten des Abten Balduini von Fürstenfeld in seinem Buch, welches er wunderreicher Magnet Englischer Reinigkeit betittlet. Ich für meinen Theil glaubte die unausbleibliche Straff GOttes über mich, wann ich eine

mit GOtt vereinigte, verbundene, oder wohl auch gar geistliche Persohn, von der öffteren heiligen Communion, wan si mit grosser innerlicher Begierd und Antrib dieselbe suchete, solte verhinderen; weilen ich GOtt seiner Freud und Ehr, die Kirchen GOttes/ die im Feg-Feuer leydende Seelen, und sie selbst gleichsam unzahlbarer heiligen Früchten/ berauben wurde.

Die neunte Abhandlung.

Von dem grossen Schaden, welchen diejenige verursachen, so die öfftere und tägliche Communion verhinderen.

85. Niemahlen ist der zugefügte Schaden besser zu erkennen, als/ wan der Werth jener Früchten / so entweders verhinderet, oder wohl gar vernichtet worden/ sattsamm vor Augen gestellet wird; und niemand wird mehr zweiflen können/ was er durch Verhinderung

einer eintzigen heiligen Communion für einen Schaden verursache, wan er die kostbariste Früchten, welche dises Allerheiligiste Altars-Geheimnuß in denen bereiteten Seelen hervor bringet / behertzigen wird, aus welcher Ursach ich auch die mehriste hieher setze, und zwar:

86. Die erste Frucht ist das überaus grosse Wohlgefallen deß unendlichen unveränderlichen Göttlichen Drey-Eins der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit; da GOtt zu der heiligen Magdalena von Pazzis, von dem hochwürdigisten Altars-Geheimnuß also redet: (a) Est arbor vitæ, qua nos nutriendo non deficeremus, & per eum recipiendo Divinitatem acquiremus magnam Capacitatem DEI. Christus JEsus in dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars, seye ein Baum deß Lebens, welcher uns ernähret, damit wir nicht verschmächten, sondern vilmehr durch dessen andächtigen Genuß / gleichsam eine GOttheit an uns nemmen / und uns zu GOtt selbsten fähig machen. Dahero ruffte sie auch öffters als eine geistreiche Novitzen-Meisterin, zu ihrem neuen angehenden Zweiglein der Religion, mit disen trostreichen Worten: O meine Schwesteren, wan wir begreiffeten, das allda, da annoch der unter den Gestalten des Brods verborgene grosse GOtt in uns wohnete / das eingefleischte Göttliche Wort Christus JEsus

JEsus eben in uns würcket / was er in der Schooß seines himmlischen Vatters ohne Unterbruch von Ewigkeit gewürcket hat ; ist das Wort in der Schooß deß himmlischen Vatters/ der himmlische Vatter aber, in dem Wort/ und GOtt der heilige Geist in be yden durch die vollkommeniste Weesenheit/ und absonderlich in alle Ewigkeit; so geniessen wir ja, so offt wir den vermenschten Sohn GOttes, jenes Wort / welches in dem Jungfräulichen Leib Mariä das Fleisch hat angenommen / unter denen Gestalten deß Brods in der heiligen Hostia empfangen, auch zugleich die Allerheiligiste unzertheilte Dreyfaltigkeit. O wan wir dises recht zu Gemüth führen solten, wie wurden wir uns nicht befleissen mit einer weit grösseren Auffmercksamkeit, und nicht gleisam nur unversehens hinzugehen / O wie wurden wir wegen so schlechten Verfallenheiten uns nicht verhinderen lassen.

87. Eben so trostreich ist zu lesen bey Laurentio Clement, Ludovico Blosio, uud Nicolao Lancicio, von der heiligen Jungfrauen / und Abbtissin aus dem Orden deß heiligen Ertz-Vatters Benedicti, der heiligen Gertraud : dan als die heilige Abbtissin am Fest-Tag der Glorreichen Himmelfahrt Mariä, sich vor der heiligen Communion bey dem höchsten Thron der Allerheiligisten Dreyf altigkeit nidergeworffen / er-

schine ihr die Seeligiste Mutter GOttes und redet sie also an: Komme Auserwählte, und nimme ein das Orth mit aller Vollkommenheit aller derenjenigen Tugenden, mit welchen ich den Anblick der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit ergetzet hab, damit auch du so vil in dir ist/ der Allerheiligisten Drey-Einigkeit gefallen mögest.

88. Aber noch mehr leget der HErr am Tag sein heiligistes Wohlgefallen ab einer heiligen und würdigen Communion, da er zu der H. Closter-Fraue Catharina von Siena, also redet bey dem geistreichen Abbten Ludovico Blosio, (b) Billich solte ein menschliches Hertz aus Liebe zerflissen, in Erwegung unter so unzahlbahren meiner Gnaden und Gutthaten, der grösten Gnade, und meiner unendlichen Liebe deß Hochheiligisten Sacrament deß Altars; O was unaussprechliche Würde ist es nit, im Stand der Gnaden dises unaussprechliche Sacrament der Liebe, und aller Wunderungs-würdige Geheimnuß deß Altars, würdig in ein menschliches Hertz hinein legen können: dan es ist das Brod deß Lebens, ein Speiß der Englen; und der mich in demselben andächtig geniest, der bleibt in mir/ und ich in ihme: Meine unbegreiffliche Liebe ist es, welche euch dise heyl-bringende Speiß hat auserkohren/ damit ihr in euer Wanderschafft zu dem

(b) *Lud. Blos. conclusione animæ, c. 6, n. 5.*

dem himmlischen Jerusalem nit unterlieget, sondern euere abgemattete Seelen erquicken möget, und bey euch ohne Unterbruch verbleibe eine Heil. Gedächtnuß deß bitteren Leydens und Sterbens deß um euerer Seele Heyl so hefftig vergossenen Rosenfarben Bluts, meines eingebohren Sohns Christi JEsu.

89. Die anderte Frucht ist das eyffrige Verlangen, und unaussprechliche Ergötzlichkeit deß himmlischen Göttlichen Gespons, und eingefleischten Wort Christi JEsu, die andächtige Niessung deß Allerheiligisten Altars-Sacraments, saget er zu einer heiligen Brigitt: (c) Beschützet wider die Anfechtungen der Höllen / und O wie armseelig seynd nit also alle die jene, welche in ihrer guten Leibs-Gesundheit dises Allerheiligiste Hülff-Mittel / wie das Gifft fliehen, weil sie sich von denen Sünden nicht zu enthalten ernstlich verlangen. Darauf ermahnete Christus JEsus seine Geliebte Braut / (d) daß sie öffter zu dem Tisch deß HErrn hinzugehen solte: dan dise ist jene himmlische Speiß und Artzney, durch welche die Seel wird gestärcket / der in Tugenden gantz Erkranckte nimmet zu / und geniesset mit meiner Gnad in dem geistlichen Leben.

90. Was für unaussprechliche Freud aber / er in disem öffteren über Hönig-süssen

 Kuß /

(c) S. Brigitt. Lib. 4. Revel. cap. 10.
(d) Vit. S. Brigitt. Lib. 6. cap. 29.

Kuß, deren mit Milch / und Hönig trüffenden Lefftzen der himmlischen Liebe Christi JEsu in dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars, mit einer durch die Geist-hitzigiste Liebes-Begierden entzündete Seel geniesset, haben wir in der anderten Abhandlung berühret, aus dem Leben der heiligen Gertrud, allwo Christus JEsus seine geliebtiste Braut mit disen trost vollisten Worten aufgemunteret: Ich habe mich dir in dem Heiligisten Sacrament deß Altars so offt (täglich) mitgetheilet: und in disem epfange ich unendlich mehr Freud / Jubel und Ergötzlichkeit, als alle Menschen-Kinder zusammen / aus ihren auch allervergnügisten Liebkosungen immer empfinden können, wellen dise Süssigkeit schnell und eitl / urplötzlich vergehet wie der Wind, die Süssigkeit aber deß Allerheiligisten Altars-Sacrament ist unaufhörlich, und ohne End, vermehret sich auch um desto mehr, in der ewigen Glory, um wie vil öffter dasselbe auf diser Welt im Leben mit Andacht genossen worden.

91. Die 3te Frucht ist die reichlichiste Außtheilung und Theilhafftigmachung aller Gaaben und Gnaden GOtt deß heilgen Geists / als da seynd:

1. Die Weißheit. 2. Der Verstand. 3. Die Wissenschafft. 4. Der Rath. 5. Die Stärcke. 6. Die Frommkeit, und 7. endlich

(e) *Psalm. 110.*

endlich die Forcht GOttes; in welchen die Grund-Veste wahrer Evangelischẽ Weißheit/ nach jener bekanten Lehr: (e) Initium Sapientiæ timor Domini. Die Forcht deß HErrn ist ein Anfang wahrer Weißheit/ eigentlich bestehet. Die Ursach diser reichlichen Mittheilung der siben Gaaben GOtt deß Heil. Geistes in einer heiligen Communion/ gibet der Englische Lehrer der heilige Thomas von Aquin (f) folgende: Aufdaß durch dieselbe der Mensch zubereitet wurde, GOtt dem Heil. Geist zu gehorchen/ und seinen innerlichen Einsprechungen Folge zu leisten; Dan weilen das Hochheiligiste Sacrament deß Altars, wie der Heil. Gregorius (g) schreibet, das kräfftigiste und gewisseste Mittel ist zu der Christlichen Vollkommenheit zu erlangen, ist nothwendig/ das eben jene Gaaben, und Gnaden/ GOtt deß Heil. Geistes, als welche hierzu unentbehrlich seyn, mitgetheilet werden, ja nicht selten (h) vereiniget sich durch seine Liebes-vollesie Einflüß GOtt der Heil. Geist, durch die heilige Communion mit einer andächtigen Seel, gleich zweyer kostbahren Safften, wan solche in ein Geschirr zusammen vermischet werden.

(f) *S. Thomas Aquin. 1. 2. quæst. 68. art. 1.* (g) *S. Gregor. Lib. 2. Moral. cap. 27.* (h) *Insin. Div. Piet. Lib. 4. cap. 41.*

92. Ich lese von der heiligen Abbtißin Gertraud, als dieselbe an dem heiligen Pfingstmontag bey Aufwandlung der Allerheiligisten Hosti, andächtigist zu GOtt gebetten, es wolle doch die unendliche Göttliche Barmhertzigkeit, ihre in Vereinigung mit GOtt begangene Fehler und Nachlässigkeiten, mildreichist vergeben; sahe sie / wie aus diser heiligen Hosti einige merckwürdige Aest hervorgesprossen, welche alle GOtt der heilige Geist zusammen genommen / und mit denenselben vor dem Thron der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit gleichsam einen Krantz geflochten habe, die heilige Abtißin aber hörte dise Stimm: *Confidenter accedat ad Thalamum unionis, quæ sponsum pascere facit per hos flores amœnitatis.* Sie solle gantz getröst mit heiligen Vertrauen hinzunahen, zu dem Braut-Bett reiner Seraphinischen Vereinigung mit dem unendlichen höchsten Guth, als welche ihren himmlischen Gespons dise annehmliche Weide / in disen Blumen-Werck verursachet hat, auf welches sie sich andächtig ist zur heiligen Communion zubereitete, bey dem ersten Agnus Dei bittete sie GOtt inbrünstig / er wolle sie in seinen vätterlichen Schutz an- und aufnehmen, in denselben erhalten, leiten / führen, und regieren. Bey dem anderten, daß er denen armen abgeleibten trostleidenden Seelen im Feg-Feuer

die ewige Ruhe verleihe, und bey dem dritten endlich/ er solle alle Verdienst und Belohnung seiner Auserwählten zu seiner grösseren unaufhörlichen Glory je und allzeit vermehren; auf dises gienge sie zu dem Tisch des HErrn/ allwo sie von dem Kuß der ewigen Liebe gleichsam zerschmoltzen. Jene Aest singen bey dem Thron der allerheiligisten Drey-Einigkeit auf das angenehmste zu blühen an/ zum Zeichen, wie dises allerheiligiste Sacrament jene Abgäng menschlicher Schwachheit allzeit ersetze, wan die andächtige Seelen mit einen reinen Hertzen in demüthigster Vernichtigung seiner selbst/ und heiligem Vertrauen auf GOtt, zu disem heylbringenden Brod der Englen hinzutretten; worauf sie auch den folgenden Tag in der heiligen Communion mit GOtt dem Heiligen Geist, durch ein unaufhörliches Band der göttlichen Liebe, vereiniget worden.

93. Es hat ja die gebenedeytiste Himmels-Königin/ und GOttes-Gebährerin Maria/ concepit de Spiritu Sancto, jenes Wort, welches der himmlische Vatter von Ewigkeit geredet/ von dem Heiligen Geist in ihrem Jungfräulichen Hertzen empfangen, & habitu inventus est homo, und, damit es die sinnliche Menschen verstunden/ aus ihrem Jungfraulichen Blut eingefleischet.

94. Auch du, O Christliche Seel! wirst

eine Braut diser himmlischen Liebes-Tauben werden, so oft du das wahre Fleisch und Blut Christi JEsu in dein Jungfräuliches, reines mackl-freyes Hertz/ werdest mit Andacht hineinlegen, *Spiritus Domini requiescet super eum,* und es wird ruhen über ihme der Geist des HErrn.

95. Die vierdte Frucht ist der Jubel Mariä der unbefleckten Jungfrauen und GOttes-Gebährerin, jener übergebenedeyten Himmels-Kayserin, welche da worden ist *Tryclinium Sanctissimæ Trinitatis* ein angenehmster Wohn-Sitz der Allerheiligisten unzertheilten Dreyfaltigkeit; da sie bald jetzt in denen Offenbahrungen der heiligen Brigittæ (i) für eine ihr ergebene Seel Christum JEsum inständigist bittet, mit disen Worten: Gibe ihme / was mir das Liebste ist, nemlich deinen allerheiligisten Leichnam, auf daß sein Willen, der bißhero gäntzlich erkaltet, entzündet werde zu guten Wercken. Bald eine seelige Joanna Gonhomis, da ihr mit gröster Seelen-Peyn daß hochheiligiste Abendmahl/ aus unnothwendigen Sorgen, auf ein halbes Jahr verbotten wurde/ recht mütterlich getröstet, und ihr die öftere heilige Communion widerummen angekündet/ (k) und jetzt bey einer heiligen Abb-

(i) *In revelationibus S. Brigittæ Lib. 6. cap. 23.*

(k) *Vit. lib. 5. cap. 2.*

Abbtißin Gertraud ihre untergebene geistliche Töchter/ da sie zu dem Tisch des HErrn hinzugetretten, mit ihren Jungfräulichen mütterlichen Schutz-Mantel bedecket hat. (l)

96. Die fünfte Frucht ist die Vermehrung himmlischer Glory deren heiligen GOttes, als welche ab einer jedwederen andächtigen heiligen Communion einen Antheil haben, und einen Wachsthum ihrer himmlischen Freud; Corpus Domini, saget der heilige Englische Lehrer Thomas von Aquin, (m) corpus Domini nominatur Sacramentum Altaris, & secundum hoc habet triplicem effectum; scilicet, in tripplici statu fidelium in hoc mundo, in purgatorio, & in Cœlo. In statu mundi, peccata relaxat, in statu purgatorii, pœnam alleviat, & in statu Cœli, Gloriam augmentat. Et ideo Gloriam augmentat, in quantum delectat beatos in Cœlo, quia plurimum gaudent & congratulantur in hoc Sacrificio de memoria redemptionis, de aspectu nostræ Salutis, de admiratione Divinæ Bonitatis. Der zarteste Fronleichnam Christi JEsu wird genennet ein Sacrament des Altars, und hat drey recht denckwürdige Wür-

(l) *Insin. Div. piet. lib. 4. cap. 49.*
(m) *S. Thomas Aqu. Opusc. 58. cap. 25.* bey *Sanchez disput. 25. de Sacrament.*

Würckungen, sowohl auf diser Welt, unter denen Christgläubigen Seelen/ als in der anderen, in dem Feg-Feuer, und in der himmlischen Glory/ bey denen Einwohneren des überirrdischen Jerusalems. Dann auf diser Welt lasset es noch die Sünden/ und in denen grausamen Flamen jenes peynlichen Kercker/ göttlicher Gerechtigkeits verringeret es die ansonst unaussprechliche Peynin dem Himmel aber vermehret sie die immerwehrende Glory desselben; u. dises eben darum weilē die heilige GOttes sich hertzlichist erfreuen in disen allerheiligisten Schlacht-Opffer, an der heylsamen Gedächtnuß der Erlösung unseres erworbenen ewigen Heyls, und endlich der unermessenen Güte GOttes, und billich; dan schliesset der hochgelehrte Joannes Sanchez, wan dem heiligen Seraphischen Ertz-Vatter Francisco um seine Glory unaufhörlich zu vermehren, die jährliche feyerliche Begängnuß jenes Fests/ allwo aus seinem heiligen Orden um Christi willen ein heldenmäßiges Mitglied dem Chor der Martyrer einverleibet worden, in der ewigen Freud wird geoffenbahret; um wie vill mehr wird dan nicht die feyerliche Begängnuß des bitteren Leydens und Sterbens JEsu Christi daß eintzige und unaufhörliche Denckmahl unserer Erlösung/ und so theuer durch das kostbahre Blut Christi JEsu erworbene ewige Seelen Heyl/ denen auserwehlten Freu-

Freunden GOttes geoffenbahret, zu Vermehrung ihres ewigen unaufhörlichen Jubel-Fests. Hoc Signum cuius erit in Cœlo; welches jenes an den Stammen des Creutzes geschlachtete göttliche Lamb ohne End zubereittet hat.

97. Weilen aber gegenwärtige Materie schon etwas berühret worden in der anderten Abhandlung/ schliesse diselbe mit denen Worten des geistreichen Abbtens Joannis Gersen von Vercell in seinem guldenen Büchlein von der Nachfolg Christi, (n) wan der Priester andächtig Meß liset (und ein weltliche Person auferbäulich communiciret) so ehret er GOtt/ erfreuet die Engel, erbauet und besseret die Kirchen/ er kommet zu Hülff denen Lebendigen / er erwerbet Ruhe denen Todten, und machet sich selbst theilhaftig aller Gutthaten/ welche drey letztere Theil in folgenden Abhandlungen nur etwas weniges dem geneigten Leser ich zeigen will.

Die

(n) *Joann. Gersen. de imit. Christ. Tract. 4. cap. 5.*

Die zehende Abhandlung.

Die heylsame Früchten der Seelen, so von denen verhinderet werden/ welche die öfftere und tägliche Communion zu hintertreiben suchen.

98. In einem gar kleinen Raum schliesset zusammen die unzahlbahre Früchten einer heiligen und andächtigen Niessung des allerhöchsten Altars-Geheimnuß, die erleuchtiste Lehrmeisterin des Geists/ eine heilige Magdalena von Pazzis, da sie (o) also redet: Eine Seel, nachdeme sie den zartisten Fronleichnam Christi JEsu andächtig genossen, kan mit billichem Fug aufruffen: Es ist vollbracht; weilen in diser Allerheiligisten Himmels-Speiß alles nur immer ersinnliches Gutes enthalten wird/ wodurch Christus JEsus eine solche Seel mit

(o) *S. Magd. de Pazzis part. 4. vit. cap. 4.*

mit allen Tugenden, Gaaben und Gnaden also erfüllet/ daß sie darüber hie nichts mehr begehren kan; indeme in ihme seyn alle Schätz der unermessenen Weißheit und Wissenschafft GOttes. Darum sagte sie auch öfters, daß ein eintzige heilige Communion wan sie andächtig verrichtet worden/ genug seye ein menschliche Seel gantz heilig und vollkommen zu machen.

99. Weitläuffiger aber schreiben von disen heiligen Früchten, nebst verschidenen GOtts-Gelehrten: Hieronymus Drexelius in Zod: Nicolaus Lancicius de efficacia SS. Sacramenti. Joannes de Turre cremata der Römische Cardinal, Nicolaus Turlot General Vicarius von Nomurra, Balduinus Abt zu Fürstenfeld in seinem wunderreichen Magnet, Alphonsus Rodriquez. Ludovicus Blosius. Laurentius Peyerlinck. prompt. morali. Joannes Gersen Abt zu Vercell (p) Tobias Lohner Biblioth. morali. Laurentius Clement Ord. S. Benedicti (q) Joannes Sanchez. (r) Ludovicus de Ponte (s) Ludovic. Granat: P. Wenceslaus Schwerther.

p) *Joann. Gersen. Lib. 4. de imit. Christi.*

q) *Insin. Div. piet.*

r) *Joan. Sanchez. de Sacc.*

s) *Lud. de Pont. de perfect.*

fer. (t) Wohin jenen geneigten Leser/ welcher hierüber mehr zu wissen verlangen traget, will angewisen haben; allhier aber nur denenjenigen zu gutem, welche entweders dergleichen Bücher nit vermögen, und bey Handen haben, oder Verrichtung halber die Zeit nicht vergönnt ist/ lang nachzubletteren, habe nur etwelche wenige hieher setzen, und vor Augen legen wollen, und zwar:

100. Erstlich eine gantz ausserordentliche Vereinigung GOttes mit der menschlichen Seel; mein Fleisch, spricht die unendliche ewige Liebe/ ist warhaftig ein Speiß; der mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket, der bleibet in mir, und ich in ihme: non ego in te, saget Christus JEsus bey einem heiligen Augustino, non ego in te, sed tu mutaberis in me, nit ich in dich/ aber du in mich werdest verwandelt werden; dan wie er redet bey der heiligen Mechtilde: Tu in me, & ego in te, & in æternum non derelinquam te, du in mir/ und ich in dir, und in Ewigkeit werde ich dich nicht verlassen. Welche Allerheiligiste Vermischung mit GOtt der heilige Cyrillus Alexandrinus auf folgende weiß gantz lebhaft entwirffet: Qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem,

(t) *P. Wenceslaus Schwertfer. mira panis Cælestis.*

nem, in me manet, & ego in eo, sicuti enim, si quis liquifactæ ceræ aliam ceram infuderit, alteram cum altera per totum commiscat, necesse est, ita si quis carnem & sanguinem Domini recipit, cum ipso ita conjungitur, ut Christus in ipso, & ipse in Christo inveniatur. Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trincket, der bleibt in mir/ und ich in ihme/ dan gleichwie; wan einer einm zerschmoltzenen Wachs ein anderes zugiesset/ dises nothwendig mit dem anderen gäntzlich vermischet/ also auch/ wann einer empfanget das Fleisch und Blut Christi des HErrn/ mit ihme also vereiniget wird/ daß Christus mit ihme/ und er mit Christo vermischet wird.

101. Andertens. Das übernatürliche Leben der Seelen/ gleichwie ich (seynd die Wort Christi JEsu (u) bey Joanne) durch den Vatter lebe/ also wird auch der, so mich isset, durch mich leben.

102. Drittens. Stärcket dises himmlische Manna die Seel/ und erhaltet dieselbe in der Gnad/ in diser Bitt, in welcher uns Christus JEsus seinen himmlischen Vatter anzuruffen befohlen/ begehren wir nit/ saget der heilige Ambrosius (vv) ein materialisches Brod/ darvon der Leib ernähret, und unterhalten/ sondern villmehr

(u *Joann. 6.* G das

(vv *S. Ambrosius. Lib. 5. de Sacram. c. 4.*

das Brod des ewigen Lebens, davon die Wesenheit der Seelen unterstützet wird.

103. Viertens. Erleuchtet es den menschlichen Verstand in göttlicher Wissenschafft; wie dan auch ein heiliger Constantinopolitanischer Patriarch Joannes Chrysostomus das hochwürdigiste Altars-Sacrament nennet (x) einen Brunnquell des Liechts; darummen dan auch jene mit GOtt gantz vereinigte Seelen zu Zeit der heiligen Communion/ wunderlich von dem unendlichen göttlichen Liecht in übernatürlichen Dingen erleuchtet werden.

104. Fünftens. Es entzündet diser brennende Feuer-Offen göttlicher Liebe also den Willen, das Chrysostomus (y) saget: sie geben von disem göttlichen Liebs-Feuer, als wie Feuerspeyende Löwen zuruck, und seynd erschröcklich denen Teüfflen.

105. Sechstens. Machet es rechte, edle/ ausbündige Seelen, über jene Evangelische Entschuldigung: Villam emi, ich habe einen Mayrhoff gekauffet, redet der geistreiche Franciscus Labata aus der Gesellschafft JEsu also: Ich habe einen Mayrhoff gekauffet, jetzt sehet nur das verächtliche dises Menschen, welcher wegen einen Baurenhauß das Brod der Englen ver-

(x *S. Joann. Chrysost. Lib. 5. de Sacram. cap. 4.*

(y *S. Chrysostomus Hom. 45. in Joann.*

versaumet, und mithin sein ewiges Leben verschertzet; habet ihr anjetzo die Wurtzel, warummen die öfftere heilige Communion so schändlich wird ausgeschlagen? es ist kein andere, als weilen diejenige eines recht schlechten, verächtlichen und geringen Geistes seynd/ dan wan sie edle zu grossen Sachen geneigte Seelen hätten, so wurden sie auch zu disem höchsten Geheimnuß, welches eine tägliche Speiß ist, auch täglich hinzugehen; weilen sich hohe/ und edle Gemüther nur mit edlen Sachen zu vergnügen suchen.

106. Sibendens. Munteret auf zu heldenmäßigen Tugenden: Also aufgemunteret/ durch den Kelch des HErrn, saget ein heiliger Augustinus über den 22. Psalm: Giengen die glorwürdige Blutzeiger Christi; dan sie erkenneten ihre Bekandte/ und Anverwandte nit mehr; und nahmen nicht zu Hertzen, das Heulen und Weinen ihrer Kinder oder Weiber, Elteren und Befreunden, sondern tretteten alle natürliche Anmuthungen mit Füssen/ ihr Blut mit dem Blut Christi JEsu zu vermischen eilende mit grossem Danck dem Marter Platz zu; darummen/ saget Cornelius à Lapide (z) empfaheten sie auch täglich den allerheiligisten Fronleichnam Christi JEsu/ damit sie täglich durch den allerheiligisten Fronleich-

(z *Cornel. à lapide. in Evang.*

nam Christi JEsu gestärcket wurden, unter denen grausammisten Tyrannen das Martyr-Kräntzlein unter Feuer und Schwerd, unter allen schaudervollisten Martyr Gereiß mit Freuden zu flechten.

107. Achtens. Theilet es mit nicht nur die Stärcke/ sondern auch alle andere Gaaben GOtt des Heiligen Geistes/ wie es lehret der Englische Lehrer Thomas. (aa)

108. Neundtens. Und gleichwie alle andere heilige Sacramenten eine besonders ihnen allein zustehende Gnad ex opere operato aus sich selbst, wie die Schulen reden so ertheilen. Also ist allein eigen disem allerheiligisten Altars-Geheimnuß die erforderliche Gnad zu beständigem Fortgang in der Tugend mitzutheilen; sollen also die jene, welche sich der Christlichen Vollkommenheit befleissen/ zu forderist dises allerheiligiste Sacrament des Altars geniessen (bb

109. Zehendens. Unterdrucket es den Zundel deren Begierlichkeiten.

110. Eilftens. Weilen dises süssiste Engel-Brod weit übertriffet allen Geschmack deren erdencklichen fleischlichen Ergötzlichkeiten/ und alle Zufridenheit der schmeichlenden und liebkosenden Wollüsten. (cc Es ist ja

(aa *S. Thomas. 1. 2. quæst. 68. art. 1.*

(bb *Nicol. Lancicius. de effic. S. S. Euchar.*

(cc S. *Cyprianus in Cæn. Dom.*

ja dise Göttliche Speiß, von welcher geschriben stehet (dd Panem cœli dedit eis, omne delectamentum in se habentem, & omnem saporis suavitatem. Er hat ihnen gegeben das Himmel-Brod, worinnen alle gute Geschmack und Lieblichkeit zu finden, und zu bekommen ist.

111. Zwölftens. Ein unausbleiblicher Trost in denen Widerwärtigkeiten/ Verfolgungen, und Aengsten der Seelen, wie GOtt der Heilige Geist schon längsten durch den gecrönten Psalmisten gesungen hat: du hast in meinem Angesicht bereitet einen Tisch/ denen zu wider/ die mich plagen.

112. Dreyzehendens. Die Nachlassung unserer Sünden/ von welchem der heilige Kirchen-Rath zu Trient also redet (ee daß dises allerheiligiste Altars-Sacrament/ seye jenes Mittel, durch welches wir von unseren täglichen Schulden/ und Sünden-Last befreyet werden; darummen GOtt der himmlische Vatter zu seiner geliebten Tochter einer heiligen Catharina von Siena gesprochen: Es ist gleich einem heylsamen Baad, deine, und anderer Sünden abzuwaschen.

113. Vierzehendens. Die Bewahrung vor der Sünd: Durch das wahre Fleisch und Blut Christi JEsu reisset uns GOtt heraus aus dem Willen zu sündigen; dann so ferne nur der allerheiligiste Fronleichnam un-

(dd *Sap.* 16. (ee *Conc. Trid. sess.* 13. *c.*

unseres Erlösers würdig empfangen wird, so befreyet er von dem Ubel, beståttet in dem Guten, löschet aus die läßliche, und behütet vor denen tödtlichen Sünden.

114. Funfzehendes. So ist es ein Schrecken der Höllen / und machet zu Schanden all dessen Unternehmungen, Versuchungen / und boßhaffte Beginnen; die Menschen können sich, lehret Maria die Himmels-Königin ihre Tochter, Schwester Maria von JEsu / Abbtißin zu Agreda, in dem Buch geistliche Stadt GOttes genannt (ff) in der glückseeligen Zeit des Gesatzes der Gnad nicht beklagen / daß sie wegen ihrer Gebrechlichkeit / und üblen Anmuthungen betrübet seyen, dan in disem himmlischen Brod haben sie ihr Heyl / und ihre Stärcke selbsten in Handen, sie sollen sich nicht beschwähren, daß sie von dem bösen Geist versuchet, und verfolget werden; dann mit dem guten Gebrauch dises unaussprechlichen Altars-Geheimnuß werden sie ihne Glorreich überwinden / wan sie solches zu disem End öffters würdig genüssen. Die Schuld hafftet an denen Glaubigen selbsten, daß sie auf dises Geheimnuß keine gebührende Obacht tragen / und sich dessen unendlicher Krafft, in allen ihren Anligenheiten und Nöthen nicht bedienen / da es doch mein allerheiligister Sohn zu einem kräfftigen Mittel darwider

(ff) *Part. 2. lib. 6. n. 1200.*

wider verordnet hat, in aller Wahrheit/ sage ich dir: liebste Tochter! daß der Lucifer sambt seinem Höllischen Geschwatter ab der Gegenwart der Allerheiligisten Hosti einen solchen Schrecken fülle/ daß die Anneherung zu derselben ihme mehr Peynen, als die Höllen selbsten verursachet.

115. Sechzehendes. Geschicht in würdiger, und andächtiger Nüssung diser Göttlichen Seelen-Speiß eine gantz ausserordentliche Verknüpffung und Vermählung einer andächtigen Seelen mit ihrem himmlischen Bräutigam Christo JEsu in dem allerheiligisten Sacrament des Altars/ saget der heilige Pabst Leo (gg) kommet Christus zu der Christlichen Seel/ damit er solche ehre mit seiner Gegenwart/ salbe mit seiner Gnad, heyle mit seiner Barmhertzigkeit/ wasche mit seinem Blut/ aufwecke zu dem geistlichen Leben der Gnad mit seinem Todt/ erleuchte mit seinem Licht, entzünde mit seiner Lieb, tröste mit seiner unendlichen Milde, vereinbahre und vermähle sich mit ihr, und solche theilhafftig mache seines Geistes und aller Güter, welche er mit disem seinen heiligen Leib, den er einer solchen in dem heiligen Sacrament mittheilet, verdienet, und gewunnen hat an dem Stammen des heiligen Creutzes.

(gg) *S. Leo Pont. Serm. 14. de Pass. Dom.*

116. Siebenzehendens. Das sicheriste Mittel alle Gnaden von der unendlichen Göttlichen Güte zu erhalten; Du wirst mich, saget Christus JEsus (hh) nach deinem Wunsch und Verlangen/ wie auch zu deinem Begehren/ und Anbringen niemahl willfähriger/ bereiter, und williger erfahren/ noch in Austheilung meiner Gaaben und Gnaden wohlgeneigter einmahl finden: als wann du zu meines Fronleichnams himmlischer Mahlzeit hinzutretten werdest.

117. Achtzehendens. Ein höchst erwünschliches Zeichen der Göttlichen Gnaden-Wahl; dann weilen bey Joanne (ii) geschriben stehet/ wer da esset mein Fleisch, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihme auferwecken zu der Auferstehung an dem jüngsten Tag. So schliesset bey Hieremia Drexelio (kk) ein heiliger Hilarius: es ist zu förchten, daß eben die jene, welche sich dem Tisch des HErrn entäusseren, auch ihr ewiges Heyl vernachläßigen.

118. Neunzehendens. So ist es die Vermehrung einer selbst eigenen himmlischen Freud; wisse, seynd die Wort der unendlichen Göttlichen Weißheit zu der heiligen Mag-

(hh) *Insin. Div. piet. L. 1. cap. 4.*
(ii) *Joann. 6.*
(kk) *S. Hilarius apud Drex. Zodiac. Sig. tert.*

Magdalena von Pazzis bey Nicolao Lancicio, wisse, daß die jenige werden in ihren Leiberen weit ein mehrere Glory haben/ welche würdig dise Göttliche Seelen-Speiß öffters empfangen haben, und durch dieselbe gleichsam seynd ernähret worden vor dem jenigen/ welche nicht also disem hochwürdigisten Brod deren Englen ergeben gewesen, obwohlen sie etwan sonst an Verdiensten gleich seyn. Dann

119. Zwantzigstens. Deren andächtigen Priester und Communicanten saget die übergebenedeytiste Himmels-Königin / und allzeit ohne Mackel der Erb-Sünd Jungfräuliche GOttes-Gebährerin zu Maria von JEsu Abbtißin zu Agreda (ll) glorwürdige Leiber werden auf ihren Hertzen, in welchem sie meinen Göttlichen Sohn in dem Allerheiligisten Sacrament des Altars hineingenommen / einige hellschümmerende allerschönste Zeichen und Denckmahl herumtragen zu einer öffentlichen Zeugnus / daß sie würdige Tabernacul des Allerheiligisten Altars-Geheimnuß gewesen / da sie selbes genossen. Dises wird seyn eine sehr grosse zufällige Freud für sie, ein Jubel und Lob für die Engel, und ein Verwunderung für alle. Darbey ihr Freud so groß seyn wird, daß nur allein dise, wan sie auch kein andere hätten / gantz erklecklich wäre / sie in Ewig-

(ll) *Part. 2. pag. 6. n. 1202.*

keit zu ersättigen. Die weesentliche Glory aber der andächtigen tugendhafften Communicanten wird gleich seyn / ja in villen übertreffen die Glory / welche etwelche Martyrer besitzen, so das allerheiligiste Fleisch und Blut Christi JEsu nit haben genossen. Dises seynd die trostreiche Wort Mariä.

120. Es könten zwar noch vill dergleichen heilige Früchten beygerucket werden / weilen aber mich getröste, dise wenige die Andächtige in öffteren Gebrauch deß Altars-Geheimnuß zu erhalten, und die Nachlässige aufzuwecken, damit ich dem geneigten Leser nicht beschwerlich falle, will ich die jene / so hierüber etwas mehrer zu wissen verlangen, in oben angeregte geistreiche Bücher angewisen haben; ich aber ende dise Abhandlung mit denen Worten deß heiligen Francisci Salesii: (mm) Wan dich jemand aus denen Welt-Menschen befraget, warum du so offt zu der Heil. Communion hinzugehest? so gibe zur Antwort: daß es darumen geschehe / damit du GOtt zu lieben erlernest, dich von denen Unvollkommenheiten reinigest / von denen Müheseeligkeiten befreyest / in Betrübnuß, Creutz / und Leyden einen Trost, und in menschlichen Gebrächen / und Schwachheiten deß Geistes eine übernatürliche Stärcke findest. Sage, wie daß es zweyerley Gattungen deren Menschen gebe, welche offt das Al-

lerheiligiste Abendmahl geniessen solten; und erstlich zwar die Vollkommenere, welche/ weilen sie allzeit bereitet seyn, ja übel thun wurden, wan sie sich der Urquel aller Helig- und Vollkommenheit entäusseren solten. Andertens, die Unvollkommenere, damit sie auf dise Weiß auch zu deroselben gelangen mögen. Die Starcke, damit sie nicht geschwächet, und die Schwache, damit sie gestärcket werden. Die Gesunde auf daß sie nicht erkrancken/ und die Krancke/ auf daß sie an ihrer Seelen genisen. Setze hinzu, daß die jenige, welche von denen weltlichen Verrichtungen, und zeitlichen Geschäfften frey, weit öffter solten zu dem Tisch deß HErrn hinzu tretten/ weilen sie genugsame Bequemlichkeit darzu von GOtt empfangen; die jenige aber, welche mit vilen Verrichtungen beleget/ haben es darum am meisten vonnöthen/ weilen diejenige/ so starcker Arbeit ergeben, auch mehrere und stärckere Speisen geniessen sollen. Mit einem Wort/ darum gehest so offt zu dem Tisch deß HErrn, damit du erlehrnest/ dasselbe recht und wohl zu empfahen; dan es nicht leicht möglich/ ein Werck löblich zu verrichten/ in welchem man sich nur selten geübet hat. So gehe dan auf das öfftiste zu der heiligen Communion, wan es nur mit Vorwissen deines Seelen-Hirten/ und Beicht-Vatters geschehen thut.

Die eylffte Abhandlung.

Von denen Früchten, welche durch Vernachlässigung der heiligen Communion auch bey denen Sünderen verhinderet werden.

121. WJe wunderlich die unendliche Barmhertzigkeit GOttes auch die gröste Sünder zu reumüthiger Bekehrung, und daraus folgenden heiligen Lebens-Wandel auffwecke/ erzehlet Hieronymus Drexelius in Mariä Rosen-Garten; und erstlich zwar durch Göttlichen Spruch, durch die Heil. Schrifft/ durch GOttesförchtige Büchlein, und verschidene Anmuthungen, welche das Gemüth ermunteren.

Andertens: Ruffet GOtt durch anderer heilige Exempel.

Drittens: Durch angeneme Gelegenheit, welche er gantz Vätterlich anordnet, und zusendet.

Vierdtens; Treibt er zuweilen dahin durch

durch Tranckſaal, Widerwärtigkeiten, Creutz und Leyden.

Fünfftens: Durch himmliſche innerliche Antrieb.

Sechſtens: Zwinget er nit ſelten durch gefährliche Kranck- und Schwachheiten.

Sibendens: Auch zuweilen durch die Forcht der innſtehenden Ewigkeit.

Achtens: Werden nicht wenig angetrieben / durch wunderbarliche Neugungen des Allerheiligiſten Sacrament des Altars.

Neuntens: Die heylſamiſte Räth deren erfahrniſten Seelen-Hürten, und endlich eine heiligiſte Begierd, den him̃liſchen Bräutigam Chriſto JEſu / durch diſen allerſüſſeſten Liebes-Kuß in dem Allerheiligiſten Fleiſch und Blut Chriſti JEſu / ſein ſo eyfriges Verlangen zu erfüllen, und ein höchſtes Wohlgefallen zu verurſachen, da ſie denſelben durch gleichſam eine gäntzliche Vereinigung in ihr reines und flammendes Hertz in hitzigiſten Liebes-Begierden hinein legen; damit ſie denſelben gleichſam als in einem Altar ſtäts anbetten / zu demſelben in allen Vorfallenheiten um Rath / in der Verſuchung um die Stärcke / in der Finſternuß um das ewige Liecht, in Widerwärtigkeit um Troſt, in dem Gebett um Entzündung / in dem Streit um Göttlichen Beyſtand / und endlichen mit gantz entbronnener Liebe,

um

um die unauffhörliche Vermählung hinzu tretten können.

122. Erfahren hat die würckende Gnad dises Allerheiligisten Göttlichen Geheimnuß des Altars in seinem sündhafften Hertzen jener Burger zu Ferrara, von welchem meldet P. Paulus Barrius aus der Gesellschafft JEsu, in seiner zehen-tägigen Einöde: folgendes: Ein Burger zu Ferrara hatte seine Jugend in grossen Sünden und Lasteren wider die Keuschheit zugebracht, empfande jedoch beynebens ohne Unterlaß den nagenden Gewissens-Wurm, welcher ihme bald die überaus grosse Anzahl deren Sünden, bald die Boßheit der Beleidigung GOttes / jetzt die unauffhörliche ewige Flammen, ein andersmahl das erschröckliche Gericht GOttes / und die Ungewißheit des unausbleiblichen Tods vor Augen hielte, darumen entschlosse er sich, auf dise Gewissens-Unruhe bey einem verständigen Beicht Vatter / nicht nur seine grosse und unzahlbahre Sünden reumüthig zu beichten, sondern auch seines zukünfftigen Lebens halber sich Raths zu erholen; er erhielte auch von disem den Rath, daß er sich sein Unheyl zu steuren verehlichen sollte; und wan er sich in der Ehe woll verhalten werde / so könne er ohne Zweiffel die ewige Seeligkeit erlangen. Es gefiele ihme auch diser Rath so wohl, daß er

er sich in Kürtze verehlichet, und erlanget, seines/ darvor haltens eine vollkommene Gewissens-Ruhe; Aber es ergienge ihme gleich denen jenen, welche an dem Brand nur äusserlich und obenhin/ nit aber an der Wurtzel geheilet werden, allwo hernach der gefährliche Schaden auf einmahl in tödtliches Anliegen sich verkehret; dan als seine so geliebte Ehe-Frau durch einen unvermutheten Tod-Fall von disem Zeitlichen abgeforderet worden; empfindet er das vorige Elend/ die Anfechtungen verdopplen sich/ und er wird überwunden mehr als zuvor/ der nagende Gewissens-Wurm reisset und beisset weit empfindlicher als jemahl, er treibet ihme auch gleichsam über Gewalt, sich abermahl mit einem geistreichen Beicht-Vatter zu berathschlagen/ er eröffnete demselben seine unreineste Seelen-Kranckheit, auch das schlechte Verlangen zur anderten Ehe zu gelangen; damit es nit etwan noch mit seiner Seeligkeit möchte gefährlicher werden. Es schreibet ihm diser geistreiche Mann weit ein anderes Mittel vor, dan der erste, mein Herr/ sagte er, folget meinem Rath: gehet öffter zu dem Allerheiligisten Sacrament des Altars, und so es möglich ist, alle acht Tag, ich versichere euch, daß ihr von diser beschwerlichen Versuchung werdet befreyet werden? und die Englische Tugend der Stand-gemessen Reinigkeit über alle andere

Tugenden lieben! diser Rath gefiehle ihme auch trefflich wohl: befleisset sich derohalben das Allerheiligiste Sacrament des Altars öffter andächtigist zu geniessen/ und empfindet über wenig Wochen nit nur die böse Anmuthungen des widerspänstigen Fleisches gäntzlich aus seinem Hertzen weichen/ sonderen wohl gar seine vorhin so hart betrangt- geängstigte Seel in übernatürlichen Trost und Jubel schwimmen/ ruffte bey sich selbst zu dem öffteren auf! O warumen hab ich doch nur ein eintziges mahl geheurathet: wäre mir gleich im Anfang meiner Boßheit ein so heiliger Rath eingegeben worden, wie da ist der öfftere Gebrauch des Allerheiligisten Sacrament deß Altars, so hätte ich mein Kleid der Unschuld niemahl so grausam zerfetzet/ und zugerichtet: doch wenigist bin ich in deme glückseelig/ daß ich anjetzo mich nunmehr werde in disem schändlichen Sünden-Wust biß über die Ohren vergraben/ sondern vil mehr/ mit denen Cristallinen Seelen, und Schaaren deren Jungfrauen denen eingefleischten Englen gleichen. P. Tobias Lohner erzehlet von einem Soldaten/ welcher also in die Unlauterkeit sich versencket, daß er auch so gar in seinem Tod-Beth den geilen Schlepsack nit verlassen wolte; es versagte ihme derohalben der Seel-Sorger das heiligiste Abendmahl

mahl zu reichen; und eben da kommet darzu ein heiliger Bernardus, untersuchte dessen Gewissen und Willen gäntzlich/ befahle auch ihme das Brod des Lebens zu reichen, auf welche andächtige Niessung diser ansonst halßstarrige unbußfertige Mensch sich also verändert/ daß er unter vilen reumüthigen Thränen nichts mehr von seinem so schändlichen Anhang hören wolte.

124. Ich gehe anjetzo von denen unverheurathen zu denen Eheleuthen: was es da für Beschwerden absetze, wissen die jene am meisten/ welche sich durch die Priesterliche Stolen an dises Joch gebunden haben. Wan die Ehe-Frauen auf frembden Schönheits-Auen ausser ihren selbst eigenen Schrancken sich waiden; und die Ehe-Männer mehr Gemein als eigene Weiber zehlen, was wird es ach leyder absetzen, als Zanck und Hader ein im̃erwehrendes Wehe in einer solchen Ehe: das Eheband wird zerrissen, das heiligiste Sacrament geschändet, die Eydlich verpflichtete Treu Creutzweiß mit Füssen getretten, das Liebs-Feur ausgelöschet, der Friden gestöret, die Kleine geärgeret, der Göttliche Hauß-Segen verjaget, das zeitliche gemünderet, und das ewige/ wolte GOtt nicht ewig verschertzet/ wo nit noch endlich dises Allerheiligiste Altars Sacrament, als welches ist Sacra-

mentum amoris, ein Sacrament der Liebe/ bey Zeiten den Frieden stifftet.

125. Es erzehlet das Büchlein Tägliches Brod der ersten Christen genannt/ daß eine sehr gottseelige Frau ihren Ehe-Gemahl öffters und recht liebreich ermahnet, daß er doch denen bösen unzüchtigen Weiberen abstehen, und selbe nit mehr in sein Hauß führen solte, damit er doch GOtt das unendlich höchste Gut, nicht mehr so offt, so schwerlich beleydige, das Zeitliche nicht so schändlich verschwende, dasjenige aber/ was die ihro schuldige/ und eydlich angelobte Ehe-Treu belanget, lasse sie gäntzlich der unermessenen Vorsichtigkeit GOttes über: Aber mit allen disen heylsammen Vorstellungen richtete sie nichts anderes aus (es verstehet halt der viechische Mensch nit, was des Geistes ist) als daß diser geule Tyrann noch tobender wurde; er gehet zu ihr in die Cammer hinein/ mit einem solchen Wüten, und versetzte ihr einen so hefftigen Streich, auf das Haubt, daß sie zur Erden suncke/ und von jedermann vor todt gehalten wurde. Es besinnet sich der ehebrecherische Frauen-Mörder nit lang, sondern suchet sich mit der Flucht in Sicherheit zu stellen; auf welches die halb todt zu Erden ligende Frau, welche ansonst wochentlich zwey- oder dreymahl das Hochheiligiste Sacrament deß Altars empfienge, mit disen durchdringenden

lieb-

liebreichen Worten / ihme zu- und nachgeruffen: Fliehet nit, fliehet nit mein liebster Gemahl / und Hauß-Vatter, habet keine Forcht / mein GOtt, auf deme ich baue / und so offt in dem heiligisten Sacrament deß Altars in mein Hertz hineinlege / wird euch alles verzeyhen, wie kan auch ich aus Liebe desselben euch alles vollkommen vergibe / seyet guts Muths und hoffet mit mir auf GOtt: es wird euch nichts leyds widerfahren / und wan es vonnöthen seyn wird, so will ich euch auf das beste entschuldigen. Und dises vermag der öfftere andächtig genossene Tisch des HErrn: daß ein tugendhaffte Seel nichts anderes weist als / GOtt / nichts anderes gedencket / als GOtt, nichts anderes redet, als von GOtt / in der andächtigen Niessung deß Hochheiligisten Sacrament saget GOtt der Allmächtige Vatter zu einer heiligen Catharina von Senis / verknipffet sich auf das allersüsseste eine menschliche Seel mit GOtt, und erkennet auf das wahrhafftiste denselben; weilen allda die Seel in GOtt, und GOtt in der Seel / gleichwie die Fisch in Meer / und das Meer in denen Fischen ist.

126. Was solte ich anjetzo erzehlen von denen GOtts-Lästeren, welche durch öffteren Gebrauch der Heil. Communion zu verkänder des Wort GOttes, von denenjenigen zornigen, so durch dises Göttliche

Lamb zu sanfftmüthigen Lämmlein worden/ und nach vilen anderen, welche nach schändlichen Luder-Leben durch die Krafft des hochwürdigisten Altars Sacrament sich also veränderet/ daß auch dir sonst frömmere Seelen mit nicht weniger ihrer Erbauung, daran ein Spiegel deren Tugenden gefunden; Si quis vestrûm non tam Sepè modò saget der heilige Bernardus (a) nec tam acerbos sentit iracundiæ motus, invidiæ Luxuriæ, aut cæterorum hujusmodi, Gratias agat Corpori & sanquini Domini, quoniam virtus Sacramenti operatur in eo: Empfindet ihr nicht mehr in euerer Seelen jene auffsteigende Rachgierigkeiten/ Zorn/ Neid/ und Geilheit/ oder anderer dergleichen Laster, so dancket darummen dem allerheiligisten Fleisch und Blut Christi JEsu/ weilen dises in euch würcket die Krafft des hochwürdigisten Sacrament des Altars.

127. Frage man nun/ wo es dann herkomme, daß jene Augen, welche zuvor gleich blühenden Cupido Pfeilen auf allen verbottenen Gegensätzen gantz frey herumb geschossen, anjetzo in den Zaum so ritterlich gehalten, und nur an Himmel und Erden/ oder eine Bluttrüffende Bildnuß JEsu des gecreutzigten mit öffteren brinnen Liebes-Thrä-

(a) *S. Bernardus Serm. 1. de cæn. Dom.*

Thränen angeheftet werden! Das jene freche Zungen / welche zuvor in geilen Liedern, Zotten und Possen unermüdet kaum das Jahr ein oder das andere mahl sich in dem Beichtstuhl/ will nicht sagen reumüthig redlich angeklaget, anjetzo von nichts anders reden will, als nur von dem Lobe GOttes/ und auch wegen den geringsten Seelen-Macklen denen Beichtstühlen zueilet. Die gefährliche Gesellschafften werden geflohen, der Leib castenet, die unerlaubte Gedancken in das allersüsseste Hertz JEsu ihres Göttlichen Bräutigams versencket, und die unordentliche Anmuthungen so ritterlich bemeisteret, daß sie auch denen Vollkommeneren zu einem Muster worden; quoniam virtus Sacramenti operatur in eo, als von der über natürlichen Krafft und Stärcke dises Allerheiligisten Sacrament des Altars. Also zwar wie es die Erfahrenheit gibet, daß auch so gar die gröste Sünder sich etliche Täg enthalten von ihren angewohnten Schandleben, nachdeme sie dise göttliche Seelen-Speiß in ihr franckes Hertz geleget / und wurden sehr vill in ihren Sünden Wust biß über die Ohren annoch vergraben geblieben seyn, wann sie nicht durch die Krafft des Allerheiligisten Sacrament des Altars wären heraus gerissen worden, daß sie anjetzo sagen können: vivo ego, jam non ego, vivit verò in me Christus.

Ich lebe, aber nicht mehr ich / sondern es lebet in mir Christus. Tui in me saget Christus JEsus selbsten zu einer heiligen Closter-Jungfrauen aus dem Orden des heiligen Ertz-Vatters Benedicti, Mechildis, tu in me, & ego in te, & in æternum non derelinquam te, so offt du mich in der heiligen Communion mit Andacht würdig empfahest, so bist du in mir, und ich in dir, und ich werde in Ewigkeit mich von dir nicht absöndern.

128. Empfindest du derohalben Christliche Seel, sowohl innerlich als äusserliche Antrieb zu öfteren Gebrauch dises Allerheiligsten Abendmahl / bist du in bösen Gewohnheiten, und hast deine Seele in Sünden-Wust gleichsam eingegraben, ruffet dir dein heiliger Schutz-Engel immer zu: Buß! Buß! Gieb Gehör diser ruffenden Stimm GOttes, lege ab eine reumüthige Beicht, und eile zu dem Tisch des HErrn / dem jenen das angenehmste Versehnungs-Opffer zu verrichten, den du so schwerlich beleydiget hast.; villeicht ist dises die letzte Ermahnung villeicht dises jene Stimm: Ich hab euch geruffen / ihr aber: renuistis: habet meine Stimm verworffen. Villeicht ist nur noch ein eintzige Sünd übrig von der Maß deiner aufgesetzten Sünden-Zahl / es suchet dich die unendliche Göttliche Barmhertzigkeit eben durch dises innerlich- und äus-

ferliches Zuruffen, annoch von deinen bevorstehenden Untergang herauszureissen. Es pfleget GOtt nit selten seine sonderbahre Gnaden auf solche Göttliche Ermahnung also anzuheften / daß mit diser verworffenen und verachten Stimm GOttes, auch die unendliche Göttliche Gnaden unseres ewigen Heyls besorglich verlohren gehen.

Die zwölfte Abhandlung.

Diejenige, welche die öftere heilige Communion verbietten, verhinderen / auch die heilige Früchten der Seelen in dem Feg-Feuer.

129. WJe erschröcklich nur ein eintzige H. Comunion der Höllen, und seinem ewig-vermaledeyten Anhang seye / ist nit nur allein genug abzunehmen aus denen Worten des heiligen Joannis Chrysostomi, da er saget: Sie gehen zuruck nach empfangenen hochheiligisten Sa-

crament von dem Tisch des HErrn wie entzündete Löwen denen Teufflen erschröcklich. Es erzitteret der Höllen Feind / schreibet ein heiliger Cardinal Petrus Damiani aus dem Orden des heiligen Ertz-Vatters Benedicti zu Blanca einer Gräfin / wann er ansehen muß die annoch von Rosenfarben Blut Christi JEsu gepurpurte Leffzen einer andächtigen Seel; weilen er sich seiner ewigen Verdammnuß erinnerend, jenen himmlischen Werckzeug des göttlichen Sieges nicht erdulden kan / womit er überwunden, und ohne aufhören zu der Höllen-Gluth ist angebunden worden; (a) sondern hat recht trostreich in die Feder gegeben die Jungfräuliche Braut GOtt des Heiligen Geistes uns GOttes-Gebährerin der ewigen Weißheit Maria seiner geliebtisten Tochter Maria von JEsu Abbtissin zu Agreda, in der geistlichen Stadt GOttes (b) in aller Wahrheit sage ich dir liebste Tochter, daß der Lucifer sammt seinen Höllischen Geschwader ob der Gegenwarth der Allerheiligisten verwandleten Hosti einen solchen Schrecken fühle, daß die Annäherung zu der selbigen ihme mehrer Peynen, als die Höllen selbsten verursachet: Und wan die böse Geister schon in die Kirchen eintretten, diselbe zu versuchen / so müssen sie sich doch gleichsam selbst mit

(a) *Nicol. Lancic. de SS. Euchar.*
(b) *part. 2. lib. 6. cap. 11. n. 1200.*

mit Ausstehung grosser Peyn darzu zwingen, damit sie dargegen eine Seel stürtzen oder sie verführen können.

130. Aber wie erschröcklich dises Allerheiligiste Altars-Geheimnuß seye dem Fürsten der Finsternuß und seinen auf ewig verstossenen Höllen-Geschwader, so trostreich ist es auch denen armen verlassenen Seelen in dem Feg-Feuer. Disen zu Trost setzte Gregorius der Grosse, zwar ein die so genañte Gregorianische Messen vor die Abgestorbene, aus welchen der annoch gewöhnliche Dreyßigist seinen Ursprung empfangen. Er richtete auch auf in seinem vormahligen Closter vier für dise arme Seelen privilegirte Altär, weilen sie mit ihme gleichsam als lebende Menschen so gemein waren. Disen zum Trost richtete der heilige Abbt Odilo die jährlich feyerliche Gedächnuß deren armen Seelen durch seine unterhabende Clöster auf: welches hernach der Stadthalter Christi durch die gantze Kirchen verordnet hat. Disen zum Trost wurden die höchsten Kirchen-Häupter bewöget, die verlihene Ablåß auch vor die Verstorbene zu ertheilen; und verschidene heilige Versammlungen anzurichten; weilen nemlich nichts zu deren Erlösung also ersprießlich ist, als das wahre Fleisch und Blut Christi JEsu.

131. Ich lese von Henrico Susone,

daß sich derselbe wegen denen armen Seelen in Feg-Feuer öffters durch das vilfältige Geißlen also zerfleischet, und verwundet, daß das Blut von allen Seiten herab rinnete, es erschallete aber einsmahls aus der Tieffe eine schauderende Stimm, welche Susoni also zugeruffen: Henrice non tuum, sed JEsu Christi sanquinem sitimus. O Suso! O Henrice! nit nach deinem/ nit nach deinem, sondern nach dem Blut JEsu Christi dürstet uns. Heilig seynd zwar die Buß-Werck videant opera vestrà bona, & Glorificent Patrem vestrum qui in coelis est. Sie sollen ansehen euere Werck, und preisen eueren Vatter, der im Himmel ist. Sed JEsu Christi sanquinem sitimus, aber nit so nützlich denen armen Seelen/ wie das Rosenfarbe Blut JEsu Christi, animæ vestræ sitiunt vehementer. Eccles. nach welchen die brennende und brattende Seelen so hefftig dürsten. Heilig seynd zwar die Werck der Barmhertzigkeit Beati misericordes, quoniam & ipsi misericordiam consequentur; seelig seynd die Barmhertzige, dann sie werden auch Barmhertzigkeit erlangen. Aber nit so trostreich denen armen Seelen, wie das allerheiligiste Blut JEsu Christi/ Calicem Domini Biberunt, & amici Dei facti. welches zu Freunden GOttes machet. Heilig ist zwar das andächtige Gebett/ petite & accipietis begehret, und

ihr

ihr werdet es erhalten; aber IEsu Christi sanquinem sitimus, disen grausamen Durst in dem peynlichen Körcker des Feg-Feuer löschet am meisten aus jene Rosenfarbe Brunnen Quell, de fontibus salvatoris welche da aus der Allerheiligisten Seiten-Wunden Christi JEsu hervorfliesset. Verrichtet endlich, was ihr wollet, so erreichet doch nichts das allerkostbahriste Fleisch und Blut JEsu Christi in dem Allerheiligisten Sacrament des Altars. Unus panis, saget anstatt denen armen Seelen der heilige Kirchen-Lehrer Augustinus/ unus panis Eucharisticus flammas nostras extinquit. (c) Das eintzige Sacramentalische Brod des Allerheiligisten Fronleichnam Christi JEsu, welches entweders in dem Hochheiligisten Meß-Opffer oder aber in einer andächtigen Communion für uns genossen und aufgeopffert wird, ist genung unsere Flammen auszulöschen, und die gefangene Seelen in Freyheit zu setzen.

132. Es erzehlet Ludovicus Blosius der geistreiche Abbt aus dem Orden des heiligen Ertz-Vatters Benedicti in seinem Büchlein (d) folgende Begebenheit: Es erschiene eine arme Seel einen anderen annoch lebenden Menschen mit wehmüthigen Kla-

(c) S. Aug. cap. 58.
(d) Lud. Blos. Lib. Consol. anim. fid.

Klagen/ daß sie unaussprechliche Tormenten leyde, weilen sie in dem Gebrauch des Allerheiligisten Fronleichnams nachläßig gewesen, können aber aus disen erschrecklichen Peynen/ durch ein eintzige andächtige Communion/ so jemand verrichten würde, erlöset werden: Gleich anderen Tags gienge dise andächtige Person mit zerknirschtem Hertzen zu dem Tisch des HErrn; worauf auch dise nunmehro in die himmlische Glori übersetzte Seel mit grossem Glantz umgeben erschinen, andeutende, wie daß sie durch dise eintzige andächtige Nüssung des zartisten Fronleichnams zu ewiger Anschauung GOttes gelanget seye.

133. Aber nicht nur eine/ sondern gleichsam unzahlbahr viele Seelen können durch ein eintzige heilige Communion aus jenen feurigen Offen Göttlicher Gerechtigkeit in das himmlische Jerusalem übersetzet werden. Von der heiligen Abbtissin Gertraud wird gelesen, daß ihr Christus JEsus angedeutet, wie daß sie bey einer jeden Heiligen Communion alle jene Seelen bey dem Tisch des HErrn abspeisen kunte, so sie nur wolte/ auf welches sie ihren Göttlichen Gespons Christum JEsum inständig gebetten/ daß er ihr sovill Seelen aus dem Feg-Feuer zu ziehen erlauben wolle, als an der Heiligen Hosti vil Stücklein seyn/ wie sie dann eben/ als dieselbe einsmahls zu dem Tisch

des HErrn gegangen / und das hochwürdigiste Sacrament des Altars empfangen, alsobald gesehen, daß ein grosse Menge deren armen Seelen von den unteristen Finsternussen herauf steige / gleichwie die Feuer-Füncklein von den glüenden Eisen / wan man dasselbe schmüdet, hinweck springen / und etliche zwar in Gestalt deren Sternen / andere aber in anderer Gestalt dem Himmel zugefahren seyn.

134. Gleiches ist zu lesen von der Heil. Jungfrauen Lucia Namiensi, welche eben bey der Heiligen Communion allzeit so vill Seelen aus dem Fegfeuer erlöset, als wie vill sie immer ihren himmlischen Bräutigam Christum JEsum gebetten / und dises Allerheiligiste Engel-Brod hat aufgeopffert und genossen.

135. Es trucken dises nur tieff in das Hertz hinein jene Seelen, welche zwar so offt zu dem Tisch des HErrn hinzutretten / und das Brod deren Englen genüssen, esurienti subtraxisti panem (c) aber zu disem Allerheiligisten Abendmahl dise arme Verlassene, Nothleydende Seelen im Fegfeuer nit einmahl einladen / da sie ihrer so selten gedencken.

136. Aber noch mehr die jene nachlässige und unbarmhertzige Menschen, welche ihre Elteren / Befreundte, und Anverwandte /

(c) *Jobi 22.*

te, Gutthäter und Angehörige woll viel Jahr warten lassen / biß sie ihnen nur ein eintzige andächtige Communion aufopfferen / will nicht sagen eine heilige Meß zu lesen verordnen und anschaffen. Uber solche saumseelige unbarmhertzige Hertzen, beklagen sie sich nit wenig mit recht betrübten Worten bey P. Bernardo Colnago aus der Gesellschafft JEsu. Es erscheinet disem Woh-Ehrwürdigen P. Bernardo Colnago eine arme Seel aus denen Peynen deß Fegfeuers, welche nachdeme er dieselbe mit einem heiligen Glauben und steiffen Vertrauen auf GOtt angeredet / ihme folgende Antwort gegeben. Es seynd nunmehro drey und viertzig Jahr / daß ich in unbeschreiblicher Peyn / an feurigen Ketten gefeslet lige / und gefangen sitze in disem peynlichen Kercker Göttlicher Gerechtigkeit, dises aus keiner anderen Ursach als aus Abgang jener eintzigen heiligen Meß, weil ich niemand habe, der für mich eine lesete, oder lesen lassete. (f)

137. Mein Gott wie lang werden dan nit die Seelen in diseu unbeschreiblichen Peynen Aufhalten die jene, welche alles Andencken deren Verstorbenen aus dem Hertzen und Gedächtnuß mit der Leuch auß dem Hauß getragen. O wie werden nicht männiche in dem Feg-Feuer verlassene Elteren zu ihren undanckbahren Kinderen seufftzen: Miseremini mei, miseremini mei,

(f) *Hager S. J.*

saltem vos amici mei: erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner am wenigisten ihr meine Freund. O wie wird männiche Wehe klagen! ich habe dich mit tausend Sorgen und Trangsaalen, unter meinen mütterlichen Hertzen getragen/ an meinen Brüsten gesauget, mit tausenderley Liebs-Thränen so offt gewaschen und gereiniget/ unter unzahlbahren Kussen an mein mütterliches Hertz gepresset, dich Tag und Nacht in dem mütterlichen Schooß Mariä geleget, und damit du allzeit vou allen widrigen Anstössen frey und versicheret wärest, gleich ein jenes Salomonischen Bettlin; welches sechtzig der starcken umwachteten in das Hertz JEsu verschlossen, der treuen Sorgfalten deiner heiligen Schutz-Patronen und Schutz-Engl anbefohlen; deine Seel ware mein Seel, dein Fleisch ware mein Frisch, dein Hertz ware mein Hertz; und anjetzo da ich in disen Flammen zerschmeltze, da ich bratte und brenne/ induratum est cor erhartet dein Hertz wie ein Steln, lassest mich annoch so lang weinen, und bezahlest meine so hefftig vergossene Thränen mit dem Undanck, meine Mühe und Arbeeit mit der Nachlässigkeit; Si Pater ego sum, ubi est amor meus? wann aber wir eure Elteren, und ihr unser Fleisch und Bluth seyet/ wo ist dan die Treu? wo ist die schuldige kindliche/Lieb? daß ihr uns nicht nur allein mit
kien

keinem Allerheiligisten Meß-Opffer zu Hülff kommet, sondern lasset uns in disen heissen Flammen sitzen /und vergunnet uns schon so vil Jahr das Allerheiligiste Brod der Englen nicht ein eintzigesmahl, die wir euch doch so reichlich, so sorgfältig ernähret / und an unseren Brüsten gesogen habet, unser hinterlassenes Gut welches wir so kümmerlich auch mit unserer grösten Gesparsamkeit euch zu Lieb zusammen getragen, und nicht wenig unsere Seelen selbst vernachlässiget. Cujus erunt? wendet ihr zur Uppigkeit an, oder machet daraus ein Schlacht-Opffer deß schändlichen Geitzes / und wir haben keinen Menschen / der für uns anjetzo nur ein weniges Allmosen reichete. Unsern aufgesetzten letzten Willen zerbrechet ihr, unsere gemachte, und GOtt gewüdmete Stüfftungen werffet ihr über einen Hauffē zu Bodē, die von uns aufgeschlagene Schulden sprechet ihr gar ab, die freywillig über uns genommene Gelübd verschiebet ihr, oder verrichtet sie endlich gar nit, ihr habet mit dem Trauer-Kleid, wan nit ehender, abgeleget euere schuldige kindliche Pflicht, da ihr uns in disen heissen Flammen, in disem grimmigen Feuer sitzen lasset ohne Hülff, ohne Trost, ohne Hoffnung, weilen ihr das Jahr kaum einmahl unserer gedencket bey dem Allerheiligisten Tisch deß HErrn Aber wisset! Quâ mensurâ mensi fueritis,

remetietur vobis. Es wird eine zahlende Zeit kommen. Eben dise Flammen / in welchen wir sitzen; warten auch auf euch. Die Schwester deß Heil. Petri Damiani sonst ein Spiegel aller Tugenden / und lautere Andacht, hat fünffzehen gantzer Täg in dem Fegfeuer büssen müssen / weilen sie nur einmahl einer lustigen Music aus Vorwitz mit grossem Lust hatte zugehöret. Der heilige Severinus Ertz-Bischof zu Cölln, weilen er das gantze Brevier in der Frühe gebettet; und der heilige Udalricus Bischof von Augspurg weilen er vor seinem End und aus leiblicher Zuneigung seinen Vätter Adalberonem, obwohlen gantz tauglich und würdig zu seinen Nachfolger ernennet, müsten beyde die grausamste Peynen deß Fegfeuers empfinden. Die H. Theresia bekennete, daß ihr Christus JEsus den Stand sehr viler abgestorbenen Seelen geoffenbahret, keine aber wisse sie / welche ohn Fegfeuer zu der himmlischen Glory gelanget wäre, als der H. Petrus de Alcantara. Jetzt gehe hin, sündige Seel! und bilde dir ein, diser Scheitter-Hauffen seye nicht eben vor dich von der Göttlichen Gerechtigkeit (in wessen Augen auch die reiniste Engel nicht ohne Mackel seynd) angezündet worden. Ey so gehe dan panem tuum, & vinum tuum supra sepulturam justi constitue, & noli ex eo manducare & bibere cum peccatori-

bus. (g) Dein Brod und Wein setze auff das Grab des Gerechten/ und isse oder trincke nicht aus selben mit denen Sünderen. Den Allerheiligisten Fronleichnamb das Rosenfarbe, Allerheiligiste Blut Christi JEsu deines HErrn/ opffere auf vor deine verstorbene, verlassene/ und von dir schon so lang in Vergessenheit gebrachte liebe Elteren in dem Fegfeuer/ für deine weinend- und seufftzende Bekannte, und Anverwandte/ für deine heulend- und schreyende/ sündige Seelen, welchen du, oder sie dir Gelegenheit zur Sünd einmahl gewesen seynd/ und halte nicht mit jenen undanckbahren kalten Hertzen, welche kaum einmahl deren Abgeleibten gedencken, und auch von denen heissen Flammen des Fegfeuers/ so heiß sie auch seynd/ zu schuldiger Gegen-Lieb nit mögen entzündet werden. Trahat te, ruffet auf der Römischen Kirchen Cardinal/ aus dem Orden des heiligen Francisci der heilige Bonaventura: Trahat te ad communicandum charitas, & compassio proximorum, cùm ad requiem defunctorum nihil efficaciùs interpellat. Es solle dich zu dem öfftteren communicieren anhalten die Liebe, und mitleydige Barmhertzigkeit deines Nächsten; weilen nichts hefftigeres/ und mächtigeres ist denen armen Seelen aus dem Fegfeuer heraus zu helffen/ als ein

(g) Tob. 4.

ein vor dieselbe aufgeopfferte H. Communion. Es schicket ihnen zu denjenigen / welcher die praschlende Flammen auslöschen, und solchen schmertzleydenden Seelen die ewige Ruhe ertheilen kan.

138. Es möchte mich aber einer vor Endung gegenwärtiger Abhandlung fragen / was ihme dan zu thuen seye, wan / wie es offt zu geschehen pfleget, zwey vollkommene Ablaß auf zwey gleich aufeinander folgende Täg einfallen; ob wol erlaubet seye täglich hierinn zu dem Tisch des HErrn hinzu zutretten? Deme gibe ich zur Antwort, daß in disen Umbständen nach glaubwürdiger Meynung deren GOttes-Gelehrten bey Diana und Basscæo nicht nothwendig seye täglich zu communiciren; ich aber sage dir: bist du den anderen Tag eben sowohl zu der heiligen Communion bereittet, wie den ersten / so gehe den anderten Tag, wie den ersten / wan das hochheilig- und allgebenedeytiste Sacrament des Altars gereichet wird; wan du in einer Gefängnuß gantz ausgehungert ligen würdest, wäre es dir dan nicht erwünschlicher / wan jemand dich mit Speiß und Tranck erquicken solte, als nur bloß allein die ertheilte Gnad deiner Erlösung dir ankünden: Es wäre ja auch dir nicht nothwendig deinen Leib täglich, sondern nur über den anderten oder dritten Tag zu speisen; und warum bist du dan gegen andere

so gesparrig mit disem Allerheiligisten Himmels-Brod, der du mit dir in denen leiblichen Speisen alle Tag mehr als zu freygebig bist / sondern eyle vilmehr offt, und so offt es seyn kan, zu dem Tisch des HErrn; empfahest du den zartisten und allersüssesten Fronleichnam Christi JEsu, so dancke der unendlichen Gütigkeit GOttes, daß sie sich widerholet, gewürdiget in dein sündiges Hertz hinein zukommen. Werdest du aber etwan von deinem heiligen Vorhaben abgehalten / und dir dise göttliche Seelen-Speiß wohl gar abgeschlagen / bey dem Communicanten Gätter unter anderen auch offentlich umgangen / oder wol gar mit bissigen Worten hinweg geschaffet / so versencke dich in dein eigenes nichts, und lasse alles der unendlichen Vorsichtigkeit GOttes über; behalte den innerlichen Friden / und Heytere der Seelen, der gewissen Hoffnung einer auf dich wartenden sonderen Göttlichen Gnad, opffere alle deine Werck für dise leydende Seelen auf / und seye vergewisset / daß du nichts angenehmeres GOtt erweisen kanst. Die heilige Jungfrau und Abbtißin Gertrudis, welche die arme Seelen im Fegfeuer gleichsam zu gäntzlichen Erben aller ihrer Güter-Werck eingesetzet / fienge an in ihrem Tod-Bethlein einige Aengsten zu leyden, weilen sie sich selbst der eigenen Verdiensten beraubet, und solche

nur denen armen Seelen im Fegfeuer überlassen; auf welches ihr Christus JEsus erschinen, und sie also getröstet, wie daß alle ihre gute Werck mit tausendfachen eigenen Nutzen widerum zuruck kommen werden, und neben deme auch dise folgende Gnaden genüssen.

Erstlich. Wegen diser heldenmässigen Entschliessung, womit sie sich entschlossen, alle ihre gute Werck denen armen Seelen zu schencken, ihre eigene Gebrechen aber selbsten in dem Fegfeuer abzubüssen, seye ihr diser peynliche Kercker gäntzlich verschlossen, und nachgelassen.

Andertens. Solle sie wegen diser ausserordentlichen Lieb zu denen armen Seelen auch in dem himmlischen Thron eine grössere Glory haben.

Drittens. In ihrem Todts-Kampff werden sich sichtbarlich zeigen alle jene Seelen, welche sie aus denen Flammen des Fegfeuers herausgerissen. Und

Viertens. Würdet sie mit grossem Frolocken von diser auserwählten Schaar bis in das Reich der Himmlen begleitet werden. Hoc mihi obsequium. Fahret Christus weiter fort. Tanto est in pretio, & æstimatione, velut ipsius è carcere liberarer, & hanc olim charitatem peculiari ac grandi remunerabor munificentia. Dise erwisene Dienst halte ich in einem sol-

chen Werth, so hoch, und so theuer, als wäre ich selbst aus einem Kercker in die Freyheit gesetzet worden; ich wurde auch eine solche Liebe mit einer grossen und ausserordentlichen Freygebigkeit je, und allzeit vergelten. (h) Ey so dann eylet! Eylet zu der öffteren Allerheiligisten Communion: und ladet ein jene trostlose Seelen zu dem Tisch des HErrn, welche immer seufftzen: Unus panis Eucharisticus flammas nostras extinquit. Der eintzige Allerheiligiste Fronleichnam Christi JEsu ist genug unsere Flammen auszulöschen, und unsere feurige Banden zu zerschmetteren.

(h) *P. Felix Egger. Idea Ord. Hierarch. Bened.*

Die dreyzehende Abhandlung.

Es werden widerleget einige gemachte Nachreden wider die öfftere heiligiste Communion deren Weltlichen Persohnen.

139 Es hatte die arglistige Schlangen mit jenen schmeichlenden Schlangen-Biß: eritis sicut Dii, der unserer Stammen-Mutter Eva eingeschwätzten GOttheit so lang gehecket/ bis der schändliche Lugen-Geist diselbe von der verbottenen Frucht zu essen beredet/ und dieselbe sambt dem gantzen menschlichen Geschlecht/ nicht nur der versprochenen GOttheit/ sondern auch der schon mitgetheilten Göttlichen Gnad beraubet, und schändlich zu dem Fall gebracht. Anjetzo aber, da uns die unendliche Göttliche Güte sein allerheiligistes Fleisch und Blut freywillig darreichet, so liebreich/ so vätterlich einladet, und uns durch dessen andächtigen Ge-

nuß, qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, in me manet & ego in illo. (a) in sich selbsten zu veränderen suchet / bemühet sich äusserist der allgemeine Seelen-Feind denen Unbehutsamen unterschidliche höchst gefährliche Schlangen-Biß zu versetzen, damit er dieselbe von öffterer Heiliger Communion verhindere, und dises gleichsam vergötterende Himmels-Brod gäntzlich / wan nit vergiffte, gewiß versaltze.

140. Der erste Biß ist: Es gebühret disem Allerheiligsten Altars-Geheimnuß, weit ein grössere Ehrenbiethigkeit, als daß dises hochwürdigiste höchste Geheimnuß des Altars ungeweichten weltlichen Persohnen so offt, will nicht sagen / täglich solte gereichet werden; weilen die allzugrosse Gemeinschafft nicht selten auf den Fuß mit sich bringt die Verachtung.

141. Antwort. Es möchte diser Einwurff zwar warhafft und billich scheinen / wan ihne nit ein Vatter der Lugen / deme nur gar zu wohl bekandt die unaussprechliche heilige Früchten einer öffteren würdigen Communion, aus Neyd gegen der menschlichen Seel geschmidet hätte. Die würckliche Ubung einer Kunst vermehret dieselbe, und münderet sie nicht, also machet das offtermahlen aus unverständigen, ungeübten Jungen

(a) *Joann. 6.*

gen/ auch erstaunliche Lehrmeister, und das widerholte Singen bringet die Kunst zu vollkommenen Grad, wie soll dan die auserlesenïste Würckung Göttlicher Liebe und Anbettung GOttes, als da ist eine andächtige, würdige Nüssung des Allerheiligisten Sacraments des Altars der schuldigen Ehrforcht nachtheilig seyn können, welche jedoch mit sich bringet einen reichlichen Einfluß aller anderen Tugenden/ daß also villmehr nach Lehr deren GOtts-Gelehrten eine würdige Communion die schuldige Ehrenbiethigkeit und Inbrunst nicht nur niemahlen vermindere, sondern allzeit gewaltig vermehre. Erit igitur saget der geistreiche Ludovicus de Ponte (b) Divinæ ejus voluntati valdè conforme, ut communionem sacram frequentemus, cujus effectus est, non solum conservare, sed etiam augere Spiritûs fervorem. Es ist der Göttliche Willen, daß wir die heilige Communion/ als welche den Eyfer nicht nur erhaltet/ sondern vermehret, öfters widerholen. Welches mit mehreren bey einem heiligen Thoma, Bonaventura, Reginaldo, Ledesma, Fagundez, Bassæo, und Sanchez, sammt anderen GOtts-Gelehrten nach Genügen zu ersehen.

(b) *Lud. à Ponte Tract. 4. cap. 6. §. 2.*

142. Gar recht redet hierüber ein erfahrnister Lehrer des Geistes Joanni Bapt. saint Jure aus der Gesellschafft JEsu: Es ist zwar nit ohne/ daß eine grosse Ehrenbiethigkeit hierzu vonnöthen; folge aber nit, daß man sich darummen enthalten solle, die erste Christen haben am besten gewust / was hierinn zu thuen, oder zulassen ware, bey welchen die Erfahrnuß augenscheinlich zu erkennen gegeben, daß auch die tägliche Communion/ die gebührende Ehrenbiethigkeit nicht geminderet habe; ist auch solches noch heutiges Tags zu ersehen: Dann stelle dir ihrer zwey vor die Augen, deren der eine zum öfftern/ der andere aber im Jahr nur einmahl communiciere; und schaue, welcher unter beyden das Heilige Sacrament mit grösserer Reinigkeit des Gewissens/ mit grösserer Vorbereitung, mit grösserer Liebe und Forcht GOttes empfange: Ohne Zweifel der erste: Und ist die Ursach/ weilen ihme, in einer jedwederen heiligisten Communion/ da er anderst keine hauptsächliche Verhindernuß in Weeg geleget, eine neue Gnad mitgetheilet wird, welche in ihme auch eine neue Ehrenbiethigkeit, Lieb, und Ehr-Forcht erwecket. Ein andere Beschaffenheit hat es saget Balduinus Abbt zu Fürsten-Feld, und Stephanus Fagundez aus der Gesellschafft JEsu/ mit denen Menschen; dann weilen in Gemeinschafft derenselben je mehr ver-

träulichen Umgang, auch die Unvollkommenheiten und sonst gantz verborgene Mängel an Tag geleget werden, so entstehet nicht selten eine Geringschätzung, aus welcher nachmahlen erfolget ein nit geringer Abgang schuldiger Ehrenbiethung; hinentgegen die Gemeinschafft mit GOtt, und heilige Verträulichkeit trucket gantz lebhafft in die Seelen ein eine unendliche, unaussprechliche Völle aller Göttlichen Vollkommenheiten, welches in einer solchen Seel nichts anderes würcken kan, als einige unbegreifliche hitzigiste Liebs-Begierden in das Göttliche unendliche seyn sich gäntzlich zu versencken, wie solches klar zu ersehen in einer heiligen Mutter Theresia von JEsu, welche so gar mit ihrem göttlichen Bräutigam Hertz getauschet, und demnach in diser ihrer so grossen Verträulichkeit also von GOtt geliebet wurde, daß er sich verlauten liesse, ihro zu Lieb annoch eine Welt zu erschaffen/ wann solches allbereit nicht schon geschehen wäre. Die heilige Jungfrau und Abbtißin Gertrud aus dem Orden des heiligen Ertz-Vatters Benedicti handlete mit Christo JEsu so verträulich, daß sie nicht nur allein Hertz getauschet, sondern auch so gar ihre Kleider, und was ihr noch immer gegeben wurde mit ihme theilte; und annoch lasset sich die ewige Lieb vernehmen, daß er in diser Welt keinen angenehmeren Wohn-

Sitz habe als das Allerheiligiste Sacrament des Altars / und nachdeme das vor Seraphinischer Liebe flammende Hertz seiner geliebtesten Gertrud. Seynd also nicht wohl daran, die jenige / welche glauben, daß die öfftere heilige Communion, oder ein recht kindlich verträulicher Umgang mit GOtt der schuldigen Ehrenbiethiegkeit, nachtheilig seye, weniger aber können jene gelobet werden, welche wegen in diser oder jenen Persohn in Obacht genommenen Abgang schuldiger Zubereitung gleich eine allgemeine Folge machen / und die öfftere heilige Communion ohne Ausnahm verwerffen; gleichwie es ungereimt wäre, weilen villeicht ein- oder anderer Priester sich so wohl in- als ausser dem Allerheiligisten Meß-Opffer mit mehrer Aufferbauung deren weltlichen Persohnen löblicher aufführen kunte, gleich eine allgemeinen Folge machen, daß es besser wäre, alle Priester von dem täglichen Allerheiligisten unbluthigen Opffer abzuhalten; mit welchem Schluß ich ohne Zweiffel die gantze Welt ärgeren wurde. Ist also vil mehr sich dahin zu bemühen, wie man solche Unehrenbiethige zur schuldigen Ehr-Forcht bringe / die Andächtigere aber nicht abschrecke / sonderen darinn erhalte / und zu grösserer Innbrunst antreibe.

143. Solle sich derowegen niemand aus überflüssigen / und allzu grossen Forcht unter

ter dem Vorwand schuldiger Ehrenbiethigkeit lang dises Allerheiligisten Engels Brod enthalten, weilen die Liebe und kindliches Vertrauen auf GOtt, wan anderst der Mensch das seinige beygetragen, vor der Ehr-Forcht bey GOtt dem Vorzug haben/ wie die Gotts-Gelehrte mit dem Englischen Lehrer Thoma in das Gemein anmercken. Darumen als Petrus aus Ehr-Forcht JEsu zugeruffen: Exi à me Domine quia homo peccator sum. HErr entferne dich von mir, und gehe hinweck/ dan ich bin ein sündiger Mensch, erhielte er von seinem liebreichisten Heyland dise tröstliche Antwort: Noli timere, förchte dir nicht um dises saget hierzu gar recht Balduinus, Abbt zu Fürstenfeld in seinen wunderreichen Magnet Englischer Reinigkeit (c) eben also schreibet darvon Nos ex eo debemus nos à Dominica Communione suspendere, quia nos peccatores agnoscimus, sed eam magis propter animæ medicinam & purificationem Spiritûs avide festinandum. Nicht darumen müssen wir uns von der heiligen Communion abschrauffen/ dieweilen wir uns arme Sünder erkennen/ sondern eben darum zu disen Heil. Sacrament als zu einer Artzney der Seelen und Reinigung des Geistes sollen wir desto eyffriger eilen. Cassian. Collat. 25. cap. 22.

(c) Dritter Strahl am 159.

22. dan saget hierüber der Heil. Cyrillus von Alexandria in Joannem Lib. 4. cap. 17. bey deme 2c. Ecclesiæ Patrúmque sensus est, meliùs omnino nos frequentare Eucharistiam, quàm abstinere etiam reverentiæ prætextu. Der gemeine Verstand der Kirchen / und Heiligen Vätter ist; daß es besser seye, wan wir öffters das Hochwürdige Gut empfangen / als daß wir auch unter dem Schein und Vorwand einer Ehrenbiethigkeit unterlassen. Die eitle Forcht bey Seits stellen, und uns vilmehr gleichförmig machen der Lehr und Exempel so viler Heiligen Leuth; und nit auf den forchtsamen Petrum, sondern vilmehr auf Christum JEsum sehen, der da rueffet: noli timere: fürchtet euch nicht, kommet her zu zu mir / esset mein Brod, und trincket den Wein, welchen ich euch gemischet habe.

144. Der anderte Schlangen-Biß suchet mit dem Hönig der Heiligen Vätter sein verborgenes Gifft anzubringen, und bestehet in denen Worten deß heiligen Augustini, (d) da er saget: Quotidie Sacram Eucharistiam sumere, nec laudo, nec vitupero. Täglich communiciren / lobe ich nicht / und schände es auch nicht. Wan also die Heil. Vätter es nicht anrühmen, wie solten dan wir es gutheissen können;

145. Ant.

(d) S. *August. Lib. de Eccl. Dog.*

145. Antwort. Was von der öffteren und täglichen Communion die heiligen Vätter halten, ist weitleuffig zu sehen in der 6. Abhandlung, wie aber dise Wort deß Heil. Augustini zu verstehen seyn, schreiben mit vilen, verschidene Gotts-Gelehrte, welches aber unnothwendig hieher zu setzen erachte, mir gefallet vor allen auf gegenwärtiges Orth die weisiste Antwort der heiligen Catharinä von Siena, welche bey einem heiligen Francisco Salesio (e) zu ersehen ist: Es wurde diser H. Closter-Jungfraun einstens mit eben disen Worten des Heil. Augustini, das er nemlich die tägliche Communion weder lobe, noch schelte, wegen ihrer täglichen Communion bestraffet: Worauf dise in Liebe GOttes gantz entzündete Seel, in höchster Demuth zu Antworth gabe: Wan es also diser heilige Kirchen-Lehrer Augustinus sich nicht getrauet zu schänden, warumen wollen dan sie mir dises vor Unrecht ausdeuten.

146. Recht wunderlich ist es, daß man nur jene Wort aus dem Heil. Augustino so wohl gemercket, und von denen gleich darauf folgenden Omnibus tamen Dominicis diebus communicandum suadeo & hortor: Aber alle Sonntag und Feyertag zu communiciren rathe, und ermahne

(e) *S. Franc. Salesius introduct. ad vitam devot. part. 2. cap. 2.*

mahne ich einẽ jedẽ/will man fast gar nichts wissen/indeme villeicht die meiste, will nicht sagen alle Monath/ auch kaum zu denen höheren Fest-und unser lieben Frauen-Tägen/ zu diser himmlischen Seelen-Speiß mögen beredet werden. O wie fruchtbahrer wurde seyn jene Mühe, womit man sich angelegen seyn liesse, dise Lehr von der achttägigen heiligen Communion in die Christliche Hertzen mit rechtem Nachdruck einzuschreiben, als mit obigen so ungewissen, daß kleine und wenige Häufflein der offt communicierenden abschrecken wollen; welche doch die Heil. Catharina von Siena schon längsten so lobwürdig beantwortet hat.

147. Der dritte Schlangen-Biß aus tausend weltlichen Persohnen/ wäre offtmahl besser, wan 700. die heilige Communion unterliessen, ja saget diser betrügliche Lugen-Geist zuweilen aus dem Mund eines Priesters/ wan ich nit wegen den meinen Oberen schuldigen Gehorsam darzu angehalten wurde, so wurde ich obwohl ein geweichter Priester das allerheiligiste Meß-Opffer mit nichten täglich verrichten/ und wie solten dan ungeweichte Layen solches täglich lobwürdig empfangen können.

148. Antwort. Ich will disen Einwurff nit untersuchen/ ob er der wahren Lehr deß seeligmachenden Glauben, der Meynung deren heiligen Vätteren, und allgemei-

meinen Ausspruch deren GOttes Gelehrten, welche zu nutzbahrer, und würdiger heiliger Communion Statum gratiæ allein den Stand der Gnaden verlangen, einstimmig seye. Was werden wohl zu diser Redens-Arth sagen, so vil tausend heilige Seelen aus denen weltlichen Persohnen / welche nicht nur in dem himmlischen Jerusalem mit dem unaussperlichen Kuß deß Jungfräulichen Göttlichen Lambs sich ohne Auftretten ergötzen, sonderen annoch in diser Welt, wan nit täglich die Wochen gewiß 2. 3. oder 4mahl den zartisten Fronleichnamb Christi JEsu empfangen, wan man ihnen die Christliche Vollkommenheit gänzlichen absprechen will. Von welchen der geistreiche Abbt Ludovicus Blosius aus dem Orden deß heiligen Benedicti (f) weit anderst redet, da er saget, es gibet in dem weltlichen Stand so reine/ eyffrige und heilige Seelen ab, welche täglich ohne Entsetzung das heilige Sacrament deß Altars können und dörffen empfangen. Darumen haltet auch der hochgelehrte Stephanus Fagundez aus der Gesellschafft JEsu einen solchen Beicht-Vatter/ welcher einen tugendreichen aufferbaulichen Layen die tägliche Communion versagen wolte/ weilen er nur ein Lay und nicht ein Priester ist, für einen allzuharten und

K streng-

(f) *Ludovic. Blesius in Conclav. animi fid. cap. 6.*

strengen Gewissens-Richter / indeme auch zu öffterer heiligen Communion von gebrächlichen Menschen nit ein Englische Reinigkeit erforderet wird, sonderen sich die Gotts-Gelehrte begnügen lassen, mit einem reinen reumüthigen Hertzen, Abscheuen ab der Sünd, Unterdruckung deren bösen Anmuthungen / und grossen Seelen-Hunger zu diser Göttlichen Seelen-Speiß.

149. Es kan nit / fahret weiter fort der hochgelehrte P. Georgius Gobat aus der Gesellschafft JEsu: es kan nit ohne Irrung und Vermessenheit gesaget werden, daß es nit longè plurimi, sehr vil aus denen weltlichen Persohnen abgebe, welche ein so vollkommenes oder wohl frömmeres Leben führen / als die Priester, welchen jedoch erlaubet ist täglich zu communicieren, mit was für einen Fug und Recht also können und solten all die jenige Persohnen / so nit Priester seyn, von der täglichen Communion abgehalten werden.

150. Und dises gar billich, weilen Christus JEsus nit zu denen Priesteren allein sondern in das Gemein zu allen Christglaubigen sprichet: Qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, habet vitam æternam, & ego resuscitabo eum in novissimo Die, wer da mein Fleisch isset / und mein Blut trincket, der hat das ewige Leben / und ich werde ihme aufwe-

cken an dem Jüngsten Tag. (g) Auch zu denen Apostel- und ersten Christen-Zeiten, alle Christliche Hertzen ohne Unterschied zu dem Tisch des HErrn täglich hinzugetretten.

151. Es gibet gewißlich unter weltlichen Kleidern solche reine, gotsförchtige und großmüthige Helden-Gewissen ab, welche denen Priesteren und Ordens-Leuthen, wan nit zu ihrer Beschämung gewißlich zu einem Exempel können vorgestellet werden, an welchem wohl /auch lange Zeit eine bedachtsamme freywillige und muthwillige läßliche Sünd ihrer Uberwindnngen, und anderer Tugenden zu geschweigen, nit kan wahrgenommen werden. Ob es aber lobwürdig seye / aus dem Mund eines Priesters hören müssen, daß er nur durch das Joch deß Gehorsams zum öffteren heiligen Meß-Opffer müsse anangehalten werden, lasse ich solchen selbst zu erachten über/ wan er erwegen wird, daß nach Meynung der Gottes-Gelehrten mit einem Heil. Thoma von Aquin allzeit lobwürdiger seye, aus kindlicher Liebe und Vertrauen auf GOtt zu disem Alltars-Geheimnuß mit Verdemüthigung seiner selbst hinzuzutretten, als sich mit eigen-liebiger Würdigkeit schmeichlen, oder aus eitler Forcht davon gar enthalten. (h) Darum-

(g) *Joan.6* (h) *S. Thom. p. 3. q. 80. art. 10. Reginaldus Coninxius, Gobat, Reiffenstuel.*

men saget gar recht der Seraphische Cardinal Bonaventura: (i) Obwohlen schon bißweilen ein Mensch lau und trucken zu seyn scheinet/ soll er dannoch seine Hoffnung auf die unendliche Güte und Barmhertzigkeit GOttes setzen, voll des Vertrauen hinzugehen zu dem Hochwürdigen Gut/ und wan er sich schon für unwürdig haltet, gedencke er, er seye desto bedürfftiger, und soll er vil eyfriger suchen den himmlischen Artzten/ je tieffer die Kranckheit hat eingewurtzlet in seiner Seelen; dan denen Gesunden ist der Artzt nit vonnöthen, sondern denen Krancken; gleichfalls sollst du wissen, daß du dich nicht darumen mit Christo thust vereinigen/ damit du ihm heiligest, sondern, daß du von ihme geheiliget werdest: ist derowegen die heilige Communion auf keine Weiß zu unterlassen/ wan schon ein Mensch keinen rechten Eyffer kan mercken in Zubereitung zu disem heiligisten Sacrament: und ihme so wohl in der Rüssung, als hernach/ sein Andacht nit von statten gehet, wie er ihme es vorgenommen. So vil der Heil. Cardinal Bonaventura. Welcher selbsten jene Forcht/ so er bey jüngeren Jahren das höchste Gut öffter zu empfangen hatte/ gantz und gar in recht flammende Liebes-Begierden veränderet/

(i) *S. Bonavent. Tract. de Pefect. Relig. Lib. 2. cap. penult.*

ret, daß er mit seinem Heil. Seraphischen Vatter Francisco gleichsam in die Wette gestritten hab (k)

152. O wie vil gibt es nicht annoch so eyfrige zu diser Göttlichen Seelen-Speiß recht hungerige Seelen ab / welche nur immer hart warten auf jenen Augenblick, in welchem sie zu disem Seraphinischen Liebes-Kuß ihres unter denen Gestalten des Brods verborgenen Göttlichen Bräutigam eingeladen werden / und wan solche aus anderen Ursachen durch den heiligen Gehorsam etwan auf eine Zeit werden abgehalten, so leyden sie unaussprechlichen Zwang an Leib und Seel, wie an einer heiligen Catharina von Genua augenscheinlich zu ersehen gewesen, (l) wie vilen eyfrigen Priesteren ist aus allen die gröste Marter / sich auch nur einmahl dises Allerheiligisten Altars-Geheimnuß enthalten müssen, und wan sie etwan wegen einer anhaltenden Kranckheit verhinderet werden / so höret man recht hertzbrechende Seufftzer ihrer in Liebe zu disem Allerheiligisten Sacrament der Liebe aufbrinnende Seelen / wann es möglich und erlaubet / saget der geistreiche Joannes Baptista saint Jure aus der Gesellschafft JEsu / (m)

(k) *Nicol. Turloth. Theol. Doct. part. 4. Lect. 25*

(l) *Nicol. Lanc. de eff. SS. Euchar.*

(m) *Joan. Bapt. saint Jure Soc. Jesu*

so sollen wir dise Sacramentalische Seelen-Speiß von Viertlstund zu Viertlstund empfangen. O wie weit von disem heiligen Seelen-Hunger seynd also nicht die jenige, welche sich öffentlich beklagen dörffen, daß si zu dem öffteren Genuß dises hochwürdigisten Engel-Brod nit von eigenen Begierden und Tugenden angetriben/ sondern von dem schuldigen Gehorsam der Oberen gezwungen werden. Aber frage man nur einen solchen/ wan er sich je des täglichen Genuß dises Allerhöchsten Geheimnuß, wegen seinen Gebrechlichkeiten, unwürdig achtet/ warum er dan nicht alle Tag wenigist durch eine reumüthige Beicht seine Seel zu reinigen suche/ durch welches Mittel er gar bald zu einer heiligen Begierd gelangen wird, so offt es immer möglich dises Allerheiligiste Engel-Brod zu empfangen: Weilen ihme aber weder eines noch das andere schmecken will/ ist billich zu besorgen/ daß jene Entschuldigungen mehr von diser höllischen Schlangen/ als heiligen Ehr-Furcht entsprungen seye. Welches jedoch nicht allzeit ohne grosse Gefahr ablauffet, wie zu lesen (n) an jener Seel/ welche durch anderer Freunden GOttes andächtiges Gebeth in dem Todt-Bett zwar von der ewigen Verdammnuß errettet worden, aber nicht von denen

(n) *P. Wenceslaus Schvverther, S. J. miræ panis Cœlestis.*

denen grausamen Peynen des Fegfeuers, aus diser auch unter anderen Ursachen; weilen dieselbe den Allerheiligisten Fronleichnam Christi JEsu wenig geachtet / solchen öffter zu empfangen schlechten Lust getragen / indem sie niemahl sich der Sünd ernstlich enthalten, und also mit einer heiligen Liebs-Begierd dises Sacramentalische Himmels-Brod empfangen wollen.

153. Der vierte Schlangen-Biß: Es entstehet aber in einer Gemein durch solches ausserordentliches communiciren, nur Murren und Aergernuß unter denen Neben-Menschen: Ist also weit besser, sich denen mehreren gleich machen / als auf solche Weiß nur mit etwelchen / zu Theil nur schlechten und eigensinnigen Leuten, allein wollen gescheyd seyn, welches niemahl lobwürdig ist.

154. Antwort. Was für ein Murren schon dazumahl entstanden / als Christus JEsus dises Allerheiligiste Sacrament ausgeleget, ist zu ersehen bey dem Heil. Evangelisten Johanne. (o) Und die Juden fiengen an, unter einander zu streitten, sagende: Wie kan er uns dan sein Fleisch zu einer Speiß darreichen. Es ist bekannt, saget Joannes Baptista saint Jure, wie ärgerlich es denen Juden vorkommen, da ihnen Christus angesagt, er wolle ihnen sein Fleisch zu essen geben, wie sie darob ge-

(o) *Joann. Cap. 6.*

stutzet, und sich unter einander befraget/ wie ein so unerhörtes Ding möglich seye. Disen unglaubigen naßwitzigen Schnarcheren, und wer sich sonst etwan auch unter uns dergleichen vermessenen Fürwitz wolte sehen lassen/ begegnet der heilige Cyrillus Alexandrinus mit folgenden kräfftigen Worten: Disen aufgeblasenen/ hochmüthigen Gesellen/ muß gleich alles, was ihnen nicht in ihren hoffärtigen Kopff will, falsch und verdächtig seyn/ wie an denen Juden zu sehen ist/ welche/ da sie den Worten und Versprechen Christi, die Rüstung seines Leibs betreffende, von wegen seinen gethanen, so grossen herrlichen Wunder-Wercken/ die sie mit Augen gesehen/ billich hätten sollen glauben, halten sie es für ein ärgerliches verwesenes Vorgeben, schreyen ungestümm auf, wie es wolte möglich seyn, daß er ihnen sein Fleisch solte zu essen geben? Was ist es aber Wunder, daß dise falsche/ und viehische Gesellen/ wie der Heil. Apostel saget, nicht verstanden haben, was geistlich ist. Was für ein ärgerlicher Aufstand wider die gantz preißwürdige Gesellschafft JEsu der Geist des Unfridens angezetlet/ als dieselbe daß schier allgemach gantz erloschene Liebs-Feuer zu disem hochwürdigisten Gut durch Einführung der öffteren Heil. Communion widerummen angezündet/ und von darum gleichsam als Irr-Lehrer angesehen

werden, erhellet aus deme, wessen so gar der heilige Thomas von Villanova von offentlicher Cantzel wider dise Laster-Zungen dieselbe beschützen müssen. Wie sich dan auch anjetzo niemand in disen höchstlöblichen Werck der göttlichen Ehr jemahl von einer Aergernuß etwas hat beyfallen und traumen lassen. Aber wie solte doch das heiligiste Werck die vollkommenste Ubung der Verehrung GOttes einem vernünfftigen Menschen können ein Aergernuß geben? Es müste ja vilmehr die tägliche Beicht/ welche ein Anklagung der Sünden ist, und den Beichtenden jeden und allen für einen Sünder vor Augen darstellet, als die Heil. Communion, zu welcher nur die Gerechte hinzutretten/ eine Aergernuß verursachen, und folglich aufgehebet werden; wan anderst im andächtigen Gebrauch deren Sacramenten vernünfftige Menschen ein Aergernuß finden können. O mein GOtt! Daß Ebenbilder GOttes, welchen ihr eintziges Zihl und End/ zu welchen sie erschaffen, als da ist/ GOtt lieben, GOtt dienen, GOtt loben, und preisen, GOtt ehren, mit GOtt sich vereinigen/ schändlich von GOtt abweichen, denen Sünden und Lasteren Wollüsten und Ueppigkeiten anhangen/ wie wenig ist dises der Welt eine Aergernuß/ aber sehen, daß es Seelen abgebe/ welche nichts anderes suchen in Gebärden, nichts anderes verlan-

gen in ihrem Tugend-Leben, nichts anderes bitten in ihrem andächtigen Gebett/ als ein reines Hertz ihrem Göttlichen Gespons auf ewig zu verpfänden/ soll ein Aergernuß seyn: Sehen, daß es Menschen gebe, welche dem überflüßigen Essen und Trincken ergeben/ siehet man mit gelassenen Augen an; aber sehen das jene an dem Leib durch vilfaltiges Fasten und Casteyen ausgemerglete Seelen sich an dem Tisch des HErrn durch das Engels-Brod allein ihren Hunger zu ersättigen suchen, solle eine Aergernuß seyn! Sehen, daß es Seelen gebe, welche mit frechen Gebärden in Augen, mit Ausgelassenheit in Händen, mit Unfläthereyen in Worten/ mit Boßheiten in Küssen, mit Geylheiten am gantzen Leib ihre Jungfräuliche Unschuld nicht wenig beschmützen/ und dannoch schweigen können? Aber sehen, daß reine Hertzen zu dem Seraphinischen Liebs-Kuß des Göttlichen Lamms, welches hinweck nimmt die Sünd der Welt/ hinzunahen/ und durch öffteren heiligen Genuß des zartisten Fronleichnam Christi JEsu sich gäntzlich in das Göttliche Hertz ihres himmlischen Bräutigams versencken, solle ein Aergernuß seyn?

155. Mit recht lebendigen Farben beschreibet dise nur eingebildete Aergernuß der heilige Franciscus von Sales auf folgende Weiß: Es kunten zwar einer öffteren Heil.

Com-

Communion vil Hindernussen sich ereignen/ nicht zwar von Seiten deiner/ sondern deren jenen/ welchen du unterworffen bist/ daß dein Gewissens-Richter gezwungen wäre/ die öfftere Heil. Communion dir einzubieten/ als zum Exempel, die jene/ welche du gehorsam, oder Ehrerbietigkeit halber ansehen must, wären sie so unwissent/ und Thorrecht, daß sie an deiner öffteren Communion sich ärgerten/ alsdan kunte freylich nur alle vierzehen Täg dises Allerheiligiste Abendmahl empfangen werden, wan je kein anders Mittel vorhanden ist, dise ungegründete Aergernuß auf die Seiten zu raumen.

156. Der fünffte Schlangen-Biß: Es seye anjetzo nicht mehr die Apostel-Zeiten; wir können nicht thuen, was die Heilige gethan haben, es seynd solche mehr zu verwunderen, als nachzufolgen/ es ist anjetzo nicht mehr diser Gebrauch/ wie in der alten Kirchen bey denen ersten Christen/ und noch darzu, so scheinet dises gar so öfftere Communiciren nit allerdings reiff, etwas weibisch zu seyn, man sieht ja, das recht ehrliche Persohnen, und gelehrte Leut, nur mit etwelchen Communionen das Jahr hindurch zu frieden seyn; es lassen es in der Welt die Hauß-Geschäfft, und Ambts-Verrichtungen nicht zu/ vil den Müßigang und Betten abwarten: Man wird wohl doch im

im Himmel ein Oertel finden für mich/ weilen ich mich mit den schlechtisten Winckel darinn befridigen lasse, wan man schon nicht alle Speiß-Gätter zerreisset; andere Leuth, und zuforderist die Wohl-Ehrwürdige Geistlichkeit belästige/ unnütze Mühe und Arbeit mache.

157. Antwort. Daß anjetzo nicht mehr seyn die Apostel-Zeiten/ bey vilen ist es zu beweinen/ ob aber bey allen, weiß der allein/ qui scrutatur corda & renes Deus, welcher die Hertzen und Nieren derer Menschen durchsuchet, GOtt (p) aber sie solten seyn/ und wünschet solches recht peynlich ein heiliger Kirchen-Rath von Trient. (q) Dahero seyn übel daran alle diejenige/ welche glauben/ wir können nicht thun/ was die heilige und erste Christen, so embsig erfüllet haben; es muntern sich vilmehr die eyffrige Hertzen auf mit dem Spruch des Heil. Augustini potuerunt, isti & istæ, cur non & ego. Haben solches thun können dise und jene, warum nicht auch ich, der ich einen GOtt, ein Gesatz/ einen Himmel, eine Natur/ eine Gnad, einen Beruff/ und ein unaufhörliche Ewigkeit mit ihnen habe: Gefallet mir anjetzo dero himmlische Glory/ non deterreat certamen laborum/ warum sollte ich nicht daran leben, nachfolgen,

(p) *Apoc. 2.*
(q) *Seff. 22.*

gen, umb eben dise himmlische Freud in Ewigkeit/ und ohne Aufhören mit ihnen Gemeinschäfftlich genüssen zu können. Ob aber öffters und täglich communicieren ein alter oder neuer Brauch seye? Beantwortet Nicolaus Cusanus aus der Gesellschafft JEsu (r) und saget, es seye ein sehr alter; dan zu Zeiten der Aposteln pflegten es täglich alle Christen zu thun. Ich aber lasse es die jene beantworten, welche annoch zu unseren Zeiten mit Genehmhaltung recht in dem Geist verständiger Männer sich die Wochen, wan nit alle Täg, gewiß viermahl mit grossem ihrer Seelen Nutzen/ und Jubel gebrauchen; das ist gewiß/ und kan ich wol sagen/ daß schwerlich eine Stell zu finden seyn dürffte, in welcher der öfftere Gebrauch der Heil. Communion, wan dieselbe mit gebührender Andacht geschihet/ verboten seye, wie aus denen in der fünfften Abhandlung beygeruckten Anmerckungen nach Genügen kan ersehen werden; und das eintzige Verlangen der Kirchen ist: (s) Seye es endlich/ daß diser löbliche Gebrauch der ersten Christen an gantzen Gemeinden zwar erloschen, so hat er jedoch biß auf unsere Zeiten wenigist in ein und anderer Seelen unaufhörlich gedauret. Gar schön redet hierü-

(r) Tugend-Schul. 4. Theil. 4 *Cap.* *n.* 39.

(s) *Concil. Trid. Sess. 22. cap. 6.*

hierüber der heilige Seraphische Doctor und Cardinal aus dem Orden des heiligen Vatters Francisci Bonaventura (t) wan du in dir befindest den Eyffer der ersten Kirchen, ist es löblich alle Tag die Heil. Communion zu empfangen; befindest du dich aber in dem Stand der Lauigkeit, so empfange es selten, biß du endlich in dem Mittel, so ergreiffe das Mittel, und kanst es zuweilen lobwürdig aus Lieb empfangen; zuweilen auch aus Ehrerbiethigkeit darvon enthalten. Ich wünsche nur, daß einmahl endlich der so üble Brauch zu sündigen abkomme, damit wir würdig werden, das höchste Gut täglich zu genüssen. Du hättest dich darob gar nicht zu schämen, als ob einer weiblichen unreiffen Andacht; es seyn hierinn die Saulen der Kirchen, die Apostel samt denen ersten Christen ohne Unterschid des Geschlechts in das Gemein dir vorgegangen. Infero, saget der Hochgelehrte P. Franciscus Labata aus der Gesellschafft JEsu, (u) eos, qui ad mensa Dei frequenter accedunt homines generosos, & magnanimos esse, quantumvis infimi generis sint, & pauperes, & servi, qui verò non ità ut par est, frequentant, homines parvos & infimæ laudis, & animi esse, quantumvis generis splendore vigeant, & divites, &

(t) *S. Bonavent. in 4. Sent. dist. 12.*
(u) *P. Franc. Labata. S. J.*

& litterati, & in magnis dignitatibus constituti sint. Ich schliesse/ daß solche Menschen, welche offt zu dem Tisch des HErrn hinzutretten/ recht heldenmäßige und großmüthige edle Seelen haben; ob wollen sie anstossen/ zwar von geringen schlechten Herkommen, und zuweilen arme/ oder Diener seyn/ diejenige aber seyn warhafftig eines recht veråchtlichen unedlen Gemüths/ welche so selten dises Allerhöchste Geheimnuß empfangen/ wan sie auch schon aus denen uråltisten Geschlechten abstammen/ mit Reichthum und Wissenschafft prangen/ oder wohl gar hohe Würden bekleiden, weilen hohe großmüthige Hertzen sich nur mit hohen Ubungen zu befridigen wissen. Es wurde nur gar zu gewiß offt ein solche edle Seel jene unaussprechliche Ergötzlichkeit und innerlichen Trost/ welchen sie aus einer eintzigen heiligen Communion mit ungemeinen Jubel genossen, um tausend Scepter und Cronen, oder was immer die schmeichlende Welt den weicheren Gemüthern darreichen kan, nit vertauschen. Tag und Nacht bemühet man sich die Reichthumen zu vermehren, nach ansehnlicheren Aembtern und höheren Ehren-Orten aufzusteigen/ sich in der Gnad seines Monarchen zu befestigen, und selbe zu vermehren/ aber dort in dem himlischen Jerusalem, allwo es ewig dauret, will man

man mit dem schlechtistẽ Winckel zu friden seyn, dort/ wo es um die unendliche Gnad des Allerheiligisten Monarchen Himmels und der Erden zu thun, in wessen Fußschäckl geschrieben stehet: Rex Regum, & Dominus Dominantium (vv) daß er seye ein König aller Königen/ ein HErr aller Herrschenden/ achten wir so wenig, dessen abgesagtigste Feind zu verbleiben, dort/ allwo es um jene ewige Himmel-Schätz zu thun, von welchen Lucas (x) saget: sammlet euch einen unaufhörlichen Schatz in dem Himmel, lassen wir so leichter Ding auch von denen armisten Knechten und Mägden es uns bevorthun. O wohl unedle Seelen! welche ihnen von GOtt so lang ohne eintzige Frucht zuruffen lassen: suchet zuforderist das Reich der Himmlen, (y) aber wisset: potentes potenter tormenta patientur. Daß auch auf die Mächtige diser Welt warte eine mächtige und harte Peyn in der Ewigkeit. förchtet euch nur nicht/ so schlecht, gemein/ und arm ihr auch seyet/ durch das öfftere, andächtige und würdige communicieren der Wohl-Ehrwürdigen Geistlichkeit überlästig und verdrüßig zu seyn. Einen Lauen habt ihr nicht zu förchten. Als welchen Christus JEsus (z) selbst ermahnet: Wehe euch, ihr Schrifft-Gelehr-

(vv) *Apoc. cap. 19.* (x) *Luc. cap. 12.* (y) *Matth. cap. 6.* (z) *Math. 23.*

Gelehrten, ihr Pharisäer und Gleißner, warumen schliesset ihr das Himmelreich zu vor denen Menschen, und wollet selbst nicht hineingehen, noch andere so hineingehen wollen / hineinlassen. Die Eyfferige aber sich das Allerheiligiste Brod deren Englen, widerumen in ihre andächtige Händ zu nemmen / und mit euch innbrünstig anbetten zu können allzeit erfreuen. Es seynd nunmehro nicht mehr jene betrübte Zeiten, wider welche sich die Allerseeligste Himmels-Königin und Jungfräuliche, ohne Mackel und Erb-Sünd empfangene GOttes-Gebährerin Maria, beklaget bey der Gottseeligen Maria von JEsu geistlichen Stadt GOttes (a) wegen der so seltsamen Communion unter denen weltlichen Persohnen, nach dem sie der Gottseeligen Abbtissin die tägliche Communion anbefohlen. Obwohlen der Allmächtige und gerechtiste Richter wider die Catholischen in Zorn aufbrinnet, weilen sie unter den Fahnen deß heiligen Glauben, welchen sie bekennen, gleichwohl mit so vilfältigen und offt widerholten Sünden / die Göttliche Gerechtigkeit in dem Harnisch gebracht / keiner jedoch bald zu erfinden, welcher einen so grossen Schaden betrachte / erwöge, und förchte, oder ein Mittel zubebereite / welches sie erhalten wurden / wan sie zu dem Göttlichen Altars-Geheimnuß mit

 De-

(aa) *Part. 2. Lib. 6. cap. 11.*

demüthigen reumüthigen Hertzen öffters hin-zutretteten. In diser Schuld, welche in allen Kinderen der Kirchen die allerschwäreste ist / seynd sonderbar straffmäßig die unwürdige und gottlose Priester; dan aus jener Unehrenbiethigkeit, mit welcher diese das Allerheiligiste Altars-Geheimnuß tractiren / haben die übrige Catholische zu dessen Verachtung eine Anleitung genommen: wan aber in Gegenspill das Volck sehete, daß die Priester zu dem Göttlichen Sacrament mit erzitteren und ehrenbiethigen Schrecken hinzutretteten, alsdan wurden sie erkennen, wie billich sie ein gleiches zu thun haben. Und jene/welche es also pflegen, scheinen als wie die Sonne unter denen Sternen / weilen von der Glory meines Allerheiligisten Sohns in seiner Menschheit zu jenen / welche mit grosser Ehrenbiethigkeit dises Allerheiligiste Altars-Geheimnuß empfangen, hinüber fliesset. So vil der Sitz der Weißheit Mariä. Schreibe dir dise Wort mit guldenen Buchstaben in dein andächtiges Hertz in zartister Liebe gegen dem Allerheiligisten Altars-Geheimnuß aufflammende Christliche Seel, damit du wider die Höllen allzeit bewaffnet seyest / sie seynd die Wort jener himmlischen Heer-Frauen: Ipsa conteret caput tuum, welche diser höllischen Schlangen schon längst das Haupt zerquetschet hat.

Die vierzehende Abhandlung.

Ob die öfftere und tägliche Communion denen jenigen, welche nicht Priester seyn / in denen Heil. Orden und Clösteren verbotten seye.

158. Es ergehet halt der alten höllischen Schlangen, wie es dem Natter Geziffer allen ergehet, trittet man dasselbe auf den Kopf, so wendet sich der gantze Wurm: in obgehender Abhandlung ist der höllischen Schlangen das Haupt zerquetschet, jetzt spannet dieselbe die annoch übrige Kräfften alle an / und bemühet sich den öffteren Gebrauch der Heil. Communion den Garaus zu machen / wan es, saget sie, um die tägliche Communion ein so lobwürdige Sach ist, warumen haben es dan die heilige Ordens-Stiffter in ihre Satzungen eingetragen, indeme doch dieselbe die sicheriste Weiß vorgeschriben / die Evangelische Vollkommenheit zu erlangen. Es ist aber (wohl gemerckt) in keinem Closter erlau-

laubet, öffters als auf das höchste zweymahl in der Wochen die heilige Communion zu empfangen. Und dises allein soll genug seyn denen Layen dem Gebrauch der öffteren H. Communion gäntzlich zu untersagen.

159 Antwort. Wan es aber um die öfftere oder tägliche Communion ein so ärgerliche, sträffliche / und der schuldigen Ehrenbiethigkeit GOttes nachtheilige Sach ist, warumen haben dan nicht die heilige Ordens Stiffter, welche alles das jenige, was nur immer einen Anlaß zu öffentlicher Aergernuß geben kunte, abzuthun sich äusserist bemühet, dieselbe auch ausdrucklentlich verbotten, gleichwie sie vil andere wohl geringere Mängel und Miß-Brauch abgethan und verbotten haben. Wie bald seyn mit disem Geist der Unwarheit ausgefallen ein H. Gertrudis, Maria Magdalena de Pazzis, Catharina von Genua, und Senis, Johanna Ponhormia von Passan, zwey Maria von Creutz, viler anderer annoch lebenden zu geschweigen, welche alle fromme, heiligmässige Closter-Frauen gewesen, und dannoch täglich die heilige Communion empfangen. Mit welcher Warheit kan dan dise höllische Schlangen vorgeben / daß in keinem Closter erlaubet seye / öffter als die Wochen zweymahl communicieren. Ex quo, saget der geistreiche Wenceslaus Schvert-

fer

ser aus der Gesellschafft JEsu (a) ex quo Ignatii Spiritum Deus excitavit in Ecclesia, sensim ab annua perceptione ad menstruas Communiones, nonnullorum octiduanas, imò & crebriores ac diuturnas seu quotidianas alicubi, ut in Monasterio Florentino Angelorum fideles pios adduxit, & adduxit defactò Societas nostra. Nachdeme GOtt den flammenden Eyffer für die Ehre GOttes in dem Hertzen Ignatii angezündet in der Kirchen GOttes, so hat sich unsere Gesellschafft JEsu unaufhörlich bemühet andere zu monatlichen / dise zu acht-, und zweytägigen, gleichwie das Closter deren heiligen Englen zu Florentz, zur täglichen Communion anzutreiben, und solchen heiligen Gebrauch einzuführen, und bemühet sich noch.

160. Auf was Weiß der Gebrauch der öffteren Heil. Communion in denen heiligen Ordens-Ständten mit Auf- und Abnehmen abgewexlet, erzehlet der geistreiche P. Marianus Schottus aus dem Orden des Heil. Benedicti in seinem Buch / so er betitlet Fundament / oder Grund-Riß der Klösterlichen Vollkommenheit (b) Es haben die Vätter (seynd seine Wort) nichts ausdrückentliches von disem in ihren Reglen

 vor

(a) *P. Wenceslaus Schvvertfer, S. J.*

(b) *P. Marianus Schottus Ord. S. Bened. Tract. 2. cap. 6. §. 12.*

vorgeschriben; dan noch zu ihrer Zeit der tägliche Gebrauch dises Hochheiligisten Sacrament im Schwung ware. Wie der Abbt Antonius Perezius aus dem 38. Capitel der Regel des Heil. Ertz-Vatters Benedicti abnimmet, daß aber solcher Brauch noch zu Zeiten des Heil. Bernardi auch üblich gewesen, deuten an dise seine Wort: Der täglich mit Nutzen das Leyden des HErrn will betrachten / der solle täglich zu ihme nehmen die heiligiste Speiß. Weil aber der erste Eyfer in der Kirchen GOttes nicht allein bey denen Welt-Leuthen / sondern auch bey denen Geistlichen schier gar ausgelöschet / ist auch der tägliche oder öfftere Gebrauch diser Gnaden-Speiß verschwunden. Wan aber der Grund diser Erlöschung solte erforschet werden, so ist er in keiner anderen Sach / als in dem hinläßigen Gebrauch dises Allerheiligisten Altars-Sacrament, wie klar erscheinet aus den jetzigen armseeligen Zeiten, in welchen das wahre Liecht des Glaubens bey vilen ist abgeblasen; wan aber die Ursach dessen einer will wissen / so durchgehe er die Jahrs-Geschichten, und er wird finden / daß dise Hinläßigkeit die Ursach, indeme der mehrere Theil der Christen kaum im Jahr einmahl dise Speiß genossen haben.

161. Aber von der öffteren Heil. Communion deren Ordens-Leuthen mehr insonder-

derheit zu reden; so schreibet der Cardinal Joannes de Turrecremata (c) daß zu Zeiten des Abbts Appollinii unter denen Mönchen die tägliche Communion im Schwung gewesen. Von denen Zeiten des Heil. Basilii ist zu lesen bey Stephano Fagundez (d) daß alle Brüder sammentlich, wie er selbsten schreibet in der Epistel ad Cæsariam Patriciam, auf das wenigist in der Wochen viermahl zu dem Tisch des HErrn hinzugetretten / als nehmlich am Samsstag, Sontag / Mittwoch, und Freytag, wie nit minder an jenen Tägen, allwo ein Fest eines Heiligen Martyrer begangen wurde, dem heiligen Abbten Pachomio kündete ein Engel an / daß die Brüder alle Sonntag das höchste Gut empfangen sollten (e) von dem uralten Orden des heiligen Ertz-Vatters Benedicti bezeugen die tägliche Heil. Communion die geistreiche zwey Abbt Hæftenus und Antonius Berez. R. P. Felix Egger, und R. P. Marianus Schottus, alle aus dem Orden des Heil. Ertz-Vatters Benedicti in ihren Geistreichen Bücheren / samt jenen kleinen Tractätel, welches sich nennet, tägliches Brod der ersten Christen.

162. In der Regel der minderen Brüderen des Heil Ertz-Vatters Francisci ist

(c) *Joann. Turrecremata.*
(d) *Stephanus Fagundez.*
(e) *Ludov. de Ponte. de perfect.*

zu ersehen in der Erklärung ihres heiligen Vatter selbst Authore F. Carolo Rapinæo (f) Absatz von denen Vorsteheren folgendes: Si enim hic cibus est animæ, sine quo lanquet, & marrescit: cur non quotidie ad mensam, in qua proponitur cunctis, cuncti sedere, & manducare desiderunt. Wan dises Himmel-Brod eine Speiß der Seelen ist, ohne welche dieselbe gantz abgemattet und verschmachtet/ warum sollen dan nicht zu jenem Tisch des HErrn/in welchem es täglich allen und jeden aufgetragen wird / auch alle und jede hinzutretten. Es ist zwar bey Joanne Bapt. de Lezana (g) in denen Clösteren nur der Gebrauch einer monatlichen, bey Francisco Pellizzario (h) denen minderen Brüderen einer viertzehen, bey Joanne à JEsu (i) deren baarfüssigen Carmeliteren, und in der Gesellschafft JEsu (k) eine achttägige Communion vorgeschriben, und dannoch ist niemand, so anjetzo jenen heiligen Gebrauch, daß nicht nur das Monath, alle viertzehen oder acht Täg, sondern auch öffter in denen geistlichen Versammlungen das Höchste Guth gereichet wer-

(f) *Carol. Rapinæus Ord. S. Franc.*
(g) *Joann Bapt. de Lezana.*
(h) *Franc. Pellizzarius.*
(i) *Joann à IEsu.*
(k) *Corpus Societ. Beg.*

werde, nit lobe und gut heisse, weilen durch dergleichen Verordnungen der Eyfer auf keine Weiß unterbrochen, sondern vilmehr einer beförchtlichen Lauigkeit vorgebogen wurde, dan so wohl in ein als anderen heiligen Ordens-Stand/ wan auch eine öfftere Heil. Communion rathsam zu seyn befunden wird/ ohne Widerred zuzulassen ist, wie dan ausdrücklich, das Anno 1670. von denen Kirchen-Vätteren herausgegebene Decret, welches sowohl bey dem Hochgelehrten P. Paulus Layman aus der Gesellschafft JEsu (l) als bey Anacleto Reiffenstuhl aus dem Orden des Heil. Francisci zu lesen ist mit folgenden Worten: Itidem moniales quotidie sacram Communionem petentes admonendæ erunt, ut in Diebus ex earum ordinis instituto præstitutis communicent, si quæ verò puritate mentis eniteant, & fervore Spiritûs ita incaluerint, ut dignæ frequentiori, aut quotidiana Sanctissimi Sacramenti Sumptione videri possint, id illis à Superioribus permittatur. Jene Closter-Jungfrauen/ welche um die tägliche Communion anhalten/ solten anfänglich auf jene Täg/ so in ihren Ordens-Satzungen vorgeschriben/ angehalten werden; solten sie aber eines so reinen Geistes und Lebens-Wandel befunden werden/ aus welchem sie der tägli-

(l) *P. Paulus Layman, S. J.*

chen Communion würdig zu achten, so sollen sie auch von ihren Vorsteheren darzu gelassen werden. O wie beklagen sich nicht solche Seelen in dem Büchlein, Tägliches Brod der ersten Christen (m) daß sie gern offtermahls dises Allerheiligiste Sacrament empfangen wolten / ihnen aber allzeit geantwortet werde, daß es die Regel nicht befehle, daß man es öffter empfangen soll. Oder wan ihnen auch solches von denen Oberen erlaubet worden, werden sie nicht wenig gestöhret von denen mehr weltlichen unvollkommenen Mitschwesteren, wegen dem Streit und Widerredens, so sie von ihnen übertragen müssen. . Würdig ist, daß hiebey gesetzet werde jener Klag-Brieff, welche die seelige Maria Ponhomia zu ihrem Herrn Vettern, wohin sie in ihren Seelen-Anligenheiten ein sonderes Vertrauen truge, aus Ursach, weilen ihr Geist von denen jenen, welche sie auf dem Weeg der Vollkommenheit leiten solten, nur immer gequälet wurde: Der Brieff lautet also: Ich bitte beynebens den HErrn Vatter / er wolle im Nahmen meiner der Ehrwürdigen Mutter Abbtissin der Capucinerinnen / und allen ihren geistlichen Töchteren schuldigen Danck ablegen um Willen der grossen Liebe / so sie mir bewisen, und hingegen ihnen ausrichten / daß auch ich für sie Communiciret habe. Aber bey uns communiciret man

(m) part. 3. cap. 38.

nur zu acht Tag / wan nit etwan ein Fest in der Wochen einfallet. Darum wollen gedachte Schwesteren so hierinnfalls gar reich seyn, indem sie alle Tag gespeiset werden, auch an andere hungerige Tröpflein in ihrem Gebet gedencken. Ich/ wiewohlen unwürdig, bitte alle Morgen/ absonderlich für die Priester der gantzen Welt / und für alle die jenige, so an selbigem Tag communiciren werden, damit ihnen GOtt die Gnad verleihe, daß sie ihne würdig empfangen mögen, auch daß er ihre Seelen darzu bereite, und dieselbe gäntzlich mit ihme vereinige/ und zu sich ziehe. Ach! würde mir/ als einem unwürdigen Hündlein, nur ein kleines Brösamlein zutheil. Um GOttes willen vergesse er meiner nit/ sonderlich, wan er sich bey disem himmlischen Tisch befindet. Dise Klag widerholet sie abermahl in einem anderen Brieff: Ich arme Tröpfin bin und verbleibe in meinem Elend; obwohlen ich wegen der Heil. Communion, so ich in allen disen heiligen Weynacht-Festen empfangen, ein pur lauteres Feuer der Liebe GOttes seyn solle. O was für einen Trost und Zufridenheit empfindet meine Seel ab diser Gnad / so mir mein GOtt und HErr bewisen, indeme ich alle dise Täg hindurch communiciren können; andere Täg ist es mir nicht zugelassen. Gedult! Ich kan es nicht anders machen. Hinentgegen hat der

Her-

Herr Vatter die Freyheit alle Tag sich speisen zu lassen/ wan er nur will. Ach wie danckbahr soll er sich diser Gnad gebrauchen! jedoch mit guter Erlaubnuß seines Beicht-Vatters. Der seelige Hyppolitus, ist auch ein Layen-Persohn gewesen, und darzu arm, und hat dannoch alle Täg communiciret. Ich befinde auch/ daß alle die Heilige Mann- und Weiblichen Geschlechts nach disem heiligisten Sacrament einen grossen Hunger und Verlangen getragen/ wie sie dan auch zu desselben Empfahung, so offt sie immer zu erhalten gewest, sich äusserist beflissen/ ꝛc. Dat. 27. Decembr. Anno. 1645.

163. Daß aber dise Weiß die Seelen zu probieren, GOtt nicht allzeit gefalle, ist klar zu lesen in dem Leben der heiligmäßigen Bernardinä, oder Joanna von Creutz. Einsmahls truge es sich zu/ daß ein Priester/ villeicht aus Antrieb von ihr dißfalls eine Prob (aber höchst vermessen) zu nehmen, ihr eine unconsecrirte oder unverwandlete Hosti darreichet: Bernardina hat solches alsobald wahrgenommen/ theils weilen ihr der HErr den Betrug geoffenbahret, als welcher über dise vermeßliche That erzürnet/ theils wegen der Ermanglung jener ansonst verspührten heiligen Würckungen. Aber der gütigiste Heyland hatte doch nit unterlassen den grossen

sen Fehler und Mangel mit einer verwandleten Hösti zu ersetzen/ wie sie dan nicht minder in anderen Umständen/ da es an Gelegenheit zu communiciren ermanglete, entweders von GOtt dem HErren selbsten/ oder aus seinem Befelch von einer anderen himmlischen Hand dises allerheiligiste Engel-Brod empfangen/ damit sie ihr gemachtes Gelübd alle Tag zu Communiciren, samt denen inbrünstigen Begierden zu disem Allerheiligisten Sacrament in dem Werck selbsten erfüllen könte. (o) wie straffmäßig aber die Lauigkeit in dem öffteren Gebrauch diser Allerheiligisten Seelen-Speiß in denen Clösteren seye/ schreibet Nicolaus Turlot (p) Es empfienge die heilige Jungfrau Ludgardis öffters das Allerheiligiste Sacrament des Altars; wurde ihr aber von ihrer Abbtissin ernstlich verbotten, daß sie sich auch dessen enthalten müste: Gabe aber zu Antwort: Ich will zwar/ liebste Mutter! um Christi willen von Hertzen gern gehorsamen/ aber ich siehe es vor, daß mein himmlischer Bräutigam dise ihme zugefüegte Schmach rechen werde; und gleich darauf überfiele Agnes die Abbtißin eine solche schmertzhaff-

te

(o) *P. Franc. de Cleso S. Franc. Refor.* aus der Provintz des heiligen *Vigilii. cap. 1.*

(p) *Nicolaus Turlot, Thes. Doct. Christ. part. 4. Lect. 25.*

le Kranckheit, daß sie nit einmahl in die Kirchen gehen kunte / und dises so lang, bis sie ihr Gebott widerummn aufgehebet.

164. Aber nicht nur hier in diser Welt, sondern auch dort in der anderen straffet GOtt die Lauigkeit im Gebrauch dessen Allerheiligisten Sacrament des Altars. Es erzehlet P. Wenceslaus Schwertfer aus der Gesellschafft JEsu. (q) Es hatte in dem Closter deren heiligen Englen P. Jacobus Laynez die tägliche Communion eingeführet / und als einstens die heilige Maria Magdalena vor dem Hochwürdigisten Altars-Sacrament andächtigist bettete, kommete ihr zu Gesicht eine von innen gantz weiß gekleidete Seel, so von aussen mit einem feurigen Mantel bedecket, vor dem Höchsten Gut mit grosser Ehrenbiethigkeit stehend. Magdalena gantz voll des kindl. Vertrouens auf GOtt, fraget ihrem himmlischen Bräutigam Christum JEsum, was doch diser Aufzug, und dises Gesicht bedeuten möchte? von welchem sie zur Antwort bekame: Es ist dise eine aus deinen Mit-Schwesteren: Weiß ist sie von darummen bekleidet, weil sie die Jungfrauschafft gantz unversehret erhalten hat / mit dem feurigen Mantel aber muß sie alle Tag eine Stunde vor dem Aller-

(q) *P. Wenceslaus Schvvertfer. S. J. miræ panis Cœlest. cap. 12. §. 7.*

lerheiligisten Altars Sacrament stehen, weilen sie bisweilen aus Nachlässigkeit dises himmlische Brod deren Englen zu empfangen unterlassen hat.

165. Es ist nemlich dises allerheiligiste Geheimnuß die sicheriste und gewissiste Arth, die Christliche Vollkommenheit zu erlangen/ (r) darummen auch denenjenigen, welche in denen Clösteren durch heilige Gelübd sich darzu verbunden, so nützlich als nothwendig: Von einer heiligen Maria Magdalena von Pazzis schreibet P. Marianus Schottus (s) da sie unter unterschidlichen ihr vorgestellten Clösteren nur allein dasjenige erwählet/ in welchem sie vergewisset ware, der täglichen Communion und leiblicher Nüssung des Hochheiligisten Sacraments; indeme ihr nur gar zu wohl bekannt/ daß sie durch dises Mittel zu allergeschwindisten die innerliche Vollkommenheit erlangen könte; das ist unfehlbar, daß kein grösseres und dienstlicheres Werck nicht ist, als ein heilige Communion. Warummen aber in allen heiligen Ordens-Ständen oder Clösteren/ und geistlichen Versammlungen, wegen der öffteren täglichen Communion nicht leicht ein

(r) *S. Franciscus Sales. int. ad vitam devot. P. Cap. 20. Joannes Castaniza pugna Spirit.*

(s) Grund-Riß der Clösterlichen Vollkommenheit.

ein allgemeines Gesatz könne gemacht werden, mag villeicht woll nicht ein wenige Ursach seyn die Gleichförmigkeit / welche öfftere ja tägliche in Gebrauch dises Allerheiligisten Abendmahl anderen Unvollkommeneren, deren wohl auch einige in denen Clösteren zu finden, nicht nur auf keine Weiß rathsam / sondern auch nit anständig seyn dürffte, wan sie durch ein Gebott solten darzu angehalten werden müssen; sondern es ist villmehr eben von denen Ordens-Genossen zu reden / was einstens (t) der heilige Ignatius von Lojola Borgiæ zugeschriben: Was das Höchste Gut in dem Hochwürdigisten Altars Sacrament berühret / so ist unter allen heiligen Früchten nicht die geringste, daß durch dessen öffteren Gebrauch die menschliche Seelen von dem Laster-Leben werden abgehalten, und gestärcket, daß sie seltener fallen, wan wir aber je als Menschen gefallen seyn / so stehen wir durch dessen Krafft ehender auf, und befleissen uns widerummen der vorhergehenden Tugenden; allwo aber nicht kan ein völlige Gleichheit gehalten werden; indeme es jenen seltener, disen aber öffter zu gebrauchen nutzlich und rathsam ist. Dahero von denen Closter-Ordnungen, die sowohl den Monathlichen / Wochentlichen, oder täglichen Gebrauch dises Allerheiligisten

(t) *P. Wenceslaus Schvvertfer. S. J. miræ Panis Cœlest.*

sten Geheimnuß deß Altars vorschreiben/und also in diser Sach unter allen eine gantz besondere Gleichheit haben wollen, kan gar recht gesaget werden/ was der heilige Augustinus saget von der täglichen Communion in das Gemein/ daß er solchen Brauch weder lobe, noch schelte, ich lasse eine jede Closter-Ordnung in seinem Lob/ ob aber auch in einer Clösterlichen Versammlung, wo so unterschiedliche Seelen beysammen, und auch so gar GOtt der Heil. Geist seine Gnaden mit unterschid austheilet, solte von denen Oberen eine gar so genaue Gleichheit können gehalten werden, will ich nicht beriren, und ist schwär aufzulesen. Denen untergebenen jedoch rathe ich: daß sie bey dem Willen ihrer Oberen, bey denen Anordnungen und Satzungen ihrer Versamlung, bey dem Rath ihres Beicht-Vatters gantz sicher verbleiben gantz vergewisset: Obedientia plùs quàm victimæ: Daß diser ihre blinde Gehorsamm GOtt aus allem zu dem angenemmisten seye, der zu seiner Zeit auch die Hertzen deren Oberen nach seinen Göttlichen heiligen Willen zu lencken weiß, und begnügen sie sich nur mit jenen tröstlichen Worten: Christi JEsu/ welche er zu der heiligen Abbtissin Gertrud aus dem Orden des heiligen Benedicti gesprochen hat/ als dieselbe auf einrathen ihrer geistlichen Mutter die heilige Communion, zu welcher sie jedoch

ein hitzigistes Verlangen tragete/ mit hindansetzung ihres eigenen Willens unterlassen: Quia deliberasti me omittere purè propter me, ego in gremio meo confovebo te; Weilen du dich entschlossen/ pur aus Liebe meiner dich auch meiner in dem Allerheiligisten Altars-Geheimnuß zu enthalten/ so werde ich dich in meiner Schooß gantz liebreich umfangen/ und an mein Hertz trucken (w) dahero ermunteret der geistreiche Abbt Ludovicus Blosius alle Ordens-Personen mit folgenden Worten auf: Igitur pii quique Sacerdotes & etiam Monachi ac Moniales bonæ voluntatis, qui absque fictione DEUM propriámque salutem quærunt, & suum ordinem, sanctáque Congregationis suæ Statuta servare student, ac humiles, spiritualesque esse conantur, & tempus utiliter traducunt, & quando se se negligunt, vel in aliquo delinquunt, Sacerdoti suo purè confiteantur. Quidquid conscientia testatur esse peccatum, hi DEO satis confidere debent, sicque super ejus misericordiâ & benignitate Sacramentum Eucharistiæ, quoties ex ordine datur, vel ex bona consuetudine illud recipere solent. Darumen sollen die gottsförchtige Geistliche Mönch und Closter-Jungfrauen, welche eines guten und ge-

(w) *Lib. 4. Insin. cap. 13.*

geneigten Willen seyn, mit auffrichtigem Hertzen GOtt und ihr Seelen-Heyl suchen, die Satzungen ihres Ordens oder Closter genau beobachten / ohne Müssiggang in Demuth und geistlichen Wercken die Zeit anwenden / ihre etwo begangene Fähler reumüthig beichten / auf GOtt ihr Vertrauen setzen / und zu disem allerhöchsten Altars-Geheimnuß hinzutretten / so offt es die gute Gewohnheit des Closters / oder die Satzungen, in welchen sie leben erforderen werden.

166. Diejenige jedoch, so wochentlich, oder wohl auch öffters mit der gantzen Clösterlichen Gemein zu dem Tisch des HErrn hinzugehen / nur darumen / auf das sie sich in disem mit denen anderen gleich halten, und für eben so fromm / als die anderen angesehen werden, können einen schlechten Nutzen darvon tragen, dan was kan GOtt für eine Würckung in derjenigen Seel haben / welche ernstlich nicht verlanget denen Eingebungen GOttes des heiligen Geistes / und innerlich antribenden Stimm GOttes Folge zu leisten, weniger von der mildreichen vätterlichen Göttlichen Hand Hülff zu begehren, und zu erwarten. Es wird bey solchen der Ausspruch des Heil. Cypriani nit selten war: Wo das Gemüth des Menschen durch die heiligiste Communion sich nit erhebet zu

chen Communion würdig zu achten, so sollen sie auch von ihren Vorsteheren darzu gelassen werden. O wie beklagen sich nicht solche Seelen in dem Büchlein, Tägliches Brod der ersten Christen (m) daß sie gern offtermahls dises Allerheiligiste Sacrament empfangen wolten/ ihnen aber allzeit geantwortet werde, daß es die Regel nicht befehle, daß man es öffter empfangen soll. Oder wan ihnen auch solches von denen Oberen erlaubet worden, werden sie nicht wenig gestöhret von denen mehr weltlichen unvollkommenen Mitschwesteren, wegen dem Streit und Widerredens, so sie von ihnen übertragen müssen. Würdig ist, daß hiebey gesetzet werde jener Klag-Brieff, welche die seelige Maria Ponhomia zu ihrem Herrn Vettern, wohin sie in ihren Seelen-Anligenheiten ein sonderes Vertrauen truge, aus Ursach, weilen ihr Geist von denen jenen, welche sie auf dem Weeg der Vollkommenheit leiten solten, nur immer gequälet wurde: Der Brieff lautet also: Ich bitte beynebens den HErrn Vatter/ er wolle im Nahmen meiner der Ehrwürdigen Mutter Abbtissin der Capucinerinnen/ und allen ihren geistlichen Töchteren schuldigen Danck ablegen um Willen der grossen Liebe/ so sie mir bewisen, und hingegen ihnen ausrichten/ daß auch ich für sie Communiciret habe. Aber bey uns communiciret man

(m) part. 3. cap. 38.

nur

nur zu acht Tag / wan nit etwan ein Fest in der Wochen einfallet. Darum wollen gedachte Schwesteren so hierinnfalls gar reich seyn, indem sie alle Tag gespeiset werden, auch an andere hungerige Tröpflein in ihrem Gebet gedencken. Ich / wiewohlen unwürdig, bitte alle Morgen / absonderlich für die Priester der gantzen Welt / und für alle die jenige, so an selbigem Tag communiciren werden, damit ihnen GOtt die Gnad verleihe, daß sie ihne würdig empfangen mögen, auch daß er ihre Seelen darzu bereite, und dieselbe gäntzlich mit ihme vereinige / und zu sich ziehe. Ach! würde mir / als einem unwürdigen Hündlein, nur ein kleines Brösamlein zutheil. Um GOttes willen vergesse er meiner nit / sonderlich, wan er sich bey disem himmlischen Tisch befindet. Dise Klag widerholet sie abermahl in einem anderen Brieff: Ich arme Tröpfin bin und verbleibe in meinem Elend; obwohlen ich wegen der Heil. Communion, so ich in allen disen heiligen Weynacht-Festen empfangen, ein pur lauteres Feuer der Liebe GOttes seyn solle. O was für einen Trost und Zufridenheit empfindet meine Seel ab diser Gnad / so mir mein GOtt und HErr bewisen, indeme ich alle dise Täg hindurch communiciren können; andere Täg ist es mir nicht zugelassen. Gedult! Ich kan es nicht anders machen. Hinentgegen hat der

Her-

Herr Vatter die Freyheit alle Tag sich speisen zu lassen / wan er nur will. Ach wie danckbahr soll er sich diser Gnad gebrauchen! jedoch mit guter Erlaubnuß seines Beicht-Vatters. Der seelige Hyppolitus, ist auch ein Layen-Persohn gewesen, und darzu arm, und hat dannoch alle Täg communiciret. Ich befinde auch / daß alle die Heilige Mann- und Weiblichen Geschlechts nach disem heiligisten Sacrament einen grossen Hunger und Verlangen getragen / wie sie dan auch zu desselben Empfahung, so offt sie immer zu erhalten gewest, sich äusserist beflissen / 2c. Dat. 27. Decembr. Anno. 1645.

163. Daß aber dise Weiß die Seelen zu probieren, GOtt nicht allzeit gefalle, ist klar zu lesen in dem Leben der heiligmäßigen Bernardinä, oder Joanna von Creutz. Einsmahls truge es sich zu / daß ein Priester / villeicht aus Antrieb von ihr dißfalls eine Prob (aber höchst vermessen) zu nehmen, ihr eine unconsecrirte oder unverwandlete Hosti darreichet: Bernardina hat solches alsobald wahrgenommen / theils weilen ihr der HErr den Betrug geoffenbahret, als welcher über dise vermeßliche That erzürnet / theils wegen der Ermanglung jener ansonst verspührten heiligen Würckungen. Aber der gütigiste Heyland hatte doch nit unterlassen den grossen

sen Fehler und Mangel mit einer verwandleten Hösti zu ersetzen/ wie sie dan nicht minder in anderen Umständen/ da es an Gelegenheit zu communiciren ermanglete, entweders von GOtt dem HErrn selbsten/ oder aus seinem Befelch von einer anderen himmlischen Hand dises allerheiligiste Engel-Brod empfangen/ damit sie ihr gemachtes Gelübd alle Tag zu Communiciren, samt denen inbrünstigen Begierden zu disem Allerheiligisten Sacrament in dem Werck selbsten erfüllen könte. (o) wie straffmäßig aber die Lauigkeit in dem öffteren Gebrauch diser Allerheiligisten Seelen-Speiß in denen Clösteren seye/ schreibet Nicolaus Turlot (p) Es empfienge die heilige Jungfrau Ludgardis öffters das Allerheiligiste Sacrament des Altars; wurde ihr aber von ihrer Abbtissin ernstlich verbotten, daß sie sich auch dessen enthalten müste: Gabe aber zu Antwort: Ich will zwar/ liebste Mutter! um Christi willen von Hertzen gern gehorsamen/ aber ich siehe es vor, daß mein himmlischer Bräutigam dise ihme zugefüegte Schmach rechen werde; und gleich darauf überfiele Agnes die Abbtißin eine solche schmertzhaff-te

(o) *P. Franc. de Cleso S. Franc. Refor.* aus der Provintz des heiligen *Vigilii. cap. 1.*

(p) *Nicolaus Turlot, Thes. Lect. Christ. part. 4. Lect. 25.*

te Kranckheit, daß sie nit einmahl in die Kirchen gehen kante/ und dises solang, bis sie ihr Gebott widerummn aufgehebet.

164. Aber nicht nur hier in diser Welt, sondern auch dort in der anderen straffet GOtt die Lauigkeit im Gebrauch dessen Allerheiligisten Sacrament des Altars. Es erzehlet P. Wenceslaus Schwertfer aus der Gesellschafft JEsu (q) Es hatte in dem Closter deren heiligen Englen P. Jacobus Laynez die tägliche Communion eingeführet/ und als einstens die heilige Maria Magdalena vor dem Hochwürdigisten Altars-Sacrament andächtigist bettete, kommete ihr zu Gesicht eine von innen gantz weiß gekleidete Seel, so von aussen mit einem feurigen Mantel bedecket, vor dem Höchsten Gut mit grosser Ehrenbiethigkeit stehend. Magdalena gantz voll des kindl. Vertrauens auf GOtt, fraget ihrem himmlischen Bräutigam Christum JEsum, was doch diser Aufzug, und dises Gesicht bedeuten möchte? von welchem sie zur Antwort bekame: Es ist dise eine aus deinen Mit-Schwesteren: Weiß ist sie von darummen bekleidet, weil sie die Jungfrauschafft gantz unversehret erhalten hat/ mit dem feurigen Mantel aber muß sie alle Tag eine Stunde vor dem Allerꝛ

(q) *P. Wenceslaus Schvvertfer. S. J. mira panis Cælest. cap. 12. §. 7.*

lerheiligisten Altars Sacrament stehen, weilen sie bisweilen aus Nachlässigkeit dises himmlische Brod deren Englen zu empfangen unterlassen hat.

165. Es ist nemlich dises allerheiligiste Geheimnuß die sicheriste und gewissiste Arth, die Christliche Vollkommenheit zu erlangen/ (r) darummen auch denenjenigen, welche in denen Clösteren durch heilige Gelübd sich darzu verbunden, so nützlich als nothwendig: Von einer heiligen Maria Magdalena von Pazzis schreibet P. Marianus Schottus (s) da sie unter unterschidlichen ihr vorgestellten Clösteren nur allein dasjenige erwählet/ in welchem sie vergewisset ware, der täglichen Communion und leiblicher Nüssung des Hochheiligisten Sacraments; indeme ihr nur gar zu wohl bekannt/ daß sie durch dises Mittel zu allergeschwindisten die innerliche Vollkommenheit erlangen könte; das ist unfehlbar, daß kein grösseres und dienstlicheres Werck nicht ist, als ein heilige Communion. Warummen aber in allen heiligen Ordens-Ständen oder Clösteren/ und geistlichen Versammlungen, wegen der öffteren täglichen Communion nicht leicht

ein

(r) *S. Franciscus Sales. int. ad vitam devot. P. Cap. 20. Joannes Castaniza pugna Spirit.*

(s) Grund-Riß der Clösterlichen Vollkommenheit.

ein allgemeines Gesatz könne gemacht werden, mag villeicht woll nicht ein wenige Ursach seyn die Gleichförmigkeit / welche öfftere ja tägliche in Gebrauch dises Allerheiligisten Abendmahl anderen Unvollkommeneren, deren wohl auch einige in denen Clösteren zu finden, nicht nur auf keine Weiß rathsam / sondern auch nit auständig seyn dürffte, wan sie durch ein Gebott solten darzu angehalten werden müssen; sondern es ist villmehr eben von denen Ordens-Genossen zu reden / was einstens (t) der heilige Ignatius von Lojola Borgiæ zugeschriben: Was das Höchste Gut in dem Hochwürdigisten Altars Sacrament berühret / so ist unter allen heiligen Früchten nicht die geringste, daß durch dessen öffteren Gebrauch die menschliche Seelen von dem Laster-Leben werden abgehalten, und gestärcket, daß sie seltener fallen, wan wir aber je als Menschen gefallen seyn / so stehen wir durch dessen Krafft ehender auf, und befleissen uns widerummen der vorhergehenden Tugenden; allwo aber nicht kan ein völlige Gleichheit gehalten werden; indeme es jenen seltener, disen aber öffter zu gebrauchen nutzlich und rathsam ist. Dahero von denen Closter-Ordnungen, die sowohl den Monathlichen / Wochentlichen, oder täglichen Gebrauch dises Allerheiligisten

(t) *P. Wenceslaus Schvvertfer. S. J. miræ Panis Cælest.*

sten Geheimnuß deß Altars vorschreiben/und also in diser Sach unter allen eine gantz besondere Gleichheit haben wollen, kan gar recht gesaget werden/ was der heilige Augustinus saget von der täglichen Communion in das Gemein/ daß er solchen Brauch weder lobe, noch schelte, ich lasse eine jede Closter-Ordnung in seinem Lob/ ob aber auch in einer Clösterlichen Versammlung, wo so unterschiedliche Seelen beysammen, und auch so gar GOtt der Heil. Geist seine Gnaden mit unterschid austheilet, solte von denen Oberen eine gar so genaue Gleichheit können gehalten werden, will ich nicht beriren, und ist schwär aufzulesen. Denen untergebenen jedoch rathe ich: daß sie bey dem Willen ihrer Oberen, bey denen Anordnungen und Satzungen ihrer Versamlung, bey dem Rath ihres Beicht-Vatters gantz sicher verbleiben gantz vergewisset: Obedientia plùs quàm victimæ: Daß diser ihre blinde Gehorsamm GOtt aus allem zu dem angenemmisten seye, der zu seiner Zeit auch die Hertzen deren Oberen nach seinen Göttlichen heiligen Willen zu lencken weiß, und begnügen sie sich nur mit jenen tröstlichen Worten: Christi JEsu/ welche er zu der heiligen Abbtissin Gertrud aus dem Orden des heiligen Benedicti gesprochen hat/ als dieselbe auf einrathen ihrer geistlichen Mutter die heilige Communion, zu welcher sie jedoch

ein hitzigistes Verlangen tragete / mit hindansetzung ihres eigenen Willens unterlassen: Quia deliberasti me omittere purè propter me, ego in gremio meo confovebo te; Weilen du dich entschlossen / pur aus Liebe meiner dich auch meiner in dem Allerheiligisten Altars-Geheimnuß zu enthalten / so werde ich dich in meiner Schooß gantz liebreich umfangen / und an mein Hertz trucken (w) dahero ermunteret der geistreiche Abbt Ludovicus Blosius alle Ordens-Personen mit folgenden Worten auf: Igitur pii quique Sacerdotes & etiam Monachi ac Moniales bonæ voluntatis, qui absque fictione DEUM propriámque salutem quærunt, & suum ordinem, sanctáque Congregationis suæ Statuta servare student, ac humiles, spiritualesque esse conantur, & tempus utiliter traducunt, & quando se se negligunt, vel in aliquo delinquunt, Sacerdoti suo purè confiteantur. Quidquid conscientia testatur esse peccatum, hi DEO satis confidere debent, sicque super ejus misericordiâ & benignitate Sacramentum Eucharistiæ, quoties ex ordine datur, vel ex bona consuetudine illud recipere solent. Darumen sollen die gottsförchtige Geistliche Mönch und Closter-Jungfrauen, welche eines guten und ge-

(w) *Lib. 4. Insin. cap. 13.*

geneigten Willen seyn, mit auffrichtigem Hertzen GOtt und ihr Seelen-Heyl suchen, die Satzungen ihres Ordens oder Closter genau beobachten / ohne Müssiggang in Demuth und geistlichen Wercken die Zeit anwenden / ihre etwo begangene Fähler reumüthig beichten / auf GOtt ihr Vertrauen setzen / und zu disem allerhöchsten Altars-Geheimnuß hinzutretten / so offt es die gute Gewohnheit des Closters / oder die Satzungen, in welchen sie leben erforderen werden.

166. Diejenige jedoch, so wochentlich, oder wohl auch öffters mit der gantzen Clösterlichen Gemein zu dem Tisch des HErrn hinzugehen / nur darumen / auf das sie sich in disem mit denen anderen gleich halten, und für eben so fromm / als die anderen angesehen werden, können einen schlechten Nutzen darvon tragen, dan was kan GOtt für eine Würckung in derjenigen Seel haben / welche ernstlich nicht verlanget denen Eingebungen GOttes des heiligen Geistes / und innerlich antribenden Stimm GOttes Folge zu leisten, weniger von der mildreichen vätterlichen Göttlichen Hand Hülff zu begehren, und zu erwarten. Es wird bey solchen der Ausspruch des Heil. Cypriani nit selten war: Wo das Gemüth des Menschen durch die heiligiste Communion sich nit erhebet zu

GOtt / und in dem Feuer der Liebe entzündet, da nimmt es ab / wie es klar zu ersehen in denen jenen / welche die Lauigkeit ihres Hertzens auch lassen in denen Worten vorbrechen da sie sich beklagen wegen den öfteren Gebrauch dises Hochwürdigisten Geheimnuß, und sich erfreuen, wan ein Feuer- und Sonntag zusammenfallen, weilen sie alsdan eine Beicht ersparen, oder aber, wan etwan der Beicht-Vatter unumgänglich verhinderet / und also die heilige Communion-Täg, welche sie immer abfliehen / ohne heiliger Communion müssen vorbeygehen; welche Laue Ordens-Leuth, wan man sie recht besehen will, gemeiniglich im Geist zimlich schwach / in Wercken schläffrig, und in ihrem Seelen-Heyl zu öfftesten faule Gesellen erfunden werden / wan sie auch schon Ordens-Leuth seyn.

Die

Die fünffzehende Abhandlung.

Werden angezeiget, die meiste Hindernussen, warum die öfftere heilige Communion bey so vilen fruchtloß ablauffe.

167. Ich gedencke hier nicht alle und jede Betrug, mit welchem der Neyder alles Guten die menschliche Seelen zu hintergehen suchet in dise wenige Blätter einzuschrencken, weilen weitläuffig davon handlen unterschiedliche, geistreiche Männer (a) sonderen lege vilmehr jene Hinternussen vor die Augen/ welche gemeinig ich denen Frommen, vor welche ich auch die offt Communicierende halte/ mit selten in dem Weeg ligen/ und dieselbe an

 ihrem

(a) *Nicol. Lancic. de S. Euch. S. Bonavent. Erancisc. Salesius Introd. ad Vit. devot. P. Parrius Hagiophila. Joann. Georg. Saint Jure. Joan. Turrecremata. Ludov. de Gonte de Perfect. Ludov. Granatensis, Marianus Schottus.*

ihrem Fortgang auf dem Tugends-Weeg nit wenig verhinderen.

168. Aus welchen gar offt ein sehr grosse Hindernus ist/ erstlich: jene Blindheit der Seelen/ womit diselbe anfanget die läßliche Sünden nicht vil zu achten, dahero auch zuweilen so gar bey der heiligen Communion ohne Unruhe des Gewissens begangen werden. Aber was thust du Christliche Seel, du trettest ein verächtlicher Erd-Wurm zu der höchsten Majestät, vor welcher die Engel auf ihre heiligiste Angesichter sich niderwerffen; weilen auch die reiniste Geister in dem allsehenden Göttlichen Aug nit seyn rein und Mackl frey. Du gehest zu disem Allerheiligisten Sacrament des Altars/ dich mit deinem GOtt, mit deinem liebreichisten Vatter widerum zu versöhnen und getrauest dich auch in würcklicher diser heiligisten Vereinigung denjenigen, welcher dich disen Augenblick mit der unaufherlichen Höllen-Glut straffen kan, zu beleydigen; weilen du glaubest, es seye um ein läßliche Sünd, als welche denselben nur beleydiget, aber nit gar um das Leben bringet, kein so grosse und sträffliche Sach: Höre aber nur an die H. Catharina von Genua; Tanta est malitia tua, ut nisi DEUS suam faciem ab illa avertat, non posset tibi unquam amplius benefacere; est enim tam enormis, ut nec credi, nec verbis exprimi possit

ab

ab iis, qui eam non vident. So groß ist dein Boßheit / saget sie : daß wan GOtt nicht sein Angesicht von diser abwenden wurde / er dir nichts gutes mehr erweisen kunte; dan sie ist so greulich, daß es von jenen / die solche nicht sehen / weder geglaubet, noch mit Worten könne ausgesprochen werden. Ja sie schrye öffter auf : Se morituram præ horrore, & nisi citò cessaret hæc visio, disruptum iri corpus suum, etsi adamante solidiùs foret. (b) Daß sie vor Abscheulichkeit müste sterben / und wan nit alsobald dise Erscheinung verschwinden wurde / ihr Leib zu Trümmeren gehen, solte er auch härter seyn als ein Diamant-Stein. Nullum fahret sie weiter fort (c) apud Deum peccatum posse dici minimum, & ne quidem magnum, sed maximum, cum sit contra summam ipsius bonitatem. Es könne in denen Göttlichen Augen keine Sünd ein klein / noch grosses / sondern das gröste Ubel genennet werden; weilen es wider seine unendliche Gütte ist. Und wie kan es dan ein geringe Sach seyn um ein läßliche Sünd / von welcher der heilige Ignatius saget : nulla vel humanæ quantæcunque felicitatis vel propriæ mortis conditione proposita adducar un-

(b) *R. P. Paulus Segnèri S. J. Specul. non fallax.* (c) *Vita cap. 18.*

unquam, ut culpam licèt venialem tantùm decernam admittere, niemand wird mich dahin bringen, wan man mir auch die höchste zeitliche Glückseeligkeit versprechen / oder auch meinen eigenen Tod betrohen solte, daß ich auch nur ein läßliche Sünd begehen wolte (d) wie kan es dan eine geringe Sach seyn um eine läßliche Sünd, wan die H. Theresia saget, daß dieselbe weit über die gantze Höllen seye (e) und verdienet bey einen Heil. Francisco die gantze Zeit unseres Lebens bitterlich beweinet zu werden (f) und billich, es ist ja auch eine läßliche Sünd eine freywillige Beleidigung der höchsten Majestät GOttes: weist du dan nicht, daß kein geringe Sach ist die höchste Majestät diser Erden auch nur muthwilliger Weiß merckwürdig beschimpfen, wan du dieselbe schon nit gar um das Leben bringest. O wie schwär! O wie hart werden auch nit gestraffet in der Ewigkeit, von der Göttlichen Gerechtigkeit jene von dir so wenig geachtete Mängel; jener Priester aus dem Heil. Cistercienser Orden; weilen er sein Haupt, wan man in dem Chor das Gloria Patri, Ehr sey GOtt dem Vatter / Sohn / und dem H. Geist gesungen, nit ehrenbiethig nach seines Closter löblichen Gebrauch andächtig geneiget hat. (g) und jener

(d) *Æmilianus Naist, Vox clam. fol. 108.* (e) *Vit. cap. 25.* (f) *Nicol. Lancic. de Fug. pec. ven.* (g) *P. Hæger S. J.*

jener sonst recht gottförchtige Dominicaner, weilen er um ihme einen mehreren Schlaf zu verursachen/ auf die Nacht auser der Zeit wider seine Ordens-Satzungen, noch ein eintziges Glaß Wein getruncken; musten die grausamste Peynen des Fegfeuers leiden/ (h) und wir solten anjetzo dise läßliche Sünden so wenig achten; hüte dich derohalben Christliche Seel von disen auch nur dem Schein nach kleinen Sünden, weilen sie allzeit eine Beleydigung der höchsten Majestät GOttes, und niemahl ein kleines Verbrechen seyn, wan sie schon nicht mit der Höllen gestraffet werden. Sonderlich, wann du zu disem höchsten Gut hinzutrettest/ dergleichen kleine Fähler (i) seynd ein grosse Hindernuß, daß die Göttliche Gnad sich nicht vermehren kan. Seye es, daß dises Allerheilgiste Sacrament ex opere operato sein aingebohrne Würckung zwar nicht verliehre, jedoch ist gewiß, daß die Gnad ex opere operantis (k) auch noch beschaffen, und Fähigkeit des communicierenden ertheilet werde. Jetzt sihe/ ob nicht deine bißhero so wenig geachtete Ausschweiffung des Gemüths, deine Frechheit an der Zungen, deine Freyheit in den Augen, Sitten und Gebärden, dein innerlich anhaltende Unwillen/

(h) *Petrus Pennequin.* (i) *Richardus à S. Victore.* (k) *Nicol. Lancic. de SS. Eucharist.*

und Verachtung deines Nächstens / deine Ausgelassenheit in unehrenbietigen Lachen, und fürwitzigen Umsehen, endlich deine niemahl geachtete Lauigkeit in Empfahung dises Allerheiligisten Sacrament dem reichlichen Einfluß himmlischer Gnaden verhinderet habe. (l)

169. Die anderte Hindernuß ist / daß nit wenig in ein solche Lauigkeit versuncken / daß sie die Tugenden wenig achten / die Gelegenheit solche zu üben, freywillig vernachlässigen, denen innerlichen Einsprechungen wenig / oder gar kein Gehör geben, und so offt sie zu dem Tisch des HErrn hinzutretten / solches nur obenhin mit keinen Ernst verrichten / ohne Beytragung einer eintzigen Tugend, als wan solchen unbekannt wäre der Ausspruch Pauli (m) Si quis non vult operari, non manducet, wer nit arbeiten will, soll auch nit essen. Comedis saget der geistreiche Ludovicus de Ponte, non æstimans Divini hujus Sacramenti excellentiam, nec illas diligentias & considerationes adhibens, quæ famem excitabant, qua alias dispositus accedebas, quas nisi frequenter studeas renovare, eò devenies, ut & suavem Gustum & Spiritûs profectum amittas (n) Du niessest dises Göttliche

Brod

(l) *P. Paulus Barrius. Ludov. de Ponte de Perfect. Reiffenstuel. Theol. moral.* (m) *2. Th. 3. 10.* (n) *Lud. de Ponte. de Perf.*

Brod des Altars, aber nit mit Hochschätzung dessen unaussprechlicher Vortreflichkeit, nit mit gebührendem Fleiß und Betrachtungen, welche disen Hunger mit deme du ansonsten zu dem Tisch des HErrn gegangen/ erwecketen; wan du also dich nit befleissest dergleichen Betrachtungen allzeit zu erneuren, so wirst du so weit kommen/ daß du auch den süssen Geschmach und geistlichen Nutzen völlig verliehrest. Es beklaget sich aber über einen solchen faulen Taglöhner Christus JEsus selbsten bey einer heiligen Brigitta mit disen Worten: Obwohlen er mich zwar stäts in dem Hochwürdigisten Altars-Geheimnuß genossen/ so hat er sich doch niemahl darum gebesseret, weilen er sich niemahl/ wie es sich gebührte, zubereitet hat. (o) Es ist aber zu förchten, daß nit an solchen Verächteren des Göttlichen Worts und Zuruffens erfüllet werde: Vocavi te, & renuisti, ich habe dich zwar so offt zu meinem heiligen Tisch des Göttlichen Oster-Lambs eingeladen, durch meine so wohl äusserlich- als innerliche Stimmen so vätterlich geruffen/ so sorgfältig aus deiner Lauigkeit auffgewecket, so manigfeltig in deinen Finsternussen des Gemüths erleuchtet/ renuisti, du aber hast mich verachtet, perditio tua ex te, Israel schreibe nun dir deinen ewigen Schaden selbsten zu. O wie

(o) *Nicol. Lancic. de SS. Euch.*

wie offt! O wie offt liget an diser rueffenden Stimm GOttes, der gäntzliche Fort- oder Ruckgang unserer Seeligkeit, und wie wenig seyn/ welche dises villeicht nur einmahl ernstlich behertziget haben.

170. Die dritte Hindernuß ist deren jenigen, welche ohne innerliche Bewegung der Liebe/ und eyffrigen Verlangen, nur aus truckener Gewohnheit; will nit sagen aus eigener Hochschätzung, womit sie sich einbilden/ andere in Weeg der Tugend etlich Meilen hinter sich gelassen zu haben, aus einen geistlichen Neyd/ wan sie andere zu öffteren heiligen Communion hinzutretten sehen/ aus einer eytlen Ehr; weilen sie eben für fromm, eben wie andächtig/ eben für tugendsamm verlangen angesehen zu werden. Wie wenig aber solche durch öffteres oder auch tägliches communicieren heilige Früchten sammlen, gibet die thränen-würdige Erfahrenheit. Sie seynd (p) nach dem heiligisten Abendmahl auffgeblasen/ wie zuvor, den Zorn/ frechen Urtheil/ Neyd und Rachgierigkeit ergeben, wie zuvor, sie ergiessen sich in unnütze sträffliche Wort und Sitten, wie zuvor, sie suchen die Sinnlichkeiten und eigen-leibige Werck/ wie zuvor/ und bleiben auch noch tausend Communionen mehr unvollkommen, und zum guten Theil boßhafft/ als ein andere Seel, welche mit hi-

tzigi-

(p) *P. Paulus Barrius.*

tzigisten Liebs-Begierden, mit einem zerknirschten Hertzen/ und Vernichtung seiner selbst/ festen Glauben, und steiffen Vertrauen auf GOtt, mit einer heiligen Entschliessung auch seltner dises Hochwürdigiste Geheimnuß empfangen(q) ein eintzige Heil. würdige Communion ist genug die Christliche Vollkommenheit zu erlangen, saget die heilige Magdalena de Pazzis (r) und beklaget sich nit wenig mit disen Worten: Ich welche so offt/ ja täglich communiciere, solte innerhalb sechs Tägen eben zu solcher Vollkommenheit gelangen, als jener in einen gantzen Jahr/ welcher den zartisten Fronleichnamb Christi JEsu nur sechsmahl empfahet, weilen ich in einer so kurtzer Zeit dises himmlische Brod des Lebens so offt geniesse (s) Ist also auf dergleichen Seelen, welche mehr tod- als tugendhafft, so offt zu dem Tisch des HErrn hinzueylen/ ein wachsames Aug zu haben/ und jene Ermahnung des geistreichen P. Pauli Segneri wohl in Obacht zn nemmen: (t) Es soll ein Seel-Sorger dergleichen Persohnen eyffriges Verlangen zu öffteren heiligen Communion genau untersuchen/ und wan er erfahren/ daß dise Begierd nit von einen heiligen Hunger, zu diser Allerheiligisten Seelen-Speiß/ sondern vilmehr aus einer Hoffart, Eyffersucht und

(r) *Nicol. Lancic. de SS. Eucharist.*
(s) *Pavinus.* (t) *Instit. Paroch. cap. 21.*

und Ehr Geitz, womit sie verlangen andeꝛen gleich gehalten zu werden / oder nur truckener Gewohnheit heriren, so lieget ihme ob eine solche Seel in gebührenden Schrancken zu halten.

171. Vierdtens. Bemühet sich der höllische Feind einige Hertzen in das Zeitliche also anzuhefften, daß sie ihre Gedancken, wan nicht gäntzlich / wenigist mit der Welt und GOtt theilen / mit dem Leib seynd sie in dem Tempel GOttes, aber mit der Seelen ausser demselben, sie empfahen mit dem Mund das Allerheiligiste Brod der Englen / den erschaffer aller Dingen, das Hertz aber ist voll der Egyptischen Fleisch-Hafen und deren Geschöpffen. Populus heisset es, iste labiis me honorat, cor autem eorum longè est à me! Dises Volck ehret zwar mich mit denen Lefftzen, aber das Hertz ist weit von mir. Und dise seynd, welche nicht wenig verhinderen die heiligiste Früchten des Heil. Abendmahls, (v) sobald das Volck Israel anfienge die Früchten der Erden auffzusuchen, so blibe ihnen aus das sonst so reichlich von GOtt gesendete Himmel-Brod. Dan saget der heilige Bernardus (w) non posse conjungi in eodem corde carnis & spiritus delitias, nec mundi farinam, & manna Cœleste. Es kan in

(v) *Nicol. Lancre. de effic. SS. Euchaist.*
(w) *Serm. 2. de Ascens.*

in einem Hertzen der Geist und das Fleisch nicht gleich regieren, münder das Mehl diser Welt zugleich mit dem Himmlischen Manna genossen werden. Non potest dari vacuum, seynd die Wort des himmlischen Vatters zu der heiligen Catharina von Senis, unde si quid aliqua re materiali vacuum est, impletur aëre. Simili modo vacuum esse potest, sed extractis inde rebus transitoriis per amorem inordinatum, illico repletur aëre videlicet amore Divino, & cœlestium. (x) Es kan nichts lehres geben/ dahero wan etwas von einer Materialischen Sach lehr ist/ so wird solches mit dem Lufft angefüllet. Auf gleiche Weis das Hertz ein Faß ist, welches keineswegs kan lehr seyn, sondern wan die zeitliche Sachen, so durch eine unordentliche Lieb eingeschlichen/ aus disen heraus geschöpffet, alsdan solches Hertz mit dem Lufft der Göttlichen Liebe/ und himlischen Sachen erfüllet werde. Solte es dann zu vil seyn/ nachdeme du zwey/ drey Monath, eine gantze Wochen deinen zeitlichen Geschäfften geschencket, endlichen in diser wenigen Zeit der heiligen Communion dich derselben entschlagest, und deinen GOtt allein schenckest, um mit ihme die nothwendige Sprach zu halten. Hast du, saget der geistreiche Abbt Joannes Gersen vil

(x) *Dialog. Cap. 54.*

GOtt/ und in dem Feuer der Liebe entzündet, da nimmt es ab/ wie es klar zu ersehen in denen jenen/ welche die Lauigkeit ihres Hertzens auch lassen in denen Worten vorbrechen da sie sich beklagen wegen den öffteren Gebrauch dises Hochwürdigisten Geheimnuß, und sich erfreuen, wan ein Feuer- und Sonntag zusammenfallen, weilen sie alsdan eine Beicht ersparen, oder aber, wan etwan der Beicht-Vatter unumgänglich verhinderet/ und also die heilige Communion-Täg, welche sie immer abfliehen/ ohne heiliger Communion müssen vorbeygehen; welche Laue Ordens-Leuth, wan man sie recht besehen will, gemeiniglich im Geist zimlich schwach/ in Wercken schläffrig, und in ihrem Seelen-Heyl zu öfftesten faule Gesellen erfunden werden/ wan sie auch schon Ordens-Leuth seyn.

Die

Die fünffzehende Abhandlung.

Werden angezeiget, die meiste Hindernussen, warum die öfftere heilige Communion bey so vilen fruchtloß ablauffe.

167. Ich gedencke hier nicht alle und jede Betrug, mit welchem der Neyder alles Guten die menschliche Seelen zu hintergehen suchet in dise wenige Blätter einzuschrencken, weilen weitläuffig davon handlen unterschiedliche geistreiche Männer (a) sonderen lege vilmehr jene Hinternussen vor die Augen / welche gemeinig ich denen Frommen, vor welche ich auch die offt Communicierende halte / mir selten in dem Weeg ligen / und dieselbe an ihrem

(a) *Nicol. Lancic. de S. Euch. S. Bonavent. Erancisc. Salesius Introd. ad Vit. devot. P. Parrius Hagiophila. Joann. Georg. Saint Jure. Joan. Turrecremata. Ludov. de Gonte de Perfect. Ludov. Granatensis, Marianus Schottus.*

ihrem Fortgang auf dem Tugends-Weeg nit wenig verhinderen.

168. Aus welchen gar offt ein sehr grosse Hindernus ist/ erstlich: jene Blindheit der Seelen/ womit diselbe anfanget die läßliche Sünden nicht vil zu achten, dahero auch zuweilen so gar bey der heiligen Communion ohne Unruhe des Gewissens begangen werden. Aber was thust du Christliche Seel, du trettest ein verächtlicher Erd-Wurm zu der höchsten Majestät, vor welcher die Engel auf ihre heiligiste Angesichter sich niderwerffen; weilen auch die reiniste Geister in dem allsehenden Göttlichen Aug nit seyn rein und Mackl frey. Du gehest zu disem Allerheiligisten Sacrament des Altars/ dich mit deinem GOtt, mit deinem liebreichisten Vatter widerum zu versöhnen und getrauest dich auch in würcklicher diser heiligisten Vereinigung denjenigen, welcher dich disen Augenblick mit der unaufherlichen Höllen-Glut straffen kan, zu beleydigen; weilen du glaubest, es seye um ein läßliche Sünd, als welche denselben nur beleydiget, aber nit gar um das Leben bringet, kein so grosse und sträffliche Sach: Höre aber nur an die H. Catharina von Genua; Tanta est malitia tua, ut nisi DEUS suam faciem ab illa avertat, non posset tibi unquam amplius benefacere; est enim tam enormis, ut nec credi, nec verbis exprimi possit

ab

ab iis, qui eam non vident. So groß ist dein Boßheit/ saget sie: daß wan GOtt nicht sein Angesicht von diser abwenden wurde/ er dir nichts gutes mehr erweisen kunte; dan sie ist so greulich, daß es von jenen/ die solche nicht sehen/ weder geglaubet, noch mit Worten könne ausgesprochen werden. Ja sie schrye öffter auf: Se morituram præ horrore, & nisi citò cessaret hæc visio, disruptum iri corpus suum, etsi adamante solidiùs foret. (b) Daß sie vor Abscheulichkeit müste sterben/ und wan nit alsobald dise Erscheinung verschwinden wurde/ ihr Leib zu Trümmeren gehen, solte er auch härter seyn als ein Diamant-Stein. Nullum fahret sie weiter fort (c) apud Deum peccatum posse dici minimum, & ne quidem magnum, sed maximum, cum sit contra summam ipsius bonitatem. Es könne in denen Göttlichen Augen keine Sünd ein klein/noch grosses/sondern das gröste Ubel genennet werden; weilen es wider seine unendliche Gütte ist. Und wie kan es dan ein geringe Sach seyn um ein läßliche Sünd/ von welcher der heilige Ignatius saget: nulla vel humanæ quantæcunque felicitatis vel propriæ mortis conditione proposita adducar,

 un-

(b) *R. P. Paulus Segnèri S. J. Specul. non fallax.* (c) *Vita cap. 18.*

unquam, ut culpam licèt venialem tantùm decernam admittere, niemand wird mich dahin bringen, wan man mir auch die höchste zeitliche Glückseeligkeit versprechen / oder auch meinen eigenen Tod betrohen solte, daß ich auch nur ein läßliche Sünd begehen wolte (d) wie kan es dan eine geringe Sach seyn um eine läßliche Sünd, wan die H. Theresia saget, daß dieselbe weit über die gantze Höllen seye (e) und verdienet bey einen Heil. Francisco die gantze Zeit unseres Lebens bitterlich beweinet zu werden (f) und billich, es ist ja auch eine läßliche Sünd eine freywillige Beleidigung der höchsten Majestät GOttes: weist du dan nicht, daß kein geringe Sach ist die höchste Majestät diser Erden auch nur muthwilliger Weiß merckwürdig beschimpfen, wan du dieselbe schon nit gar um das Leben bringest. O wie schwär! O wie hart werden auch nit gestraffet in der Ewigkeit, von der Göttlichen Gerechtigkeit jene von dir so wenig geachtete Mängel; jener Priester aus dem Heil. Cistercienser Orden; weilen er sein Haupt, wan man in dem Chor das Gloria Patri, Ehr sey GOtt dem Vatter/ Sohn/ und dem H. Geist gesungen, nit ehrenbiethig nach seines Closter löblichen Gebrauch andächtig geneiget hat. (g) und jener

(d) *Æmilianus Naist, Vox clam. fol. 108.* (e) *Vit. cap. 25.* (f) *Nicol. Lancic. de Fug. pec. ven.* (g) *P. Hæger S. J.*

jener sonst recht gottfürchtige Dominicaner, weilen er um ihme einen mehreren Schlaf zu verursachen/ auf die Nacht auser der Zeit wider seine Ordens-Satzungen, noch ein eintziges Glaß Wein getruncken; musten die grausamste Peynen des Fegfeuers leiden/ (h) und wir solten anjetzo dise läßliche Sünden so wenig achten; hüte dich derohalben Christliche Seel von disen auch nur dem Schein nach kleinen Sünden, weilen sie allzeit eine Beleydigung der höchsten Majestät GOttes, und niemahl ein kleines Verbrechen seyn, wan sie schon nicht mit der Höllen gestraffet werden. Sonderlich, wann du zu disem höchsten Gut hinzutrettest/ dergleichen kleine Fähler (i) seynd ein grosse Hindernuß, daß die Göttliche Gnad sich nicht vermehren kan. Seye es, daß dises Allerheiligiste Sacrament ex opere operato sein aingebohrne Würckung zwar nicht verliehre, jedoch ist gewiß, daß die Gnad ex opere operantis (k) auch noch beschaffen, und Fähigkeit des communicierenden ertheilet werde. Jetzt sihe/ ob nicht deine bißhero so wenig geachtete Ausschweiffung des Gemüths, deine Frechheit an der Zungen, deine Freyheit in den Augen, Sitten und Gebärden, dein innerlich anhaltende Unwillen/

(h) *Petrus Pennequin.* (i) *Richardus à S. Victore.* (k) *Nicol. Lancic. de SS. Eucharist.*

und Verachtung deines Nächstens / deine Ausgelassenheit in unehrenbietigen Lachen, und fürwitzigen Umsehen, endlich deine niemahl geachtete Lauigkeit in Empfahung dises Allerheiligisten Sacrament dem reichlichen Einfluß himmlischer Gnaden verhinderet habe. (l)

169. Die anderte Hindernuß ist / daß nit wenig in ein solche Lauigkeit versuncken / daß sie die Tugenden wenig achten / die Gelegenheit solche zu üben, freywillig vernachlässigen, denen innerlichen Einsprechungen wenig / oder gar kein Gehör geben, und so offt sie zu dem Tisch des HErrn hinzutretten / solches nur obenhin mit keinen Ernst verrichten / ohne Beytragung einer eintzigen Tugend, als wan solchen unbekannt wäre der Ausspruch Pauli (m) Si quis non vult operari, non manducet, wer nit arbeiten will, soll auch nit essen. Comedis saget der geistreiche Ludovicus de Ponte, non æstimans Divini hujus Sacramenti excellentiam, nec illas diligentias & considerationes adhibens, quæ famem excitabant, qua alias dispositus accedebas, quas nisi frequenter studeas renovare, eò devenies, ut & suavem Gustum & Spiritûs profectum amittas (n) Du niessest dises Göttliche Brod

(l) *P. Paulus Barrius. Ludov. de Ponte de Perfect. Reiffenstuel. Theol. moral.* (m) *2. Th. 3. 10.* (n) *Lud. de Ponte. de Perf.*

Brod des Altars, aber nit mit Hochschätzung dessen unaussprechlicher Vortreflichkeit, nit mit gebührendem Fleiß und Betrachtungen, welche disen Hunger mit deme du ansonsten zu dem Tisch des HErrn gegangen/ erwecketen; wan du also dich nit befleissest dergleichen Betrachtungen allzeit zu erneuren, so wirst du so weit kommen/ daß du auch den süssen Geschmack und geistlichen Nutzen völlig verliehrest. Es beklaget sich aber über einen solchen faulen Taglöhner Christus JEsus selbsten bey einer heiligen Brigitta mit disen Worten: Obwohlen er mich zwar stäts in dem Hochwürdigisten Altars-Geheimnuß genossen/ so hat er sich doch niemahl darum gebesseret, weilen er sich niemahl/ wie es sich gebührte, zubereitet hat. (o) Es ist aber zu förchten, daß nit an solchen Verächteren des Göttlichen Worts und Zuruffens erfüllet werde: Vocavi te, & renuisti, ich habe dich zwar so offt zu meinem heiligen Tisch des Göttlichen Oster-Lambs eingeladen, durch meine so wohl äusserlich- als innerliche Stimmen so vätterlich geruffen/ so sorgfältig aus deiner Lauigkeit auffgewecket, so manigfeltig in deinen Finsternussen des Gemüths erleuchtet/ renuisti, du aber hast mich verachtet, perditio tua ex te, Israel schreibe nun dir deinen ewigen Schaden selbsten zu. O wie

(o) *Nicol. Lancic. de SS. Euch.*

wie offt! O wie offt liget an diser rueffenden Stimm GOttes, der gäntzliche Fort- oder Ruckgang unserer Seeligkeit, und wie wenig seyn, welche dises villeicht nur einmahl ernstlich beherztiget haben.

170. Die dritte Hindernuß ist deren jenigen, welche ohne innerliche Bewegung der Liebe, und eyffrigen Verlangen, nur aus truckener Gewohnheit; will nit sagen aus eigener Hochschätzung, womit sie sich einbilden, andere in Weeg der Tugend etlich Meillen hinter sich gelassen zu haben, aus einen geistlichen Neyd, wan sie andere zu öffteren heiligen Communion hinzutretten sehen, aus einer eytlen Ehr; weilen sie eben für fromm, eben wie andächtig, eben für tugendsamm verlangen angesehen zu werden. Wie wenig aber solche durch öffteres oder auch tägliches communicieren heilige Früchten sammlen, gibet die thränen-würdige Erfahrenheit. Sie seynd (p) nach dem heiligisten Abendmahl auffgeblasen, wie zuvor, den Zorn, frechen Urtheil, Neyd und Rachgierigkeit ergeben, wie zuvor, sie ergiessen sich in unnütze sträffliche Wort und Sitten, wie zuvor, sie suchen die Sinnlichkeiten und eigen-leibige Werck, wie zuvor, und bleiben auch noch tausend Communionen mehr unvollkommen, und zum guten Theil boßhafft, als ein andere Seel, welche mit hitzigi-

(p) *P. Paulus Barrius.*

tzigisten Liebs-Begierden, mit einem zerknirschten Hertzen/ und Vernichtung seiner selbst/ festen Glauben, und steiffen Vertrauen auf GOtt, mit einer heiligen Entschliessung auch seltner dises Hochwürdigiste Geheimnuß empfangen(q) ein eintzige Heilwürdige Communion ist genug die Christliche Vollkommenheit zu erlangen, saget die heilige Magdalena de Pazzis (r) und beklaget sich nit wenig mit disen Worten: Ich welche so offt/ ja täglich communiciere, solte innerhalb sechs Tägen eben zu solcher Vollkommenheit gelangen, als jener in einen gantzen Jahr/ welcher den zartisten Fronleichnamb Christi JEsu nur sechsmahl empfahet, weilen ich in einer so kurtzer Zeit dises himmlische Brod des Lebens so offt geniesse (s) Ist also auf dergleichen Seelen, welche mehr tod- als tugendhafft, so offt zu dem Tisch des HErrn hinzueylen/ ein wachsames Aug zu haben/ und jene Ermahnung des geistreichen P. Pauli Segneri wohl in Obacht zn nemmen: (t) Es soll ein Seel-Sorger dergleichen Persohnen eyfriges Verlangen zu öffteren heiligen Communion genau untersuchen/ und wan er erfahren/ daß dise Begierd nit von einen heiligen Hunger, zu diser Allerheiligisten Seelen-Speiß/ sondern vilmehr aus einer Hoffart, Eyffersucht und

(r) *Nicol. Lancic. de SS. Eucharist.*
(s) *Pavinus.* (t) *Instit. Paroch. cap. 21.*

und Ehr Geitz, womit sie verlangen andere gleich gehalten zu werden / oder nur truckener Gewohnheit herirren, so lieget ihme ob eine solche Seel in gebührenden Schrancken zu halten.

171. Vierdtens. Bemühet sich der höllische Feind einige Hertzen in das Zeitliche also anzuhefften, daß sie ihre Gedancken, wan nicht gäntzlich / wenigist mit der Welt und GOtt theilen / mit dem Leib seynd sie in dem Tempel GOttes, aber mit der Seelen ausser demselben, sie empfahen mit dem Mund das Allerheiligiste Brod der Englen / den erschaffer aller Dingen, das Hertz aber ist voll der Egyptischen Fleisch-Hafen und deren Geschöpffen. Populus heisset es, iste labiis me honorat, cor autem eorum longè est à me! Dises Volck ehret zwar mich mit denen Lefftzen, aber das Hertz ist weit von mir. Und dise seynd, welche nicht wenig verhinderen die heiligiste Früchten des Heil. Abendmahls, (v) sobald das Volck Israel anfienge die Früchten der Erden aufzusuchen, so blibe ihnen aus das sonst so reichlich von GOtt gesendete Himmel-Brod. Dan saget der heilige Bernardus (w) non posse conjungi in eodem corde carnis & spiritus delitias, nec mundi farinam, & manna Cœleste. Es kan in

(v) *Nicol. Lancre. de effic. SS. Euchaist.*
(w) *Serm. 2. de Ascens.*

in einem Hertzen der Geist und das Fleisch nicht gleich regieren, münder das Mehl diser Welt zugleich mit dem himmlischen Manna genossen werden. Non potest dari vacuum, seynd die Wort des himmlischen Vatters zu der heiligen Catharina von Senis, unde si quid aliquâ re materiali vacuum est, impletur aëre. Simili modo vacuum esse potest, sed extractis inde rebus transitoriis per amorem inordinatum, illico repletur aëre videlicet amore Divino, & cœlestium. (x) Es kan nichts lehres geben/ dahero wan etwas von einer Materialischen Sach lehr ist/ so wird solches mit dem Lufft angefüllet. Auf gleiche Weis das Hertz ein Fass ist, welches keineswegs kan lehr seyn, sondern wan die zeitliche Sachen, so durch eine unordentliche Lieb eingeschlichen/ aus disen heraus geschöpffet, alsdan solches Hertz mit dem Lufft der Göttlichen Liebe/ und himmlischen Sachen erfüllet werde. Solte es dann zu vil seyn/ nachdeme du zwey/ drey Monath, eine gantze Wochen deinen zeitlichen Geschäfften geschencket, endlichen in diser wenigen Zeit der heiligen Communion dich derselben entschlagest, und deinen GOtt allein schenckest, um mit ihme die nothwendige Sprach zu halten. Hast du, saget der geistreiche Abbt Joannes Gersen vil

(x) *Dialog. Cap.* 54.

vil Geschäfft und Verrichtungen, so eyle hinzu zu dem Engel des guten Rath/ der dich erleichte, führest du ein schweres Hauß-wesen/ so erwerbe dich um den erforderli-chen Seegen GOttes/ den du niemahl reich-licher erhalten kanst, als zur Zeit der Heil. Communion. Sine me nihil potestis fa-cere. Dan ohne Göttlichen Seegen wird alle deine Mühe und Arbeit vergeben seyn.

172. Wie vil zum fünfften die heilige Früchten in sich selbst verhinderet eine allzu freye Zungen/ hat sich schon längst Christus JEsus beklaget bey einer heiligen Jung-frauen und Abbtißin Gertrud (y) ein solche Seel saget er: welche ihren Mund nicht zaumet, von eitlen Unwahren, und Ehren-rühreriſchen/ auch anderen dergleichen reden, gehet ohne genuegsame Reu zu dem Aller-heiligisten Abendmahl, uud leget mich in disen ihren unwürdigen Mund nit anderst hinein, als derjenige, welcher einen Gast zwar freundlich eingeladen/ aber gleich in dem Eingang seines Hauses mit Steinen/ wie ein Platzregen gäntzlich überschüttet. Gar recht saget Nicolaus Lancicius, wan man zu wissen begehret, ob eine Seel durch öfftere Nüssung der Heil. Communion zu-nemme, oder nicht, so ist kein gewisseres Zeichen, als wann sie ihre Zungen zu be-mei-

(y) *Insin. divin. pietatis.*

meisteren erlernet hat, (aa) und gibet dessen die Ursach eine heilige Maria Magdalena von Pazzis: Gleichwie denenjenigen/ welche hitziger den Wein getruncken, derselbe anfanget in dem Mund aufzusteigen, also auch jene Seelen, welche sich mit dem Blut Christi JEsu berauschet/ wissen nichts, als vom Lob GOttes zu reden/ der unendlichen Göttlichen Lieb zu dancken, und weil das Hertz voll ist von GOtt, so gehet der Mund nur immer über von jenen was Göttlich ist; daß von einer solchen Seelen, so in das Hochheiligiste Altars-Sacrament verliebt, kaum einmahl unnütze, eitle/ freche/ und unauferbäuliche Reden werden anzuhören seyn: weilen sie ihren Mund dem Heiligisten als aus allen Heiligthumen gewidmet/ und geheiliget haben, wol wissende: In multiloquio non effugies peccatum, wie selten das vilfältige Reden ohne Bemacklung der Seelen ablauffen kan.

173. Nit minder auch zum Sechsten verhinderet zuweilen frömmere Seelen ihr eigenes Gut-Beduncken, selbst eigner Lieb, und Ungehorsam, wan sie nemlich ohne Vorwissen ihres Beicht-Vatters und Seelen-Hirten solcher ausserordentlichen Andachten sich unterfangen, oder dieselbe durch recht tadelhafften Zwang zu Erlaubnuß bereden; indeme ja GOtt weit angeneh-

(aa) *De eff. SS. Euchaist.*

nehmer ein blinder einfältiger Gehorsam, als auch sich selbst vor eingebildeter Liebe aus eygenen Willen zum Schlacht-Opffer dargeben. Wie angenehm GOtt seye/ auch wegen der grösten Heiligkeit alles Heiligen sich verlaugnen/ und dise hitzigiste Begierden, wegen schuldigen Gehorsam in sich selbst mit heiligem Verlangen in dem Hertzen allein entbrinnen lassen, hat er nur gar zu offt an Tag gegeben: Als der gottseeligen Joanna von Creutz aus dem Orden der heiligen Claræ zu Burgos die tägliche Heil. Communion abgeschlagen würde/ erschinet ihr Christus JEsus mit Bedeuten, daß ihme das Brand-Opffer/ des aus Liebe seiner geschlachteten Willens weit angenehmer seye, wie solches in ihrem Leben weitläuffig zu ersehen ist (bb) zu der seeligen Joanna Ponhomiæ aus dem Orden des heiligen Benedicti, als ihr auf sechs Monath das Heiligiste Altars-Geheimnuß nicht mehr gereichet wurde, schicket er die heilige Jungfrau und Martyrin Thecla ihr die heilige Communion anzukünden, und ertheilet ihr seinen Allerheiligisten Fronleichnam mit eigenen Händen selbst (cc) der seeligen Imeldæ aber aus dem Orden des heiligen Dominici, weilen sie zur heiligen

(bb) *Vit. L. C.*

(cc) *P. Albertus Garzadorus Lib. 5. cap. 4.*

gen Communion nicht zugelassen wurde, gehet eine Heilige Hosti aus dem Tabernackel, und bleibet ober dem Haupt Imeldæ in der Lufft so lange hangen, biß ein Priester herbey kommen und der Engel reinen Imeldæ das Brod der Engeln gereichet hat / (dd) aus welchen dan alle offt Communicirende erlernen können / daß es weit besser seye in demüthiger Vernichtung sich verlaugnen, und den Willen der Oberen erfüllen / als dieselbe allzueigenliebig recht ungebürlich beruhigen, will nicht sagen / aus eigenem gut-Beduncken / ohne Vorwissen des Beicht-Vatters einer ungewöhnlichen öffteren Heil. Communion sich unternehmen wollen; weilen indeme saget Ludovicus de Ponte gar leicht ein grosser Irrthum und Betrug der Höllen wider den Geist Christi kunte verborgen ligen; dan gleichwie Christus JEsus angeordnet, durch die Priester dises Allerheiligiste Sacrament zu wandlen / und auszutheilen; also ist auch höchst nothwendig in öffterem Gebrauch dessen Dero Rath und Gut-Beduncken nachzufolgen. (ee) Willst du anderst nit für eigensinnig / frech und unbescheiden gehalten werden. (ff)

(dd) *P. Tobias Lohner Bibliothec. P. Paulus Parrius Hagioph. die 10.*

(ee) *Lud. de Ponte de perfect. tom. 1. Tract. 4. cap. 6*

(ff) *Stephanus Fagundez. Bassæus floes.*

vil Geschäfft und Verrichtungen, so eyle hinzu zu dem Engel des guten Rath / der dich erleichte, führest du ein schweres Haußwesen / so erwerbe dich um den erforderlichen Seegen GOttes / den du niemahl reichlicher erhalten kanst, als zur Zeit der Heil. Communion. Sine me nihil poteſtis facere. Dan ohne Göttlichen Seegen wird alle deine Mühe und Arbeit vergeben seyn.

172. Wie vil zum fünfften die heilige Früchten in sich selbst verhinderet eine allzu freye Zungen / hat sich schon längst Christus JEsus beklaget bey einer heiligen Jungfrauen und Abbtißin Gertrud (y) ein solche Seel saget er: welche ihren Mund nicht zaumet, von eitlen Unwahren, und Ehrenrühreriſchen / auch anderen dergleichen reden, gehet ohne genuegsame Reu zu dem Allerheiligisten Abendmahl, uud leget mich in disen ihren unwürdigen Mund nit anderst hinein, als derjenige, welcher einen Gast zwar freundlich eingeladen / aber gleich in dem Eingang seines Hauses mit Steinen / wie ein Platzregen gäntzlich überschüttet. Gar recht saget Nicolaus Lancicius, wan man zu wissen begehret, ob eine Seel durch öfftere Nüssung der Heil. Communion zunemme, oder nicht, so ist kein gewisseres Zeichen, als wann sie ihre Zungen zu bemei-

(y) *Inſin. divin. pietatis.*

meisteren erlernet hat, (aa) und gibet dessen die Ursach eine heilige Maria Magdalena von Pazzis: Gleichwie denenjenigen/ welche hitziger den Wein getruncken, derselbe anfanget in dem Mund aufzusteigen, also auch jene Seelen, welche sich mit dem Blut Christi JEsu berauschet/ wissen nichts, als vom Lob GOttes zu reden/ der unendlichen Göttlichen Lieb zu dancken, und weil das Hertz voll ist von GOtt, so gehet der Mund nur immer über von jenen was Göttlich ist; daß von einer solchen Seelen, so in das Hochheiligiste Altars-Sacrament verliebt, kaum einmahl unnütze, eitle/ freche/ und unauferbäuliche Reden werden anzuhören seyn: weilen sie ihren Mund dem Heiligisten als aus allen Heiligthumen gewidmet/ und geheiliget haben, wol wissende: In multiloquio non effugies peccatum, wie selten das vilfältige Reden ohne Bemacklung der Seelen ablauffen kan.

173. Nit minder auch zum Sechsten verhinderet zuweilen frömmere Seelen ihr eigenes Gut-Beduncken, selbst eigner Lieb, und Ungehorsam, wan sie nemlich ohne Vorwissen ihres Beicht-Vatters und Seelen-Hirten solcher ausserordentlichen Andachten sich unterfangen, oder dieselbe durch recht tadelhafften Zwang zu Erlaubnuß bereden; indeme ja GOtt weit angeneh-

(aa) *De eff. SS. Euchaist.*

nehmer ein blinder einfältiger Gehorsam, als auch sich selbst vor eingebildeter Liebe aus eygenen Willen zum Schlacht-Opffer dargeben. Wie angenehm GOtt seye/ auch wegen der grösten Heiligkeit alles Heiligen sich verlaugnen/ und dise hitzigiste Begierden, wegen schuldigen Gehorsam in sich selbst mit heiligem Verlangen in dem Hertzen allein entbrinnen lassen, hat er nur gar zu offt an Tag gegeben: Als der gottseeligen Joanna von Creutz aus dem Orden der heiligen Claræ zu Burgos die tägliche Heil. Communion abgeschlagen würde/ erscheinet ihr Christus JEsus mit Bedeuten, daß ihme das Brand-Opffer/ des aus Liebe seiner geschlachteten Willens weit angenehmer seye, wie solches in ihrem Leben weitläuffig zu ersehen ist (bb) zu der seeligen Joanna Ponhomiæ aus dem Orden des heiligen Benedicti, als ihr auf sechs Monath das Heiligiste Altars-Geheimnuß nicht mehr gereichet wurde/ schicket er die heilige Jungfrau und Martyrin Thecla ihr die heilige Communion anzukünden, und ertheilet ihr seinen Allerheiligisten Fronleichnam mit eigenen Händen selbst (cc) der seeligen Imeldæ aber aus dem Orden des heiligen Dominici, weilen sie zur heiligen

(bb) *Vit. L. C.*

(cc) *P. Albertus Garzadorus Lib. 5. cap. 4.*

gen Communion nicht zugelassen wurde, gehet eine Heilige Hosti aus dem Tabernackel, und bleibet ober dem Haupt Imeldæ in der Lufft so lange hangen, biß ein Priester herbey kommen und der Engel reinen Imeldæ das Brod der Engeln gereichet hat / (dd) aus welchen dan alle offt Communicirende erlernen können / daß es weit besser seye in demüthiger Vernichtung sich verlaugnen, und den Willen der Oberen erfüllen / als dieselbe allzueigenliebig recht ungebürlich beruhigen, will nicht sagen / aus eigenem gut-Beduncken / ohne Vorwissen des Beicht-Vatters einer ungewöhnlichen öffteren Heil. Communion sich unternehmen wollen; weilen indeme saget Ludovicus de Ponte gar leicht ein grosser Irrthum und Betrug der Höllen wider den Geist Christi kunte verborgen ligen; dan gleichwie Christus JEsus angeordnet, durch die Priester dises Allerheiligiste Sacrament zu wandlen / und auszutheilen; also ist auch höchst nothwendig in öffterem Gebrauch dessen Dero Rath und Gut-Beduncken nachzufolgen. (ee) Wilst du anderst nit für eigensinnig / frech und unbescheiden gehalten werden. (ff)

(dd) *P. Tobias Lohner Bibliothec. P. Paulus Parrius Hagioph. dic 10.*

(ee) *Lud. de Ponte de perfect. tom. 1. Tract. 4 cap. 6*

(ff) *Stephanus Fagundez. Bassæus floes.*

174. Die meisten aber am wenigisten beobachtete Ursach ist die Undanckbarkeit deren in disem Allerheiligisten Altars Geheimnuß empfangenen Göttlichen Gnaden. Sed & hoc mirari desino, saget R. P. Joannes Chappius aus der Gesellschafft JEsu (gg) dum te lanquidè adeò ad divinum hoc epulum accedere adverto, & ingratum adeò ab eo recedere; aber ich thue mich nicht mehr verwunderen/ da ich dich so lau zu diser Göttlichen Mahlzeit hinzutretten/ und widerum so undanckbar von diser abziehen vermercke. Kanst du dich noch erinneren/ Christliche Seel! jener heissen Thränen, als dein Hertz, eben da dir das Allerheiligiste Sacrament der Liebe greichet wurde, gleichsam in Friden geschwummen, und jener unbeschreiblichen himmlischen Süsse/ da eben Christus JEsus dein Göttlicher Gespons in deinem Hertzen, als in seinem Eigenthum gesessen ist, und mit dir so vätterlich, so verwunderlich geredet/ so liebreich geküsset/ und an seine Liebsvolliste Seiten-Wunden gepresset hat? Entsinnest dich nicht jenes Antrieb zur Tugend, jener übernatürlichen Erleichtungen Göttlicher Warheiten/ jener durchdringenden Lieb s-Bewegung/ welche dein Hertz gleich einem Dolchen in Zärtlichkeit des Geists durch-

(gg) *R. P. Joann. Chappii. Panis quotidianus.*

durchbohret hat; jenes Trostes in Betrübnuß, jener Stärcke in Gefahr/ jenes Liechts in der Finsternuß, jener unlaugbahren klaren Warheit in dem Zweiffel, jener Aufmunterung in Kleinmüthigkeit, so du allzeit mit steiffen Vertrauen in dem Hochheiligisten Sacrament des Altars gesuchet und gefunden hast. Wo ist aber anjetzo die schuldige Danckbarkeit? Wo die versprochene Gegenlieb? Wo Treu und Glauben, die du so offt/ so höchlich deinem GOtt versprochen, und geschwohren hast? Beschämet! O wie beschämet ist mein Seel. O GOtt! Vor deiner unendlichen Liebe, wan ich den verübten Undanck meines Hertzens ansehen muß! Beschämet bin ich/ wegen meiner Boßheit und Undanck, beschämet, wegen meiner Unbeständigkeit, in meinem Versprechen/ aber noch mehr beschämet mich jene Saumseeligkeit auf dem Weeg der Tugend/ und treulose Entfahrung von dir unter denen Gestalten des Brods verborgener liebreichister JEsu! Du entziehest mir deine Gnad, weilen ich zuvor die schuldige Danckbarkeit dir entzohen hab. Du lassest mich zurück fallen in die finstere meiner Seelen/ damit ich das Licht des Glaubens auf das neue entzinde/ und mit Marter-durstigen Begierden dasselbe anflamme, du truckest mich hinab/ auf daß ich durch meine Demuth widerum zu dir auffsteige, und ver-

bergest dich, auf das ich dich suche, du entzindest in mir deine Süßigkeit/ auf daß ich dieselbe zu schätzen lerne/ dich allein liebe, dich allein suche, dir allein diene; weilen du mein GOtt allein und mein Alles bist. Nehme hin, O HErr! Nehme hin alles von mir, was du immer wilst, dann alles ist dein, und nichts mein, als mein grosse Unwürdigkeit, aber auch dise will ich anderst nicht, als daß sie mich zu dir, der du mein alles/ mein liebreichster Helffer und Ausspender aller Gnaden bist mit steiffem Vertrauen zueilen, aufwecken soll. Lasse deine Süßigkeit denen jenen/ die es gebrauchen können, und dir darummen dancken, mir gebühret die Arbeit, nit der Trost/ weilen ich dich nunmehro auch in Verlassenheit umarmen will. Ich versencke mich/ O unter denen Gestalten des Brods verborgener liebreichister HErr und Gespons meiner Seelen! Christe JEsu in dein liebflammendes/ verwundetes Göttliches Hertz, und lasse allda unter hitzigisten Liebes-Kussen meine brinnende Thränen reden. Dich aber bitte ich, geneigter Leser! dise eingeführte Hindernussen aus dem Weeg zu raumen, auf daß du unbeschreibliche Früchten von disem Hochwürdigisten Gut/ und Göttlichen Altars-Geheimnuß hier zeitlich und dorten ewig sammlen mögest.

Die

Die sechzehende Abhandlung.

Von würdiger Zubereitung zu der Heiligen Communion.

175. OBwohlen zwar niemand aus allen Menschen, auch so gar die Allerheiligiste Himmels-Königin und unbefleckte Jungfräuliche Gebährerin GOttes Maria, noch die Aposteln, oder Priester GOttes einmahl fähig gewesen, mit eigenen Kräfften dises Allerheiligiste Altars-Geheimnuß nach Würdigkeit zu empfangen, weilen jedoch die unendliche Göttliche Liebe nicht auf jene Würdigkeit, so ihme gebührete, sondern vilmehr, welche wir schwache Menschen fähig seyn, gesehen: Accedite saget GOtt der Himmlische Vatter zu der heiligen Magdalena von Pazzis, ad hoc Sacramentum cum puritate, quantum est possibilis vestræ fragilitati. Gehet hinzu zu disem Allerheiligisten Geheimnuß mit jener Reinigkeit der Seelen, die euerer Schwachheit möglich ist;

so ruffet dieselbe ohne Ausnahm allen zu (a) Qui manducat meam carnem & bibit meum Sanguinem, habet vitam æternam, & ego resuscitabo eum in novissimo Die. Wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ der verbleibt in mir und ich in ihm, und ich werde ihm auferwecken an dem Jüngsten Tag. Darummen auch die erste Christen, welche am besten gewust/ was vor eine Würdigkeit, die unendliche Göttliche Barmhertzigkeit von uns schwachen Menschen erfordere, sich keineswegs von dem Gebrauch der täglichen Heil. Communion abhalten lassen; sintemahlen wie der Geistreiche Ludovicus de Ponte aus der Gesellschafft JEsu saget (b) una communio est nova quædam vocatio & invitatio nova, quæ novam famem, novámque sitim excitat alterius. Ein andächtig verrichtete Heil. Communion ladet dich schon widerummen ein zu der anderen, und erwecket in deiner Seelen neue Begierden/ und inbrünstiges Verlangen sich abermahl mit disem Allerheiligisten Engel-Brod zu ersättigen. Das also eine Heil. Communion zu der anderen allzeit bereite, und dasjenige auch Morgen am allerbesten geschickt, kommen wird, welcher anheut dar-

zu

(a) *Joan. 6.*
(b) *De Perfect. Tom. 1. Tract. 4.*

zu bereitet gewesen ist. Seye es / daß du mit menschlichen Schwachheiten gleichsam umzinglet bist; so gehest aber nicht zu dem Feuer / daß du selbes, sondern jenes dich erwärme; und zu dem Ursprung aller Heiligkeit, nit daß du demselben die Heiligkeit ertheilest / sondern aus demselben schöpffest / und erfahrest: wan du anheut wegen deinen menschlichen Gebrechen dich unwürdig achtest, wie werdest du dan nach zwey, drey, oder wohl acht Tägen, in welchen die Gebrechen und Mißhandlungen nicht geminderet / sondern vilmehr geheisset werden / weilen auch der Gerechte an einem Tag siebenmahl fallet / dich zu Empfahung dises Allerhöchsten Geheimnuß würdiger befinden können. Du hast es ja von selbsten erfahren, wie du auf eine öfftere Beicht und heilige Communion auch eine genauere Bewahrung deiner selbst- und immer-wehrende Forcht der Beleydigung GOttes angenommen; du wirst es ja annoch, wie dises Allerheiligistes Altars-Geheimnuß die Göttliche Gnad allzeit mit sich gebracht / und gewaltig vermehret habe, wan du nur nit selbsten einen Rigel fürgeschoben; je öffter du ja dises höchste Gut empfahest, je mehr häuffest du die Göttliche Gnad / und erweckest durch dieselbe in dir einen lebendigen Glauben, Hoffnung und Liebe, Andacht, Eyffer / Ehrenbiethigkeit und Reinigkeit des Gewissens, welche die

Begierden anflammen, das Hertz reinigen/ die Seele erwecken, den Verstand erleuchten/ und den Willen heilig machen, in welche jenes himmlischen Hochzeit-Kleyd bestehet/ mit welchen du würdig bey dem Tisch des HErrn, unter denen Englen GOttes erscheinen kanst, zu geschweigen, daß die Gottsgelehrte zu würdiger Empfahung dises Allerheiligisten Altars-Sacrament, mehr nicht erforderen, als die begangene Sünden bereuen, die gegenwärtige meiden, und die zukünfftige fliehen, ja der Heil. Augustinus selbsten (c) auch zu täglicher Communion nit mehr zu verlangen scheinet, als ein von Tod-Sünden gereinigtes Gewissen, weilen aber dergleichen gottseelige und andächtige Seelen gemeiniglich selbsten trachten / nach grosser Vollkommenheit in Tugenden und ein heiliger Kirchen-Rath zu Trient nicht nur jene Reinigkeit deß Gewissens/ sondern auch die Ehrenbiethigkeit / Frommkeit, des Gemüths und Andacht verlanget / so ist ja höchst lobwürdig mit heiligen Tugenden sich zu bereiten.

176. Wie wenig aber es GOtt gefalle aus eytler Forcht der ermanglenden Würdigkeit, sich von diser Englischer Speiß Göttlicher Liebe zu enthalten; erscheinet klar aus deme, was da erzehlet Michael à S. Catharina

(c) *Epist. ad Jannarium 118.*

rina (d) von dem Heil. Papst Cœlestino, unter der Regul des Heil. Ertz Vatters Benedicti: Als diser Heil Papst wegen seiner Unwürdigkeit in grossen Aengsten stunde, das Hochwürdigiste und Hochheiligiste Sacrament des Altars zu empfangen / aus sich aus Forcht darvon einige Zeit enthielte, erschine ihme der Heil. Tessulanus sein vorher gewesener Abbt / und redet ihme also an: recht bist du zwar daran / mein Cœlestine! daß du deine Unwürdigkeit in Geniessung des Allerheiligisten Altars-Geheimnuß also zu Gemüth führest; weilen auch so gar die reiniste Himmels-Geister, und heilige Seraphinen dessen unwürdig seyn; aber wisse jedoch, daß du wegen disen jenes Altars-Geheimnuß nit seltner als an vor mit schuldiger Ehrenbiethigkeit geniessen, und empfangen sollest.

177. Höre nur an Christum JEsum selbsten, wie er verlanget, daß du zu seinem Allerheiligisten Fronleichnamb hinzutretten sollest (e) mein GOtt! und mein HErr / (rueffte einstens gantz beschämet auf die H. Abbtissin Gertraud aus dem Orden des H. Benedicti, zu ihrem Göttlichen Gespons) wie werde ich dir dan entgegen kommen, der du so mildreich und freygebig dich würdigest in mein Hertz deinen Wohn-Sitz aufzuschlagen.

(d) *Tun. Perf. Tract. 18 Erud 2. de S. Com.*
(e) *Laurent. Clement. Insin. Div. Piet.*

gen. Auf welches ihr Christus JEsus folgende Antwort gegeben, ich verlange nichts von dir/ als daß du gantz lår zu mir kommest/ dan alles, was ich haben will, kommet von mir, ist alles mein/ und nichts dein: Es verlangte nemlich GOtt ein kindliches Vertrauen auf seine unendliche Barmhertzigkeit und Liebe, eine tieffe Demuth, und Vollkommene Erkanntnuß unseres eignen nichts, weilen alles verdienstliches pur allein von GOtt ist, und alles, was wir nur immer thun gegen deme/ was wir zu thun schuldig, ein pur lauteres nichts zu nennen ist. Håttest du auch die Heiligkeit Pauli, so sage auch mit Paulo, daß du nichts seyest/ dan was du bist/ bist du durch die Gnad, welche dir in einem Augenblick von oben herab widerum kan benommen werden. Bereite dich/ so gut du kanst, und wan du alle deine Kråfften angewendet/ so glaube sicherlich, daß wir unnůtze Knecht seyn.

179. Eine solche recht andåchtige Zubereitung schreibet der Heil. Bonaventura denen Priestern vor/ welche, weilen sie eben so leicht, von denen jenigen/ so keine Priester seyn, kan erfůllet und beobachtet werden, ich auch zu dero grossen Seelen-Nutzen hieher setze; Verlangest du (saget diser heilige Kirchen-Vatter,) villeicht an dem Sonntag die heilige Communion andåchtig zu empfangen/ so befleisse dich einige Tåg

vor-

vorhero zubereiten, und in dir heilige Begierden zu erwecken, also daß du am vorgehenden Freytag von denen zeitlichen Geschäfften mehr zu entziehen / und dich mit deinem GOtt zu versammlen suchest. Dahero übe dich wohl in dem bitteren Leyden und Sterben Christi JEsu / stelle dir denselben bald in der schmertzlichen Geißlung, jetzt in der blutigen Crönung / ein andersmahl in der grausammen Creutz-tragung durch anmüthige Betrachtungen vor deine Gemüths-Augen, und lasse solche heylsame Gedächtnuß niemahl von dir auch in deinen täglichen Verrichtungen, weilen sie dich in einer recht heiligen innerlichen Versammlung erhalten werden. Am Sonntag fange an auch die äusserliche Verrichtungen, Heimbsuchungen, unnothwendiges Reden, &c. zu meyden, und befleisse dich selben Tag eines mehreren Stillschweigen, daß du auch das nothwendige nur mit wenig Worten redest. Ich rathe dir; daß du anfangest dein Gewissen zu erforschen, was am meisten vor Sünden du begangen, zu welchen du von Natur oder böser Gewohnheit mehr geneigt / welche unordentliche Anmuthungen in dir noch am lebhafftisten, und dir nit wenige innerliche Unruhe verursache, was dich an deiner Seelen am meisten ängstige, und woher dise Aengstigkeit den Ursprung habe; oder andere dergleichen Anligenheiten deiner krancken Seelen und nidergeschlagenen

Begierden anflammen, das Hertz reinigen/ die Seele erwecken, den Verstand erleuchten/ und den Willen heilig machen, in welche jenes himmlischen Hochzeit-Kleyd bestehet/ mit welchen du würdig bey dem Tisch des HErrn, unter denen Englen GOttes erscheinen kanst, zu geschweigen, daß die Gottsgelehrte zu würdiger Empfahung dises Allerheiligisten Altars-Sacrament, mehr nicht erforderen, als die begangene Sünden bereuen, die gegenwärtige meiden, und die zukünfftige fliehen, ja der Heil. Augustinus selbsten (c) auch zu täglicher Communion nit mehr zu verlangen scheinet, als ein von Tod-Sünden gereinigtes Gewissen, weilen aber dergleichen gottseelige und andächtige Seelen gemeiniglich selbsten trachten / nach grosser Vollkommenheit in Tugenden und ein heiliger Kirchen-Rath zu Trient nicht nur jene Reinigkeit deß Gewissens/ sondern auch die Ehrenbiethigkeit / Frommkeit, des Gemüths und Andacht verlanget / so ist ja höchst lobwürdig mit heiligen Tugenden sich zu bereiten.

176. Wie wenig aber es GOtt gefalle aus eytler Forcht der ermanglenden Würdigkeit, sich von diser Englischer Speiß Göttlicher Liebe zu enthalten; erscheinet klar aus deme, was da erzehlet Michael à S. Catharina

(c) *Epist. ad Jannarium 118.*

rina (d) von dem Heil. Papst Cœlestino, unter der Regul des Heil. Ertz Vatters Benedicti: Als diser Heil Papst wegen seiner Unwürdigkeit in grossen Aengsten stunde, das Hochwürdigiste und Hochheiligiste Sacrament des Altars zu empfangen / aus sich aus Forcht darvon einige Zeit enthielte, erschine ihme der Heil. Tessulanus sein vorher gewesener Abbt / und redet ihme also an: recht bist du zwar daran / mein Cœlestine! daß du deine Unwürdigkeit in Geniessung des Allerheiligisten Altars-Geheimnuß also zu Gemüth führest; weilen auch so gar die reiniste Himmels-Geister, und heilige Seraphinen dessen unwürdig seyn; aber wisse jedoch, daß du wegen disen jenes Altars-Geheimnuß nit seltner als an vor mit schuldiger Ehrenbiethigkeit geniessen, und empfangen sollest.

177. Höre nur an Christum JEsum selbsten, wie er verlanget, daß du zu seinem Allerheiligisten Fronleichnamb hinzutretten sollest (e) mein GOtt! und mein HErr / (rueffte einstens gantz beschämet auf die H. Abbtissin Gertraud aus dem Orden des H. Benedicti, zu ihrem Göttlichen Gespons) wie werde ich dir dan entgegen kommen, der du so mildreich und freygebig dich würdigest in mein Hertz deinen Wohn-Sitz aufzuschlagen.

(d) *Tun. Perf. Tract. 18 Erud 2. de S. Com.*
(e) *Laurent. Clement. Insin. Div. Piet.*

gen. Auf welches ihr Christus JEsus folgende Antwort gegeben, ich verlange nichts von dir/ als daß du gantz lär zu mir kommest/ dan alles, was ich haben will, kommet von mir, ist alles mein/ und nichts dein: Es verlangte nemlich GOtt ein kindliches Vertrauen auf seine unendliche Barmhertzigkeit und Liebe, eine tieffe Demuth, und Vollkommene Erkanntnuß unseres eignen nichts, weilen alles verdienstliches pur allein von GOtt ist, und alles, was wir nur immer thun gegen deme/ was wir zu thun schuldig, ein pur lauteres nichts zu nennen ist. Hättest du auch die Heiligkeit Pauli, so sage auch mit Paulo, daß du nichts seyest/ dan was du bist/ bist du durch die Gnad, welche dir in einem Augenblick von oben herab widerum kan benommen werden. Bereite dich/ so gut du kanst, und wan du alle deine Kräfften angewendet/ so glaube sicherlich, daß wir unnütze Knecht seyn.

179. Eine solche recht andächtige Zubereitung schreibet der Heil. Bonaventura denen Priestern vor/ welche, weilen sie eben so leicht, von denen jenigen/ so keine Priester seyn, kan erfüllet und beobachtet werden, ich auch zu dero grossen Seelen-Nutzen hieher setze; Verlangest du (saget diser heilige Kirchen-Vatter,) villeicht an dem Sonntag die heilige Communion andächtig zu empfangen/ so befleisse dich einige Täg

vor-

vorhero zubereiten, und in dir heilige Begierden zu erwecken, also daß du am vorgehenden Freytag von denen zeitlichen Geschäfften mehr zu entziehen / und dich mit deinem GOtt zu versammlen suchest. Dahero übe dich wohl in dem bitteren Leyden und Sterben Christi JEsu / stelle dir denselben bald in der schmertzlichen Geißlung, jetzt in der blutigen Crönung / ein andersmahl in der grausammen Creutz-tragung durch anmüthige Betrachtungen vor deine Gemüths-Augen, und lasse solche heylsame Gedächtnuß niemahl von dir auch in deinen täglichen Verrichtungen, weilen sie dich in einer recht heiligen innerlichen Versammlung erhalten werden. Am Sonntag fange an auch die äusserliche Verrichtungen, Heimbsuchungen, unnothwendiges Reden, &c. zu meyden, und befleisse dich selben Tag eines mehreren Stillschweigen, daß du auch das nothwendige nur mit wenig Worten redest. Ich rathe dir; daß du anfangest dein Gewissen zu erforschen, was am meisten vor Sünden du begangen, zu welchen du von Natur oder böser Gewohnheit mehr geneigt/welche unordentliche Anmuthungen in dir noch am lebhafftisten, und dir nit wenige innerliche Unruhe verursache, was dich an deiner Seelen am meisten ängstige, und woher dise Aengstigkeit den Ursprung habe; oder andere dergleichen Anligenheiten deiner krancken Seelen und nidergeschlagenen

genen Geistes. An dem heiligen Communion-Tag stehe ehender auf von deiner Ruhe, und übe dich in solchen Tugenden, welche deine Seel, nit nur zur Ehr-Forcht/ und disem allerhöchsten Altars Geheimnuß schuldigen Ehrenbiethigkeit auffwecken, sonderen auch in zartister Liebe/ und innerlichen Hertzens-Begierden, gleich einen Seraphin entbrinnen machen. Alles was du anfangest, fange an/ und ende es darum, auf daß dich würdig machest dises Allerheiligiste Altars-Geheimnuß zu empfangen.

Die sibenzehende Abhandlung.

Von einer anderen, und näheren Zubereitung zu der heiligen Communion.

EIne Zubereitung, welche zur heiligen Communion erforderlich/ oder gewiß lobwürdig ist, ist gantz unterschiedlich, und zwar die erste ist also nothwendig, daß sie ohne schwere Tod-Sünd nit kan ausgelassen werden, als da ist die

Nüchterkeit, auf das nemlich nichts von Mitternacht an, weder Speiß/ Medicin, oder Tranck in dem Magen sey hinunter gelassen worden. Der Stand den Gnaden und so weiter/ rc. Ein andere/ welche zwar nicht also nothwendig, gezimmet sich jedoch bey Empfahung diser Allerhöchsten Göttlichen Majestät, und bestehet in Ubung unterschiedlichen heiligen Tugenden/ welches abermahl auf zweyerley Weis geschehen kan.

180. Und zwar erstlich durch einen reinen tugendhafften/ und einer Christ-Catholisen Seel anständigen Lebens- und Art-Wandel, welcher allzeit würdig und bereitet bey dem Tisch des HErrn gleich denen Englen zu erscheinen; sintemahl sie nit nur selbe Zeit/ allwo sie die heilige Communion würcklich verrichten/ sondern auch wan nit alle/ wenigist einem guten Theil davon mit GOtt anwenden/ und in dessen Allerheiligisten Gegenwarth zubringen. Facite sagte einstens die Heil. Maria Magdalena de Pazzis zu solchen Seelen/ welche wegen Mangel schuldiger Zubereitung geängstiget wurden/ facite omnia opera vestra etiam ordinaria Dei amore, & cum puritate ac humilitate accedite in memoriam Passionis Christi & præparationi satisfacietis. Befleisset euch eure tägliche Werck aus Liebe GOttes zu verrichten/ und mit anmüthiger Beherzigung des bitteren Leyden

den und Sterben JEsu/ zu disem Aller-heiligisten Geheimnuß in Reinigkeit des Hertzens hinzu zutrettē, so werdet ihr auch euch genugsam zubereitet haben. Eine solche Zuberelthung habe ich in vorgehender Abhandluug aus dem heiligen Kirchen-Vatter Bonavenrura beygerucket, und können andere bey anderen, so Kürtze halber hie umgehe/ ersehen werden.

181. Zweytens: Durch unterschiedliche Ubungen und Art der Tugenden/ in welchem Augenblick die rechte und nächste Zubereitung bestehet, welcher Tugend-Glantz gleich der Morgen-Röthe diser aufgehenden Göttlichen Sonnen in dem Allerheiligisten Altars-Sacrament vorleuchten soll. Ich stelle dir vor Augen in gegenwärtiger Abhandlung eine kleine Weiß und Art/ wie du dich zur andächtiger Empfahung dises hochwürdigisten Geheimnuß bereiten mögest. Nit als wolte ich deinen Eyffer und hitzigen Anmuthungen Maaß und Ordnung geben, sondern auf das die jenige, welche solches villeicht bedürfftig seyn, sich solcher bedienen, du aber behalte die Freyheit deines Geistes/ und folge der Stimm deines ruffenden Göttlichen Gespons. Ich theile dise Zubereitung ab in drey Theil und zwar Erstlich was vor- Andertens in- und Drittens nach der heiligen Communion zu be-

beobachten seye, jeder Theil behaltet in sich einige erforderliche Stück an Seel und Leib.

Was zu thun, vor der heiligen Communion dem Leib nach.

182. Es ist vor allem vonnöthen, daß der Leib nüchter seye von aller Speiß, das ist, daß der Mensch von Mitternacht an keine Speiß, Tranck oder Medicin in seinen Magen habe hinunter gelassen; also haben es anbefohlen die Vätter der Heil. Römischen Kirchen (a) ausgenommen die jenige, welche dises höchste Gut als eine Weeg-Zehrung in die lange Ewigkeit empfangen sollen. Es mercken dises nur wohl jene Schlemmer, welche mit dem Glaß an dem Mund auch zu weilen den letsten Hammerschlag an der Uhr erwarten, und wan sie alle Uhren der gantzen Welt hören kunten, gewiß auf die spåttiste allein Obacht haben wurden. O wohl ein laue Zubereithung, wo die Nüchterkeit von überfliessigen Wein aus dem Mund herauß riechet, und den gantz überladenen Magen das Haupt beklaget. Wie vil seynd dise entfernet von denen jenigen, welche sich durch

O streu-

(a) *Consil. Constant. Sess. 13. & cap. liquidè de Consec. Dist. 2.*

strengen Abbruch, wie ein gottseelige Joanna von Creutz/ aus dem Orden der heiligen Claræ, und Joanna Ponhomia aus dem Orden des Heil. Ertz-Vatters Benedicti, oder wohl gar wie eine heilige Margaretha (b) Königliche Printzessin aus Ungarn, und Ferdinandus der anderte Römische Kayser mit einer heiligen Fasten in Wasser und Brod samt einem brinneyfrigen/ die gantze Nacht hindurch gutes Theil wachtbaren Gebett zubereiten! wilst du aber, oder kanst nicht, Christliche Seel! eine ausserordentliche Fasten halten, ey so enthalte dich doch von dem Uberfluß, wie du es auch schuldig bist, absonderlich, wan dich dein Ammt und Pflicht anderen mit einem guten Exempl vorzuleuchten, und eben am Morgen bey dem Tisch des HErrn zu erscheinen verbindet, was wird dan dein Nächster für ein Aufferbauung finden, und Ehr Forcht erlehrnen / wan er dich anheunt an dem Tisch des HErrn stehen sihet, der du in der spatten Nacht so lang geschlemmet, biß du kaum mehr freystehen können? Gehe, saget der Heil. Franciscus Salesius (c) gehe mit heiligen Gedancken ehender zur Ruhe/ erwachest du/ so erhebe dein Gemüth alsobald zu deinem GOtt/ und disem höchsten Gut, unter disen Sacramentalischen Gestalten des Brods, überwünde

(b) *Nicol. Turlot. Thes. Doct. Christ. Part. 3.* (c) *Loc. cit.*

wünde deine Sinnlichkeit, und stehe früher auf / dan es stehet geschriben: Die am frühe Morgen zu mir wachen / werden mich finden. Bist du verheurathet / so enthalte dich wenigist dise Nacht der ehelichen Beywohnung. Pfuy schäme dich in das Hertz hinein deiner Schwachheit, wan du ein einzige Nacht dich dessen nicht berauben wilst, was so vil reineste Seelen Zeit ihres Lebens mehr als den Tod geflohen / schäme dich, wan du erwegest jene strenge und rauhe Buß-Werck / so andere an ihren unschuldigen Jungfräulichen Leib ausüben / wan sie zu dem Tisch deß HErrn / zu disem allerreinesten Göttlichen Lamb, welches nur denen Christallinen Seelen deren Jungfrauen in Ewigkeit vorgehet, hinzutretten. Eine seelige Agatha, aus dem Orden deß heiligen Dominici, bettete nit nur mit ausgespannten Armen einen guten Theil der Nacht, sonderen zerschluge recht unbarmhertzig ihren unschuldigen Leib mit blutigen Geißl-Streichen (d) Eine gottseelige Joanna von Creutz / bereitete sich meisten Theil mit vorhergehender Fasten / truge vil Stund das Cilicium, und machte eine gute scharpffe Disciplin. (e) welches ich zwar von dir nit verlange / weder daß du deinen Leib, wie es annoch sehr vil pflegen / vil Stund mit einer spitzigen

(d) *P. Paulus* Parrius die 10. *Hagroph.*
(e) *Vit. fol.* 51.

gen Buß-Güttl umgeben sollest. Bringe wenigist dein Gebett andächtiger zu, halte deine fünff Sinnen wohl im Zaum, knye länger auf blosser Erden, sitze und leyne nit also unaufferbäulich in dem Beicht-Stuhl / sondern knye frey / und erhebe deine Händ zu deinem GOtt und höchsten Gut. Bekleide deine Sinnen mit der Aufferbaulichkeit / den Leib aber ehrbahr, und nit frech, sauber, und nit hoffärtig.

Was zu thun, vor der heiligen Communion der Seelen nach?

183 AN der Seelen ist forderist vonnöthen ein steiffer und fester Glauben: durch welchem du dir vor deine Gemüths-Augen stellest jene höchste Göttliche Majestät, welche unter disen weissen Gestalten des Brods in dise kleine Runde aus Liebe deiner hat wollen eingeschlossen werden / erwehle dir hierzu jene zwey Grundvöste: Quis es tu? & quis sum ego? Wer bist du, welcher dich würdigest in mein Hertz zu kommen, und wer bin ich verächtlicher Erd-Wurm / der ich dich empfahen solte. Du bist jene unendliche Göttliche Majestät, welche Himmel und Erden erschaffen / vor deme Sonn und Mond erbleichen, die himmlische Geister

ehrenbiethig das Haupt neigen, vor welchem auch die reiniste Himmel nit Mackl frey seyn. Du bist jener Allerheiligister Leichnamb, welcher / durch die unerforschliche Würckuug GOttes des heiligen Geistes aus dem zartisten und reinisten Jungfräulichen Geblüt Mariä, der Allerheiligisten aus allen Heiligen gestaltet worden, daß er durch blosse Anrührung so vil Menschen geheilet, denen Elementen, ja so gar auch denen höllischen Gespensteren mit einem eintzigen Wort gebotten; du du bist jener gebenedeytistes Leichnamb / welcher in sich begreiffet eben dises allerheiligiste Blut, so du in der Beschneydung, auf dem Oel-Berg / und in dem Hauß Pilati so häuffig vergossen hast, um das verlohrne menschliche Geschlecht zu erlösen / wozu jedoch auch das mündeste Tröpfflein mehr als zu vil wurde gewesen seyn; du du bist jener allerheiligiste Leib, der du dich selbst mit deinem eigenen allerheiligisten Händen deinen Jüngeren dargereichet / als du dises Allerheiligiste Abendmahl eingesetzet / ein Begriff der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit, ein Ubermaß aller Glory / Herrlichkeit / und Allmacht / ein Sitz der Göttlichen Weißheit / ein Sonnen-klarer Beweisthum der unendlichen Göttlichen Liebe gegen dem Menschen! dan also hat GOtt die Welt geliebet, daß er ihr zu Lieb seinen Göttlichen Sohn gesendet hat.

Und ich bin Staub und Aschen, dein Creatur/ und Geschöpff/ ein Abgrund der Boßheit, weilen ich dich so offt beleydiget hab, deine Gnaden habe ich verrachtet/ die Gebott hab ich übertretten/ und deinen Göttlichen Willen habe ich leyder unzahlbar recht meneydig gebrochen/ die ertheilte Naturs-Gaaben wendete ich wider meinen Schöpffer an/ und die Gnaden GOttes verachtete ich, da ich deinen heiligen Einsprechungen so offt und vilmahl widerstanden bin; es ist aber deine unendliche Güte und Mülde allein, daß ich nicht würcklich in denen höllischen Flammen brinne und praschle. Aber Surgam & ibo, anjetzo will ich aufstehen, und zu meinem liebreichisten Vatter gehen, meinen Fähler erkennen/ reumüthig beichten, und dich, O unendlich höchstes Gut! in mein sündiges Hertz, damit du mich reinigest/ hineinlegen

184. Hast du nun betrachtet 1. wer der seye/ welcher zu dir kommet. 2. Wer du seyest, zu welchem er kommet/ nemlich zu einer sündigen Creatur, Staub und Aschen. 3. Was er endlich würcke in seiner Ankunfft, nemlich deine Erlöß- und Seeligmachung/ weilen er kommen ist das jene Schäfflein zu suchen, und auf seine Schultern zu nemmen, so verlohren gangen war. 4. Warumen er kommet/ nemlich aus purer Liebe gegen dich armen Sünder. Ey so würdet

es dich reuen, daß du einen so Allmächtigen GOtt, ein so höchstes unendliches Gut / einen so liebreichen Vatter, einen so barmhertzigen Erlöser / so offt, so muthwillig / und boßhafft beleydiget hast! klaget dich dein Gewissen einer tödlichen Sünd an? so wasche dein sündiges Hertz, in einer reumüthig-zerknirschten Beicht, mit bußfertigen Thränen, reinige dasselbe nicht nur von disen Greul und tödtlichen / sondern so vil es dir immer möglich, auch läßlichen Sünden, sonderbar an dem Tag der Heil. Communion; ansonsten / wan du dises Allerheiligiste Sacrament nur obenhin mit kaltem lauen Hertzen, mit Mangel der Andacht und Aufmercksamkeit / mit wissentlicher, freywilliger Ausschweiffung des Gemüths geniessen werdest / so verhinderest du den Einfluß Göttlicher Gnaden; weilen derselbe nach Maaß deiner Zubereitung, und Fähigkeit der Seelen zu geschehen pfleget. Quamvis totum saget GOtt der Allmächtige zu einer heiligen Catharina von Genua, quamvis totum in veritate recipitis, tantum tamen recipitis ex isto lumine, videlicet de gratia, quam in isto venerando Sacramento recipitis, quantum vos cum sancto desiderio disponitis ad recipiendum. Obwohlen ihr zwar den gantzen Heiligen Fronleichnam Christi JEsu genüsset, so werdet ihr jedoch nit mehr Gnaden darvon

theilhafftig werden/ als ihr euch zu empfangen durch die andächtige Nüssung desselben bereitet/ und fähig gemacht. (f) Ich geschweige andere sehr vil heiligiste Würckungen, als da ist mit geistlicher Süßigkeit die andächtige Seelen erfüllen, mit innerlichem Trost erquicken, mit dem Wachsthum deren Göttlichen Gnaden vermehren und stärcken/ gute heylsame und gestreiche Gedancken erwecken; heilige Anmuthungen entzinden/ und in beyfallender Gelegenheit nicht nur zu männlichen Uberwindungen deren Anfechtungen, sondern auch zu Ubung recht Heroischer Tugenden antreiben; welches alles sich berauben die jenige, so lau, träg, und kaltsinnig, auch nicht ohne läßliche Sünden zu disem Altars-Geheimnuß hinzutretten. Es verbleiben solche kalte Hertzen auch nach tausend Communionen lau/ wie zuvor, in ihren Worten büßig wie zuvor/ ungedultig, freche Urtheiler und Verachter ihres Nächstens wie zuvor, ausgelassen in Sitten/ Ubertreter des Göttlichen Gesatz in kleineren Sachen/ und gantz ergeben ihren unordentlichen Anmuthungen/ wie zuvor, weilen in ihnen die Krafft dises Allerheiligisten Sacraments/ und Heylwürckenden Brods der Englen nit würcken kan, gleichwie bey denen jenen, welche einen mit vilen Feuchtigkeiten überschwemm-

(f) *Dial. Cap. 110.*

schwemmten Magen haben, auch die beste Speisen nichts verfangen, sondern verbleiben allzeit mager, schwach und erbleichet wie zuvor. Von allen Anhängen auch zu läßlichen Sünden muß die Seel gereiniget seyn/ damit sie fähig werde deren Allerheiligisten Früchten dises Hochwürdigisten Geheimnuß des Altars (g) Jetzt frage nit mehr, und verwundere dich nit/ Christliche Seel! warum sowohl deine als andere so offt widerholte Heiligiste Communion schier allzeit fruchtlos ablauffen. Erforsche das inneriste deines Hertzens/ deines Gewissens mit heiliger Unpartheiligkeit, ob du nicht annoch mit bösen Neigungen und Gewohnheiten zu läßlichen Sünden behafftet, und solche niemahl auszurotten dich ernstlich entschlossen; mit unordentlichen Anmuthungen gegen die Creaturen erfüllet, und solche abzulegen noch niemahl begehret hast; ob du nit das Hertz mit der Welt und GOtt getheilet, mehr dich als deinen Erschaffer gesuchet, und geliebet hast; dan welche die heilige Communion nur oben hin und kaltsinnig verrichten/ werden niemahl (h) zu einem tugendhafften, frommen und gottseeligen

(g) *P. Paulus Barrius die 10. Hagroph.*

(h) *Ludovicus de Pont. Tract. 4. Cap. 8. § 2. de Perfect.*

Hieronymus Baptista de la Nuza hom. 2. de Dio: edul.

ligen Lebens-Wandel gelangen, und welcher sein Hertz auch nur mit einem eintzigen unordentlichen Anhang an die Welt anhefftet/ verhinderet dasselbe schon, daß es sich zu seinem Erschaffer nicht vollkommen erschwingen kan. Reinige derohalben dein Hertz von allen, nicht nur tödtlichen/ sondern auch läßlichen Sünden, und boßhafften Anhängen zu denenselben durch eine reumüthige bußfertige Beicht/ werdest du in deinem Gewissen geängstiget wegen der erforderlichen Reu und Leyd, auch in disen kleinen Mänglen/ welches disen Seelen, so die Wochen öffter mit dergleichen menschlichen Schwachheiten, und gleichsam unvermeidentlichen Gebrechen dem Beicht-Stuhl zueilen/ bisweilen zu geschehen pfleget, so wisse, daß die wahre Reu und Vorsatz nicht in empfindlichen heissen Thränen deiner Augen/ sondern vilmehr in Zerknirschung des Hertzens in einem ernsthafften mannlichen steiffen Willen wider die verderbte Natur, wider die Anfäll der Höllen ritterlich zu streitten bestehe/ es würdet ja freylich wider die menschliche tägliche Schwachheiten und Gebrechen die Reu nit so empfindlich bey solchen Seelen/ als über schwehre tödtliche Sünden seyn. Folgest du aber den Rath deines Beicht-Vatters und minderest deine läßige Sünden, theils in sich selbst, oder an der Zahl, Weiß und Manier/

an dem Affect, und Anhang, so seynd deine Beichten reumüthig genug; wan sie schon ohne Thränen deiner Augen verrichtet worden. Befleisse dich Monatlich zu einer allgemeinen Beicht, und gibe dem jenen so dich leittet / genaue Rechenschafft nicht nur deiner begangenen Sünden, sondern auch bösen Anmuthungen / und Streit mit denenselben / deiner Seelen Anligen und Aengstigkeiten / deiner von oben herab empfangenen Gnaden, deiner bißhero geführte Lebens Arth, gemacht und erfüllten guten Vorsätzen, zeichne dir die jenige von deinem Beicht-Vatter, oder von dir selbst auferlegte gute Vorsätz in ein darzu bereites Büchlein auf / damit du solche öffters überlesen / und dich so wohl deiner obhabenden Schuldigkeit erinneren, als deines Fortgangs in dem Tugend-Weeg allzeit ersehen kanst.

185. Es solle dir aber nicht genug seyn / ein durch die reumüthige Beicht gereinigtes Gewissen haben; der heilige Franciscus Borgias beflisse sich einer solchen Reinigkeit des Hertzens, daß er täglich, ja wohl auch öffter alle geringeste Mängel beichtete, und dannoch bereittete er sich zu dem Tisch des HErrn mit unterschidlichen Tugends-Ubungen (i) wo ein Monarch und König sein Einkehr nim-

(i) *Nicol. Lanc. de eff. SS. Euch. cap. 15.*

nimmet/ reiniget man nicht nur den Pallast von Unsauberkeit aus, sondern behänget denselben mit raristen Tapezereyen und seltenen Kostbarkeiten; hoc definiendum est ist der Ausspruch des heiligen Laurentii Justiniani (k) quod nec laudabilis vita sine devotione esse valet, neque devotio sine recta vita subsistit, utrámque verò Christi milites semper habere studeant. Es ist weder das Leben ohne der Andacht/ noch die Andacht ohne demselben löblich/ sondern ein rechtschaffener Christ bemühet sich um beyde beysammen zu haben. Hast du nun die Reinigkeit deines Hertzens durch die Buß erhalten, so bereite deine Seel mit dem hochzeitlichen Kleid unterschidlicher heiliger Tugenden zu diser Göttlichen Vermehrung, und zwar erstlich, stelle dich in Gegenwarth der Allerhöchsten Göttlichen Majestät mit grosser Ehrenbietung/ erwecke in dir die Haupt-Tugenden des Glaubens/ Hoffnung/ und der Liebe. Dancke um alle empfangene Gnaden, und bitte, auf daß neue um eine würdige Zubereitung zu diser innstehenden heiligen Communion, ruffe nach dem Exempel der heiligen Abbtißin Gertrud die Allerseeligiste Mutter GOttes zu einer Ersetzerin deines Nichts, und Abgang der erforderlichen

Würde

(k) *Laur. Just. de Discip. Monas. Cap.*
Michael à S. Catharina L. C.

Würde, oder mit einer seeligen Angela de Fulginio die Himmlische Geister zu Gehülffen an: Perpende, sagte einstens Christus zu der heiligen Mechtild, als sie zu der heiligen Communion sich bereitete, perpende quam devota fueris Matri meæ, & omnibus Sanctis. Siehe, und erforsche dich, mit was vor einer Andacht du Mariam meine Mutter, und die übrige meine Auserwählte alle verehrest. Erwecke ein grosses Verlangen mit eben solcher Reinigkeit, als Maria den eingebohrnen Sohn GOttes unter ihrem Jungfräulichen Hertzen neun Monath getragen, in dein Hertz hinein zulegen. Halte dich auf in Betrachtung des bitteren Leyden und Sterben Christi JEsu, als welches JEsus selbsten bey Joanne (l) verlanget: Hæc quotiescunque feceritis, in mei memoriam facietis. So offt ihr dises Höchste Geheimnuß begehren werdet, so werdet ihr solches thun zu meinem Gedächtnuß. Erwähle dir zu besserer Bequemlichkeit ein Geheimnuß des bitteren Leyden und Sterben nach dem anderen, und lasse solches niemahl aus, weilen durch dises Heiligiste Sacrament Christus JEsus ein ewiges Denckmahl seines Lieben und Leyden uns hinterlassen hat. Verlange mit recht hitzigen Begierden, und andächtigen Seelen-Hunger die

(l) *Cap. 6.*

die Göttliche Speiß und Brod der Englen gleichwie die heilige Catharina von Genua, welche gleichsam die Heil. Hosti niemahl erwarten kunte, oder wie ein seelige Maria Ponhomia aus dem Orden des heiligen Benedicti, so nur immer wünschete jenes Hündlein zu seyn / damit sie täglich die Brosen von dem Tisch des HErrn sammlen kunte. Nimme dir kräfftig vor deinem geschundenen und gecreutzigten JEsu und Blut-Gespons durch deine Tugend nachzufolgen / wo er immer mit seinem Creutz-Plock dich hinführen wird / nach dem Exempel der seeligen Annæ Gusleniæ aus dem Orden des heiligen Ertz-Vatters Benedicti, und folge der Lehr / welche Maria ihrer geliebtesten Tochter der heiligen Abbtißin Gertrud gegeben hat: als dieselbe recht kindlich anhielte ihr himmlische Lehrmeisterin wolle sie unterrichten, auf was weiß sie sich zu würdigister Empfahung dises Allerheiligisten Sacraments bereiten solle, und von Maria selbsten zur Antwort empfienge, daß eine heilige und andächtige Zubereitung bestehe in Reinigkeit des Hertzens in grosser Inbrunst und hitzigisten Begierden, in Absönderung von denen äusserlichen Geschäfften, und innerlichen Ruhe in GOtt, in einer vollkommenen Liebe, Freud und Jubel des Höchsten, in Erwegung Göttlicher Barmhertzigkeit und Majestät / endlich in

Er-

Erkanntnuß unserer Unwürdigkeit, Boß-heit und nichts; dahero bewerbe dich vor allen um eine tieffe Demuth: Humiliter igitur supplica, saget der geistreiche Joannes Castaniza aus dem Orden des heiligen Benedicti (m) Benignissimo Numini, ut quoniam ipse sua sponte non tuis meritis dignatur ad te in Sacramento accedere, dignetur etiam de gratiâ suâ prævenire, donis Spiritûs Sancti adornare, ut dignum fias Corporis ejus Sacri receptaculum; sicut simili præventione in venerabili Virgineæ Matris utero Domicilium præparavit. Siehe an deinen Höchsten GOtt mit demüthigem Hertzen/ auf daß derselbe/ welcher ohne alle deine Verdienst aus pur lauterer Liebe gegen dich sich würdiget/ zu dir in dein Hertz zu kommen/ dich auch würdigen wolle mit seiner Göttlichen Gnad und Gaaben GOttes des Heil. Geistes/ gleichwie er durch dieselbe den Jungfraulichen Leib Mariä zu einem würdigen Wohn-Sitz bereitet hat. Verlangest du zu wissen Christliche Seel, warummen Maria würdigist worden das eingefleischte Göttliche Wort in ihrem Jungfräulichen Hertzen zu empfangen/ so gibet sie dir selbst die Antwort: respexit humilitatem ancillæ suæ, wie daß der HErr die Demuth seiner Magd angesehen habe.

(m) *Pugna Spirit.*

Wie

Wie man sich in würckli- cher Nüssung des Allerheiligisten Sacrament des Altars verhalten solle dem Leibe nach?

186 Nahet nun endlich an jener erwünschte Augenblick / in welchem du dich zu dem Tisch des HErrn hinzubegeben sollest, so wende deine Augen nicht mehr von der Allerheiligisten Hosti ab, bis du selbe aus denen Händen des Priesters empfangen hast/ erhebe dich von deinem Ort ehrenbietig / und begibe dich ohne schnellen Lauf mit aufgereckten Händen und grossen Eingezogenheit hinzu zu deinem liebreichisten GOtt / biege ohne sträfflisches Geträng und Drucken andächtig deine Knie, hiete dich des allzu gezwungenen und graußlichen Ausspeyen und reischplen, wodurch du nur anderen überlästig, verdrüßig, und beschwerlich fallest: Nehme andächtig das Speiß-Tuch in deine Händ, und erwarte mit heiligem Verlangen und Inbrunst gantz sittsam, bis der Priester an dich kommet, dir das Brod der Englen mitzutheilen; eröffne alsdan ehrenbietig deinen Mund nit weiter auf / als es vonnöthen ist; er hebe das Haupt, so vil dem Priester erforderlich/ wende dich nicht ab, ehe und bevor du das Höchste Gut in deinem Mund vollkommen em-

empfangen hast, damit nicht etwan zu einer unehrenbiethigkeit, wan die Allerheiligiste Hosti an denen Fingeren hangen bleibete, eine Gelegenheit möchte gegeben werden/ und lege also mit untergeschlagenen nassen Augen deinen GOtt und Erschaffer in dem Höchsten Gut in das andächtige Hertz hinein. Welches er ihme schon längstens zu einer angenehmen Ruhe-Statt auserwählet, da er geruffen: Fili præbe mihi cor tuum. Sohn reiche mir dein Hertz.

Wie man sich in würcklicher Nüssung des Allerheiligisten Sacrament des Altars verhalten solle, der Seelen nach?

187 ERwecke in dir einen festen Glauben: mein HErr und GOtt! Ich glaube gäntzlich, daß du warhafftig in diser heiligen Hosti mit Fleisch und Blut zu gegen seyest; für dise Warheit bin ich bereitet, anjetzo disen Augenblick mein Blut zu vergiessen; weilen ich aber, O mein HErr! und ewige Warheit die Gelegenheit nicht habe, so stärcke diejenige, welchen wegen der er das blutige Martyr-Cräntzlein bereitet wird, erhalte diejenige/ so in Gefahr des Glaubens, erleichte diejenige, so dein Wort verkünden, und unterstütze die Saulen deiner

Kirchen. Ich hoffe auf dich, weil du zu mir kommest/ auf daß ich das Leben habe/ und überflüßiger habe; dan welche dich genüssen, die leben ohne Aufhören; so komme dan, komme liebreichister Vatter, du Erlöser meiner Seelen/ weilen ich dich gantz inbrünstig, so vil ich immer kan und mag, von gantzen meinem Hertzen/ von gantzer meiner Seel, aus allen meinen Kräfften liebe, so komme dan/ weilen du dich als eine Speiß mir darreichest, auf daß du mich in dich, und nicht ich dich in mich verwandlete. Ich übergibe nun, und opffere auf meine arme sündige Seel deinem Allerheiligisten Göttlichen Willen/ und Höchsten Wohlgefallen, reinige, erniedrige/ zernichte dieselbe/ damit sie nimmermehr, sondern du allein in derselben lebest, mache mit derselben, und erfülle dein Göttliches Wohlgefallen, weilen ich komme/ dich in meinem Hertzen Glorwürdig zu machen wegen deiner/ und nicht wegen meiner, dan ich dich liebe, nicht weilen du mich zuvor geliebet hast, sondern weilen du aller Liebe voll und würdig bist.

Sobald du anfangest dem Priester nachzusprechen die Wort: HErr ich bin nicht würdig/ daß du eingehest unter mein Dach rc. so gedencke das erstemahl wegen der unendlichen Göttlichen Majestät/ welche zu dir kommet, und vor welcher alle himmli-

lische Einwohner erzitteren, und ehrenbiethigist das Haupt neigen. Das andermahl wegen deiner so offt und vilmahl begangenen Sünden, und beleydigten Göttlichen Majestät, wegen welcher du annoch nicht versicheret bist, ob dieselbe von der Göttlichen Barmhertzigkeit dir nachgelassen worden oder nicht. Das drittemahl, wegen so vilen verachteten Göttlichen Gnaden, Einsprechungen, Erleichtungen, innerlichen Stimm GOttes / und heiligen Antriben rc. Bilde dir endlich ein, du gehest würcklich mit denen Aposteln zu dem Abendmahl des HErrn, und empfahest aus denen Allerheiligisten Händen Christi JEsu deines Heylandes selbsten sein wahres Fleisch und Blut. Bilde dir nur kräfftig ein, du sehest würcklich das Allerheiligiste Blut Christi JEsu aus denen eröffneten Wunden Strömen weiß heraus fliessen, du aber eilest hinzu deiner hitzigen Seelen Durst zu löschen / und selbes aus dem Allergebenedeytisten Hertzen JEsu herauszusaugen. Deinen Mund / saget der heilige Joannes Chrysostomus, setze an die Allerheiligiste Seiten-Wunden, und sauge heraus das heylbringende Blut Christi JEsu! So sauge, sauge dan mit hitzigisten Begierden entzündete See! Sauge, aber sauge mit reinem Mund und heiligen Leffzen, versencke dich gäntzlich in deinem GOtt; weilen du nichts / und er Alles ist.

Wie man sich zu verhalten habe nach der heiligen Communion dem Leib nach?

188. So bald du das heiligiste Sacrament des Altars empfangen, nimme/ wan es dir beliebet gantz ehrenbiethig von dem dargereichten Speiß-Wein, so vil dir nothwendig ist. Gehe von dem Orth der H. Communion ohne trucken gantz ehrenbiethig/ mit erhobenen Händen hinweck, und mache anderen Platz, du aber befleisse dich in einem ruhigen Orth, deinen geliebtesten Seelen-Bräutigam in dem inneristen Kämmerlein deines Hertzens mit liebreichen Worten, zu empfangen, anzuhören, und mit ihme Sprach zu halten. Nach verrichteter Andacht/ verfüge dich zu deiner Verrichtung in vollkommener Liebe. Des Nächsten und Versammlung deines Gemüths, fliehe die böse Gesellschafften, sonderlich das andere Geschlecht, Würths-Häuser/ Tantz-Boden und gefährliche Spatzier-Gäng. Meyde unnützes ehrenrühriisches freches reden, und übriges boßhafftes Geschwätz. Rede vilmehr von Göttlich- und aufferbaulichen Dingen. Es seye deine äusserliche Auffführung also bestellet, daß jedermann daraus abnemmen müsse/

müsse / wie du anheut deinen GOtt empfangen, und annoch im Hertzen tragest.

Als die heiligmässige Bernardina oder Joanna von Creutz zu Rovereid / von der heiligisten Communion nach Hauß kommete, vermerckten solches auch die kleine Mägdlein, welche sie zu unterrichten angenommen; derentwegen stellten sie sich gantz züchtig in der Ordnung, und sagten eine zu der anderen; Lasset uns Stillschweigen; dan unsere Lehr-Meisterin hat communicieret, und unsern HErrn bey ihr; da man aber dise kleine Mägdlein befragte / wer es ihnen gesagt habe / daß ihr Lehr-Meisterin zu unserem HErrn gegangen / gaben sie zur Antwort; weilen sie gantz roth ist, und glantzende Augen hat.

Hast du aber dise Gnad nit / daß die innerliche Liebs-Begierden aus deinen Augen glantzen / so glantze wenigist in denen Augen deren Neben-Menschen mit einer sonderbahren Eingezogenheit deiner Sitten / Worten und Gebärden.

Wie sich zu verhalten nach der heiligen Cummunion der Seelen nach.

189. ES kommete der Heil. Francisca Romanä unter der Regel des heiligen

Ertz Vatters Benedicti, nicht anderst vor / als sehete sie in dem Allerheiligisten Altars-Sacrament Christum JEsum bald in Gestalt eines Lambs, dessen Hertz verwundet, und daraus ein hellscheinender Brunnen fliesse mit disen Worten: Qui sitit, veniat ad me, & bibat. Wem da dürstet / der komme herbey nud trincke. Bald sahe sie ein anderes mahl in der allerheiligisten Seiten-Wunden ein unendliches Meer der brinnenden Göttlichen Liebe (o) Du aber bilde dir ein, und stelle dir JEsum vor, als einen liebreichisten Gespons und Bräutigam deiner Seelen, wie er gleich einer Heil. Gertraud in deinem Hertzen seinen Thron aufgeschlagen, und gantz liebreich mit dir Sprach halte; dan dises ist gemeiniglich jene Gnaden-Zeit, in welcher die Wort des ewigen Leben aus seinen allerheiligisten Mund ausgehen; Si desideratis, sagte die Heil. Magdalena de Pazzis zu ihren Ordens-Neulingen: Si desideratis brevi pervenire ad magnam perfectionem, accipite pro Magistro vestro Crucifixum, attentas præbere aures, ejus verbis, quia perpetuò vos alloquitur, in corde, maximè in illa hora, quando recepistis Sanctissimum Altaris Sacramentum. (p) Verlanget ihr bald

(o) *Felix Egger Idæa Ord. S. P. Bened.*
(p) *Buccenius in vit. 1. P. cap. 65.*

bald zu einer grossen Vollkommenheit zu gelangen / so nemmet eueren gecreutzigten blutigen Gespons / und höret gantz aufmercksam seine Wort / welche er ohne Unterbruch zu euch redet, absonderlich an jener Stund, in welcher ihr das hochheiligiste Sacrament des Altars in euer unschuldiges Hertz hinein leget. O wie verwunderlich redet nit das eingefleischte Wort und ewige Warheit mit andächtigen Seelen in diser Gnaden Zeit. Bald spricht er zu, zu großmüthiger Ubung diser oder jener Tugend, bald machet er Hertz und Muth / dises und jenes Laster hertzhafft anzugreiffen / und auszureuten / jetzt jene Anhäng an die Creaturen abzuschneiden, wider über die unordentliche Anmuthungen seiner selbst Meister zu werden / und endlich pfleget derselbe zu höheren Vollkommenheit allen Rath und Vorschub mit disen oder dergleichen Worten an Handen zu geben: Seelig seynd die Arme in dem Geist (q) Seelig seynd die weinen, und Leyd tragen. (r) Seelig auch alle die jene / welche da wegen meiner Verfolgung leyden. (s) lehrnet von mir, dan ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig (t) wilst du mir nachfolgen / so sage dir selbsten ab / nimme dein Creutz auf dich / und fol-

(q) *Matt.* 5. (r) *Luca* 6. (s) *Matt.* 5. (t) *Matt.* 12.

folge mir nach. (u) Begehre du nur / so wird dir auch gegeben werden, suche so wirst du finden / klopffe an / und es wird dir aufgethan werden. (w) Sohn gibe und schencke mir dein Hertz! (x) Du aber O geliebte Braut komme von Libano / gehe herein / du sollest gecrönet werden. (y) Ein andersmal werden sie gleichsam verzucket, und in eine tieffe Verwunderung versencket, wan sie seine unendliche, unbegreiffliche Göttliche Vollkommenheiten betrachten und befinden sich in sich gleichsam ausser sich, weilen sie durch ihre Verrichtung nur allein sich in GOtt aufhalten. O wie wissen sie nicht eine gantze Mänge der heiligisten und grösten Erkantnussen ansser Anstand her zu erzehlen. O mein! O höchstes Gut! seufftzen sie in dem innerista des Hertzens / ich erkenne, daß deine Göttliche Wesenheit ein unendlich ewig/ vollkommenistes Ding, Du Alles/ und alles andere so lang es ausser dich, und nit alles mit dir eines ist, ein pur lauteres nichts ist. Du bist / der du bist ohne Anfang und End. Weil du deine Glory keinem anderen mittheilen kanst, gantz unveränderliches Göttl. unerforschliches Drey Eins. Du springest hinauf in die Tieffe, und steigst hinab in die Höhe, weilen du unermessen bist, und mit

(u) *Luc. 9.* (w) *Matt. 7.* (x) *Prov. 2. 3.* (y) *Cant. 4. v. 8.*

mit deiner Völle alles erfüllest. Von wegen deiner höchsten Vollkommenheit erfreue ich mich, weilen sie dir gantz eigen ist, also/ daß wan du O mein ewige Liebe eine Creatur/ und ich GOtt seyn wurde/ ich aus Liebe deiner eine verächtliche Creatur werden wolte, damit du GOtt wurdest/ dan ich nichts bin, und nichts zu seyn verlange ausser dich/ aber wie erfreuet es mich nit, das nichts, auch durch die lange Ewigkeit kan erschaffen werden, welches dich deiner allerhöchsten Vollkommenheit berauben kunte! O daß nit alle Creaturen, welche deine Allmacht erschaffen/ und deine Weißheit annoch zu erschaffen weiß/ dich so inniglich liebeten, so ehrenbiethig verehreten, so innbrünstig anbetteten, als es deiner höchsten Majestät deiner unaussprechlichen Liebe/ deiner unbegreifflichen unendlichen Vollkommenheit gebührete. Darumen stelle ich dir nit nur alle irrdische Geschöpff, sondern deine allerheilligiste und ohne Mackel der Erb-Sünd gantz rein empfangene Göttliche Mutter Maria, samt allen himmlischen Schutz-Fürsten zu Ersetzeren ein, was mir und allen Creaturen an Ehrenbiethigkeit und Liebe manglet! O wie leyd ist mir nit/ und wie beschämet ist mein Hertz vor dir, O höchstes Geheimnuß Göttlicher Liebe! daß ich, nachdeme ich dich so lebhafft erkenne, nicht nach Würde genugsam liebe, lobe, benedeye und

preyse; weder dir, O HErr! um die mir ertheilte himmlische Gaaben und Gnaden jemahlen solchen Danck erstatte, wie ich doch schuldig bin. O wie wahr ist O HErr! daß du deine Auserwählte liebest, nicht wegen ihren Verdiensten/ sondern vilmehr wegen deiner unendlichen Liebe selbst, aus welcher du von dem hohen Himmel herunter gestigen/ 33. Jahr in disem Jammerthal mit deinen bitteren Leyden und Sterben zugebracht; deinen allerheiligisten Fronleichnamb nit nur denen Jüngeren dargereichet, sondern annoch in diser kleinen Runde des Brods so unbegreifflich, so liebreich, so Geheimnuß-voll eingeschräncket, auf daß du biß zu Ende der Welt bey uns verbleibetest; weilen je deine Freud ist bey denen Menschen-Kindern zu wohnen (z) uns zu dir einladest/ und in dich verwandletest/ welches ja ein unaufhörliches Danckmahl deiner ewigen Göttlichen Liebe ist. Derohalben hoffe ich auf dich/ O höchstes Gut! du werdest auch meine arme Seel gäntzlich in dich versencken, von denen unordentlichen Anmuthungen reinigen, in deiner Göttlicher Liebe entzünden, und alles was nicht von dir und zu dir ist, in selber vernichten. Ja freylich bin ich der grösten Hoffnung, es werde dises Höchste Gut/ welches ich anjetzo unter dem weissen Vorhang des Brods andächtig verehre und an-

(z) *Prov. 8. v. 31.*

anbette, mir in der ewigen Glory nimmermehr verhüllet seyn, sondern dasselbe von Angesicht zu Angesicht unaufhörlich ansehen/ genüssen, loben und benedeyen, wie es ist ohne Maaß/ ohne Begriff/ ohne End; dan du erfüllest mich mit deiner Göttlichen Gnad so liebreich/ bis du mich gantz unauflößlich mit dir verknüpffest. Aber was habe ich dan dir entgegen zu bringen/ O Höchstes Gut! daß auch ich meine schuldige Gegen-Lieb dir erzeigen möge. Ich erneuere zwar hier vor dem Thron der Allerheiligisten Dreysaltigkeit/ in Gegenwart Mariä der übergebenedeytisten Himmels-Kayserin/ meines heiligen Schutz-Engels, meiner heiligen Patronen N. N. mit auf deine heiligiste Seiten-Wunden gelegten Schwer-Fingeren, meine dir vorhin schon so hoch und theuer geschworne Vorsätz. Ich erinnere auch mich auf das neue aller meiner dir gemachten Versprechen/ sonderlich N. N. ich bin bereit in jenem Creutz/ in jener deiner Göttlichen Anordnung, mit welcher du mich heimgesuchet, gantz willig in Demuth zu verharren, so lang es, und wie es deinem Allerheiligisten Willen, als welcher der Beste ist, gefallen wird. Ich bitte dich um die Gnad der Erkanntnuß meines nichts, und Verdemüthigung meiner selbst/ auf das ich alles in dir allein setze, in dir allein suche, in dir allein finde, und

dises wegen dir/ weilen du allein ein Urheber alles Guten bist. Erleichte, regiere, und leite mich in deme, was dein/ und deiner Ehre ist/ wende ab alle Beleydigung GOttes/ nicht nur von mir/ und allen denenjenigen/ so mich wegen deiner berühren, sondern allen von dir, und wegen deiner erschaffenen Creaturen, auf daß du nimmermehr beleydiget werdest/ welches meine gröste Betrübnuß ist, weil ich dich aus gantzem Hertzen liebe/ und wünsche, daß du von allen inniglich geliebet werdest, darummen versencke ich mich und alle diejenige/ sammt unseren geist- und zeitlichen Anligenheiten in dein unendlich-liebvollistes Hertz Christe JEsu! als eine sicheriste Burg und Vestung wider alle Anfäll der Höllen/ ich wasche auch mit deinem Allerheiligisten Blut von ihren Macklen ab jene trostlose und verlassene Seelen, welche erst durch die heisse Flammen solten gereiniget werden/ und zwar erstlich meine verstorbene Eltern, 2. jene arme Seelen/ welche wegen meiner annoch in dem peynlichen Kercker brennen und bratten. 3. Alle meine Gutthater sowohl an Leib, als an der Seelen. 4. Die sonst alle Vergessene ste und Verlassensiste. 5. Alle diejenige/ welche GOtt mir anvertrauet, und deren Heyl zu beförderen ich verbunden bin. 6. Welche Mariä am angenehmisten. 7. Welche in Verehrung dises Allerheiligisten

sten Altars-Geheimnuß nachläßig gewesen, und endlichen 8. Für welche du unendliche Göttliche Liebe mich vorgesehen, und erwählet hast/ dises mein armes Gebett aufzuopffern; damit ich, und sie mit mir dich ohne Aufhören loben, ohne Aufhören preisen/ ohne Aufhören benedeyen, in Ewigkeit; und weil ich nicht mehr in mir, sondern in dir zu leben entschlossen/ so lege ich mit deiner Gnad ab von mir, jene deinem Göttlichen Augen zuwidrige Anmuthungen, und verehre dir anheut bis zu nechst kommenden heiligen Communion Tag jene dir gantz angenehme Schanckung, nehmlich sovil und sovil Ubertragungen deren bißigen Worten/ die man mir auch mit billicher Rührung des Hertzens zufügen wird, so vil, und so vil Verzeihungen deren angethanen Unbilden/ Absagungen diser oder jener Creatur/ so ich unordentlich angehangen; oder andere dergleichen/ als da ist sich von eitlen, überflüßigen der Liebe des Nächsten, oder Stand gemessen Reinigkeit nachtheiligen Geschwätz enthalten/ grösserer Abbruch in Speiß und Tranck / und anderen Bequemlichkeiten des Leibs, freundlicher Umgang mit denen jenen/ so unserer Natur zu wider, oder wohl gar unsere Widersacher und Beleydiger seyn, uns leydes zugefüget haben. Aufrichtigkeit in dem Hertzen/ Worten und Wercken, Versammlung in dem Gemüth/

und

und öfftere Erhebung zu GOtt, und dises so offt / so lang / bis der vollkommene Sieg werde darvon getragen seyn worden. Ich dancke dir auch von gantzen meinem Hertzen / und bitte / daß ebenfalls alle Auserwählte Himmels-Purgur mit mir dancken um alle empfangene himmlische Gnaden, welche du von Ewigkeit her, auch annoch allen Menschen unaufhörlich erweisest, und mir erwisen hast / sowohl in das Gemein / als insonderheit, nemlich (hier kanst du alle deine sonderbahre Gnaden, welche dir von GOtt mitgetheilet worden / benennen und beysetzen) darummen opffere ich dir auch auf alle gute Werck der gantzen Welt / alle Verdienst deiner Auserwählten Diener und Dienerinnen / ich erfreue mich ob denen Tugends-Ubungen deiner nunmehro von dir belohnten Himmels-Burgeren, auf daß du durch dieselben gelobet, geprisen, auf ewig benedeyet / und angebeten werdest. Ich widme und eigne dir gäntzlich alles und jedes sowohl, was ich anheunt gutes würcken, als Böses mit Gedult leyden und übertragen werde. Sonderlich N. N. so ich meiner verderbten Natur an zu widrigisten erfahre. Damit ich aber darauf niemahl vergesse, so stelle ich mir anheunt in meiner Kammer an disem oder jenem Orth meinen mit Blut überronnenen gecreutzigten JEsum / dises oder jenes Mutter-GOttes-Bild als

ein Denckmahl vor die Augen / ich werde anheunt / so offt ich in dises Orth mich begebe, meinen JEsum mit mitleydigen Augen ansehen, und mich meines Versprechen erinneren; ein gleiches werde ich thun bey dem Ave Maria oder Gebettleiten, zu Vesper-Zeit und Abend-Gebett / werde auch nimmermehr mich zur Ruhe begeben / ausser ich habe zuvor mein Gewissen erforschet, mich in deiner Gegenwarth in mein Ruhestatt als zukünfftiges Tod-Bettlein begeben; dich als meinen Richter von oben / Mariam als eine Vorsprecherin auf der Rechten, meinen heiligen Schutz-Patron zu Lincken, dem Heil. Schutz-Engel mit meinen wenigen guten Wercklein, und dem Höllischen Seelen-Feind mit jenen grossen Schulden-Register, so ich durch meine Missethat angefüllet, vor meine Gemüths-Augen lebhafft gestellet, mich aber endlich in das Allerheiligiste Hertz JEsu als jenes Salomonische Ruhe-Bettlein, welches sechzig der Starcken bewachten, werde verschlossen haben. Weilen ich aber nichts kan ohne dir, O mein GOtt und Alles! So würcke du, wie und wan es deinen heiligisten Rath-Schlüssen gefallen wird / nur damit deine Einkehr in meinem Hertzen nicht Fruchtlos ablauffe, sondern mich durch Demuth, Sanfftmuth, Gedult, Gehorsam, Liebe, und anderen Tugenden

zu einem vollkommenen Ebenbild und Abriß meiner gecreutzigten ewigen Liebe mache/ nach dem Vorbild, so du uns auf dem Berg Calvari in deinem bitteren Leyden und Sterben gezeiget hast.

190. Damit aber, Christliche Seel! dein Gebett desto nutzbahrer ablauffe, so ziere dasselbe und schmucke es heraus mit disen folgenden Tugenden. Erstlich mit einer grossen innerlichen Andacht/ Eyffer/ und Verlangen; gleichwie du in deiner Noth mit grossem Eyffer Hülff suchest/ und dieselbe einen deiner guten Freunden eröffnest. Andertens. Mit der Liebe so wohl gegen GOtt als des Nächsten/ ohne welche du der Göttlichen Liebe in disem Allerheiligisten Geheimnuß der Liebe in die Armb fallest: Es stehet ja geschrieben, daß auch derjenige, welcher sich bey dem Altar eines Unfriden errinneren solte, sich zuvor mit seinem Nächsten versöhne, und hernach dises heiligiste Opffer zu verrichten komme. (aa) Drittens Mit einer gäntzlichen Resignation, und Uberlassung in dem Götlichen Willen mit einer heiligen Gleichgültigkeit/ ob du dises/ um welches du bey GOtt anflehest, erhalten werdest, oder nit, der gewissen Hoffnung, daß GOtt dein Gebett auf ein andere und besondere deiner Seelen weit nutzlichere Art, nach seinen Göttlichen Rathschlüssen belohnen wer-

(aa) *Matt.* 5.

de/ weilen er auch so gar über die veråcht- liche Spåtzlein und Håärlein deines Haupts våtterliche Sorgfalt traget. Endlich Vierd- tens/ mit der Beharrlichkeit; wan du auch schon lange Jahr bitten sollest, dan welche beharren biß zu dem End, werden seelig wer- den. (bb) Tauget deinem Geist dise Zuberei- tung nicht/ so behalte die jenige, welche du von deinem Beicht-Vatter erlehrnet hast/ oder, so du bißhero niemahlen eine ge- habt, so erwöhle dir aus einem anderen geistreichen Buch, eine deiner Seelen an- ständigere, und behalte von mir allein/ da- mit nur allzeit gelobt seye das aller- heiligiste Sacrament des Altars.

(bb) *Matt.* 10.

Die achtzehende Abhandlung.

Wie sich im Trost, und Verlassenheit der Seelen auch Dürre des Geists bey der heiligen Communion zu verhalten?

191. SEhr nutzlich erachte ich zu seyn, in gegenwärtiger Abhandlung von zweyerley Gattung der offt Communicierenden in Kürtze zu handlen/ nemlich so wohl von denen jenigen Seelen, welche durch Vollkommenheit ihres Lebens in einem immerwehrenden Jubel / in beständiger Vereinigung mit GOtt / und himmlischen Erleuchtungen / nit wenig sich aufhalten, als von anderen / welche mit grossen Aensten und Trübsaalen gequället, mit Verlassen- und Blindheiten heimgesuchet, ihnen selbst von GOtt gäntzlich verlassen zu seyn vorkommen. Die jenige, welche in Göttlicher Liebe höchstens entzündet / und in der Vollkommenheit so hoch gestiegen / können und sollen mit einer Gottseeligen Joanna

ka vom Creutz sich gäntzlich versencken in Gott, in Vernichtungen seiner selbst / Verreinigungen mit Christo aufhalten / ohne daß sie sich an gewisse Art oder Tugends-Ubungen anbinden, sondern sollen GOtt dem heiligen Geist, und seinen Zeugen in Demuth und Gehorsam unverzüglich Folge leisten / allwo er sie immer hinleiten wird; jedoch ist auch allda vor allem erforderlich, daß sie alles das jenige / was in disem Seelen Geschäfft sich ausserordentlich zutraget, demjenigen getreulich und kindlich eröffnen, welcher ihr Gewissen regieret, und ihre Seelen auf dem Weeg der Vollkommenheit leitet.

192. Solche Seelen / welche zu disem vollkommenen Grad gelanget, und nicht mehr in sich / sondern mehr in GOtt, oder, besser zu reden / GOtt in ihnen lebet, dörfte es zwar sehr wenig abgeben; wohl aber weit mehr / welche nur denen Süssigkeiten, innerlich- und äusserlichen Tröstungen, empfindlichen Anmuthungen der Seelen nachtrachten; dise ermahnet gar recht der geistreiche Benedictiner Joannes Castaniza (a) Sensibilis devotio quandoque oritur à naturali inclinatione ad eam, quandoque à Diabolo, aliàs ex Deo, à quo autem horum potissimum proveniat, ex fructibus ejus cognoscendum est; si enim inde non permoveris ad vitæ tuæ emen-

(a) *Pugna spiritualis.*

emendationem, meritò dubitabis, annè ex Diabolo, an verò ex naturali tua inclinatione orta sit. Et qno majorem ea in te suavitatem conciliat, hoc amplior erit dubitandi ratio, unde nam orta sit. Die empfindliche oder anmüthige Andacht entspringet bißweilen auß der natürlichen Zuneigung zu diser / bißweilen auch von dem höllischen Feind / und ansonsten von GOtt; wan sie aber von GOtt herkommet / ist aus dessen Früchten abzunemmen; dan wan du durch selbe nit beweget werdest / zur Besserung deines Lebens, so hast du billich Ursach zu zweifflen / ob nit dise deine Andacht herkomme von dem höllischen Seelen-Feind, oder von deiner natürlichen Zuneigung, und wie grössere Süssigkeit solche in dir verursachet / desto mehrer kanst du zweifflen / woher dieselbe entsprungen seye.

193 Empfindest du also, Christliche Seel / solche gantz ausserordentliche innerliche Süssükeiten, suche dieselbe nicht mit aller eigenen angewendeten Mühe und Fleiß, halte dich auch nit lang in selben auf, sonderen beförchte / daß es nicht ein verdächtiges Räder seye der Höllen, welche dich zu eigenliebigen Wohlgefallen anreitzen, und diser grossen Seelen-Frucht berauben will. Erlustige dich nicht vil darmit, sonderen wende dich vilmehr von

Die

diser Süssigkeit ab/und zu GOtt allein, beharre in der Forcht GOttes, und stelle dir gantz lebendig dein eigenes Nichts, deine Boßheit der begangenen Sünden / deine Undanckbarkeit gegen GOtt, vor deine Gemüths Augen / welche dich nicht wenig solcher ausserordentlichen Gnaden Gottes unwürdig / und diselbe nit ohne Ursach zimlich verdächtig machen / es seye dein eintziger Trost und Hertzens Jubel allein der allerheiligiste Willen GOttes / und höchstes unendliches, unveränderliches Wohlgefallen und Vätterliche Anordnung mit dir; auf solche Weiß wirst du jene Süssigkeiten / so von GOtt herkommen, mit gebührender Demuth gebrauchen, die höllische zu Schanden machen, und die natürliche zu dem Stand der Gnaden mit reichlichen Verdiensten übersetzen. Dulcis in Deum affectus, saget mit Richardo à S. Victore der geistreiche Joannes Baptista Saint Jure (b) Quodammodo carnalis est, & fallax, & humanitatis interdum potiùs, quàm gratiæ cordis, quàm Spiritûs, sensualitatis, quàm rationis, Es seye dergleichen süsse, liebliche Bewegung und Anmuthungen des Hertzens gegen GOtt / wann man sich nicht wohl in Obacht nimmt, vielmahls fleischliche und betrügliche Bewegungen, welche vilmehr

(b) Von Erkanndtnuß und Liebe Christi unseres HErrn.

von einer zarten und zu empfindlichen Lieb geneigten Natur / als von der Gnad GOttes / mehr von dem Leib / als von dem Geist / mehr vom unteren Viechischen / als obern vernünfftigen Menschen ihren Ursprung nemmen; und geschicht sehr offt, daß solche Seelen, welche nur dergleichen süsen Anmuthungen nachhangen / sehr vilen unordentlichen Begierden und heimlichen Lasteren annoch ergeben seyn (c) weilen sie dieselbe niemahl auszureuten sich ernstlich entschlossen, minder jemahl angegriffen haben. Es seyn solche liebliche Anmuthungen nit die Liebe selbsten, sondern nur Augelein der Liebes-Blüe, welche gar bald können vernichtet werden; es seyn dergleichen innerliche Begierden nicht die würckliche Vollkommenheit / sondern nur der Saamen / aus welchen die vollkommene Würckung hervorsprosset, weilen von dergleichen innerlichen Anmuthungen nit selten verursachet werden jene Werck, so die Göttliche Lieb erforderet / da sie saget: Si quis diligit me, sermonem meum servabit. Der mich liebet, wird mein Gebott halten (d). Ein vollkommene Seel / welche mit unverfälschter Liebe / mit auffrichtig-heiliger Meynung GOtt zugethan und eigen, ist allein die jene, welche nicht mit blossen Anmuthungen

(c) *S. Franc. Sales. Introd. ad vit. devot. part. 4. Ep. 13.* (d) *Joann. 14.*

gen, die bald wider in Rauch verschwinden, weder mit unsäfftigen abgeschmackten Begierden, und immerwährenden Versprechen zufrieden ist, sondern es müssen auch solche Anmuthungen heilige Früchten deren Tugenden zum Vorschein bringen, als da ist eine unüberwindliche Gedult in Widerwärtigkeit / eine unveränderliche Sanfftmuth in Ubertragung zugefügter Unbild / eine recht heldenmässige Verachtung aller irrdischen Dingen, ein hertzliche Liebe des Nächsten, ein absonderliche Vereinigung und Gleichförmigkeit seines mit dem Göttl. Willen, eine vollkommene Vernichtung seiner selbst/eine beständige unausgesetzte Ubung Heroischer Tugenden mehr.

194. Sollen also alle diejenige, welche den Weeg der Vollkommenheit zu wanderen, theils verbunden, theils beschlossen, ihnen/ als eine Haupt- und Grund-Regel tieff in das Hertz hinein schreiben: daß die Vollkommenheit auf keine Weiß nur in etliche Stund hinaus daurendem innerlichen Gebeth/ und Gespräch mit GOtt/ süssen Anmuthungen und Affecten, Betrachtungen des unendlichen Göttlichen Sinn und unbegreifflichen Weißheit und Wesenheit desselben/ bestehe: Amor Dei non consistit in Lachrymis / seynd die Wort der heiligen Theresiæ, gustibus & teneritudinibus cordis, quas ut plurimùm optamus, &

emendationem, meritò dubitabis, annè ex Diabolo, an verò ex naturali tua inclinatione orta sit. Et quo majorem ea in te suavitatem conciliat, hoc amplior erit dubitandi ratio, unde nam orta sit. Die empfindliche oder anmüthige Andacht entspringet bißweilen auß der natürlichen Zuneigung zu diser / bißweilen auch von dem höllischen Feind / und ansonsten von GOtt; wan sie aber von GOtt herkommet / ist aus dessen Früchten abzunemmen; dan wan du durch selbe nit beweget werdest / zur Besserung deines Lebens, so hast du billich Ursach zu zweifflen / ob nit dise deine Andacht herkomme von dem höllischen Seelen-Feind, oder von deiner natürlichen Zuneigung, und wie grössere Süssigkeit solche in dir verursachet / desto mehrer kanst du zweifflen / woher dieselbe entsprungen seye.

193 Empfindest du also, Christliche Seel / solche gantz ausserordentliche innerliche Süssükeiten, suche dieselbe nicht mit aller eigenen angewendeten Mühe und Fleiß, halte dich auch nit lang in selben auf, sonderen beförchte / daß es nicht ein verdächtiges Käder seye der Höllen, welche dich zu eigenliebigen Wohlgefallen anreitzen, und diser grossen Seelen-Frucht berauben will. Erlustige dich nicht vil darmit, sonderen wende dich vilmehr von

diser Süssigkeit ab/und zu GOtt allein, beharre in der Forcht GOttes, und stelle dir gantz lebendig dein eigenes Nichts, deine Boßheit der begangenen Sünden / deine Undanckbarkeit gegen GOtt, vor deine Gemüths Augen / welche dich nicht wenig solcher ausserordentlichen Gnaden Gottes unwürdig / und diselbe nit ohne Ursach zimlich verdächtig machen / es seye dein eintziger Trost und Hertzens Jubel allein der allerheiligiste Willen GOttes / und höchstes unendliches, unveränderliches Wohlgefallen und Vätterliche Anordnung mit dir; auf solche Weiß wirst du jene Süssigkeiten / so von GOtt herkommen, mit gebührender Demuth gebrauchen, die höllische zu Schanden machen, und die natürliche zu dem Stand der Gnaden mit reichlichen Verdiensten übersetzen. Dulcis in Deum affectus, saget mit Richardo à S. Victore der geistreiche Joannes Baptista Saint Jure (b) Quodammodo carnalis est, & fallax, & humanitatis interdum potiùs, quàm gratiæ cordis, quàm Spiritûs, sensualitatis, quàm rationis, Es seye dergleichen süsse, liebliche Bewegung und Anmuthungen des Hertzens gegen GOtt/ wann man sich nicht wohl in Obacht nimmt, vielmahls fleischliche und betrügliche Bewegungen, welche vilmehr

(b) Von Erkanndtnuß und Liebe Christi unseres HErrn.

von einer zarten und zu empfindlichen Lieb geneigten Natur / als von der Gnad GOttes / mehr von dem Leib / als von dem Geist / mehr vom unteren Viechischen / als obern vernünfftigen Menschen ihren Ursprung nemmen; und geschicht sehr offt, daß solche Seelen, welche nur dergleichen süsen Anmuthungen nachhangen / sehr vilen unordentlichen Begierden und heimlichen Lasteren annoch ergeben seyn (c) weilen sie dieselbe niemahl auszureuten sich ernstlich entschlossen, minder jemahl angegriffen haben. Es seyn solche liebliche Anmuthungen nit die Liebe selbsten, sondern nur Augelein der Liebes-Blüte, welche gar bald können vernichtet werden; es seyn dergleichen innerliche Begierden nicht die würckliche Vollkommenheit / sondern nur der Saamen / aus welchen die vollkommene Würckung hervorsprosset, weilen von dergleichen innerlichen Anmuthungen nit selten verursachet werden jene Werck, so die Göttliche Lieb erforderet / da sie saget: Si quis diligit me, sermonem meum servabit. Der mich liebet, wird mein Gebott halten (d). Ein vollkommene Seel / welche mit unverfälschter Liebe / mit auffrichtig-heiliger Meynung GOtt zugethan und eigen, ist allein die jene, welche nicht mit blossen Anmuthungen

gen

(c) *S. Franc. Sales. Introd. ad vit. devot. part. 4. Ep. 13.* (d) *Joann. 14.*

gen, die bald wider in Rauch verschwinden, weder mit unsäfftigen abgeschmackten Begierden, und immerwährenden Versprechen zufrieden ist, sondern es müssen auch solche Anmuthungen heilige Früchten deren Tugenden zum Vorschein bringen, als da ist eine unüberwindliche Gedult in Widerwärtigkeit / eine unveränderliche Sanfftmuth in Ubertragung zugefügter Unbild / eine recht heldenmässige Verachtung aller irrdischen Dingen, ein hertzliche Liebe des Nächsten, ein absonderliche Vereinigung und Gleichförmigkeit seines mit dem Göttl. Willen, eine vollkommene Vernichtung seiner selbst/eine beständige unausgesetzte Ubung Heroischer Tugenden mehr.

194. Sollen also alle diejenige, welche den Weeg der Vollkommenheit zu wanderen, theils verbunden, theils beschlossen, ihnen/ als eine Haupt- und Grund-Regel tieff in das Hertz hineln schreiben: daß die Vollkommenheit auf keine Weiß nur in etliche Stund hinaus daurendem innerlichen Gebeth / und Gespräch mit GOtt / süssen Anmuthungen und Affecten, Betrachtungen des unendlichen Göttlichen Sinn und unbegreifflichen Weißheit und Wesenheit desselben/ bestehe: Amor Dei non consistit in Lachrymis / seynd die Wort der heiligen Theresiæ, gustibus & teneritudinibus cordis, quas ut plurimùm optamus, &

iis nos solamur, sed in serviendo Deo cum justitia & fortitudine animi, & humilitate sondern umb so vilmehr nähet sich der Mensch zu seinem GOtt/ um wievil mehr sich derselbe verlaugnet, und unterdrucket wegen GOtt. (e)

195. Aber wievil gibet es nicht, welche, da sie verlangen den Weeg deren Tugenden zu wanderen, ihnen nur solche Würckungen aussuchen, welche ihnen süß und angenehm/ wo sie doch vilmehr sich selbst untersuchen, die böse Anmuthungen und Begierlichkeiten der verderbten Natur hertzhafft angreiffen und ausrotten solten. Dahero, weilen sie sich niemahl eigentlich untersuchen, erkennen sie sich auch nicht, und halten weit mehr auf sich selbst, als sie seyn. Sobald aber solche Seelen in dem Streit verfallen/ werden dieselbe nicht selten schändlich überwunden/ wegen Hefftigkeit der widerstehenden Paßion, weilen dieselbe niemahl unterdruckt worden/ fallen zum öffteren ziemlich nachtheilig/ verliehren gantz kleinmüthig den Muth/und lassen auf einmahl vom Weeg der Tugend ab, oder wenigist gehen gewiß nicht vil weiter fort.

Lobwürdig ist zwar das Gebeth, lobwürdig die innerliche Begierden/ und heilige Anmuthungen/ lobwürdig die übernatürliche Süßigkeit deiner Seelen! Aber wan

sie

(e) *Nicol. Lancic. de aridit. in orat.*

sie in dir erlöschen, ohne daß sie heilige Früchten deren Tugends-Ubungen und guten Wercken getragen, so ist deine Vollkommenheit noch niemahl reiff worden.

196. Wilst du, Christliche Seel! zu einer mannlichen Vollkommenheit und innerlichen Friden gelangen, so greiffe zum ersten dich selbst ritterlich an, untersuche deine unordentliche Anmuthungen / und lasse nicht nach, bis du dieselbe unter die Füß gebracht; bist von denenselben ein- oder das andermahl überwunden worden, so stehe widerum auf / und künde denenselben auf das neue den Krieg an / übe / denenselben zu Trutz, die ihnen entgegen gesetzte Tugenden / und dises so lang, bis dise Laster in deinem Hertzen gäntzlich erstorben seyn; als zum Exempel: es wird dir Gelegenheit gegeben zur Ungedult / so enthalte dich nicht nur von derselben / sondern bete auch vor dem Beleydiger / und wünsche / daß eben dise Persohn dir öffter / um JEsu Willen etwas zu leyden / Gelegenheit gebete. Zwinge die Vernunfft und den Willen / auf daß du dises und noch mehr wünschen mögest / oder befleisse dich wohl gar, mit eben denenjenigen, so dich beleydiget, und annoch deine Widersacher seyn, gantz freundlich zu handlen, und ihnen alle Willfährigkeit zu erweisen. Kommet es dir so kalt / so lau / so widerwärtig und unnütz vor / wie es immer wolle, fahre fort und

und setze nicht aus, dan sie machen dich mannlich und recht kühn in dergleichen Vorfallenheiten allzeit beherzt, zum Streit fertig und bereit zu seyn. Wilst du also erkennen Christliche Seel! Ob dein innerlicher Trost, welchen du in deinem Hertzen fühlest / und jene Süßigkeit / in welchem deine Seel mit unzahlbaren Jubel-Thränen gleichsam herumschwimmet, von GOtt, von der weichen Natur / oder wohl gar von der Höllen seye / so gibe genau acht auf die Frucht / welche dieselbe hervorbringen; erschwingt sich dise deine Süssigkeit nit mehrer über sich zu GOtt / als zu dir selbst, vernichtiget sie dich nicht / sondern machet dich vilmehr eigenliebig / und groß in deinen Augen / halßstärrig in deinem Willen / fürwitzig in deinem Verstand / ungedultig in Widerwärtigkeit / unbarmhertzig gegen dem Nächsten; und zu forderist treibet sie dich an / daß du dir selbst von einer Heiligkeit einbilderisch traumen lassest, darummen auch dich schwerlich anderer Willen unterwürffest, weilen du deinem Geist allen anderen hochmüthig vorziehest; so seyn dise deine Süssigkeiten nicht nur keinen Heller werth / sondern seyn auch höchst gefährlich; weilen sie so schädliche Früchten hervorgebracht / dan ansonst kunte ein guter Baum keine so üble Früchten hervor gebracht haben.

197. Die andere Gattung deren jenen, wel-

welche offt und täglich communiciren, und von welchen hier abzuhandlen, seynd diejenige/ welche in ihrer Seelen gantz ausgedorret, wie das von der heissen Sonnen verschwelchte Graß, ab allen Dingen empfinden sie einen Eckel, das Gebett ist ihnen beschwerlich/ und seynd nicht im Stand eine eintzige heilige Begierd und innerliche Anmuthung mit Ernst zu erwecken, alles kommt ihnen so abgeschmack vor, daß es ihnen weit besser beduncket, solches gantz und gar unterlassen zu haben; das Hertz wird auch wider ihren eigenen Willen in eitle, gantz ungereimte Ding angehefftet, der Verstand wird also schläfrig und träg/ daß er durch keine übernatürliche Warheiten mehr aufzuwecken/ sondern wird gequälet mit tausenderley Argwohn/ beschwerlichen Einbildungen, und bleibet ihme kaum zuweilen ein kleines tumperes Glaubens-Liecht, als eintziger Leit-Stern/ noch übrig, ja sie befinden sich bisweilen also öd/ daß sie weder betten, noch von Gott ruhig etwas gedencken köñen; dan obwohlen ihr Willen zwar bereitet, mit GOtt sich zu belustigen, weilen aber der Verstand also verfinsteret, so seyn sie gleichsam verwirret / und kommen sowohl ihnen selbst, als anderen in der Kunst die Seelen zu leiten weniger Erfahrnene unsinnig, verruckt, und wie albere Leut vor; obwohlen sie, sobald dises Ungewitter vor-

über

über, die höchste Erleuchtungen, und recht verwunderliche Ding von Göttlichen Sachen zu erzählen wissen/ welche kurtz zuvor den/ ihrer Meynung nach, gantz verwirrten Weeg der Vollkommenheit, nimmermehr auszusuchen, sondern mit dem gemeineren Hauffen zu lauffen, gleichsam entschlossen haben.

198. Solche dürre geängstigte, und an ihrer Seelen gäntzlich verfinsterte Hertzen / sollten aber wohl zu Gemüth führen/ daß dises eben die Schul seye der Kinder GOttes. Speciales meos, sagte einstens GOtt der HErr zu einer heiligen Abbtissin Gertrud, Speciales meos valdè sæpè solo aggravere infirmitate corporis & desolatione mentis, & similibus, ut dum desiderant contraria bona obtinere, zelans amor cordis mei valeat eos secundùm beneplacitum Liberalitatis meæ copiosius remunerare. Ich suche meine sonderbahre Freud offt mit Kranckheiten des Leibs/mit Betrübnuß des Geistes, und mehr dergleichen bitteren Quälen heim/ damit meine gegen ihne allzeit sorgtragende Lieb/ wan sie die entgegen gesetzte, zeitlich- als geistliche Gütter, so höchlich und eifrig wünschen, nach meinen Göttlichen Wohlgefallen dieselbe reichlich belohnen könne. Und solten sich trösten mit deme, daß sie nicht heiliger seyn/

als

als ein heiliger Vatter Francisc. von Assis, oder ein heilige Seraphische Mutter Theresia von JEsu; von dem ersten erzehlet der heilige Franciscus Salesius (f) daß diser so groß-müthige Mann, und Heil. Vatter Franciscus in eine solche Verlassenheit und Trauer seines Geistes / Verdruß und beschwerliche Melancholi verfallen seye, daß er dieselbe auch nimmermehr in sich selbst zu verbergen vermöchte; wolte er mit seinen Geistlichen Ordens-Genossenen etwan durch angenemmes Gespräch / dieselbe vertreiben, so wäre ihme solcher Ansprach unmöglich. Flohe er aber dieselbe ab / so nahme das Übel noch mehr über Hand. Das Fasten und Leibs-Casteyungen / unterdruckten seinen vorhin nidergeschlagenen Geist fast gäntzlich, und vermehrten seine Dürre noch mehr; daß er auch nit einmahl in dem Gebett eine Linderung empfande. Es müste noch darzu diser ansonst brinnende Seraphin in diser Dürre des Geists zwey gantze Jahr in unbeschreiblicher Seelen-Angst zubringen. In welcher Zeit es ihme nicht anderst schiene / als wäre er von GOtt gäntzlich verlassen; fienge Franciscus an / was er wolte / so müste er doch in diser peynlichen Folter hangen bleiben, bis er endlich mit grosser Verdemüthigung seiner selbst sich entschlossen, dises ihme von GOtt aufferlegte Creutz / so lang / und wie es

(f) *Introd. ad Vit. dev. part. 4. cap. 15.*

es seinem Göttlichen Willen gefällig, mit Freuden zu schleppen, und dem jenen zu folgen, welcher ihme mit dem schweren Creutz-Block blutige Fußstapfen hinterlassen hatte/ auf welches gleichsam in einen Augenblick diser flamende Seraphin in die alte Heitere/ und Ruhestatt seiner Seelen gesetzet in dem vorigen hellen Liebs-Feuer entbronnen ist.

199. Der Heil. Mutter Theresiä kündete disen Jammer des Geistes die ewige Warheit Christus JEsus selbsten an, da er sprache: (g) Sie solle sich wegen ihrer Dürre des Geistes nit bekümmeren, dan in disem Leben werde sie nit stäts in einem Stand und Weesen verbleiben können, einmahl werde sie eyfferig seyn, ein andersmahl nit: zuweilen ruhig / und zuweilen unruhig / bald voller Sicherheit, und bald widerum voller Forcht; sie solle aber auf ihme vertrauen, und ihr dessentwegen nichts beförchten. Sie verfiele auch in eine solche Trückne der Seelen/ und Verlassenheit des Geistes, welche recht aller Erbarmnuß würdig ist. Dise sonst so erleuchtete Braut Christi, ein wahrer Wohn-Sitz des Heil. Geistes, mit welcher auch die ewige Weißheit das eingefleischte Göttliche Wort Christus JEsus/ Hertz getauschet, wurde in ihrem Verstand also verlassen und verfinsteret/ daß sie ausser einem klei-

(g) *P. Quirinus à SS. Trinit. vit. p. 1. cap. 2. 3.*

kleinen tumperen Glaubens-Liecht / ansonst sich wider zu rathen noch zu helffen wuste, und welche zuvor wie ein flammende Seraphin anderen vorgeleuchtet, muste anjetzo in solchen Finsternüssen selbsten herum wanderen, daß sie noch auß, noch ein wuste, sie wurde verwicklet mit tausenderley Zweiffel, Argwohn, thorrechten / geringen, verächtlichen Einbildungen / und bildete ihr kräfftig ein / ihr gantzer Lebens-Wandel sey nichts als lauter Blenderey / sie betrüge sich und ihren Beicht-Vatter, weilen GOtt zuliesse / daß keiner aus selben ihren Geist eigentlich verstunde, darumen wurde sie von ihnen nicht wenig gequälet, sie batte dieselbe, auf daß sie sich nur wohl in Obacht nemmen, damit sie nit mit ihr betrogen wurden; ihre Seel ware noch darzu in diser Kleinmüthigkeit und Dürre des Geistes gantz alber und kindisch, daß sie sich nur mit schlechten verächtlichen Dingen aufhielte / empfinde weder Peyn noch Freud / achtete weder Leben noch Tod, und ware ihr weder wohl, noch übel / welches ihren ansonst so großmüthigen Geist nit eine geringe Quaal und Marter ware; ja dise so grosse heilige Mutter / welche mit so unzahlbaren Erkantnussen Göttlicher Geheimnussen begnadet / einen gantzen heiligen Carmeliter-Orden erneueret, so vil geistreiche / und erstaunliche Bücher verfasset / kame so weit, daß als sie

einmahls anfienge eines heiligen Leben, um sich durch dessen Lebens-Wandel und Leyden zu erbauen / gantz aufmercksam zu durchlesen, sie solches nit einmahl verstunde, obwohlen das Buch in Mutter-Sprach beschriben / und sie dasselbe auch fünffmahl gantz bedachtsam durchlesen hat. Wolte sie in diser ihrer Verlassenheit etwan mit anderen conversiren / oder Sprach halten / so wäre es noch ärger / dan der böse Feind gabe ihr einen so bitteren und verdrießlichen Zorn-Geist ein, daß sie gedunckete, sie möchte gleich alles fressen und zerbeissen / ohne daß sie anderst thun könte; das beste ware, daß sie äusserlich nichts thäte, wodurch der Nächste, oder die unendlich-Göttliche Majestät kunte beleydiget werden; obwohlen sie innerlich dise bitteriste Seelen-Quaal mit grossen Aengsten empfinden müste, ohne eintzige Linderung, ausser, wan sie das hochheiligiste Abendmahl, empfangen hatte, allwo sie eine Linderung / und neue Kräfften allzeit darvon truge.

20. Bist da nun, der Vollkommenheit beflissene Seel / heiliger als Franciscus und Theresia / daß du dise Abwechslung des Geistes, nicht mehr erfahren wilst, gleich denen über-irrdischen Himmels-Bürgeren, deren Jubel gantz unveränderlich in dem unaufherlichen Genuß der Anschauung GOttes durch die lange Ewigkeit dauren wird: er-

lehr-

lehrne vilmehr, daß in disem Jammerthal eben dises das sicheriste Zeichen seye der Diener GOttes, und jener Probier-Offen Göttlicher Liebe, worinnen die wahre Lieb geleutteret, und von dem Gesuch seiner selbst muß gereiniget werden; Turbari non debes, sagte einstens die Allerseeligste Himmels-Königin zu der Heil. Brigitta (h) Si quandoque cor tuum induratur, quia hoc est ad majorem coronam. Du must auf keine Weiß kleinmüthig und verwirret werden / wan dein Hertz zuweilen ohne Empfindlichkeit gleichsam erhartet ist / weilen es dir zu grössere n Glory gereichen wird. Wann wir gethan haben (redet die hierinn erfahrniste H. Mutter Theresia) (i) was wir gekönnt haben, und GOtt dannoch den innerlichen Trost und Süssigkeit des Geists entziehet so beschiehet es darumen / auf daß er uns in dem Himmel dopplet belohne, in diser Welt aber uns gleich tapfferen Soldaten / zu mannlichen Nachfolgeren mache seines Creutz-Weegs / welchen seine Göttliche Majestät die Zeit seines Lebens selbsten geloffen ist: Nec Communione sacrâ, nec oratione, neque alio spirituali exercitio, ermahnet gar recht der geistreiche Benedicti-

(h) *Lib. 3. Revel. cap. 32.* (i) *Itin. Perf. cap. 17.*

es seinem Göttlichen Willen gefällig, mit Freuden zu schleppen, und dem jenen zu folgen, welcher ihme mit dem schweren Creutz-Block blutige Fußstapfen hinterlassen hatte / auf welches gleichsam in einen Augenblick diser flamende Seraphin in die alte Heitere / und Ruhestatt seiner Seelen gesetzt in dem vorigen hellen Liebs-Feuer entbronnen ist.

199. Der Heil. Mutter Theresiä kündete disen Jammer des Geistes die ewige Warheit Christus JEsus selbsten an, da er sprache: (g) Sie solle sich wegen ihrer Dürre des Geistes nit bekümmeren, dan in disem Leben werde sie nit stäts in einem Stand und Weesen verbleiben können, einmahl werde sie eyffrig seyn, ein andersmahl nit: zuweilen ruhig / und zuweilen unruhig / bald voller Sicherheit, und bald widerum voller Forcht; sie solle aber auf ihme vertrauen, und ihr dessentwegen nichts beförchten. Sie verfiele auch in eine solche Trückne der Seelen / und Verlassenheit des Geistes, welche recht aller Erbarmnuß würdig ist. Dise sonst so erleuchtete Braut Christi, ein wahrer Wohn-Sitz des Heil. Geistes, mit welcher auch die ewige Weißheit das eingefleischte Göttliche Wort Christus JEsus / Hertz getauschet, wurde in ihrem Verstand also verlassen und verfinsteret / daß sie ausser einem klei-

(g) P. *Quirinus à SS. Trinit. vit. p. 1. cap. 2. 3.*

kleinen tumperen Glaubens-Liecht / ansonst sich weder zu rathen noch zu helffen wuste, und welche zuvor wie ein flammende Seraphin anderen vorgeleuchtet, muste anjetzo in solchen Finsternüssen selbsten herum wanderen, daß sie noch auß, noch ein wuste, sie wurde verwicklet mit tausenderley Zweiffel, Argwohn, thorrechten / geringen, verächtlichen Einbildungen / und billdete ihr kräfftig ein / ihr gantzer Lebens-Wandel sey nichts als lauter Blenderey / sie betrüge sich und ihren Beicht-Vatter, weilen GOtt zuliesse / daß keiner aus selben ihren Geist eigentlich verstunde, darumen wurde sie von ihnen nicht wenig gequälet, sie batte dieselbe, auf daß sie sich nur wohl in Obacht nemmen, damit sie nit mit ihr betrogen wurden; ihre Seel ware noch darzu in diser Kleinmüthigkeit und Dürre des Geistes gantz alber und kindisch, daß sie sich nur mit schlechten verächtlichen Dingen aufhielte / empfinde weder Peyn noch Freud / achtete weder Leben noch Tod, und ware ihr weder wohl, noch übel / welches ihren ansonst so großmüthigen Geist nit eine geringe Quaal und Marter ware; ja dise so grosse heilige Mutter / welche mit so unzahlbaren Erkantnussen Göttlicher Geheimnussen begnadet / einen gantzen heiligen Carmeliter-Orden erneueret, so vil geistreiche / und erstaunliche Bücher verfasset / kame so weit, daß als sie

einmahls anfienge eines heiligen Leben, um sich durch dessen Lebens-Wandel und Leyden zu erbauen/ gantz aufmercksam zu durchlesen, sie solches nit einmahl verstunde, obwohlen das Buch in Mutter-Sprach beschriben/ und sie dasselbe auch fünffmahl gantz bedachtsam durchlesen hat. Wolte sie in diser ihrer Verlassenheit etwan mit anderen conversiren/ oder Sprach halten/ so wäre es noch ärger/ dan der böse Feind gabe ihr einen so bitteren und verdrießlichen Zorn-Geist ein, daß sie geduncketе, sie möchte gleich alles fressen und zerbeissen/ ohne daß sie anderst thun könte; das beste ware, daß sie äusserlich nichts thäte, wodurch der Nächste, oder die unendlich-Göttliche Majestät kunte beleydiget werden; obwohlen sie innerlich dise bitteriste Seelen-Quaal mit grossen Aengsten empfinden müste, ohne eintzige Linderung, ausser, wan sie das hochheiligiste Abendmahl, empfangen hatte, allwo sie eine Linderung/ und neue Kräfften allzeit darvon truge.

20. Bist da nun, der Vollkommenheit beflissene Seel/ heiliger als Franciscus und Theresia/ daß du dise Abwechslung des Geistes, nicht mehr erfahren wilst, gleich denen über-irrdischen Himmels-Bürgeren, deren Jubel gantz unveränderlich in dem unaufhörlichen Genuß der Anschauung GOttes durch die lange Ewigkeit dauren wird: erlehr-

lehrne vilmehr, daß in disem Jammerthal eben dises das sicheriiste Zeichen seye der Diener GOttes, und jener Probier-Offen Göttlicher Liebe, worinnen die wahre Lieb geleuttert, und von dem Gesuch seiner selbst muß gereiniget werden; Turbari non debes, sagte einstens die Allerseeligste Himmels-Königin zu der Heil. Brigitta (h) Si quandoque cor tuum induratur, quia hoc est ad majorem coronam. Du must auf keine Weiß kleinmüthig und verwirret werden/ wan dein Hertz zuweilen ohne Empfindlichkeit gleichsam erhartet ist/ weilen es dir zu grösseren Glory gereichen wird. Wann wir gethan haben (redet die hierinn erfahrniste H. Mutter Theresia) (i) was wir gekönnt haben, und GOtt dannoch den innerlichen Trost und Süssigkeit des Geists entziehet so beschiehet es darumen/ auf daß er uns in dem Himmel dopplet belohne, in diser Welt aber uns gleich tapfferen Soldaten/ zu mannlichen Nachfolgeren mache seines Creutz-Weegs/ welchen seine Göttliche Majestät die Zeit seines Lebens selbsten geloffen ist: Nec Communione sacrâ, nec oratione, neque alio spirituali exercitio, ermahnet gar recht der geistreiche Benedictiner

(h) *Lib. 3. Revel. cap. 32.* (i) *Itin. Perf. cap. 17.*

ner Joannes Castaniza: (k) hac in tentatione utaris, ut in adversitatibus tuis aliquam mitigationem aut consolationem accipias, sed duntaxat eo, ut robur spiritûs à Deo accipias, ut Crucem tuam hanc patienter sustinere possis. Weder in der heiligen Communion / Gebett / oder anderen geistlichen Ubungen, suche dises Creutz von dir abzulegen / sondern vilmehr mit der Göttlichen Gnad, so lang es GOtt gefällig seyn wird, dasselbige geduldig zu übertragen. Ein weiser Liebhaber (l) mercket mehr auf die Liebe des Gebers, dan auf die Gaab des Liebhabers, ja er mercket mehr auf die Guttwilligkeit, als auf den Nutzen, dan er alles / was man ihm geben mag, weniger als den Geliebten achtet. Ein rechtschaffener Liebhaber ruhet nit in der Gaab / sondern in mir über alle Gaaben. Es ist auch nit alles verlohren / wan du schon nicht so vil von mir, und meinen Heiligen empfindest, als du wünschest / dan jene Süssigkeiten, so du zuweilen geniessest, ist ein Frucht der gegenwärtigen Gnad / und ein Vorgeschmack des himmlischen Vatterlands / du solltest darauf dich keines Weegs verlassen / dan sie gehet hin / und kommet wieder / aber streitten wider die einfallende böse Begier-

(k) *Pug. spir. c. 28.* (l) *J. Gersen d. Im. l. 3. c. 6.*

gierden des Gemüths; und die Versuchungen/ der höllischen Schlangen verachten/ das ist ein Kleinod der Tugend, und eines grossen Verdiensts.

201. Ist also dise Dürre und Verlassenheit des Geistes eine erwünschliche Reinigung deiner Seelen, damit du von allen, was nicht GOtt ist / dich absonderest; kanst du in disem deinen Seelen-Jammer auf keine Weiß durch heilige Ubungen dich auffwecken/ so verkrieche dich in dein Nichts/ opfere dein Schwachheit der unendlichen Göttlichen Barmhertzigkeit auf/ und behalte wenigist einen bereiteten Willen/ gebrauche dich einiger wenigen Schuß-Gebettlein. Ein Heil. Franciscus schreyete in seiner Verlassenheit durch die gantze Nacht nur dise wenige Wort: Mein GOtt und alles. Gregorius Lopez in seiner dreyjährigen Seelen-Angst, gebrauchte sich keiner anderen Wort: als/ fiat voluntas tua, Es geschehe dein Will; widerhole dise und dergleichen Sprüchlein/ wie du nur kanst, so lau, und so kalt sie dir immer vorkommen, gantz versicheret/ daß alles dises dein Leyden, alle deine mit gutem Willen verrichtete Wercklein/ so schlecht sie dir auch scheinen, ein angenemmestes Rauch-Werck und Opffer vor dem Thron GOttes erscheinen werden. Alsdan bist du recht fromm und andächtig, wan du dein Hertz zu GOtt erhe-

best / seinem heiligisten Willen dich ergibest; seine vätterliche Anordnung anbettest, und das Creutz / so dir dein Heyland bereithet, mit ihme tragest, mit demselben ihme nachfolgest, wie, und auf was Weiß für einen Weeg er dich immer zu führen von Ewigkeit beschlossen hat. Ja alsdan / werdest du erst die höchste Vollkommenheit besitzen / wan du dich auch der höchsten Heiligkeit, und GOtt selbst aus Gehorsam und frembden Willen zu berauben, wegen GOtt bereitet finden wirst / und also alles Heilige / wegen der höchsten Heiligkeit / selbsten gäntzlich verlassest.

202. Niemahlen aber soltest du aus eigenem Willen / Forcht / oder Einbildung, dich wegen Düerr deines Geists, Versuchungen / innerlichen Verwirrung und Aengstigkeit deiner Seelen der Heil. Communion enthalten. Führwahr saget der erleuchtiste Abbt Ludovicus Blosius aus dem Orden des Heil. Benedicti: (m) Fürwahr weilen dieses hochwürdigiste Altars-Geheimnuß ein Urquell ist aller Gnad, und eine bewehrtiste Artzney der Seelen, so soll sich niemand leichter Ding darvon enthalten, aus Ursach: weilen er darinnen keinen Trost und Süssigkeit seiner Seelen mehr empfindet, oder mit grossen und sehr verdrüssligen Versuchungen belästiget wird; dan welcher in Frommkeit und

(m) *Conclav. anim. fid. cap. 6.*

und Demuth seines Hertzens annoch dises allerheiligiste Brod der Englen empfahet, der schaffet nicht nur allein ihme selber, sonderen auch sowohl seinen lebendigen als todten Neben-Menschen grossen Nutzen.

203. Empfindest du also weder Safft noch Geschmack in der heiligen Communion/ weder innbrünstige Andacht, noch eyfriges Verlangen/ und Auffweckung deines Geistes zu diser allerheiligisten Seelen-Speiß, so fahre dannoch in deinem heiligen Vorhaben fort/ und verhalte dich so auffmercksam, als wan du ein grosses wichtiges Geschäfft vor einem Kayser gantz ehrenbiethig zu verrichten hättest; klopffe an bey der unendlichen Göttlichen Barmhertzigkeit, daß sie dein Hertz erweichen, und dir wenigist so vil Gnad ertheilen wolle, daß wan du je der würcklichen Andacht, Eyffer und Innbrunst unwürdig bist, wenigist solche zu haben wünschen, und über die jene, welche solche besitzen, dich hertzlich erfreuen könnest. Vermeynst du aber, es gehe dir weder eines noch das andere von Hertzen, so thue es dannoch mit grosser Ehrenbiethigkeit in Sitten und Gebärden/ und wirffe dich gäntzlich in die vätterliche Arm der unendlichen Göttlichen Lieb- und Barmhertzigkeit GOttes. Utile est, saget der vor eingeführte geistreiche Abbt Ludovicus Blosius

bey Alphonso Rodriquez (n) ut quilibet percepturus S. Communionem desiderat & petat animam suam exornari meritis ac virtutibus JEsu Christi, Sanctorúmque ejus. Es ist sehr nutzlich / daß diejenige, welche zu communicieren gedencken, verlangen und bitten ihre Seelen außzuzieren mit denen Verdiensten und Tugenden Christi JEsu und seiner Heiligen.

204. Quando sacram Communionem perceptura es : saget Christus zu einer Heil. Mechtildem selbst, (o) desidera & opta ad laudem nominis mei habere omne desiderium, omnemque amorem, quo unquam cor aliquod erga me flagravit, & ita ad me accede, nam ego amorem illum in te attendam, atque suscipiam, non sicut est in te, sed sicut velles eum in te esse. Wan du zu dem Tisch des HErrn hinzunahen willst / so verlange und wünsche um meiner grössern Ehre willen alle jene hitzigiste Begierden / all jene aufrichtig-flammende kindliche Liebe / mit welcher jemahl ein menschliches Hertz entbrunnen ist / und ich werde solches aufnemmen nach deinem Wunsch, wan es schon nicht also würcklich sich befinden solte.

205. Noch

(o) *Ludovic. Blosius, Conclav. cap. 6.*

205. Noch trostreicher ist zu lesen in dem Leben der heiligen Catharina von Bononien, welches erzehlet P. Nicolaus Lancicius (p) Es wurde dise Heilige, zu Zeit der Heiligen Communion/ also geängstiget/ in Verlassenheiten und Dürre ihrer Seelen gesetzet/ mit beschwerlichsten Versuchungen auch wider dises Allerheiligiste Altars-Geheimnuß recht erbarmnuß-würdig heimgesuchet, und solches lange Zeit, ohne Linderung und ohne Hülff, bis sie dise Aengstigkeit ihrer Seelen mit grosser Demuth und Gedult übertragen. Endlich zeigte ihr Christus an, wie verdienstlich, und seinem Göttlichen Wohlgefallen höchst angenehm es seye, ohne eintzigen Geschmack, Süsse, und Seelen-Trost, in Verlassenheit, und Dürre des Geistes, jedoch mit einem gewissen, und kindlichen Vertrauen und Demuth dises Allerheiligiste Sacrament des Altars geniessen/ dan obwohlen sie mit solchen höchst verdrießlichen Versuchungen zu streitten haben, so ist ihnen jedoch weit verdienstlicher/ wan sie dise Anfäll mit Gedult übertragen, als denen jenigen, welche mit grosser Süssigkeit dises hochwürdige Gut empfangen.

206. Fast dergleichen ist zu lesen von der heiligen Jungfrauen und Abbtissin Gertrud (q) als dise heilige Abbtissin für eine Seel,

(p) *De S. S. Eucharist.*
(q) *Idem. de Effic. S.S. Euchar.*

welche sich ängstigte, weilen deroselben öffter an gemeinen Tägen eine grössere Andacht als an denen Communion-Tägen von oben herab mitgetheilet wurde, ihr andächtiges Gebett verrichtete; gabe ihr die unendliche Göttliche Weißheit dise Antwort: Dises geschihet nit als gefehr/ sondern ist also meine Göttliche Anordnung; indeme ich offt gantz ausserordentlich auch an gemeinen Tägen und ungewissen Zeiten einige Hertzen mit der Gnad der Andacht erfülle, auf daß sie nehmlich ihr Hertz zu mir erschwingen, welches ansonst in seiner Trägheit schlaffend wurde verblieben seyn. Wan ich aber je zuweilen auch an hohen Fest-Tägen und zu Zeit der Heil. Communion dise Gnad widerum entziehe, so wußten meine Auserwählte/ und seyn bereit/ durch hitzigiste Liebes-Begierden ihr Hertz anzuflammen/ und wenigist in gäntzlicher Verdemüthigung ihrer Selbst den bereiteten guten Willen mir zu schlachten, welche Mühe und Arbeit mir zu gefallen/ ihrer Seelen, weit mehr Nutzen bringet, als zuweilen eine ihnen überflüßig mitgetheilte Gnad der empfindlichen Andacht.

207. Fürchtet euch derohalben nicht ihr alle mit Verlassenheiten/ Finsternussen des Geists, gantz abgedorrte Seelen/ wan ihr euch schon selbsten/ aruit cor meum, nicht anderst vorkommet, als ein ausgedorrtes Stroh.

Stroh. Habet ihr durch eure selbst eigene Schuld euch dise Trückne über eueren Hals gezogen, welches ich nicht glauben will, so reichet nun anjetzo euren Rucken der Straf-Ruthen GOttes, und bieget euer eigensinniges Haupt unter das Joch / welches euch die vätterliche Hand GOttes hat auferlegt; demüthiget euch, und befleisset euch dise Hinternussen auf die Seiten zu raumen. Seyt ihr aber dessen keine Ursach/ so erfreuet euch den Willen GOttes zu erfüllen, auf was weiß es immer eurer unendlichen Göttlichen Liebe gefällig ist. Es ist kein grosses Ding in Süssigkeit des Hertzens lieben, aber weit ein vollkommenere Lieb ist es, auch seinen Geliebten in Trangsaal und Beschwerde getreulich nachfolgen. Streitet nur tapffer, dan in eben eueren geängstigten Hertzen sitzet die unendliche Göttliche Stärcke und Allmacht Christus JEsus, welcher euch stärcket, welcher euch erleuchtet, welcher euch erhaltet, und sich ob euerer Liebe, ob euerer Arbeit/ ob euerer Tapfferkeit und Streit, unaussprechlich ergötzet. Veni coronaberis; er ruffet eines Ruffens/ Komme geliebtiste Braut menschliche Seel! zu empfangen jene dir bereitete Himmels-Cron, aber non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit: Nur die jene, wird solche ohne aufhören zieren/ welche in ihrem Leben tapffer wider meine Feind gestritten haben. Venienti dabo

manna absconditum. (r) wer da glorreiche Palmen sammlet/wider die Welt, Fleisch, und Teuffel, der soll auch ohne Aufhören genüssen jenes Göttliche Himmel-Brod von Angesicht zu Angesicht, welches er so offt in seinem Leben als eintzige Krafft seiner Seelen, in das betrübte Hertz aus purer Liebe gegen mir unter disen verhülten Gestalten des Brods hineingeleget.

Die neunzehende Abhandlung.

Es werden beygebracht einige heylsame Reglen, wegen den öffteren Gebrauch der Heil. Communion.

208 Gleichwie es nicht ein geringer Fehler ist, daß hochwürdigiste Sacrament des Altars niemahl, oder gar selten zu empfangen, also kan es nit lobens-würdig seyn/ dasselbe gar zu offt zu

(r) *Apoc.* 2.

zu gebrauchen (a) Seyen demnach sowol in dem einen, als in dem anderen die gebührende Schrancken niemahl zu überschreiten; weilen gemeiniglich, was ohne Maß geschicht/ auch geschihet ohne Vernunfft, und ist eben darummen zu schänden. Unvorsichtig wäre es gehandlet, saget der heilige Franciscus Salesius (b) einem jeden ohne Unterschid zu solchen (des Höchsten Guts in dem hochwürdigisten Altars-Sacrament) villfältigen Gebräuchen rathen; aber auch ein rechter Unverstand und Thorheit wäre es, demjenigen, welcher solches thäte, umb derentwillen straffen/ oder auch schänden; absonderlich wan solches aus Anleitung und Zulassung verständlichen geistlichen Anweisers in dem Seelen-Geschäfft geschehete. Wan ich in gegenwärtigem Tractätlein dem Gebrauch der öffteren heiligen Communion einzurathen mir habe angelegen seyn lassen; bin ich keinesweegs der Meynung, den öffteren andächtigen Gebrauch dises Allerhöchsten Altars-Geheimnuß also gemein zu machen/ als wolte ich denselben alle Täg für alle und jede ohne Ausnahm gut heissen, sondern ich setze vilmehr einige wenige und heylsame Reglen bey/ aus welchen ein jeder unschwer ersehen wird,

(a) *Ludovicus de Pont. de Perf. Tom. 1. Tract. 4. Petrus Lederma de sumtis cap. 14.*

(b) *Int. ad vit. devot. P. 2. Cap. 20.*

wird, ob er in der Zahl der selten- offt- oder täglich-Communicirenden solle gezehlet werden. Multa, saget der Welt-Apostel Paulus, (c) multa mihi licent, sed non omnia expediunt. Es ist mir zwar vil erlaubet/ aber nicht alles ist rathsam.

209. Erste Regel. Es ist die Heilige Comunion, unter einer schweren Tod-Sünd zu empfahen, von dem heiligen Lateranensischen Kirchen-Rath das Jahr einmahl anbefohlen zur glorreichen Auferstehung Christi JEsu, und dises allen und jeden Rechtglaubigen beydes Geschlechts/ also zwar, daß die Ubertretter diser Kirchen-Satzung in dem Bann solten geworffen, und aus dem Schaaf-Stall Christi JEsu verstossen werden. (d)

210. Zweyte Regel. Ebenfalls ist verbotten, den Tag öffter als einmahl den zartisten Fronleichnam Christi JEsu zu empfangen. (e)

211. Dritte Regel. Ob dises Allerheiligiste Abendmahl alle Monath, Wochen/ oder Täg zu reichen, kan für alle und jede kein gewisse Regel gegeben werden, also die

GOtts-

(c) *1. ad Cor. 12.*

(d) *Cap. omnis de pœnit. & remiss. S. Thomas part. 3. quæst. 80.*

(e) *Cap. consul. de celeb. Miss. cap. Sufficiat de consecra. dist. 1. Filliucius tract. 4. de Euchar. cap. 7.*

GOtts-Gelehrte mit dem Römischen Catechismo Pii quinti über den Kirchen-Rath zu Trient. Utrum autem singulis mensibus, vel hebdomadis, vel diebus id magis expediat, certa omnibus regula præscribi non potest; verum tamen illa est Sancti Augustini norma certissima: Sic vivè, ut quotidie possis sumere (f)

212. Vierte Regel. Ich sage dir sicherlich/ spricht der Heil. Franciscus Salesius (g), daß die jenige, welche GOtt andächtig dienen wollen, die andächtige Empfahung dises Allerheiligisten Sacraments des Altars länger als ein Monath nicht verschieben sollen oder können.

213. Fünfte Regel. Saget Ludovicus de Ponte (h) mit anderen GOtts-Gelehrten mehr; welche mit schweren zeitlichen Verrichtungen/ Sorgen und Aembtern beladen, können alle vierzehn Täg, oder wenigist alle Monath zu dem Höchsten Gut hinzu gehen; Nicolaus Turlot aber, aus dem heiligen Francisco Salesio rathet jedoch auch solchen, alle heilige Sonntäg dem Tisch des HErrn beyzuwohnen; und bezeuget/ daß dises der löbliche Gebrauch der Kirchen seye, und Meynung der GOtts-Gelehrten. [i]

Sechste

(f) *Part. 2. n. 60.*
(g) *Int. ad vitam devot. p. 2. Cap. 20.*
(h) *Tom. 1. de Perfect. Tract. 4.*
[i] *Thes. Doct. Christ.*

214. Sechste Regul. Vix aliquis, seynd die Wort des H. Bonavent. (k) ita religiosus videtur esse, & sanctus, quin semel in septimana sufficiat ei ex consuetudine communicare, nisi specialis causa, quandoque vel ratio plùs suadeat, infirmitas superveniens vel singulariter Festivitas solemnis, vel inusitatæ devotionis fervor, & intemperata desiderii sitis pro illius susceptione, qui solus sufficit amantis animæ ardorem refrigerare, & quia talis ardoris impetus non nisi à Spiritu Sancto, ut creditur, infunditur, ideò legibus humanæ consuetudinis & statutis mortalium non arctatur. Es wird kaum ein so heilige Seel/ ausser denen Priesteren/ können gefunden werden/ welcher nicht genug seyn wird alle acht Täg die Heil. Communion zu empfangem/ für ordinari und aus angewohntem Löblichen Brauch/ wan nicht eine sonderbahre Ursach entzwischen kommet/ als da ist/ eine anstossende Kranckheit/ ein hohes einfallendes Fest/ oder ein ungewöhnlicher Eyffer in dem Gebett, und ein unaussprechlicher Seelen-Durst/welcher nur allein durch das allerheiligiste Blut Christi JEsu kan erlöschet werden; dan weilen dergleichen heilige Antrieb muthmässig von dem Heil. Geist herrühren, so seynd

[k] *Ludov. de Ponte L. C.*

seynd sie denen Anordnungen deren Menschen nicht unterworffen.

215. Sibende Regul. Fallen in der Wochen einige Abläß und Feyertäg ein / so kan auch die heilige Communion öffters erlaubet werden / sonderbar solchen Seelen / welche sich denen äusserlichen Geschäfften mehr entziehen, sich mehr dem Gottes-Dienst ergeben, die Jungfräuliche Reinigkeit Theils durch ein Gelübd, Theils durch heilige Vorsätz gantz sorgfältig bewahren. (l)

216. Achte Regul.. Wan dise, saget weiter der geistreiche Ludovicus de Ponte, (m) von dem Heil. Bonaventura beygeruckte Ursachen genug seyn denenjenen, so alle acht Täg communicieren, noch ein, oder die andere zu erlauben, so können wohl, im Fall diser heilige Seelen-Hunger immer anhaltet / und der Lebens-Wandl selben beystimmig ist / noch mehr, ja auch alle Täg, solche andächtige Seelen ex consuetudine für ordinari zu dem allerheiligisten Gut hinzugelassen werden. Und ist billich darvor zu halten, daß eben anjetzo in der wahren Kirchen GOttes, auch ausser denen Priestern / noch einige Persohnen gefunden werden, welche würdig so offt den hochwürdisten Fronleichnam Christi JEsu zu empfangen / obwohlen

(l) *Ægydius Coninxius. P. Georgius Gobat. Ledesma. Paulus Leymann.* (m) *De Perfect. Tom. 1. Tract. 4.*

wohlen dises villeicht ein kleines und weniges Häufflein ist.

217. Neunte Regel. Wan man saget daß der H. Franciscus Salesius (n) alle acht Täg das hochwürdigiste Sacrament empfangen will / muß man von allen Tod-Sünden / auch von allen freywilligen bösen Anmuthungen zu den läßlichen Sünden frey seyn / und ein grosses Verlangen tragen nach disem heylsammen Geheimnuß. Wer aber täglich communicieren wolte, der solte schon so hoch kommen seyn, daß er auch die böse Anmuthungen meistentheils in ihme unterdrucket / und solches mit Rath und Willen seines Beicht-Vatters geschehe. Es ist auch nicht ausser Acht zu nehmen jene Warnung, welche der hochgelehrte Ægydius Coninxius gibet (o) / daß nemlich auch solche Seelen mit der täglichen Communion etwas gesparsamer seyn solten, nicht weilen sie es unwürdig / damit sie mit ihrem Exempel nit Gelegenheit geben / daß auch andere Unvollkommenere, denen es auf keine Weiß zu rathen / eben so offt zu dem Tisch des HErrn hinzugehen, und so es ihnen auch von ihren Beicht-Vatter abgeschlagen wird, andere auffsuchen / und weilen sie ihnen unbekannt, darzu zwingen, oder wohl gar wider alles Gutheissen / nur aus eigenem Willen

(n) *loc. cit.* (o) *De Sacramentis.*

Willen, dises allerhöchsten Geheimnuß zu gebrauchen sich unterstehen.

218. Zehende Regul. Muß also der öfftere oder seltene Gebrauch der Heil. Communion, wie der Heil. Franciscus Salesius (p) und mit ihme die Gotts-Gelehrte (q) halten / dem Gut-befinden eines erfahrnen und verständigen Anweisers in dem Geist, als welchem dein Seelen Stand allein bekannt, überlassen werden.

219. Eylffte Regul. Sollen sich solche Seelen- und Beicht-Kinder an dem Ausspruch ihres Beicht-Vatters ohne eintzige Verhinderung gantz sicher halten, aber also, daß sie sich hierinn demselben gäntzlich überlassen und unterwerffen, debetque saget der geistreiche Ludovicus de Ponte (r) qui communicat, ita exactè servare & continere se, ut nec rariùs sumat sub prætextu majoris humilitatis, nec frequentiùs ob indiscretum fervorem; nam & hoc extremum esset valde noxium, utpote quod animum proderet parùm humilem, & potiùs arrogantem, & inobedientem. Welche so offt communiciren verlangen, müssen gantz genau dasjenige halten, was ihnen von ihren Beicht-Vätteren vorgeschrieben worden/

S daß

(p) *loc. cit.* (q) *Paulus Laymann. Stephanus Fagundez, Reginaldus, Soto alii.* (r) *de Perfect. loco cit.* &

daß sie weder aus Vorwand ihrer eigenen Nichtigkeit seltner / weder aus unbescheidenem Eyffer öffter dises allerheiligiste Brod der Englen empfangen / sondern allein bey dem Ausspruch ihres Beicht-Vatters verbleiben / weilen es ansonst einer nicht geringen Hoffart / Eigensinnigkeit / und Ungehorsam ein Anzeigen wäre.

220. Zwölffte Regul. Die Seel-Sorger aber und Beicht-Vatter solten hierinn keine rauhe und harte Stieff-Vätter seyn (s) und ein Englische Reinigkeit begehren von schwachen Menschen (t) indeme die Gotts-Gelehrte (u) nur Statum gratiæ, den Stand der Gnaden erforderen, mit welchen auch der Heil. Augustinus übereins stimmet, zu geschweigen daß die Gotts-Gelehrte zu öffterer heiligen Communion mehr nicht verlangen, als die begangene Sünden reumüthig beichten, die gegenwärtige ausschlagen, und die zukünfftige meyden (w) aus welchen der hochgelehrte Joannes Sanchez Gelegenheit genommen zu lehren (x) daß auch ein jeder / so

(s) *Stephanus Fagundez. Thom. Tamburinus loc. cit.* (t) *Eligius Bassæus. loc. cit.* (u) *Valer. Reginald. Prax For Pœnit. lib. 29. Cath. Rom. ad Concil. Trid. Sess 13. Can. 13.* (w) *Stephanus Fagundez. Eligius Bassæus L. L. C. C.* (x) *de Sacram. disput. 22.*

so ohne Todt-Sünd ist / könne zur täglichen Communion hinzutretten.

221. Dreyzehende Regul. Sicherer aber ist die Meynung anderer weit mehrer Lehreren, welche mit dem geistreichen P. Paulo Segneri aus der Gesellschafft JEsu darvor halten (y) daß dise Lehr der schuldigen Ehrenbiethigkeit nachtheilig seye / in Ansehung so wohl der Heil. Kirchen-Rath zu Trient / als die beständig geübte Gewohnheit der Glaubigen sich allzeit bemühet zu disem heiligisten Sacrament mit verschidenen Tugenden hervor zu schmucken / zu geschweigen, daß solche der öffteren heiligen Communion gantz ausserordentlich aus denen Layen ergebene Seelen von selbst ein grosse Begierd / Fähigkeit / und Lust zeigen zur Christlichen Vollkommenheit zu gelangen / welche in ihrem heiligen Fortgang mehr angetrieben als abgehalten sollen werden.

222. Vierzehende Regul. Solche Seelen jedoch / welche etlich Monath in keine muthwillig- und freywillige läßliche Sünd fallen / ab denen Neigungen und natürlichen Anmuthungen zu denenselben einen grossen Widerwillen haben / wan sie dieselbe annoch empfinden müssen. 2. Dahero dieselbe recht ritterlich angreiffen und bemeisteren. 3. Ihre geistliche Ubungen, als da seynd die Betrachtungen / beyde die absonderliche

(y) *Instit. Paroch. cap.* 21.

und allgemeine Erforschungen des Gewissens, samt dem meisten Theils des Tags in Gegenwarth GOttes zugebrachten innerlichen Gebett, gantz unvermüdet verrichten. 4. Mit ihren Leib durchwehen / Abbruch und Fasten auch zimlich rauhe andere Buß-Werck weit mehr als vil Priester auch unter denen weltlichen Kleyderen verfahren. 5. Ihre fünff Sinnen mit grosser Aufferbauung des Nächsten gantz ausserordentlich in Zaum halten. 6. Ein so reines Gewissen haben, daß sie auch die allergeringeste Mängel bitterlich beweinen, und mit rauhen Buß-Wercken abstraffen. 7. In denen Tugenden von einer heiligen Communion biß zu der anderen recht merckwürdig zunehmen / darumen auch selten aus dem Beicht-Stuhl wollen / biß ihnen nicht ein gewisse Zahl diser oder jener Tugends Ubungen von ihren geistlichen Vatter aufferleget worden, wovon sie denselben bey nächst-kommender Beicht auch die genauiste Rechenschafft geben. Und endlich 8. Einen so grossen beständigen und dem Willen der Oberen gleichgiltigen Antrieb / zu öffteren heiligen Communion auch wider ihren eigenen Willen empfinden müssen, kunten wohl meines wenigen davor halten / nicht nur mit dem gemeinen Hauffen, sonderen auch zu öffterer heiligen Communion gelassen werden, wan es auch schon die Wochen, will nit sagen alle Täg viermahl

geschehen solte. Es machet auch nichts aus/ wan solche Seelen schon nit allezeit in gleiche innerliche Liebs-Begierden enbrinnen können/ ja zuweilen ihnen selbst vorkommen, gäntzlich von GOtt abzuweichen mit ihrer bitteristen Quaal; weilen sie etwan an ihnen annoch nicht finden, um was sie GOtt so lang und so eyffrig ohne Auffhören bitten, als zu Exempel, eine gäntzliche Absterbung deren unordentlichen Anmuthungen/ daß man dieselbe gleichsam nit mehr empfinden solle, einen brinnenden Eyffer in dem Gebett, oder unaufhörlichen Gegenwarth in dem allsehenden Göttlichen Aug; dan wan man solche genauer beobacheet, so findet man zu Genügen, daß ihr andächtiges Gebett auf keine Weiß fruchtloß abgeloffen / indeme ihnen GOtt nach Anordnung seines allerheiligisten Willen, etwas anderes denen Umständen ihrer Seelen weit nutzbahreres erwisen hat / als da ist eine demüthige Erkantnuß seiner selbst/ die anhaltende Gedächtnuß und reumüthige Erinnerung seiner Sünden, die Zärtligkeit des Gewissens, der Eckl ab allen Zeitlichen, was nit GOtt/ und GOttes ist.

23. Fünffzehende Regul. Weilen aber auch in disen innerlichen Antrieben, hefftigen Verlangen und ausserordentlichen Seelen-Hunger ein Betrug der Höllen kan verborgen ligen, ist forderist Obacht zu ha-

ben auf folgende Bedingnussen. 1. Ob dergleichen Seelen/ welche solche innerliche Antrieb entweder nur erdichter Weiß angeben, oder auch würcklich empfinden/ in der Warheit durch einem aufferbaulichen Lebens-Wandel GOtt ergeben seyn oder nit, ob sie auch in dem Werck zeugen/ daß sie GOtt lieben, und von GOtt geliebet werden. 2. Wan diser öfftere Gebrauch wider eine Kranckheit oder Seelen/ alsda ist grosse Angst und Betrübnuß, Kleinmüthigkeit/ Verwirrung/ und Versuchung/ angewendet worden, und die Erfahrenheit an Tag geleget/ daß in andächtiger Niessung dises allerheiligisten Altars-Geheimnuß solchen Seelen geholffen werden/ ist vernünfftig zu schliessen, daß diser innerliche Antrieb von GOtt/ und nicht zu verwerffen. 3. Wan solche Seelen in denen Tugenden, Aufferbaulichkeit in denen Sitten, Eingezogenheit in Gebärden, Bescheydenheit und Liebe in denen Worten/ gleichsam von einer heiligen Communion zu der anderen recht merckwürdig wachsen: so kan wohl solchen Seelen der öfftere Gebrauch dises zartisten Fronleichnams Christi JEsu gestattet werden. (z) weilen es kein geringes Anzeigen, daß solche innerliche Antrieb wahrhafftig seyn eine ruffende Stimm GOttes.

224. Sechs-

(z) *Lederna, Thaulerus, Turre Cremata, Ludov. de Ponte loc. cit.*

224. Sechszehende Regul. Ist also auf keine Weis nur von darum zur öffteren Heiligen Communion hinzuzutretten (aa); weilen es andere auch thun 2c. weilen man darinnen empfindliche Süßigkeiten Liebe und Fülle 2c. es ist auch hierinn seinen eigenen innerlichen Antrüben mit nichten zu trauen 2c. wo aber die Reinigkeit des Gewissens, die Entzindung und Eyffer in dem Gebett, wo das gute Exempel und Auferbauung des Nächsten, ist es unbillich, solche bereitete Hertzen von ihren eintzigen Seelen-Schatz gewaltthätig abhalten.

225. Sibenzehende Regul. Solche Weibs-Bilder hingegen (bb) welche ihre eintzige Andacht bloß darinn bestellen, daß sie etliche Stund in dem GOttes-Haus/ auch vor dem Höchsten Gut knien/ offt beichten/ öffter communicieren, in übrigen wenig tugendhafftes in ihnen verspühren lassen, mit GOtt wenig vereiniget zu seyn durch ihre äusserliche Lebens-Arth genugsam vor Augen legen/ alle Anzeigen deren annoch in ihnen gantz lebendigen unordentlichen bösen Anmuthungen der verderbten Natur an Tag legen, in denen Gebärden ausgelassen,

(aa) *P. Jacobus Alvarus Tom. 2. lib. 3. p. 5. sect. 3. cap. 2.*

(bb) *Instit. Paroch. & P. Wenceslaus Schwertfer. S. J. mira Pan. Cœlest. Cap. 12. §. 7.*

in dem Reden frey, in das Zeitliche angebachen, ungedultig, zänckisch, und rachgirrig/ wie zuvor/ eigensinnig und eigenliebig, Verachterinnen des Nächsten/frech in Urtheil, büßig in denen Worten/ mehr aus Neyd/ Hoffarth/ Eyffersucht/ eben so offt zu dem Tisch des HErrn hinzu zutretten befunden werden/ sollen zu disem öffteren Gebrauch des Allerhöchsten Gut nicht so leicht zugelassen werden, als sie verlangen, ausser sie seynd bereit, ihr vorhergegangenes Leben gäntzlich umzukehren.

226. Es möchte mich aber noch jemand fragen vor Beschluß gegenwärtigen Tractätleins, warummen nur gemeiniglich das schwächere und weibliche Geschlecht mit solchen hitzigen Begierden gegen dem Allerhöchsten Sacrament des Altars also entbrinnen/ daß sie auf kein andere Weis, als durch andächtige Nüssung dises Hochwürdigisten Geheimnuß mögen erquicket werden? Deme gibet eine weitläuffige Antwort der geistreiche Ambrosius aus dem Orden des heiligen Augustini deren regulirten Chor-Herrn mit folgenden Worten [cc] die erste Gattung deren Communicierenden, von welcher ich den Anfang mache, seynd jene Seelen/ so gantz eines weichen Hertzen seynd/ welche, wan sie der Finger GOttes gerühret, und denselben Gehorsam geleistet/ also

[cc] *Specul. ætern. Salut. Cap. 10.*

also in ihren Begierden gegen ihren himmlischen Bräutigam Christum JEsum entbrunnen / daß sie gar leicht und ohne Mühe sich alles um ihres geliebten Willen entschlagen / damit sie ohne Aufhören an denen allersüßisten Lippen ihres Göttlichen Gespons mit unaufhörlichen Liebes-Kuß hangen mögen, und weilen sie sich nicht mehr näher zu ihrem Göttlichen Seelen-Schatz verbinden können als in disem Allerheiligisten Altars-Geheimnuß, so fühlen sie ein unaussprechliches Verlangen zu disem Allerhöchsten Gut, welche nit anderst als durch andächtige Nüssung kan gestillet werden; darnach sie also eifrig trachten, daß sie gleichsam in ein heilige Ungedult verfallen / und glauben, sie seyen bey sich selbsten nit mehr / oder gehen gäntzlich zu Grund, wan sie von disen also hefftig verlangten Brod der Englen werden abgehalten, es seyn aber dergleichen nit vill, zu meisten Theil nur aus dem weiblichen und der Jungfrauschafft beflissenen Seelen, selten aber aus dem männlichen Geschlecht; weilen die Weibs-Bilder einer weicheren Natur, und seltener in dem Geist also über die Sinnlichkeiten erhebet, daß sie nicht mehr von der sinnlichen Nüssung auch beweget werden. Darummen seyn solche hungerige Seelen weder mit Rath und That anderst zu stillen, als wan ihnen der zartiste Fronleichnam Christi JEsu

in dem Reden frey, in das Zeitliche angebachen, ungedultig, zänckisch, und rachgirig/ wie zuvor/ eigensinnig und eigenliebig, Veracht rinnen des Nächsten/ frech in Urtheil, büßig in denen Worten/ mehr aus Nyd/ Hoffarth/ Eyffersucht/ eben so offt zu dem Tisch des HErrn hinzu zutretten befunden werden/ sollen zu disem öffteren Gebrauch des Allerhöchsten Gut nicht so leicht zugelassen werden, als sie verlangen, ausser sie seynd bereit, ihr vorhergegangenes Leben gäntzlich umzukehren.

226. Es möchte mich aber noch jemand fragen vor Beschluß gegenwärtigen Tractätleins, warummen nur gemeiniglich das schwächere und weibliche Geschlecht mit solchen hitzigen Begierden gegen dem Allerhöchsten Sacrament des Altars also entbrinnen/ daß sie auf kein andere Weis, als durch andächtige Nüssung dises Hochwürdigisten Geheimnuß mögen erquicket werden? Deme gibet eine weitläuffige Antwort der geistreiche Ambrosius aus dem Orden des heiligen Augustini deren regulirten Chor-Herrn mit folgenden Worten [cc] die erste Gattung deren Communicierenden, von welcher ich den Anfang mache, seynd jene Seelen/ so gantz eines weichen Hertzen seynd/ welche, wan sie der Finger GOttes gerühret, und denselben Gehorsam geleistet/ also

[cc] *Specul. ætern. Salut. Cap. 10.*

also in ihren Begierden gegen ihren himmlischen Bräutigam Christum JEsum entbrunnen / daß sie gar leicht und ohne Mühe sich alles um ihres geliebten Willen entschlagen / damit sie ohne Aufhören an denen allersüßisten Lippen ihres Göttlichen Gespons mit unaufhörlichen Liebes-Kuß hangen mögen, und weilen sie sich nicht mehr näher zu ihrem Göttlichen Seelen-Schatz verbinden können als in disem Allerheiligisten Altars-Geheimnuß, so fühlen sie ein unaussprechliches Verlangen zu disem Allerhöchsten Gut, welche nit anderst als durch andächtige Nüssung kan gestillet werden; darnach sie also eifrig trachten, daß sie gleichsam in ein heilige Ungedult verfallen / und glauben, sie seyen bey sich selbsten nit mehr / oder gehen gäntzlich zu Grund, wan sie von disen also heftig verlangten Brod der Englen werden abgehalten, es seyn aber dergleichen nit vill, zu meisten Theil nur aus dem weiblichen und der Jungfrauschafft beflissenen Seelen, selten aber aus dem männlichen Geschlecht; weilen die Weibs-Bilder einer weicheren Natur, und seltener in dem Geist also über die Sinnlichkeiten erhebet, daß sie nicht mehr von der sinnlichen Nüssung auch beweget werden. Darummen seyn solche hungerige Seelen weder mit Rath und That anderst zu stillen, als wan ihnen der zartiste Fronleichnam Christi JEsu

gereichet wird, wo so dan nit nur eine völlige Heutere der Seelen, sondern auch recht häuffiger Uberfluß himmlischer Süssigkeit / und Göttlicher Gnaden an ihnen verspüret werden; also daß sie an Seel und Leib erquicket werden. Das Hertz spaltet sich gleichsam von einander / und eröffnet sich mit heiliger Begierd abermahl das höchste Gut in sich hinein zu legen; warnach sie so hefftig trachten, daß sie von Sinnen gekommen zu seyn scheinen möchten.

227. Solche mögen wohl alle Sonn- und auch andere Täg / wan das höchste Gut ausgetheilet wird / den allerheiligisten Fronleichnamb / als ihrer Seelen eintzige Speiß empfangen; im Fall es ihnen aber versaget wurde / sollen sie sich dem Göttlichen Willen gäntzlich ergeben / und kräfftig glauben, daß auch jene Seelen, so nur ein heilige Begierd zu disem allerhöchsten Altars-Geheimnuß tragen, voll der Göttlichen Gnad seyn / sie in GOtt / und GOtt in ihnen warhafftig lebe. Es werden auch zu weilen so weiche Persohnen / eben da sie sich mit GOtt gäntzlich zu vereinigen suchen / von denen sinnlichen Anmuthungen / der Natur nach zimmlich hart angegriffen, weilen sie annoch in ihren Andachten denen Sinnlichkeiten allzuvil angehefftet / und je mehr sie sich bemühen / auch dise unordentliche Bewegungen ihrer Passionen zu sehen / je hefftiger

ger werden sie von denenselben belästiget, darumen befleissen sich solche der Reinigkeit des Gewissens beflissene Seelen sich gäntzlich in GOtt zu versencken, alle ihre Gedancken, und Willen an ihren unendlichen Göttlichen Gespons anzuhefften, biß sie gleichsam ihrer selbst vergessen, sich demselben in Reinigkeit/ Keuschheit gantz gleichformig machen / und alles / was sie immer von dem unaufherlichen Kuß des allerkeuschisten Göttlichen Lambs nur abhalten kunte / mit Füssen tretten; Virgines enim sunt, & sequuntur Agnum quocúnque ierit. (dd) Dan sie seynd mackl-reine Jungfräuliche Seelen, welche nur immer ihr Absehen haben auf das unbefleckte Göttliche Lamb, welches hinweck nimmt die Sünd der Welt.

(dd) *Apoc.* 14.

Die

Die zwantzigste Abhandlung.

Wie die geistliche Communion nutzlich zu gebrauchen.

228. Obwohlen es zwar eine gantz ungezweiffelete Wahrheit ist (a) quia multoties in pluribus hominum multa impedimenta hujus devotionis occurrunt propter Corporis indispositionem vel animæ; non est utile omnibus hominibus quotidie ad hoc Sacramentum accedere. Daß bey sehr vilen weltlichen Persohnen vilfältige Hindernussen, sowohl an der Seelen als an dem Leib sich ereignen / durch welche dieselbige von täglicher andächtiger Empfahung des Allerheiligisten Altars-Geheimnuß verhinderet werden; so ist jedoch nur gar zu gewiß / daß wenig oder keiner zu finden seyn werde, welcher sich von öffterer andächtiger Besuchung des Allerheiligisten Altars-Sacrament / und geistlicher Nüssung desselben mit Fug entschuldigen kunte.

229. Von welcher geistlichen Communion

[a] *S. Thom. 3 part. quæst. 80. art. 10.*

nion die seelige Joanna von Creutz also trostreich aufgeruffen: O præclaram communicandi methodum, in qua neque confessario, neque Superiorum facultate neque ullius alloquio opus, præterquam tuo, O Deus meus! (b) O wohl vortreffliche Arth das Allerheiligiste Altars-Sacrament zu empfangen, in welcher mir weder eine Verlaubnuß des Beicht-Vatters oder deren Oberen, noch ein Ansprach mit jemand anderen, als mit dir, O mein GOtt und HErr! vonnöthen ist.

230. Und eben dise Communion, ist jenes vortreffliche Mittel die Christliche Vollkommenheit auf das ehiste zu erlangen. Potest autem aliquis saget gar schön der Heil. Thomas (c) in Christum mutari & etiam incorporari voto mentis, etiam sine hujus Sacramenti participatione. Es kan eine Seel sich gäntzlich in Christum verstalten und versencken durch die heilige Begierden, auch ohne würcklicher Nüssung dises Allerheiligisten Sacrament. Darummen spricht der Geist volle Abbt Ludovicus Blosius solchen andächtigen Hertzen mit grossem Eyffer zu (d) asceta libenter Sumat; nam ex humili crebra devotaque perceptione

Eu-

[b] *Paulus Barrius die 10. med. 2. punct. 2.*

[c] *Part. 3. quæst. 73. art. 3.*

[d] *Instit. Spirit. Cap. 8. §. 1.*

Eucharistiæ magis in vitæ Sanctitate & divina unione proficiet, quam ex quolibet alio exercitio. Eam si forte non quotidie accipit sacramentaliter, accipiat tamen per pium desiderium veramque præparationem spiritualiter, hoc modo non semel tantum, sed sæpius singulis deibus illam cum ineffabili fructu suscipere potest. Das Allerheiligiste Sacrament des Altars sollen alle diejenige / welche ihrer Seelen Heyl sich eyffriger befleissen, mit Freuden empfangen / weilen sie durch öffteren andächtig- und demüthige Gebrauch dises Allerhöchsten Gut, in Heiligkeit des Leben und Vereinigung mit GOtt mehrer zunehmen werden / als von anderen Tugend-Ubungen / was sie immer für eine seyn. Es lasset sich auch die würckliche Nüssung, welche villeicht täglich nit geschehen kan, durch heilige Begierden und geistliche Communion gar füglich ersetzen / welche nit nur einmahl / sondern des Tags öffter mit ein unaussprechlichen Seelen Nutzen kan widerholet werden.

231. Dan es würdet die Empfahung des zartisten Fronleichnam Christi JEsu von denen GOtts-Gelehrten mit dem Englischen Lehrer Thoma (e) unterschidlich abgetheilet, und zwar erstlich: Wan das Al-

[e] *S. Thom. Opus. 58. de Sacram. alt. Cap. 17.*

Allerheiligiste Sacrament leiblich aus denen Händen des Priesters empfangen wird, nennen sie dieselbe die Sacramentalische Communion/ und kan dise auch von den boßhafftisten Menschen geschehen/ wie solches die GOtts-Rauberisch mit einer wissentlichen Tod-Sünd verrichtete Communionen genugsamb an Tag legen. Zum andertens Wan das Allerheiligiste Sacrament nit zwar würcklich und leiblich, sondern durch innerliche heilige Anmuthungen und verschidene Tugends-Ubungen in das andächtige Hertz wird hineingeleget/ und dises heisset eben so vil/ als geistlicher Weiß die Heil. Communion verrichten. Die dritte aber, und rechte ist, so beyde in sich begreiffet, wie in denen vorhergehenden Abhandlungen nach Genügen zu ersehen ist.

232. Die geistliche Communion also, von welcher hier eigentlich zu handlen/ bestehet in einem inbrünstigen, und heiligen Verlangen, oder Seelen-Hunger dises Allerheiligiste Brod deren Englen mit lebendigen Glauben in das andächtige Hertz hinein zu legen (f) gleich einen armen gantz ausgehungerten Bettler, wan er einen essen sihet/ alle Brocken gantz begierig betrachtet, mit dem Mund gleichsam nachschlucket, und in seinem Mund zu legen gantz beißhungerig verlangen traget.

Ist

[f] *Trid. Sess, 13. Cap. 8.*

Ist demnach nit ein jedwedere Anbettung Verehrung/ oder Verlangen zu disem Hochwürdigisten Altars-Geheimnuß eine geistliche Communion zu nennen, sondern nur diejenige allein/ welche aus einem heiligen Seelen-Hunger mit lebendigem Glauben, und bußfertigen Hertzen, dise Göttliche Gnadē-Speiß zu empfangē entsprungē ist (g) daß also der jenige, welcher in einer würcklichen Tod-Sünd/ ohne vorhero gemachter Reu dises Allerheiligiste Sacrament zu empfangen verlangete/ nit nur auf keine Weiß eine geistliche Communion verrichten, sondern vilmehr sich mit Sünden bemacklen wurde. [h]

233. Es ist zwar dise Arth zu Communicieren leicht/ und kurtz/ in welcher wir von niemand, als unser eigenen Nachläßigkeit können gestöhret und verhinderet werden; aber auch zugleich wegen ihren heiligen Früchten, und anderen unzahlbaren Nutzbarkeiten, so heilig als vortrefflich/ und zwar.

234. Die erste Vortrefflichkeit ist: daß dise geistliche Communion, auch der leiblichen an Nutzbarkeit gleich gehalten wird, seye es, daß zwar die Sacramentalische Com-

[g] *P. Wences. Schvvertfer Mir. Pan. Cælest. cap. 14.*

[h] *Alphonsus Rodriguez. Exercit. perfect. part. 2. tract. 8.*

Communion aus eigener Krafft und Würckung dise Weiß zu Communicieren übertreffe, so geschicht es jedoch nit selten, daß in diser geistlichen Communion / wegen grosser Fähigkeit der Seelen / und Zubereitung, auch inbrünstiger Andacht, ohne welche eine geistliche Communion nit bestehen kan / eben sovil himmlische Gnaden mitgetheilet werden. Affirmabat, erzehlet P. Paulus Barrius [i] Joanna de Cruce, se ita communicantem iisdem gratiis à Deo cumulari solitam, quas in reali Sacramenti usurpatione acceperat. Daß Joanna von Creutz von ihr öffentlich bekenne / sie habe eben jene Gnaden in der geistlichen Communion empfangen, mit welchen sie auch in der würcklichen Nüssung von der unendlichen Göttlichen Güte begnadet werde. Eben dises bejahet die ewige Wahrheit Christus JEsus selbst; dan als die heilige Abbtissin Gertrudis einstens in Zubereitung zu der Heil. Communion in eine solche Trostlosigkeit der Seelen verfallen, daß sie ihr noch zu rathen, weder zu helffen wuste, nahme sie endlich ihre Zuflucht und Vertrauen zu ihrem Göttlichen Gespons, und erhielte von ihme dise trost-volle Antwort: Wird dan derjenige reicher geachtet, welcher mit Edelgestein, und guldenen Ketten geschmücket

[i] *P. Paulus Barrius Hagioph. die 10.*

wird, oder vilmehr derselbige, welcher vil von bestem Gold heimlich besitzt. Mit welchen Worten die ewige Weißheit zu verstehen gabe/ daß ob zwar ohne Zweiffel derselbe, welcher das heiligiste Sacrament leiblich geniesset, eine zwar heffige Würckung des Heyls erlanget so wohl an Leib, als an der Seelen, nach dem Glauben der Kirchen, der jenige aber / welcher pur aus Liebe GOttes und Krafft des Gehorsams/ oder Discretion/ die Sacramentalische Communion unterlasset, und darvor geistlicher Weiß communicieret / empfanget eben den Seegen Göttlicher Würdigung, welchen sie anjetzo empfangen hat / und sammlet sich bey GOtt vil mehr Verdiensten / obschon dises alles den menschlichen Verstand verborgen lieget, (k) wan alle die jenige, welche nur dises allerhöchste Göttliche Geheimnus andächtig ansehen, schon eine besondere Freud darumen in dem Himmel geniessen werden (l) O wie werden nit glantzen jene Seelen, welche in diser heiligen Ubung gantz unermüdet, öffter des Tags, ja so offt es nur immer seyn kan / die geistliche Communion andächtig widerhollen, und ihren geliebtisten Gespons mit einem lebendigen Glauben in das inneriste ihres Hertzens durch heilige Anmu-

thun-

(k) *Insin. Div. Piet. Lib. 3. cap. 38.*
(l) *Ansel. Fischer de vit. int. ex insin. divin. piet. Lib. 3. cap 38.*

thungen verschliessen, für einen unaufhørlichen Jubel und Ehren-Glantz zu gewarten haben!

235. Die zweyte Vortreflichkeit: Es übertreffet aber auch in vilen Stücken dise geistliche Weiß communicieren, die würckliche oder Sacramentalische. Es kan dise an einem Tag öffter/ ja alle Stund, und Augenblick widerhollet, und so in denen vorhergehenden ein Fähler und Nachlässigkeit eingeschlichen, widerum durch neue inbrünstige Anmuthungen ersetzet werden, aber auf keine Weiß ist erlaubet, das allerheiligiste Altars-Sacrament, an einem Tag öffters als einmahl zu empfangen. 2. Es kan dise geistliche Communion in einem jedwederen Orth/in/ oder ausser dem Gottshaus, zu allen Zeiten, früh und spath, alle Stund/ und Augenblick ohne eintziger Hindernuß des Neben-Menschen oder anderer Creatur, ohne alle Verlaub des Beicht-Vatters, oder vorgesetzten Oberen verrichtet werden, nit aber die leiblich- und würckliche. 3. Es ist endlich dise geistliche Communion/ weilen sie nur allein gantz in der Stille in dem inneristen deines Hertzens ohne äusserliche Zeichen vorbeygehen kan, gantz sicher von jenen ansonst so schädlichen Gifft, welches fast alle unsere gute Werck beschmitzet, der eigenen Lieb, Ehrsucht/ und menschlichem Re-

 spect,

spect, [m] ja es vermehren. 4. Solche Seelen, die Gnaden GOttes weit häuffiger als andere, so würcklich bey dem Tisch des HErrn erscheinen. Es erzehlet P. Wenceslaus Schwertfer aus dem geistreichen Salmeron, daß einem andächtigem Abbten von GOtt angezeiget worden, wie jene Closter-Frau / welche von ihren Oberen eben selbiger Zeit, als die andere zu dem Tisch deß HErrn hinzu getretten, in der Kuchl für dieselbe die Speisen zubereiten befohlen worden / durch ihren blinden heiligen Gehorsamb und geistliche Communion / sich mehr Verdienst bey GOtt gesammlet, als die andere Mit-Schwesteren an dem Tisch deß HErrn. (n) Es sollen sich dise Lehr-Stuck tieff in ihr Hertz hinein schreiben, alle diejenige Ordens-Leuth, oder auch weltliche Persohnen, so unter einen genauen Gehorsam stehen, wan sie wegen ihren auffgetragenen Aempteren, in ihrer vorgenommenen Andacht verhinderet, und darumen nit wenig geängstiget werden / weilen sie vermeinen in ihrem Tugend-Fortgang grosse Hindernussen zu leyden. Welches aber ein nit geringer Irrthum und Fähler ist / indeme solche von dem heiligen Gehorsam aufgetragene Aempter, wan dieselbe mit heiliger Meynung in Krafft desselben zur Ehre GOttes verrich-

(m) *Alphonsus Rodriquez, loc. cit.*
(n) *P. Wenceslaus Schvvertfer loc. cit.*

verrichtet werden/ ein solche Seel in denen Augen GOttes recht herrlich machen.

In denen Ordens-Geschichten deren Wohl-Ehrwürdigen Capucineren, ist zu lesen von einem solchen frommen Ordens-Bruder Bonaventura mit Nahmen: (o) Es hatte disem Bruder der heilige Gehorsam das Kuchel-Ampt anvertrauet, nun begegnete es demselben einstens, daß er wegen seiner auffgetragener Verrichtung so gerne er auch wotte/ der Heil. Meß nit beywohnen kunte. Niemand ware betrübter als Bruder Bonaventura! das allerheiligiste Meß-Opffer vorbey gehen lassen/ ware eine seiner größten Seelen-Marter, derselben aber beywohnen, wider den Gehorsam sündigen; das tröstete ihme endlich, daß er das Zeichen zu der allerheiligisten Wandlung, durch ein Glöcklein geben hörete/ Bruder Bonaventura wendet sich alsobald gegen dem Altar/ allwo das höchste Gut gewandlet wurde, fallet zur Erden auf seine Knye, und bettet mit iñbrünstigen Begierden/ seinen JEsum in das entzündete Hertz hinein zu legen/ um seben beständig bey sich zu haben, die allerheiligiste Hosti andächtigist an! welcher blinde Gehorsam, und heilige Begierden Christo JEsu so wohl gefallen/ daß sich die Mauren auf beyden Seyten eröffnet,

(o) *Anselmus* Fürst zu St. Emeram. *Ord. S. Bened.* Stadt Regenspurg.

wird, oder vilmehr derselbige, welcher vil von bestem Gold heimlich b sitz t. Mit welchen Worten die ewige Weißheit zu verstehen gabe / daß ob zwar ohne Zweiffel derselbe, welcher das heiligiste Sacrament leiblich geniesset, eine zwar heffige Würckung des Heyls erlanget so wohl an Leib, als an der Seelen, nach dem Glauben der Kirchen, der jenige aber / welcher pur aus Liebe GOttes und Krafft des Gehorsams / oder Discretion / die Sacramentalische Communion unterlasset, und darvor geistlicher Weiß communicieret / empfanget eben den Seegen Göttlicher Würdigung, welchen sie anjetzo empfangen hat / und sammlet sich bey GOtt vil mehr Verdiensten / obschon dises alles den menschlichen Verstand verborgen lieget, (k) wan alle die jenige, welche nur dises allerhöchste Göttliche Grheimnus andächtig ansehen, schon eine besondere Freud darumen in dem Himmel geniessen werden (l) O wie werden nit glantzen jene Seelen, welche in diser heiligen Ubung gantz unermüdet, öffter des Tags, ja so offt es nur immer seyn kan / die geistliche Communion andächtig widerhollen, und ihren geliebtisten Gespons mit einem lebendigen Glauben in das inneriste ihres Hertzens durch heilige Anmu-

thun-

(k) *Insin. Div. Piet. Lib. 3. cap. 38.*
(l) *Ansel. Fischer de vit. int. ex insin. divin. piet. Lib. 3. cap 38.*

thungen verschliessen, für einen unaufhörlichen Jubel und Ehren-Glantz zu gewarten haben!

235. Die zweyte Vortrefflichkeit: Es übertreffet aber auch in vilen Stücken dise geistliche Weiß communicieren, die würckliche oder Sacramentalische. Es kan dise an einem Tag öffter/ ja alle Stund, und Augenblick widerhollet, und so in denen vorhergehenden ein Fähler und Nachlässigkeit eingeschlichen, widerum durch neue inbrünstige Anmuthungen ersetzet werden, aber auf keine Weiß ist erlaubet, das allerheiligiste Altars-Sacrament, an einem Tag öffters als einmahl zu empfangen. 2. Es kan dise geistliche Communion in einem jedwederen Orth/ in/ oder ausser dem Gottshaus, zu allen Zeiten, früh und spath, alle Stund/ und Augenblick ohne eintziger Hindernuß des Neben-Menschen oder anderer Creatur, ohne alle Verlaub des Beicht-Vatters, oder vorgesetzten Oberen verrichtet werden, nit aber die leiblich- und würckliche. 3. Es ist endlich dise geistliche Communion/ weilen sie nur allein gantz in der Stille in dem inneristen deines Hertzens ohne äusserliche Zeichen vorbeygehen kan, gantz sicher von jenen ansonst so schädlichen Gifft, welches fast alle unsere gute Werck beschmitzet, der eigenen Lieb, Ehrsucht/ und menschlichem Re-

 spect,

spect, [m] ja es vermehren. 4. Solche Seelen, die Gnaden GOttes weit häuffiger als andere, so würcklich bey dem Tisch des HErrn erscheinen. Es erzehlet P. Wenceslaus Schwertfer aus dem geistreichen Salmeron, daß einem andächtigem Abbten von GOtt angezeiget worden, wie jene Closter-Frau / welche von ihren Oberen eben selbiger Zeit, als die andere zu dem Tisch deß HErrn hinzu getretten, in der Kuchl für dieselbe die Speisen zubereiten befohlen worden / durch ihren blinden heiligen Gehorsamb und geistliche Communion / sich mehr Verdienst bey GOtt gesammlet, als die andere Mit-Schwesteren an dem Tisch deß HErrn. (n) Es sollen sich dise Lehr-Stuck tieff in ihr Hertz hinein schreiben, alle diejenige Ordens-Leuth, oder auch weltliche Persohnen, so unter einen genauen Gehorsam stehen, wan sie wegen ihren auffgetragenen Aempteren, in ihrer vorgenommenen Andacht verhinderet, und darumen nit wenig geängstiget werden / weilen sie vermeinen in ihrem Tugend-Fortgang grosse Hindernussen zu leyden. Welches aber ein nit geringer Irrthum und Fähler ist / indeme solche von dem heiligen Gehorsam aufgetragene Aempter, wan dieselbe mit heiliger Meynung in Krafft desselben zur Ehre GOttes verrich-

(m) *Alphonsus Rodriquez, loc. cit.*
(n) *P. Wenceslaus Schvvertfer loc. cit.*

verrichtet werden / ein solche Seel in denen Augen GOttes recht herrlich machen.

In denen Ordens-Geschichten deren Wohl-Ehrwürdigen Capucineren, ist zu lesen von einem solchen frommen Ordens-Bruder Bonaventura mit Nahmen: (o) Es hatte disem Bruder der heilige Gehorsam das Kuchel-Ampt anvertrauet, nun begegnete es demselben einstens, daß er wegen seiner auffgetragener Verrichtung so gerne er auch wotte / der Heil. Meß nit beywohnen kunte. Niemand ware betrübter als Bruder Bonaventura! das allerheiligiste Meß-Opffer vorbey gehen lassen / ware eine seiner grösten Seelen-Marter, derselben aber beywohnen, wider den Gehorsam sündigen; das tröstete ihme endlich, daß er das Zeichen zu der allerheiligisten Wandlung, durch ein Glöcklein geben hörete / Bruder Bonaventura wendet sich alsobald gegen dem Altar / allwo das höchste Gut gewandlet wurde, fallet zur Erden auf seine Knye, und bettet mit iñbrünstigen Begierden / seinen JEsum in das entzündete Hertz hinein zu legen / um seben beständig bey sich zu haben, die allerheiligiste Hosti andächtigist an! welcher blinde Gehorsam, und heilige Begierden Christo JEsu so wohl gefallen / daß sich die Mauren auf beyden Seyten eröff-

 net,

(o) *Anselmus* Fürst zu St. Em̃eram. *Ord. S. Bened.* Stadt Regenspurg.

net/ und dem frommen Bruder das höchste Gut mit leiblichen Augen anzubetten, Raum und Platz gemachet/ welche nach vollendetem Gebett sich gantz unvermerckt widerum zusammen geschlossen. Dahero dise Hoch-Ehrwürdige Ordens-Vätter in stätten Gebrauch, daß alle, wan das Zeichen zur Wandlung geben wird, gegen dem Altar auf ihre Knye niderfallen, und ihre Anbettung andächtigist verrichten, welchen alle fromme Christen lobwürdigist nachfolgen/ diejenige aber, welche bey Aufwandlung des höchsten Guts mit aller Ausgelassen- und Unehrenbiethigkeit kaum vor ihren grossen GOtt, vor welchem auch die himmlische Schutz Fürsten ehrenbiethigist sich zu Erden neigen, keine Knye biegen/ billich solten beschämet werden.

236. Die dritte Vorteffligkeit: Es haben sich diejenige, welche diser heiligen Andacht eyfriger ergeben/ gleichsam gewiß zu getrösten, daß sie nit ohne würcklichen Genuß diser allerheilligisten Weeg-Zehrung jene gefährliche Reiß in die lange Ewigkeit antretten werden. Dan es bestehet dise heillige Ubung in zartister Leib und Gegen-Lieb, zwischen dem Göttlichen Bräutigam, und einer andächtigen Seelen, und wird wohl ein getreuer Liebhaber und aufrichtiger Gespons zugeben kennen/ daß er nit seiner geliebten Braut in höchster Gefahr/ als da ist

ist des Tods, auf alle möglichiste Weiß beyspringe / und vokommen tröste. Juliana von Falconeriis, erste Vorsteherin der Ertz-Fürstlichen verspertẽn Jungfrauen-Closter bey Maria Opfferung in Innsprug, gibt dessen eine unlaugbahre Zeugenschafft: (p) Es entbronne dise heilig mässige Gespons Christi JEsu also in Verehrung des allerheiligisten Sacrament des Altars, daß sie die Zeit ihres Lebens, einem hell-auffbrinnenden Seraphin müste verglichen werden / darumen wolte auch dieselbe gleich einem durch seine eigene Flammen sich einascherenden Phænix in disen hitzigisten Liebs-Begierden zu dem hochwürdigisten Altars Geheimnuß ihr Leben enden. Dan Juliana wurde durch eine Kranckheit in ihr Todten-Bettlein angehefftet, welches ihr wegen denen anhaltenden Schmertzen des Leibs / und anderen ihr wohl bewusten Umständen / den instehenden Tod gantz klar vor Augen stelleten, durch welchen sie gleich einer herrlichen Porten eingehen wurde in jenen himmlischen Hochzeit-Saal / allwo sie mit dem unendlichen Göttlichen Lamb auf ewig, ohne Aufheren durch das Band der unaufherlichen Liebe solte vereiniget werden. So trostreich zwar jene himmlische Einladung zu dem ewigen Liebes-Kuß unaufherlicher Umarmbung des Göttlichen Bräutigams ware, so hertz-

(p) Büchlein, Tägliches Brod *Dedicat.*

brechend, und bitter fiele derselben, daß sie aus disem sterblichen Leben abscheiden solte, ohne daß sie ihren unter denen Gestalten verborgenen JEsum und Gespons ihrer Seelen zartist umarmen, in ihr andächtiges Hertz hineinlegen / und in die Schooß seines himmlischen Vatters in ihrem Inbrünstigen Hertzen überbringen kunte / weilen der allzu schwache Magen / welcher auch die geringste Speisen nicht mehr ertragen wolte, billiche Bedencken machte ihme jenes heiligiste Heiligthum, jenes himmlische Brod der Englen und Göttliche Seelen-Speiß anzuvertrauen. Sie bittet derohalben ihren Beicht-Vatter inständigist / er wohl ihr doch die letzte Bitt nit abschlagen / und ihren gecreutzigten Blut-Gespons Christum JEsum, welchen sie zwar nicht mehr geniessen kan / wenigist ihren Thränen vollen Augen vergunnen / damit sie wenigist durch dise Thränen, ihre hitzigiste Liebs-Begierden stillen, durch heilige Anmuthungen diser ihr unendliches höchste Gut in das Hertz hinein legen / und so lang sie athmen wurde unaufhörlich loben / anbetten, lieben, preisen und benedeyen kunte. Dises alles, als sie erlanget, und sich in solchen heiligisten Liebs-Begierden ein geraume Zeit aufgehalten, befahle sie sich endlich ihrem Heil. Schutz-Engel mit eyffrigen Anflehen, es wolle derselbe sie in ihrem inste-

hen-

henden Kampff nicht verlassen. Sie bittet, man wolle ihr doch ihren liebreichisten GOtt und Heyland / als eintzigen Trost in dem hochwürdigisten Altars Sacrament, weilen sie denselben, so innbrünstig sie es auch immer wünsche, nicht mehr in dem Mund geniessen kan, wenigist auf ihr gantz entzündetes verliebtes Hertz hinlegen. Kaum ware dise Allerheiligiste Hosti auf das Hertz geleget, so werschwindete dieselbe augenblicklich, gleichsam in das Hertz hinein/ und Juliana in Englischer Gestalt mit Glorreichen Antlitz ihres Angesichts, gibt in die Händ ihres himmlischen Vatter ihren unschuldigen Jungfräulichen Geist auf, mit disen allersüssesten Worten: O mein süssester JEsu! O mein süssester JEsu.

237. Und wahrhafftig! O wie süß ist dan nicht dein Geist, O HErr! (q) und damit du deine Süssigkeit auch deinen Kinderen erweisetest, hast du sie mit dem allerheiligisten Himmels-Brod dich gewürdiget dieselbe zu speisen. Es ist warhafftig kein andere Völckerschafft so groß und so mächtig, deme seine Götter so nahe gekommen seyn, wie du unser GOtt allen deinen Glaubigen beywohnest / welchen du zu einen täglichen Trost und zu Erhebung ihres Hertzens gegen dem Himmel dich selbsten giebest zu essen und zu trincken. Dich in disem

(q) *Joan. Gersen. de imit. Lib. 4.*

allerheiligisten Altars-Geheimnuß unaufers lich ergetzest mit denen Menschen-Kinderen. (r) da du ihre Hertzen, Fili præbe mihi cor tuum, (s) zu einer angenehmen Ruhe-Stadt erwählet hast.

238. Vierdte Vortrefflichkeit: Es bewahret die geistliche Communion von der ewigen Verdamnuß. Gabriel Büel schreibet ad fer. 3. Heb. Sac. (t) daß zu seiner Zeit ein zwar sehr armes, jedoch der Verehrung des Hochwürdigisten Altars-Geheimnuß ergebenes Weib gewesen; aber in disem ware sie nit wenig unglückseelig, daß sie die unerforschliche Anordnung GOttes durch das Ehe-Band an einen gantz unmenschlichen Tyrannen gebunden, welcher das ihrige nicht nur allein muthwillig verschwendete, sondern auch dieselbe recht erbarmnuß-würdig zerschlagete und priglete. Dises elende Weib verharrete zwar in langer Gedult, und übertruge dise Schmachen mit Standhafftigkeit / so lang sie ihr mit der Hoffnung / daß sich ihr Ehemann doch einstens besseren wurde / schmeichlen kunte; weilen aber das Tyger-Thier nur wüttender und der Tyrann nur grausamer wurde / gerathete dise arme Tröpfin in ein solche Kleinmüthigkeit, daß sie am nechsten bey der

(r) *Prov.* 8. *v.* 33.
(s) *Prov.* 23. 26.
(t) *Anselm.* Fürst zu *St. Emeram L. C.*

der Zweiflung und ihrem ewigen Untergang ware/ wan nicht die unendliche Göttliche Barmhertzigkeit in das Mittel getretten wäre. Sie ergreiffet in ihren verwirrten Seelen-Zustand einen Strick/ knüpffet selben an einen Nagel, welcher an einen Balcken in ihrer Schlaffkammer steckete/ stige auf einen Stuhl, und legete den Strick voll der Verzweiflung um den Halß; sie ware schon an deme, daß sie mit denen Füssen den Stuhl von sich stossen/ und sich also ertroßlen wolte, aber eben, da gabe man in der nechst gelegenen Kirchen das Zeichen der Heiligisten Wandlung; und weilen sie dise heilige Gewohnheit hatte, so offt sie dises Zeichen gehöret/ ihre Knie andächtig zu biegen/ und den unter denen Gestalten des Brods verborgenen Welt-Heyland Christum JEsum anzubetten, wolte sie noch vor ihrem Tod dise heilige Ubung nicht hinterlassen; fallet derohalben auf ihre Knie/ und befihlet sich unter eyfrigisten Anmuthungen gantz und gar ihrem unter disen Gestalten verborgenen liebreichisten Vatter. Sie hatte ihre Andacht noch nicht verrichtet, zerbrache ohne alle menschliche Hand der Balcken, an welchem der Strick gehangen in vill Trümmer, welche augenblicklich in einen dicken Staub zergangen/ woraus dise entsetzliche Stimm erschallen: Hättest

du deinen GOtt auf dem Altar nit angebettet, so hättest du mit uns müssen in der Höll zu Nacht fressen. O heilige Gewohnheit, derohalben aller deren jenigen, welche, wan sie das Zeichen hören, allwo der vermenschte GOtt auf dem Altar gewandlet wird / andächtig ihre Knie biegen, und denselben inbrünstig anbetten, Glaub, Hoffnung / und Liebe samt einer waren Reu und Leyd erwecken, ihre Gute Meynung erneueren, die gemachte Vorsätz widerhohlen, ihre Noth / Bedürfftigkeiten, Gefahren Seel und des Leibs / das gantze Hauß-Weesen in das Liebs-volliste Hertz JEsu verschliessen / und den Göttlichen Seegen reichlich über sich empfangen.

239. Die Arth dise Heil. Communion geistlicher Weiß zu üben ist kein gewisse / und kan sich ein jede Seel gebrauchen jener heiligen Anmuthungen, wie sie der in ihr wohnende Heil. Geist erleuchten wird; wan sie nur ein heiliges Verlangen erwecket, dise Allerheiligiste Seelen-Speiß in das andächtige Hertz hinein zu legen / damit die schwache Seel zu erquicken / und mit der unendlichen Göttlichen Liebe unauflößlich zu verknüpffen, so hat dieselbe schon den Haupt-Zweck erreichet.

Erwecke in dir einen steiffen Glauben / womit du dich deinem unter den Gestalten

des Brods verborgenen Heyland mit deinen Gemüths-Augen nähereſt. 2. Fülle ein hertzliche Reu und Leyd über deine begangene Sünden. 3. Erhebe dein Hertz zu GOtt mit einer steiffen Hoffnung und kindlichem Vertrauen. 4. Entzinde dein Hertz mit unterschidlichen Liebs-Anmuthungen / und wende dich mit gantzem Hertzen zu deinem Aller-gebenedeytisten Erlöser, mit inbrünstigen Erbitten, weilen du je unwürdig dich befindest, ihme leiblich zu empfangen, daß derselbe wenigist geistlicher Weis dein nunmehro bereitetes Hertz durch seine Göttliche Gnad bewohnen, und durch seinem Allerheiligisten Einfluß in gäntzlichen Besitz eigenthümlich einnehmen wolle. 5. Halte dich in verschidenen Tugends-Ubungen / sonderlich der Verdemüthigung, Anbettung, gäntzlicher Uberlassung deiner selbst, vollkommener Liebe ꝛc. etwas auf. 6. Flehe an die übergebenedeytiste Himmels-Königin Mariam und übrige Schutz-Patronen / daß sie deine Nachläßigkeit durch ihren Schutz und Vorbitt vor dem Thron GOttes ersetzen. 7. Gedencke deren armen Seelen im Feg-Feuer, und grossen Sündern auf der Welt, damit dieselbe aus ihren heissen Flammen, dise aber von der ewigen Verdamnuß möchten heraus gerissen werden. 8. Bitte um dise oder jene Gnad / sonderlich aber
dise

allerheiligisten Altars-Geheimnuß unauferlich ergetzest mit denen Menschen-Kinderen: (r) da du ihre Hertzen, Fili præbe mihi cor tuum, (s) zu einer angenehmen Ruhe-Stadt erwählet hast.

238. Vierdte Vortrefflichkeit: Es bewahret die geistliche Communion von der ewigen Verdamnuß. Gabriel Büel schreibet ad fer. 3. Heb. Sac. (t) daß zu seiner Zeit ein zwar sehr armes, jedoch der Verehrung des Hochwürdigisten Altars-Geheimnuß ergebenes Weib gewesen; aber in disem ware sie nit wenig unglückseelig, daß sie die unerforschliche Anordnung GOttes durch das Ehe-Band an einen gantz unmenschlichen Tyrannen gebunden, welcher das ihrige nicht nur allein muthwillig verschwendete, sondern auch dieselbe recht erbarmnuß-würdig zerschlagete und priglete. Dises elende Weib verharrete zwar in langer Gedult, und übertruge dise Schmachen mit Standhafftigkeit / so lang sie ihr mit der Hoffnung / daß sich ihr Ehemann doch einstens besseren wurde / schmeichlen kunte; weilen aber das Tyger-Thier nur wüttender und der Tyrann nur grausamer wurde / gerathete dise arme Tröpfin in ein solche Kleinmüthigkeit, daß sie am nechsten bey der

(r) *Prov.* 8. *v.* 33.
(s) *Prov.* 23. 26.
(t) *Anselm.* Fürst zu *St. Emeram L. C.*

der Zweiflung und ihrem ewigen Untergang ware/ wan nicht die unendliche Göttliche Barmhertzigkeit in das Mittel getretten wäre. Sie ergreiffet in ihren verwirrten Seelen-Zustand einen Strick/ knüpffet selben an einen Nagel, welcher an einen Balcken in ihrer Schlaffkammer steckete/ stige auf einen Stuhl, und legete den Strick voll der Verzweiflung um den Halß; sie ware schon an deme, daß sie mit denen Füssen den Stuhl von sich stossen/ und sich also ertroßlen wolte, aber eben, da gabe man in der nechst gelegenen Kirchen das Zeichen der Heiligisten Wandlung; und weilen sie dise heilige Gewohnheit hatte, so offt sie dises Zeichen gehöret/ ihre Knie andächtig zu biegen/ und den unter denen Gestalten des Brods verborgenen Welt-Heyland Christum JEsum anzubetten, wolte sie noch vor ihrem Tod dise heilige Ubung nicht hinterlassen; fallet derohalben auf ihre Knie/ und befihlet sich unter eyfrigisten Anmuthungen gantz und gar ihrem unter disen Gestalten verborgenen liebreichisten Vatter. Sie hatte ihre Andacht noch nicht verrichtet, zerbrache ohne alle menschliche Hand der Balcken, an welchem der Strick gehangen in vill Trümmer, welche augenblicklich in einen dicken Staub zergangen/ woraus dise entsetzliche Stimm erschallen: Hättest

du deinen GOtt auf dem Altar nit angebettet, so hättest du mit uns müssen in der Höll zu Nacht tressen. O heilige Gewohnheit, derohalben aller deren jenigen, welche, wan sie das Zeichen hören, allwo der vermenschte GOtt auf dem Altar gewandlet wird/ andächtig ihre Knie biegen, und denselben inbrünstig anbetten, Glaub, Hoffnung/ und Liebe samt einer waren Reu und Leyd erwecken, ihre Gute Meynung erneueren, die gemachte Vorsätz widerhohlen, ihre Noth/Bedürfftigkeiten, Gefahren Seel und des Leibs/ das gantze Hauß-Weesen in das Liebs-volliste Hertz JEsu verschliessen/ und den Göttlichen Seegen reichlich über sich empfangen.

239. Die Arth dise Heil. Communion geistlicher Weiß zu üben ist kein gewisse/ und kan sich ein jede Seel gebrauchen jener heiligen Anmuthungen, wie sie der in ihr wohnende Heil. Geist erleuchten wird; wan sie nur ein heiliges Verlangen erwecket, dise Allerheiligiste Seelen-Speiß in das andächtige Hertz hinein zu legen/ damit die schwache Seel zu erquicken/ und mit der unendlichen Göttlichen Liebe unauflößlich zu verknüpffen, so hat dieselbe schon den Haupt-Zweck erreichet.

Erwecke in dir einen steiffen Glauben/ womit du dich deinem unter den Gestalten

des

des Brods verborgenen Heyland mit deinen Gemüths-Augen nähereſt. 2. Fülle ein hertzliche Reu und Leyd über deine begangene Sünden. 3. Erhebe dein Hertz zu GOtt mit einer steiffen Hoffnung und kindlichem Vertrauen. 4. Entzinde dein Hertz mit unterschidlichen Liebs-Anmuthungen/ und wende dich mit gantzem Hertzen zu deinem Aller-gebenedeytiſten Erlöser, mit inbrünſtigen Erbitten, weilen du je unwürdig dich befindest, ihme leiblich zu empfangen, daß derselbe wenigiſt geistlicher Weis dein nunmehro bereitetes Hertz durch seine Göttliche Gnad bewohnen, und durch seinem Allerheiligisten Einfluß in gäntzlichen Besitz eigenthümlich einnehmen wolle. 5. Halte dich in verschidenen Tugends-Ubungen/ sonderlich der Verdemüthigung, Anbettung, gäntzlicher Uberlassung deiner selbst, vollkommener Liebe ꝛc. etwas auf. 6. Flehe an die übergebenedeytiste Himmels-Königin Mariam und übrige Schutz-Patronen/ daß sie deine Nachläßigkeit durch ihren Schutz und Vorbitt vor dem Thron GOttes ersetzen. 7. Gedencke deren armen Seelen im Feg-Feuer, und grossen Sündern auf der Welt, damit dieselbe aus ihren heissen Flammen, dise aber von der ewigen Verdamnuß möchten heraus gerissen werden. 8. Bitte um dise oder jene Gnad/ sonderlich aber

dise

dise oder jene Tugend zu erlangen, und wider dises oder jenes Laster ritterlich obzusiegen. 9. Befehle alle deine Gebrechen, Nothwendigkeiten/ sowol der Seel als des Leibs der unendlichen Göttlichen Güte, und sage 10. aus gantzem Hertzen deinem GOtt und Heyland um so unzahlbar erlangte Gnaden, schuldigisten Danck, flehe ihme weiter an um seinen Göttlichen Beystand, und verschliesse dich mit dem Göttlichen Seegen in das Allerheiligiste und Allersüsseste Hertz JEsu/ allwo du die übrige Zeit mit Christo JEsu zubringen sollest. Alle dise heilige Tugends-Ubungen können beschlossen werden: mit folgenden Gebett:

O Heiligistes Abendmahl.
O JEsu Speiß der Seelen!
Dein bitteres Leyden abermahl
Mir trostreich vorzustellen;
Komm JEsu in mein Hertz hinein!
Ertheile mir die Gnaden dein;
O JEsu Pfand und Sicherheit!
Der ewigen Freud und Seeligkeit.

℣. Er hat ihnen mitgetheilet das Brod der Englen.

℟. Welches allen lieblichen Geschmack in sich begreiffet.

Gebett.

Gebett.

O HErr! der du uns unter dem wunderbahren Sacrament die Gedächtnuß deines Leydens hinterlassen hast; wir bitten dich, verleyhe uns deines Leibs und Bluts heilige Geheimnuß also zu ehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung an uns unaufherlich empfinden mögen, der du mit dem Vatter und heiligen Geist lebest und regierest GOtt in Ewigkeit, Amen.

Ich setze allhier nicht mehr Gebetter bey, theils weilen dieselbe in verschiedenen geistreichen Bücheren überall zu finden, theils aber, weil mein Vorhaben nicht ist, die andächtige Seelen mit heligen Gebetteren versehen, sonderen zu demselben aufzumunteren.

240. So aber jemand zu wissen verlanget, wan, und wie offt die heilige Communion zu üben, so sage ich, daß weder Tag noch Stund darzu vorgeschriben, darumen auch zu allen Zeiten, und so es möglich alle Augenblick kan widerhollet werden. Sonderlich aber 1. wan man gleich zu Früh-Morgen das Hochwürdigiste Gut besuchet, und sich den gantzen Tag in das Hertz JEsu samt allen Verrichtungen verschliesset. 2. So offt man vor dem höchsten Gut, oder auch einen GOtt-Hauß, worinnen das Hochwürdigiste Altars-Sa-

crament aufgehalten wird vorbey gehet / oder nieset. 3. Wan man das allerheiligi Brod der Englen über die Gassen tragen sehet. 4. Oder das Zeichen zur heiligisten Wandlung geben höret. So offt man das höchste Gut den Tag hindurch / welches öffters geschehen kan und soll, besuchet. 6. So offt du einen das allerheiligiste Altars-Sacrament / mit sacramentiren beleydigen hörest, so verehre du deinen liebreichisten Gott und Heyland. 7. Hast du schwere Verrichtungen, so begehre zuvor von diser allerheiligisten Seelen-Speiß Krafft und Stärcke. 8. Wan du mit hefftigen Versuchungen gequället wirst. 9. Ehe du deinen Leib mit der Speiß ersättigest, ersättige geistlicher Weiß deine Seel mit dem Brod der Englen. 10. Stelle dir in deinem Zimmer oder anderen bequemen Orth, eine Bildnuß deß gecreutzigten JEsu / oder aber eine Bildnuß deß Hochwürdigisten Altars-Sacrament, Mariä der Mutter Gottes vor die Augen als ein Denckmahl / eben an jenes Orth gegen dem Gotts-Hauß / allwo das höchste Gut angebettet wird, wende disen Orth wenigist, wan du allein bist / aus Ehrenbiethigkeit niemahl den Rucken, sondern falle vilmehr gegen allen 4. Theilen der Welt, auf deine Knye zur Erden / und spreche mit Hertz und Mund. Gelobt seye das Hochheiligiste Sacrament des Altars,

tars, auf das dises allerhöchste Glaubens-Geheimnuß an allen Orten und Enden gelobet, gepriesen/ und gebenedeyet werde. 11. Endlich, wan du dich zur Ruhe begeben wilst/ so stelle dir lebendig vor Augen dein Todten-Bethlein, das insiehende Gericht/ und die lange Ewigkeit; und weilen es ungewiß/ ob du lebendig noch einmahl erwachen werdest, so bemühe dich wenigist durch heilige Anmuthungen geistlicher Weiß das allerheiligiste Altars-Sacrament als eine Weeg-Zehrung in die lange Ewigkeit zu empfangen/ ruffe mit gantz entzündetem Hertzen. O JEsu! O Leben meiner Seelen/ wan werde ich dan dich widerum leiblich empfangen, und in mein Hertz hinein legen. So komme dan/ O unendliche Göttliche Liebe! komme und erfülle meine trostlose verlassene Seele mit der Völle deiner Gnaden/ weil ich in dir allein meine Ruhestatt finde; darum verschliesse ich mich in dein allerheiligistes Göttliches Hertz, und schliesse in demselben, so wohl anjetzo/ als in meinen Zügen die Augen zum letzten.

Vor allem aber solle sich eine Christliche Seel befleissen, unter dem heiligen Meß-Opfer dise geistliche heiligiste Communion zu verrichten. Wan nemlich das Hochwürdigiste Sacrament der Priester leiblich

empfanget. Bey der Communion, saget Franciscus von Sales, wan ihr das höchste Gut nicht würcklich empfanget, so empfanget es doch geistlicher Weiß/ indeme ihr vermittelst einer heiligen Begierd, mit unserem HErrn vereinbahret zu werden euch zu ihme näheret (u) dan es pfleget die unendliche Göttliche Güte nicht nur eben jene Früchten gleichwie in der Sacramentalischen Communion, sondern auch zuweilen weit herrlichere in denen bereitteten Seelen hervor zubringen. (w)

241. Die öfftere Besuchung des allerheiligisten Altars-Geheimnuß belangend, wäre zwar in Kürtze zu handlen. 1. Warumen dises allerheiligistes Sacrament. 2. Wie offt, und 3tens, auf was Weiß zu besuchen seye; weilen aber (wills GOtt) In einem anderen Tractätlein von Verehr- und Anbettung des zartisten Fronleichnamb Christi JEsu, eigenes und weitläuffiger handlen werde: habe hier nur zum Beschluß gegenwärtiger Abhandlung jenen geistreichen Brief beyrucken wollen; welchen P. Joannes Baptista saint Jure, folgender massen erzehlet: Es hat mir Christus der HErr durch den Verdienst des heiligen Sacraments vil grosse

(u) *S. Francisc. Sales.* (w) *P. Wencesl. Schwvertfer, loc. cit*

se Gnaden ertheilet, wolte GOtt! ich könte euch zu grösserer Ehr und Glory des heiligen Sacraments alles zu Genügen eröffnen, was ich allda hab gesehen und innen worden. Ich hab gesehen und gleichsam handgreifflich erkennet, daß all mein Glück/ Wohlstand, und Bekehrung in dem heiligen Sacrament seinen Ursprung genommen, und daß mein Thun und Lassen zu Ehren des im heiligen Sacrament gegenwärtigen Christi JEsu gereichen solle/ habe mich derohalben ihme gantz eigen ergeben/ verlobt, und aufgeopffert. O daß ich es recht erklären kunte, ich kan es aber nicht; es ist ein allzu tieffer Abgrund, darinnen ich mich verliehre, so groß ist nehmlich die Glory, die uns GOtt durch die Verdienst des heiligen Sacraments und durch kein anderes Mittel begehret mitzutheilen. Ich habe darinn gesehen ein unzahlbahre Mänge deren Gnaden, Seegen/ und Benedeyungen, Hülff und Beystand, die aber nicht ins Werck gesetzet werden, weil leyder niemand vorhanden ist, der hinzugienge/ und sich solcher theilhafftig machte; unerachtet/ daß Christus der HErr ein überaus grosse Begierde hat, solche jedermänniglich überflüssig mitzutheilen, sich, und die gantze hochheilige Dreyfaltigkeit dardurch bey männiglichen bekannt und glorwürdig zu

machen. O hoch-heiliges Geheimnuß, wie groß und unermessen bist du! O hochheiligiste Hosti, was Wunderding seynd in dir begriffen / in diser kleinen Hosti, gibt GOtt der HErr seine Allmacht mehr zu erkennen, als in keinem andern Ding / dan in ihr ist alles beysammen zu finden, was er sonsten anderwärtigmahl gethan und gewürcket hat / alles ist in ihr, ist also nit nöthig, daß wir anderstwo etwas weiters suchen. Lasset uns derohalben immer und allezeit bey dem heiligen Sacrament befinden, uns in seiner Gegenwarth in Gottseeligen innbrünstigen Anmuthungen gantz verzehren. Wir geben denen Heiligen im Him̃el disfalls nichts bevor; dan ob sie gleich GOtt ihren HErrn allda bey sich gegenwärtig haben / so haben wir ihme doch eben so wohl wahrhafftig im Heil. Sacrament bey uns zugegen, ja er zeiget allhier mehr seine Glory, und erweiset grössere Wunder-Werck seiner Allmacht und Liebe / als dort, worab sich der gantze Himmel verwunderet, wie auch wir uns nicht genug zu verwunderen haben / und dises um destomehr / als weilen er unsret-wegen so grosse Ding thut. O daß aller Orth tausend und aber tausend Kirchen erbauen, und deren ein jede mit tausend und aber tausend Millionen deren Menschen anfüllen könte / welche alle, und jede von nun an,

bis

biß zu End der Welt, Tag und Nacht in dem Lob und Verehrung des heiligen Sacraments verharreten. Erbaue ein jeder, so vil er kan, oder da irgend von anderen eine erbauet wird so bemühe und befleisse er sich die Sach dahin zu bringen / damit solche zu Ehren des heiligen Sacraments geweyhet und geheiliget werde; es bearbeite sich ein jeder, jedermann mit gottseeligen Zusprechen dahin zu bewegen, daß sie sich dem Heil. Sacrament aufs neue gantz zu Dienst ergeben, und zueignen. Verzeyhe mir / daß ich also unmässig darvon rede, ich kan mir ja nicht abbrechen / fort und fort von dem heiligen Sacrament zu gedencken, zu reden, und seinen heiligen Nahmen im Mund zu führen, deme ich so hoch verpflichtet bin, und welches so sehr geliebet zu werden so würdig ist daß ich nicht weiß / was ich thun soll; und verhoffe, du werdest mir in disem Liebs-Zwang etwan ein Trost und Milderung zu geben wissen. Welche warhafftig recht guldene Send-Schreiben ich auch mit guldenen Buchstaben, geneigter Leser! in dein Hertz hinein schreibe / und gegenwärtige Abhandlung zu Lob und Ehr des allerheiligisten Altars-Sacrament beschliesse.

Beschluß dises kleinen Tractätleins.

a 28 Ich schlüsse gegenwärtige Blätter, und wünsche mit der Heilig-Catholischen Kirchen, in dem zu Trient versammleten grossen Kirchen-Rath. (a) Paterno affectu admonet sancta Synodus, hortatur, & rogat, & obsecrat per viscera misericordiæ Dei nostri, ut omnes & singuli, qui Christiano nomine censentur in hoc unitatis signo, in hoc vinculo Charitatis, in hoc concordiæ symbolo jam tandem aliquando conveniant, & concordent memores tantæ Majestatis, & tam eximii amoris JEsu Christi Domini nostri, qui dilectam animam suam nobis dedit ad manducandum, hæc sacra mysteria Corporis, & Sanguinis ejus fidei Constantia & firmitate, ex animi devotione ac pietate & cultu credant & venerentur, ut panem illum supersubstantialem frequenter suscipere possint. Aus vätterlicher Neigung ermahnet dise Heil. Versammlung/ munteret auf/ bittet/ und zwar aus gantzem Hertzen durch das inneriste der Barmhertzigkeit unseres GOttes und HErrn/ daß alle und jede die

(a) *Hess. 13. Cap. 8.*

die den Christlichen Nahmen führen in disem Zeichen der Einigkeit, in disem Band der Liebe, und Vorbild vollkommener Ubereinstimmung/ dadurch das Hochwürdigiste Sacrament des Altars verstanden wird, endlich recht eins werden und übereinsstimmen in Betrachtung der grossen Majestät und Herrlichkeit und unschätzlichen Lieb unseres HErrn JEsu Christi, der seine liebe Seel zum Werth unseres Heyl/ und sein Fleisch uns gegeben hat zur Speiß dise Heilige Geheimnussen seines Fleisches und Bluts mit beständig und vollkommenen Glauben mit jener Andacht und Frommkeit des Gemüths und Ehrenbiethigkeit glauben und verehren/ damit sie dises überwesentliche Himmel-Brod offt mögen empfangen. Offt saget diser Heilige Kirchen-Rath/ nit nur ein, zwey/ dreymahl das Jahr/ sondern offt/ und so es möglich allemahl, ja wol gar alle Täg in der Wochen; dan dises Wörtlein offt mehrer erkläret wird in der zwey und zwantzigisten Session: Optaret sacrosancta Synodus, ut in singulis Missis fideles adstantes non solum spirituali affectu, sed Sacramentali perceptione communicarent, quò ad eos Sanctissimi hujus Sacrificii fructus uberior proveniret. Es wünschte dise Heilige

machen. O hoch-heiliges Geheimnuß, wie groß und unermessen bist du! O hochheiligiste Hosti, was Wunderding seynd in dir begriffen / in diser kleinen Hosti, gibt GOtt der HErr seine Allmacht mehr zu erkennen, als in keinem andern Ding / dan in ihr ist alles beysammen zu finden, was er sonsten anderwärtigmahl gethan und gewürcket hat / alles ist in ihr, ist also nit nöthig, daß wir anderstwo etwas weiters suchen. Lasset uns derohalben immer und allezeit bey dem heiligen Sacrament befinden, uns in seiner Gegenwarth in Gottseeligen innbrünstigen Anmuthungen gantz verzehren. Wir geben denen Heiligen im Himel disfalls nichts bevor; dan ob sie gleich GOtt ihren HErrn allda bey sich gegenwärtig haben / so haben wir ihme doch eben so wohl wahrhafftig im Heil. Sacrament bey uns zugegen, ja er zeiget allhier mehr seine Glory, und erweiset grössere Wunder-Werck seiner Allmacht und Liebe / als dort, worab sich der gantze Himmel verwunderet, wie auch wir uns nicht genug zu verwunderen haben / und dises um destomehr / als weilen er unsret-wegen so grosse Ding thut. O daß aller Orth tausend und aber tausend Kirchen erbauen, und deren ein jede mit tausend und aber tausend Millionen deren Menschen anfüllen könte / welche alle, und jede von nun an,

biß

biß zu End der Welt, Tag und Nacht in dem Lob und Verehrung des heiligen Sacraments verharreten. Erbaue ein jeder, so vil er kan, oder da irgend von anderen eine erbauet wird so bemühe und befleisse er sich die Sach dahin zu bringen/ damit solche zu Ehren des heiligen Sacraments geweyhet und geheiliget werde; es bearbeite sich ein jeder, jedermann mit gottseeligen Zusprechen dahin zu bewegen, daß sie sich dem Heil. Sacrament aufs neue gantz zu Dienst ergeben, und zueignen. Verzeyhe mir/ daß ich also unmässig darvon rede, ich kan mir ja nicht abbrechen/ fort und fort von dem heiligen Sacrament zu gedencken, zu reden, und seinen heiligen Nahmen im Mund zu führen, deme ich so hoch verpflichtet bin, und welches so sehr geliebet zu werden so würdig ist daß ich nicht weiß/ was ich thun soll; und verhoffe, du werdest mir in disem Liebs-Zwang etwan ein Trost und Milderung zu geben wissen. Welche warhafftig recht guldene Send-Schreiben ich auch mit guldenen Buchstaben, geneigter Leser! in dein Hertz hinein schreibe/ und gegenwärtige Abhandlung zu Lob und Ehr des allerheiligisten Altars-Sacrament beschliesse.

Beschluß dises kleinen Tractätleins.

a28 ICh schlüsse gegenwärtige Blätter, und wünsche mit der Heilig-Catholischen Kirchen, in dem zu Trient versammleten grossen Kirchen-Rath. (a) Paterno affectu admonet sancta Synodus, hortatur, & rogat, & obsecrat per viscera misericordiæ Dei nostri, ut omnes & singuli, qui Christiano nomine censentur in hoc unitatis signo, in hoc vinculo Charitatis, in hoc concordiæ symbolo jam tandem aliquando conveniant, & concordent memores tantæ Majestatis, & tam eximii amoris JEsu Christi Domini nostri, qui dilectam animam suam nobis dedit ad manducandum, hæc sacra mysteria Corporis, & Sanguinis ejus fidei Constantia & firmitate, ex animi devotione ac pietate & cultu credant & venerentur, ut panem illum supersubstantialem frequenter suscipere possint. Aus vätterlicher Neigung ermahnet dise Heil. Versammlung/ munteret auf/ bittet/ und zwar aus gantzem Hertzen durch das inneriste der Barmhertzigkeit unseres GOttes und HErrn/ daß alle und jede die

(a) *Sess. 13. Cap. 8.*

die den Christlichen Nahmen führen in disem Zeichen der Einigkeit, in disem Band der Liebe, und Vorbild vollkommener Ubereinstimmung / dadurch das Hochwürdigiste Sacrament des Altars verstanden wird, endlich recht eins werden und übereinsstimmen in Betrachtung der grossen Majestät und Herrlichkeit und unschätzlichen Lieb unseres HErrn JEsu Christi, der seine liebe Seel zum Werth unseres Heyl / und sein Fleisch uns gegeben hat zur Speiß dise Heilige Geheimnussen seines Fleisches und Bluts mit beständig und vollkommenen Glauben mit jener Andacht und Frommkeit des Gemüths und Ehrenbiethigkeit glauben und verehren / damit sie dises überwesentliche Himmel-Brod offt mögen empfangen. Offt saget diser Heilige Kirchen-Rath / nit nur ein, zwey / dreymahl das Jahr / sondern offt / und so es möglich allemahl, ja wol gar alle Täg in der Wochen; dan dises Wörtlein offt mehrer erkläret wird in der zwey und zwantzigisten Session: Optaret sacrosancta Synodus, ut in singulis Missis fideles adstantes non solum spirituali affectu, sed Sacramentali perceptione communicarent, quò ad eos Sanctissimi hujus Sacrificii fructus uberior proveniret. Es wünschte dise Heilige

Versammlung / daß bey allen Heiligen Meßen alle gegenwärrige liebe Christen / nicht nur geistlicher Weiß / sondern warhafftig und leiblich disee Hochwürdigiste Sacrament empfiengen. O wie vil häuffigere Frücht dises Allerheiligisten Opffers wurden ihnen daraus erwachsen bey allen Heiligen Messen. Ich habe in gegenwärtigen Büchlein eben gewünschen / daß nit nur die Heil. Communion das Jahr einmahl, sondern so offt es seyn kan / allemahl möchte widerhohlet werden / und bitte und ermahne, alle diejenige, welche so ärgerlich, so boßhafft von der öffteren Heil. Communion reden, die offt Communicierende verspotten, verlachen / mit übersprüchen / und übernehmen vertilgen / auf unterschidliche Weis abhalten / und von disem Allerhöchsten Gut mit grosser Seelen-Marter verhinderen / mit denen Worten Christi: Quid molesti estis mulieri huic? Warum beunruhiget ihr solche dem Dienst GOttes gäntzlich ergebene Hertzen? Wollet ihr nit so offt als dieselbe das Göttliche Brod der Englen empfangen, und mit denen Englen hinzutretten / so verachtet, schmähet, und verfolget wenigist nit die jenige, welche es öffter thun als wir / eyffriger als wir, Lobwürdiger als wir, mit recht-hitzigister Inbrunst ihrer Seelen, mit zartister Zer-

knir-

knirschung ihres Hertzens / mit ungemeinen Wachsthum ihrer Tugenden, mit auferbaulichisten Lebens-Wandel verrichten; und störet nit wegen den Allerheiligisten Sacrament der unendlichen Göttlichen Liebe den heiligen Friden, und Liebe des Nächsten, damit an ihnen nit wahr werden jene Droh-Wort Christi JEsu, so geschrieben seyn bey Matthäo (b) Wehe euch ihr Schrifft-Gelehrten, ihr Pharisäer und Gleissener/ warum schliesset ihr das Himmelreich zu vor denen Menschen, und wollet nit hineingehen / noch andere, so hineingehe wollen/ hineinlassen? Thue was du willst, nur die Verachtung will dises Allerheiligiste Sacrament nicht. Saget der Heilige Augustinus (c) dixerit aliquis non quotidie accipiendam Eucharisticam - - alius - - contra - - rectius inter eos fortasse quispiam dirimit litem, qui monet, ut præcipuè in Christi pace permaneant, faciat autem unusquisque quod piè credit esse faciendum, neuter enim eorum exhonorat corpus & Sanguinem Domini, sed saluberrimum Sacramentum certatim honorare contendunt; neque enim litigaverunt inter se aut quisquam

(b) *Cap.* 23.

(c) *Epist. ad Jan. Tom. 2. mihi. fol.* 125. *n.* 4.

quam eotum se alteri præposuit; Zachæus & ille Centurio, cum alter eorum gaudens in Domum suam susceperit Dominum alter dixerit: non sum dignus ut intres sub tectum meum: ambo Salvatorem honorificantes diverso, & quasi contrario modo, ambo peccatis miseri, ambo misericordiam consecuti. Nam & ille honorando non audet quotidie sumere, & ille honorando non audet ullo die pretermitere, contemptum solum non vult cibus iste, sicut nec manna fastidium. Wan einer sagen solte, daß man den zartisten Fronleichnam Christi JEsu täglich empfangen solte, und ein anderer dasselbe widersprече/ so wird derjenige am besten thun/ welcher beyde Theil ermahnet, daß sie in dem Friden des HErrn verbleiben, thue ein jeder/ wie er nach seinem ungezweifleten Glauben davor haltet, daß man thuen solte. Recht hat gethan Zachäus/ welcher mit Freuden Christum JEsum in sein Haus aufgenommen, und recht hat auch gethan jener Evangelische Hauptmann/ welcher sich solches zu thun nit getrauet/ beyde haben den HErrn geehret/ und zwar auf ein gantz zu widere Arth und Weis/ beyde waren Sünder/ beyde haben Barmhertzigkeit erlanget/ und nit

mit

mit bissigen Wolffs-Zähnen herum gezancket, sondern haben beyde Lobwürdig gethan. Der erste, weil er das Allerheiligiste Sacrament in ehren hat, getrauet sich dasselbe nit alle Tag zu empfangen; und der andere/ weil er es nit minder in ehren hat/ will keinen Tag fürüber gehen lassen, daran er es nit empfienge. Lobwürdiger ists jedoch nach Lehr deß in dieses Allerheiligiste Altars-Sacrament mit recht Seraphinischen Liebs-Flammen entzindete Englische Lehrer Thomas von Æquin (d) Dieses Allerhöchste Geheimnuß aus Liebe empfangen, als von selbsten sich aus Forcht enthalten. Ey so kommet dan Christliche Seelen, kommet und umfanget euere unendliche Göttliche Liebe in diesem Hochheiligisten Sacrament/ dan es ruffet euch die unendliche Göttliche Liebe Christus JEsus selbst (e) venitei comedite panem, & bibite vinūm, qnod miscui vobis. Kommet, esset das Brod/ und trincket den Wein/ welchen ich euch bereitet hab, dan welche mein Fleisch essen/ und mein Blut trincken, die verbleiben in mir/ und ich in ihnen, und werden ewig leben. Kommet, und folget nach dem Eyffer der ersten Christen, wo-

(d) *P. 3. quæst. 80. art. 10.*

(e) *Prov. Cap. 9.*

wohin euch sowol die triumphirende als streittende Kirchen ermahnet / und die ewige Glaubens-Warheiten ermunteren, verachtet alle die jene euch in Weeg gelegte Hinternussen, damit ihr jene unbeschreibliche Früchten sammlen möget, welche dises Allerheiligiste Geheimnuß in denen bereiteten Hertzen hervorbringet. Tretet hinzu zu dem Tisch des HErrn / nit nur das Jahr einmahl, sondern so offt es euch möglich; allemahl; aber mit reinen Lefftzen, mit einem heiligen Gewissen, mit würdiger Zubereitung, qui enim indignè manducat & bibit, judicium sibi manducat & bibit (f) dan welche unwürdig dises Allerhöchste Geheimnuß empfangen / die empfangen ihnen den Todt / und dises, damit ohne Aufhören gelobet seye, das Allerheiligiste Sacrament des Altars / wie ich dan eben anheunt, als am Festag des zartisten Fronleichnam Christi JEsu / allwo ich diese wenige Blätter ende mit unser allgemeinen Mutter der Christ-Catholischen Kirchen auf allen Gassen und Strassen hell aufruffte! Quod sunt Cœlo stellæ quot sint terræ Germina, quot sunt maris guttæ, totus Laudetur Sanctissimum Altaris Sacramentum.

So

(f) *Ad Cor.* 11.

So vil am blauen Sternen-Saal der Himmels-Lampen hangen/
So vil in diesem Jammerthal der bunten Gräßlein prangen.
So vil den Bergen Stäublein seyn, und Tröpflein den Meers-Flüssen.
Weit öffter sey dis Sacrament gelobet und gepriesen.

Ut in omnibus glorificetur Deus.

Anhang/

Oder

Kurtzer Bericht/

Von dem

Wunderthätigen

Allerheiligisten Blut

CHRISTI JESU,

In dem Hochwürdigisten

Sacrament

des Altars,

Welches in dem Uhr-
alt- und Hochlöbl. Stüfft
und Closter St. Georgenberg
Ord. S. Benedicti im Tyrol schon
über 400 Jahr wunderthä-
tig aufbehalten wird.

IN denen vorhergehenden Abhandlungen haben wir angebettet das wahre Fleisch und Blut Christi JEsu, in dem Hochwürdigisten Altars-Sacrament unter denen Gestalten des Brods, Bibite vinum, quod miscui vobis. Nunmehro kommet, andächtige Seelen! und löschet eueren Durst mit dem Hochwürdigisten Blut Christi JEsu, unter denen Gestalten des Weins, oder besser zu reden, bettet an die unendliche Allmacht GOttes, welche auf eine gantz erstaunliche Weiß die Gestalten des Weins in dem Allerheiligisten Meß-Opffer in sichtbarliche Gestalten des Bluts verwandlet/ und in unseren uhralten GOtts-Haus schon durch etlich hundert Jahr zu augenscheinlich unlaugbahrer Prob der würcklich, und wesentlichen Gegenwarth des wahren Fleisch und Blut Christi JEsu in dem Hochwürdigisten Altars-Geheimnuß gantz sichtbarlich zu jedermänniglichen heiligen Zerknirschung/ und andächtigen Hertzens-Thränen aller frembden Pilgram gants übernatürlich erhalten hat. Die Geschicht lautet in Kürtze also;

Umb

UMb das Jahr, nachdem das ewige Wort, Christus JEsus, unter dem Mütterlichen allerheiligisten Hertzen des Göttlichen Gespons GOtt des Heil. Geistes, aus dem Jungfräulichen Blut sich mit der Menschheit in Fleisch geklevdet/ 1310. Unter dem Hochwürdigen in GOtt Herrn Herrn, Ruperto dises Namens Ersten/ an der Zahl aber Vierzehenden Abbten; verrichtete ein Priester sein allerheiligistes Meß-Opffer; gerathete aber unter demselben in solche Aengsten der Seelen/ daß er nit wenig mit höchst-beschwerlichen Gedancken gequället wurde, obwohl Christus JEsus mit seinen Allerheiligisten Fleisch und Blut warhafftig in disem Allerheiligisten Sacrament des Altars/ welches derselbe mit seinen Händen wandlete/ zugegen seye? die unergründliche Weißheit GOttes wolte dise geängstigte Seel nit länger in ihrer bitteristen Quaal gleich in einer Folter also ohne Trost hangen lassen; sonderen es verlierten sich die Gestalten des Weins augenblicklich/ und erscheinet vor seinen Angen gantz sichtbarlich das helle wahre Blut. Das Allerheiligist-Blut Christi JEsu fanget an gleich einem siedenden Wax aufzustrudlen in dem Kelch, der Priester ausser sich/ und die Anwesende in eine unaussprechliche Erstaunung gesetzet zu werden.

Es wurde dises niemahl erhörte Wunder dem Abbten angedeutet / welcher alsobald sich zum Altar verfüget / alles auf das genauiste besichtiget, und nachgeforschet, das Hochwürdigiste Blut Christi JEsu aufgefasset / und dasselbige alsobald ehrenbiethigist in dem Tabernacul beygesetzet; allwo es so lang verblieben, bis Ingenuinus der zwey- und zwantzigste Abbt, als er das Chor erweiteren lassen, dises Hochwürdigiste Blut Christi JEsu / sambt anderen Reliquien in einer Sarg in dem Chor-Altar verschlossen. Casparus aber an der Zahl der 30te Abbt 1471. dasselbige mit einem so herrlichen, als kostbahren schneeweissen eigenen Tabernacul von Genua beehret hat.

Aber die unendlich Göttliche Vorsichtigkeit / als welche dises allerheiligiste Geheimnuß für ein ewiges Denckmahl, und unumstoßliche Prob der würcklichen Gegenwarth des Allerheiligisten Fleisch und Blut Christi JEsu in dem Hochwürdigisten Sacrament des Altars / bis auf unzahlbahre spathe Zeiten denen unglaubigen Ketzern so wohl / als boßhafften Rechtglaubigen vorbehalten, wolte dasselbe nit also verhüllet, sondern der gantzen Welt herrlich vor Augen stellen / umb von jedermänniglich angebettet zu werden, worzu die wiederholt-erhaltene

Gna

Gnaden, und vorbey gegangene Wunder-Werck/ welche jedoch fast mehristen die wütende Feuers-Flammen/ so das gantze Closter-Gebäu öffters biß auf den Grund verherget, biß in die glimmende Aschen verzehret haben, die Ehre GOttes in denen Christglaubigen Hertzen nit wenig befürderten.

Es wurde derohalben Anno 1472. eine hochgeistliche Commission verordnet, die Wunderding genau untersuchet, und dises allerheiligiste Blut Christi JEsu zu offentlicher Verehrung ausgesetzet/ der Zulauff deren andächtigen Seelen ware so groß, daß dasselbe nicht nur von gemeinen Pilgeren/ sonderen auch hohen Häubteren andächtigist besuchet wurde; dan Anno 1471. verehrte dasselbige/ wegen aller Orthen erschallenden Ruff, deren in Menge sich ereigneten Wunderthaten/ Casparus Episc. Paruc. und Weyh-Bischof zu Saltzburg/ welcher auch allen andächtigen Pilgeren beydes Geschlechts, so dises allerhöchste Gut mit Andacht besuchen, 3. Vatter unser/ und so vil Ave Maria betten werden/ 40. Täg Ablaß verlyhen. Das folgende Jahr darauf, nemlich Anno 1472. besuchten dasselbige der Durchleuchtigiste und Hochwürdigiste Herr Herr, Rupertus aus dem Hertzoglichen Hauß Bayern Ertz-Bischof

JN denen vorhergehenden Abhandlungen haben wir angebettet das wahre Fleisch und Blut Christi JEsu, in dem Hochwürdigisten Altars-Sacrament unter denen Gestalten des Brods, Bibite vinum, quod miscui vobis. Nunmehro kommet, andächtige Seelen! und löschet eueren Durst mit dem Hochwürdigisten Blut Christi JEsu, unter denen Gestalten des Weins, oder besser zu reden, bettet an die unendliche Allmacht GOttes, welche auf eine gantz erstaunliche Weiß die Gestalten des Weins in dem Allerheiligisten Meß-Opffer in sichtbarliche Gestalten des Bluts verwandlet/ und in unseren uhralten GOtts-Haus schon durch etlich hundert Jahr zu augenscheinlich unlaugbahrer Prob der würcklich, und wesentlichen Gegenwarth des wahren Fleisch und Blut Christi JEsu in dem Hochwürdigisten Altars-Geheimnuß gantz sichtbarlich zu jedermänniglichen heiligen Zerknirschung/ und andächtigen Hertzens-Thränen aller frembden Pilgram gantz übernatürlich erhalten hat. Die Geschicht lautet in Kürtze also;

Umb

UMb das Jahr, nachdem das ewige Wort, Christus JEsus, unter dem Mütterlichen allerheiligisten Hertzen des Göttlichen Gespons GOtt des Heil. Geistes, aus dem Jungfräulichen Blut sich mit der Menschheit in Fleisch geklevdet/ 1310. Unter dem Hochwürdigen in GOtt Herrn Herrn, Ruperto dises Namens Ersten/ an der Zahl aber Vierzehenden Abbten; verrichtete ein Priester sein allerheiligistes Meß-Opffer; gerathete aber unter demselben in solche Aengsten der Seelen/ daß er nit wenig mit höchst-beschwerlichen Gedancken gequället wurde, obwohl Christus JEsus mit seinem Allerheiligisten Fleisch und Blut warhafftig in disem Allerheiligisten Sacrament des Altars/ welches derselbe mit seinen Händen wandlete/ zugegen seye? die unergründliche Weißheit GOttes wolte dise geängstigte Seel nit länger in ihrer bitteristen Quaal gleich in einer Folter also ohne Trost hangen lassen; sonderen es verlierten sich die Gestalten des Weins augenblicklich/ und erscheinet vor seinen Augen gantz sichtbarlich das helle wahre Blut. Das Allerheiligist-Blut Christi JEsu fanget an gleich einem siedenden Wax aufzustrudlen in dem Kelch, der Priester ausser sich/ und die Anwesende in eine unaussprechliche Erstaunung gesetzet zu werden.

Es wurde dises niemahl erhörte Wunder dem Abbten angedeutet/ welcher alsobald sich zum Altar verfüget/ alles auf das genauiste besichtiget, und nachgeforschet, das Hochwürdigiste Blut Christi JEsu aufgefasset/ und dasselbige alsobald ehrenbiethigist in dem Tabernacul beygesetzet; allwo es so lang verblieben, bis Ingenuinus der zwey- und zwantzigste Abbt, als er das Chor erweiteren lassen, dises Hochwürdigiste Blut Christi JEsu/ sambt anderen Reliquien in einer Sarg in dem Chor-Altar verschlossen. Casparus aber an der Zahl der 30te Abbt 1471. dasselbige mit einem so herrlichen, als kostbahren schneeweissen eigenen Tabernacul von Genua beehret hat.

Aber die unendlich Göttliche Vorsichtigkeit/ als welche dises allerheiligiste Geheimnuß für ein ewiges Denckmahl, und unumstoßliche Prob der würcklichen Gegenwarth des Allerheiligisten Fleisch und Blut Christi JEsu in dem Hochwürdigisten Sacrament des Altars/ bis auf unzahlbahre spathe Zeiten denen unglaubigen Ketzern so wohl/ als boßhafften Rechtglaubigen vorbehalten, wolte dasselbe nit also verhüllet, sondern der gantzen Welt herrlich vor Augen stellen/ umb von jedermänniglich angebettet zu werden, worzu die wiederholt- erhaltene

Gna

Graden, und vorbey gegangene Wunder-Werck/ welche jedoch fast mehristen die wütende Feuers-Flammen/ so das gantze Closter-Gebäu öffters biß auf den Grund verherget, biß in die glimmende Aschen verzehret haben, die Ehre GOttes in denen Christglaubigen Hertzen nit wenig befürderten.

Es wurde derohalben Anno 1472. eine hochgeistliche Commission verordnet, die Wunderding genau untersuchet, und dises allerheiligiste Blut Christi JEsu zu offentlicher Verehrung ausgesetzet/ der Zulauf deren andächtigen Seelen ware so groß, daß dasselbe nicht nur von gemeinen Pilgeren/ sonderen auch hohen Häubteren andächtigist besuchet wurde; dan Anno 1471. verehrte dasselbige/ wegen aller Orthen erschallenden Ruff, deren in Menge sich ereigneten Wunderthaten/ Casparus Episc. Parut. und Weyh-Bischof zu Saltzburg/ welcher auch allen andächtigen Pilgeren beydes Geschlechts, so dises allerhöchste Gut mit Andacht besuchen, 3. Vatter unser/ und so vil Ave Maria betten werden/ 40. Täg Ablaß verlyhen. Das folgende Jahr darauf, nemlich Anno 1472. besuchten dasselbige der Durchleuchtigiste und Hochwürdigiste Herr Herr, Rupertus aus dem Hertzoglichen Hauß Bayern Ertz-Bischof

zu Cölln. Albertus Episcopus Essinensis, und Fridericus Bischof zu Chiemser. Anno 1482. wahlfahrtete zu disen heiligen Blut Christi JEsu/ der Hochwürdigiste Herr Herr Bischof zu Trient, und erneuerte alle oben ertheilte geistliche Gnaden.

Es waren jedoch noch nicht jene Zeiten angelanget, zu welchen die unerforschliche unendliche Göttliche Vorsichtigkeit, dise ewige augenscheinliche Wunder in seinem allerheiligisten Rath-Schlüssen auserkohrn, biß jenes grausamme Unheil, gleich einem wüttigen tobenden Meer, fast das gantze Teutschland mit Ketzerischen Irr-Lehren Lutheri, und seines Anhangs, also überschwemmet, daß dise wütende Fluten/ so gar die Berge unseres lieben Vatterlands überstiegen, und sich durch das so genannte Inthall, mit augenscheinlicher Gefahr so viler durch das Rosenfarbe Blut Christi JEsu so theuer erkauffte Seelen, als gemach ergossen haben. Es ware unter anderen Irr-Lehren nicht die geringste/ daß dise Ketzerische Seelen-Mörder die Gegenwarth des wahren Fleisch und Blut Christi JEsu gäntzlich aus denen Hertzen der Recht-Glaubigen wolten ausgelöschet haben. Es wurden aber die Ketzerische Irr-Lehren schon so gemein, daß sie von offentlichen Cantzlen ge-

prediget wurden mit grossem Zulauf des Volcks, und noch grösserer Gefahr / daß in disem tobenden Ketzer-Meer das Schifflein Petri nicht gäntzlich scheittere, und zu Trümeren gehe, die Recht-Glaubige abwendig gemacht, und zu diser boßhafften Lehr-Lutheri verleitet worden; um welchen allgemeinen Seelen-Schaden deß Vatterlands, und Verlurst des wahren allein seelig-machenden Christ-Catholischen Glauben zu verhinderen / verordnete Ferdinandus Ertz-Hertzog in Oesterreich und Graf zu Tyroll, höchst lobwürdigister Lands-Fürst, daß der Hochwürdige in GOtt Michael Geisser der 46te Abbt des uhralten Stüfft und Closter St. Georgenberg, ein an gelehrt-Geist- und Apostolischen Eyffer / auch anderen schönen Eigenschafften ausnemmender vortrefflicher Herr / Anno 1593. um Ausreutung diser einwurtzelenden Ketzerey, die Cantzel besteigen, und die allgemach Gefahr-leydende Mutter die Christ-Cathoiische Kirchen, wider dise schwemmende Ketzer-Rott verthätigen solte. Welches auch so glücklich mit GOtt vorgenommen worden, daß hochbelobter Abbt in der uhralten unser lieben Frauen Himmelfahrt-Kirchen zu Schwatz, mit disem Allerheiligisten Blut in Händen, nit nur die Ketzer überwunden, und gäntzlich zu Schanden gemacht / sonderen auch den

wahren Glauben in unseren lieben Vatter-Land dergestalten fest gegründet/ daß derselbe biß auf unsere Zeiten zu viler anderen Landereyen und Königreich billicher Beschämung/ und zu unaussprechlichen unseren eigenen Seelen-Trost dise Jahr-Hundert recht heilig ohne Unterbruch floriret.

Es wurde wegen seinem so glücklich vollbrachten Geistlichen Hirten-Ambt, diser eyffrige Missionarius von denen Durchleuchtigsten Lands Fürsten 2c. mit dem Titul Malleus hæreticorum, ein Hammer / welcher die halßstärrige Häubter der Ketzer zerschlagen, beehret; und wurde dessen Begebenheit in dem uhralten Mariä Himmelfahrt Gotts-Hauß zu Schwatz in Bildnuß durch die Kunst entworffen, von undencklichen Jahren gesehen, biß endlich leyder! durch abwechselende betrübte Zeiten, dises auch dem gantzen Vatter-Land trost-volle Denckmahl, denen menschlichen Augen entrissen worden.

Es muste aber auch dises Allerheiligiste Sacrament/ und Hochwürdigiste Blut/ durch verschidene betrübte Zufäll / welche das uhralte Gotts-Hauß öffter in die Aschen gantz und gar geleget, jedoch disen Göttlichen Schatz allezeit unversehrt gelassen/ seine

Ruhe-

Ruhe-Statt öffters verlassen, biß dasselbe endlich nach abgebrennten Altars/ welchen Weyland Gotthardus der Anderte zu Ehren dises Allerheiligisten Altars-Geheimnuß aufsetzen lassen; Gotthardus der Dritte dises Namens, und 55te Abbt, dasselbe in eine kostbahre und herrliche Monstrantzen verschlossen, und der Hochwürdige in GOtt Herr Herr Maurus Anno 1725. in die nächst an das neugebaute Closter am Fuß des uhralten St. Georgenberg gelegene Capell S. Benedicti in ein eigen darzu verfertigten Tabernacul auf dem Chor-Altar/ mit allgemeinen Seelen-Jubel andächtigist übersetzet. Allwo dasselbige biß jetzige Zeit von denen Frommen andächtigen Seelen immerwährend besuchet/ sich recht wunderthätig erzeiget/ daß man dasselbige billich ein Trost deren Betrübten, ein Zuflucht der Sünder, ein Heyl der Krancken/ ein Hülff deren Betranckten/eine Gesundheit deren Bresthafften, ein Schrancken deren in denen menschlichen Leiberen wohnenden höllischen Geisteren/ein unumstoßlicher Beweißthum der würcklichen Gegenwart GOttes mit dem wahren Fleisch und Blut in dem Allerheiligisten Sacrament des Altars, ob welchen alle Ketzer billich, wan sie es ansehen erstaunen, und gäntzlich erstummen, durch welches die unendliche Göttliche

Barm-

Barmhertzigkeit die wahre Kirchen unterstützen; und nicht nur unser liebes Vatterland in dem wahren allein seeligmachenden Christ-Catholischen Glauben erhalten, sondern auch an allen Orthen und Enden dise Ketzerische Irr-Lehren wolle abwenden, auf daß in allen Gassen und Strassen, in allen Orthen und Enden gesungen werde

Laudetur Sacratissimum Altaris Sacramentum.

Gelobet seye das Allerheiligiste Sacrament des Altars ohne

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heiliges Wie öffter, je besser. Das ist: Einmahl für allemahl Würdige Empfangung des HH. Sacrament des Altars So wohl Von denen Priesteren, als allen denen jenigen, welche keine Priester seyn, nit nur das Jahr hindurch einmahl, sonder so offt es im[m]er möglich, allemahl andächtig zu gebrauchen. Samt einer kurtzen Beschreibung des Wunder-thätigen Blut

Augspurg ; Regenspurg 1739

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3618
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292986-5
VD18 12263605-001